Mitteldeutschland Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 198 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Sammelnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 25. August 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr – Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Weitere Zuspitzung im Fernen Osten

Japanische Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge in die Mandschurei entsandt.

Nach in Schanghai eingelaufenen, allerdings unbestätigten Berichten, soll Japan die Absicht haben, 30 Kriegsschiffe nach Dairen und 70 Bombenflugzeuge nach Charbin zu entsenden. Die Maßnahme wird mit der neuerlichen gespannten Lage an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze in Zusammenhang gebracht. Von der Schanghaier japanischen Gesandtschaft wird die beabsichtigte Entsendung der Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge nicht in Abrede gestellt, jedoch dahingehend abgeschwächt, daß es sich möglicherweise um Maßnahmen im Rahmen der bevorstehenden kombinierten Land-, Luft- und Seemanöver handele, die im Raume Dairen—Schanhaikwan stattfinden sollen. Weder Rußland noch Japan seien zum Kriege bereit.

Ein weiterer ebenfalls noch unbestätigter Bericht besagt, daß das amerikanische Flaggschiff „Augusta" mit zwei Zerstörern auf einen plötzlichen Befehl hin von Tsingtau nach Dairen in See gegangen sei.

Russische Protestnote an Japan

Eine ungewöhnlich heftige Verlautbarung.

Der sowjetrussische Vertreter in Tokio hat am Donnerstag dem japanischen Außenminister eine Protestnote wegen der Vorfälle an der chinesischen Ostbahn überreicht. In der Note heißt es:

Am 12., 13. und 14. August wurden auf der östlichen Strecke der Ostchinabahn 19 Bahnbeamte, russische Staatsangehörige, verhaftet. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um leitende Beamte. Am 16. August wurden drei weitere Beamte verhaftet. Hierdurch ist die östliche Strecke der Bahn der leitenden Beamten beraubt, wodurch die weitere Arbeit der Bahn in Frage gestellt wird. Um diese gesetzwidrigen und grundlosen Verhaftungen zu rechtfertigen, werden die verhafteten Beamten beschuldigt, Ueberfälle auf japanische Militärmissionen und Eisenbahnzüge, Eisenbahnkatastrophen und Beraubungen sowie Mordanschläge und Entführungen von Beamten und deren Familienmitgliedern organisiert zu haben.

Diese Beschuldigungen werden unterstützt durch das japanische Kriegsministerium und durch Vertreter des japanischen Außenministerium. Ferner haben die japanisch-mandschurischen Behörden Beschuldigungen ausgesprochen gegen offizielle Behörden und Vertretungen der Sowjetunion in der Mandschurei.

Die Sowjetregierung betrachtet all diese Maßnahmen als eine Störung der Arbeit der Bahn und als grobe Verletzung der sowjetrussischen Vertragsrechte an der Bahn. Das japanische Kriegsministerium hat in einem Kommuniqué vom 17. August sich erlaubt zu behaupten, daß die Befehle zur Organisation der Bahnkatastrophen und Bahnüberfälle von dem Stab der fernöstlichen russischen Armee ausgehen. Die japanische Regierung wird zugeben, daß die letzten Ausschreitungen an der Bahn von den aggressiven Bestrebungen bestimmter japanischer Kreise zeugen. Die Sowjetregierung ist überzeugt, daß die oben erwähnten Maßnahmen den mandschurischen Behörden und der mandschurischen Regierung zuzuschreiben sind. Sie nimmt an, daß die japanische Regierung die entsprechenden Schlüsse daraus ziehen wird.

*

Japan läßt zu dieser Note mitteilen, sie richte sich an die falsche Adresse. Rußland solle sich an die Regierung der Mandschurei wenden.

Bleibt es beim Notenkrieg?

Lebhaftes französisches Interesse an dem ostasiatischen Konflikt

Die Oeffentlichkeit befaßt sich lebhaft mit der Zuspitzung der sowjetrussisch-japanischen Auseinandersetzung. In fast allen Schichten der Bevölkerung betrachtet man Japan als den allein an der Krise Schuldigen, und entsprechend sind die Betrachtungen der Presse, die die Lage im Fernen Osten aufmerksam verfolgt, wenig freundlich für das Inselreich. Doch will man immer noch annehmen, daß Rußland und Japan es bei einem Notenkrieg bewenden lassen werden.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien" in Schanghai ist der Ansicht, daß der russisch-japanische Konflikt an Ort und Stelle sich weniger beunruhigend ausnehme, als von Europa gesehen. Tokio und Moskau unternähmen höchst energische diplomatische Demarchen, die jedoch mit einem Lächeln aufgenommen würden, da beide Parteien genau wüßten, wieviel Bluff dabei sei. Weder von Sowjetregierung noch von Japan werde in diesem Augenblick der Krieg gewünscht. Die einzige Gefahr sei, daß irgendein untergeordneter Führer in Ausführung eines Befehls zu weit gehe.

Auch der „Excelsior" ist der Ansicht, daß weder Japan noch die Sowjetunion kriegerische Abenteuer wünschten, die in Rußland die innere Ordnung und für Japan Eroberungen in China gefährden könnten. Die wahre Gefahr liege weniger in der russisch-japanischen auf die Mandschurei lokalisierten Spannung, als in der internationalen Lage, die durch die Rivalitäten der Großmächte im Stillen Ozean und die Spannung in Europa gekennzeichnet werde. Sowjetrußland rühme sich, in Sibirien 250 000 Mann zusammengezogen zu haben. Es rechne angeblich mit der Unterstützung durch die chinesischen Banden, vielleicht sogar mit der Hilfe Amerikas, das wegen seiner Kündigung des Flottenabkommens durch Japan beunruhigt sei und seiner Atlantikflotte Befehl gegeben habe, sich im Pazifik zu sammeln. Die japanische Regierung scheine auch gewissen Anregungen aus London, wo sich eine Kampagne für die Rückkehr zur alten englisch-japanischen Allianz bemerkbar mache, williges Ohr zu leihen.

„Ere Novelle" hofft ebenfalls, daß der ostasiatische Konflikt beigelegt werden kann. Er würde nach Ansicht dieses Blattes schon längst beendet sein, wenn die militärischen Kreise von Japan es nicht für angebracht hielten, mit dem Völkerbund zu brechen, dem Rußland mit seiner „aufrichtigen Friedensliebe" jetzt beitreten wolle. Eine Vermittlungsaktion der Mächte würde „Action française" für zweckmäßig halten.

Meldet Euch zur Saarabstimmung!

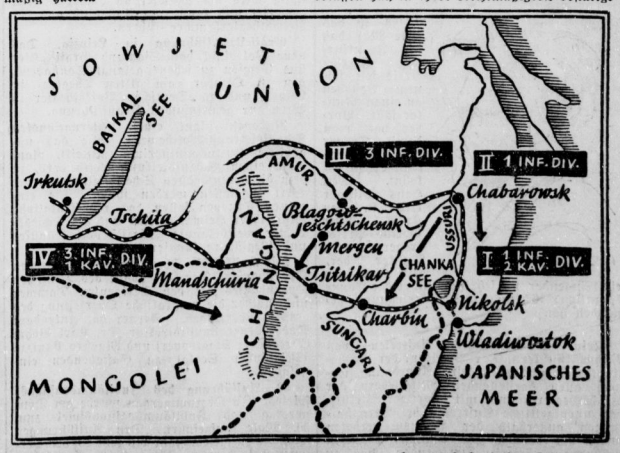
Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält. Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebiets wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes zu richten ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte) sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Aufenthalts;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen. Befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebiets diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine (in Berlin befindet sich diese SW 11, Stresemannstraße 42) zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringlich empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.



Unsere Karte zeigt den Aufmarsch der Sowjettruppen an der mandschurischen Grenze.

Die kirchenpolitische Lage

I.

Nationalsynode und ihre Nachwirkungen

Dr. O. Vor einer reichlichen Woche verfügte der Reichsminister des Innern eine Lockerung des vor einiger Zeit erlassenen, jedoch als befristet gedachten Verbotes kirchenpolitischer Erörterungen in der Oeffentlichkeit. Dieses Verbot hatte die Regierung für notwendig gehalten, weil hie und da die um die Neugestaltung evangelischen Kirchentums bemühte Kräfte allzu heftig aufeinander geplatzt waren. Mit der Mahnung, sich jeder unsachlichen Polemik zu enthalten, ist das Erörterungsverbot nunmehr gemildert worden. Damit besteht wieder die Möglichkeit, sich, wie es periodisch an dieser Stelle geschehen, Rechenschaft über die kirchenpolitische Lage zu geben.

Die Kontrahenten des sogenannten Kirchenstreites dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Auf der einen Seite steht das Kirchenregiment, die „Deutsche Evangelische Kirche" mit dem Reichsbischof an der Spitze, auf der anderen Seite die kirchliche Opposition, die im wesentlichen von der evangelischen Kirche in Bayern und Württemberg, von den westdeutschen Bekenntnissynoden und dem Pfarrernotbund sowie den Bekenntnisgemeinden getragen wird. Beide Kräftegruppen, die keinesfalls als nationalsozialistisch und nichtnationalsozialistisch rubriziert werden können, ringen um das nämliche Ziel. Beide erstreben eine einheitliche evangelische Volkskirche als eine geschlossene Ausdrucksform evangelischen und lutherischen Glaubenslebens im neuen Reich. Allerdings ist es bisher nicht gelungen, sich über grundlegende Fragen zu einigen.

Aeußerlich betrachtet liegt die vordringende Initiative im wesentlichen bei Kirchenregiment und Kirchenregierung. Diese hatte am 9. August jene Nationalsynode einberufen, die in Berlin tagte und einige wichtige Kirchengesetze annahm. In ihnen wird u. a. bestimmt, daß die kirchliche Gesetzgebung allein von der „Deutschen Evangelischen Kirche" ausgeübt wird, sofern sie nicht Bekenntnis und Kultus berühre. Auch soll der Reichsbischof den Landesbischöfen und ähnlichen Stellen der Kirche jederzeit Weisungen erteilen können. Ein weiterer außerordentlich wesentlicher Punkt ist das von der Nationalsynode angenommene Gesetz über einen von der Geistlichkeit und den kirchlichen Beamten abzulegenden Diensteid, der ein Treuegelübde einerseits auf Führer, Volk und Staat, zum andern aber auch ein Treuegelöbnis gegenüber den Anordnungen und Weisungen der „Deutschen Evangelischen Kirche", also des Kirchenregiments, enthält. Schließlich hat die Synode ein Kirchengesetz angenommen, nach dem die gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen, die der Reichsbischof oder das geistliche Ministerium zur Ordnung der „Deutschen Evangelischen Kirche" oder einzelner Landeskirchen erlassen hat, in ihrer Rechtmäßigkeit bestätigt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0001

werden, und daß diese Bestätigung rückwirkende Kraft hat. Ein Gesetz über die Ersetzung der Kirchenfahnen durch die beiden Flaggen des Dritten Reiches ist den vorgenannten Bestimmungen gegenüber von weniger grundsätzlicher Bedeutung.

Die deutsche Tagespresse hat seinerzeit diese gesetzgeberischen Maßnahmen der Nationalsynode veröffentlicht, ohne über eine kurze Darstellung hinaus nähere Mitteilungen über den inneren Verlauf zu machen. Erst in der Kirchenzeitung der evangelischen Nationalsozialisten „Evangelium im Dritten Reich" (Nr. 33 vom 19. August) finden wir dann erläuternde Ausführungen, die der Stellungnahme des Kirchenregiments entsprechen dürften. Hier wird u. a. darauf verwiesen, daß die Nationalsynode kein kirchenpolitischer Sprechsaal sei, sondern daß sich ihre Aufgabe im wesentlichen auf ein Ja oder Nein zu den kirchenregimentlichen Vorschlägen zu beschränken hätte. Die Opposition, die durch Mandatare vertreten war, habe Gelegenheit gehabt, ihre Auffassungen ausführlich darzulegen. Ihre Aeußerungen seien schweigend zur Kenntnis genommen worden. Ferner habe man feststellen können, daß auch bei der Opposition der Wille zur Mitarbeit immer von neuem betont worden sei, in welchem Zusammenhange bedauert wird, daß sich dieser Wille zur verantwortlichen Mitarbeit nicht schon früher in den Arbeiten des Verfassungsausschusses durchgesetzt habe. Zusammenfassend wird gesagt, daß mit der Nationalsynode ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der „Deutschen Evangelischen Kirche" begonnen habe, und daß die „Deutschen Christen" sich für das neue Werden und für die Ordnung tief verantwortlich fühlten. „Wir blicken mit innerer Genugtuung auf das Erreichte und schauen in voller Bereitschaft auf das Kommende. Kirche und Volk müssen und werden sich wieder mehr finden." Der Nationalsynode selbst war im übrigen die zweite Tagung des Verfassungsausschusses der „Deutschen Evangelischen Kirche" vorangegangen, die am 27. Juni in Erfurt stattfand und als vorbereitende Arbeitstagung für die dann in Erscheinung getretene Kirchengesetzgebung der Nationalsynode anzusehen war.

Hält man nun neben diese Stellungnahme die Mitteilungen der kirchenpolitischen Opposition, so entsteht freilich ein abweichender Eindruck zu dem Kommentar der Zeitschrift „Evangelium im Dritten Reich". Der „Bruderrat der Bekenntnissynode" der Deutschen Evangelischen Kirche hat nämlich die Beschlüsse der Nationalsynode mit einer Erklärung beantwortet, die am 10. August schriftlich fixiert und in seinen Kreisen verbreitet wurde. Diese Erklärung wendet sich in außerordentlich entschiedenen Worten gegen die Nationalsynode, deren Rechtmäßigkeit schon deshalb bestritten wird, weil durch ein Kirchengesetz vom 7. August an die 20 oppositionelle Synodale entfernt worden seien, damit das Kirchenregiment zu einer Zweidrittelmehrheit habe kommen können. Auf Grund dessen werden die Gesetze und Beschlüsse der Synode „nach kirchlichem und weltlichem Recht für ungültig" erklärt. Wer sie befolge, breche selbst Verfassung und Recht der Kirche. „Gehorsam gegen dieses Kirchenregiment ist Ungehorsam gegen Gott."

Man kann, wenn man dies erfährt, also gewiß nicht von einer Entspannung der Lage sprechen. Vielmehr muß der unvoreingenommene Betrachter zu der Ueberzeugung kommen, daß sich die beiden Thesen und Willensrichtungen nach wie vor, und wie es scheint in steigendem Maße unüberbrückbar gegenüberstehen. Die Bekenntnissynode widersetzt sich der rückwirkenden Legalisierung der bisherigen Maßnahmen des Kirchenregiments, und sie steht auf dem Standpunkt, daß der im Kirchengesetz vom 9. August geforderte Diensteid der Geistlichen und kirchlichen Beamten nicht geleistet werden könne. Sie ist der Auffassung, daß nur der Staat befugt sein könne, von den Geistlichen als Beamten einer Körperschaft des öffentlichen Rechts einen Eid zu fordern, und daß diese selbstverständlich „gebunden an Gottes Wort zum Gehorsam gegen die Obrigkeit verpflichtet seien". Die kirchliche Opposition ist also bereit, dem Führer, dem Staate und Volke gegenüber einen Eid abzulegen, der etwa dem Beamteneid entspricht. Aber sie lehnt es ab, diesen Eid, wie im Kirchengesetz vom 9. August gefordert, auf die „Ordnungen der Deutschen Evangelischen Kirche und den in diesen Ordnungen ergehenden Weisungen" zu leisten. Nicht der „Deutschen Evangelischen Kirche", also dem Kirchenregiment, dem Reichsbischof und den von diesen Stellen eingesetzten unteren Organen gegenüber will sie die eidliche Verpflichtung der Gefolgstreue und des Gehorsams eingehen, da sie ja deren Recht- und Gesetzmäßigkeit bestreitet.

Wenn es nun weiter zutrifft, daß auch die Landesbischöfe von Bayern und Württemberg, die bekanntlich zur Bekenntnissynode gehören, nicht willens sind, ihren Geistlichen den geforderten Eid abzunehmen, so muß mit einer Verschärfung der kirchenpolitischen Lage gerechnet werden, die sich nun möglicherweise einer letzten Entscheidung nähert. Denn heute scheint, sofern nicht eine Aenderung des Textes des Eides Platz greift, kaum mehr ein Ausweg sichtbar. Schon zeigt sich am Horizont drohend die Gefahr eines Schismas im evangelischen Deutschtum, zumal sich vor allem auch neben den rein organisatorischen Fragen auch im kirchlich-Inhaltlichen, also im Bekenntnismäßigen die Fronten weiter verfestigt haben. Darüber soll in einem zweiten Aufsatz gesprochen werden.

Landessynode Bayern tagte

Einstimmiges Vertrauensvotum für den bayrischen Landesbischof

Am Donnerstag trat in München die Landessynode der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern zusammen. Nach feierlichem Gottesdienst am Vorabend eröffnete der Präsident der Synode, Oberregierungsrat Bracker, die Verhandlungen; er gedachte des heimgegangenen Retters des Vaterlandes, des Reichspräsidenten von Hindenburg, und entbot dem Führer Adolf Hitler den freudigen Gruß der Synode.

Dann nahm Landesbischof D. Meiser das Wort und schilderte, worum es heute in der Deutschen Evangelischen Kirche gehe. Im Kampf der evangelischen Kirche um ihre Existenz gehe es um das Recht und seine Geltung in der Kirche; die Dynamik des Lebens dürfe über veralterte Formen hinweggehen, aber niemals dürfe sie Unrecht in Recht verkehren. Es gehe weiter darum, daß in der Kirche nach Treu und Glauben und unbedingter Wahrhaftigkeit gehandelt werde. Es gehe ferner um eine wahrhaft geistliche Leitung in der Kirche, deren Autorität in ihrem geistlichen Wesen begründet liegen müsse. Es gehe schließlich um die unverkürzte Geltung des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses in der Deutschen Evangelischen Kirche. Landesbischof D. Meiser bekannte sich dabei als überzeugter Freund und Förderer einer starken, einigen Deutschen Evangelischen Kirche.

Nach einem Bericht über den Verlauf der Nationalsynode vom 9. August trat die Synode in die Aussprache ein, die sich bis in die Nachtstunden erstreckte. Die Beratung, an der sich u. a. auch alte nationalsozialistische Kämpfer beteiligten, zeitigte folgendes einstimmige Ergebnis:

Die bayrische Landessynode setzt sich für eine starke und in sich einige Deutsche Evangelische Kirche ein. Sie bedauert aber, daß die Haltung der derzeitigen Reichskirchenregierung es unmöglich macht, die Eingliederung unter den gegenwärtigen Umständen zu vollziehen.

Unter dem Beifall der Versammlung sprach die Synode dem Landesbischof einstimmig ihr Vertrauen aus. In tiefer Bewegung wurde das Lied „Nun danket alle Gott" angestimmt. Landesbischof Meiser dankte ergriffen für das ihm bezeugte Vertrauen, das ihm eine große Stärkung sei auf dem Wege, den er zu gehen habe.

Verordnungen des NSDFB.

Im neuesten Verordnungsblatt des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wird vom Bundeskanzler dem Kameraden Hildebrandt aus Anlaß seiner Berufung in das Reichsarbeitsministerium unter Ausscheidung aus der Bundesleitung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Kamerad Hildebrandt ist seit 10 Jahren in der Bundesleitung als Sozialreferent und als Leiter der wirtschafts- und sozialpolitischen Abteilung tätig. Die hervorragende soziale Arbeit des Bundes dürfte allgemein bekannt sein. Kamerad Hildebrandt hat sich als Verbindungsführer zum Reichsarbeitsministerium und zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in bester Zusammenarbeit mit der Partei, der SA und der NSBO große Verdienste um die Wiedereinsetzung von vielen Kameraden in den Arbeitsprozeß erworben, nachdem diese durch das alte System Arbeit und Brot verloren hatten.

Die Bundeskämmerei weist darauf hin, daß das Abzeichen des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) aus mattsilber getöntem grauen Metall ausgeführt ist. Das Tragen von versilberten oder weißglänzenden Abzeichen ist daher vorschriftswidrig und wird vom Bundesführer verboten.

Die „Times" wurde beschlagnahmt.

Wie der „Angriff" erfährt, ist die Ausgabe der Londoner „Times" vom 23. August 1934 beschlagnahmt und eingezogen worden, weil sie in einem längeren Bericht „eines Korrespondenten in Deutschland" über die Konzentrationslager in Deutschland eine Reihe von alten, offenbar aus der Emigrantenpresse geschöpften üblen Greuelmärchen aufwärmt.

Die englische Wochenschrift „Observer" wurde für die Verbreitung in Deutschland bis zum 15. Oktober verboten.

Rückkehr Dr. Schuschniggs

Unentwegte Verfolgungen in Oesterreich.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat am Freitag Riza verlassen und die Rückreise nach Wien im Kraftwagen angetreten. Die Anwesenheit des Bundeskanzlers in Oesterreich scheint auch notwendig zu sein, weil sich inzwischen die Untersuchungsergebnisse über die Vorgänge von Ende Juli sensationell überstürzen. Sie richten sich jetzt vor allen Dingen gegen die Führer des österreichischen Landbundes. Der ehemalige Landbundabgeordnete Dewaty wurde u. a. in Haft genommen. Ebenso der frühere Sekretär des Parlamentarischen Klubs des Landbundes, der in der Nacht darauf in seiner Wohnung Selbstmord verübte. Es soll jedoch nicht aus Furcht vor Strafe geschehen sein, sondern sich um einen Verzweiflungsschritt handeln, da er mit Frau und Kindern völlig mittellos geworden war. Der zweite Führer des Landbundes, der langjährige Vizekanzler und österreichische Minister Winkler, soll angeblich in die Tschechoslowakei geflüchtet sein.

Vor dem Grazer Militärgericht wurden wiederum schwere Kerkerstrafen gegen 15 Angeklagte aus Steiermark verhängt. In einem Prozeß vor dem Wiener Militärgericht gegen 22 burgenländische Aufständische wurden Höchststrafen bis zu 15 Jahren Kerker verfügt. Zur Wiedergutmachung der Aufruhrschäden wurden bei vermögenden Leuten in der Steiermark, die der Teilnahme an dem Aufstand verdächtig sind, erhebliche Vermögensteile beschlagnahmt. Es handelt sich um insgesamt 900 000 Schilling. Generalstaatskommissar Fey hat sich inzwischen auf eine Inspektionsreise nach Kärnten begeben, wo ähnliche Maßnahmen wie in der Steiermark vorbereitet werden.

*

Ein Dollfuß-Platz in Wien

Der Bürgermeister von Wien, Schmitz, hat verfügt, daß der Freiheitsplatz im 9. Bezirk, auf dem die Votivkirche steht, in Dr. Dollfuß-Platz umbenannt wird. Der Kriemhild-Platz im 15. Bezirk, auf dem gegenwärtig die Gedächtniskirche gebaut wird, in der die Bundeskanzler Dr. Seipel und Dr. Dollfuß ihre letzte Ruhestätte finden werden, soll in „Kanzlerplatz" umbenannt werden.

Das Recht der Beamtenernennungen

an oberste Reichsbehörden übertragen.

Nachdem der Führer schon vor einigen Tagen die Uebertragung gewisser Rechte des Reichspräsidenten an andere Behörden, die der verstorbene Reichspräsident von Hindenburg vorgenommen hatte, bestätigt hat, erläßt er jetzt eine Verordnung, die das Beamtenernennungsrecht der obersten Reichsbehörden noch auf weitere Gruppen von Beamten ausdehnt, nämlich auf die Gruppe Ministerialamtsmänner und die Amtmänner, also gehobene mittlere Beamte. Für besondere Fälle hat sich aber der Führer und Reichskanzler das Recht der persönlichen Entscheidung vorbehalten.

92 v. H. aller Arbeitsdienstführer

sind zum größten Teile alte Parteigenossen.

Verleumder behaupten, daß nur junge Parteigenossen oder gar Nichtparteigenossen im Arbeitsdienst vorwärts kämen. Ein Blick auf die von der Personalabteilung des Arbeitsgaues VIII (Ostmark) fertiggestellte Führerstatistik beweist jedoch, daß von den Führern nicht weniger als 92 v. H. der NSDAP. angehören, darunter etwa 78 v. H. schon seit einer Zeit, als die jetzigen Nörgler noch hinter dem Ofen saßen.

Die Ehrenkreuz-Urkunde

Auszug aus ihrem Wortlaut.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht in seiner Nummer vom 22. August den Wortlaut für die Urkunde, die zusammen mit dem Ehrenkreuz Frontkämpfern verliehen wird. Die Urkunde trägt als Kopf die Worte: „Im Namen des Führers und Reichskanzlers." Dann folgt das Wort „Dem", hierauf wird der Name eingesetzt und der Text geht weiter: „ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914 bis 1918 das von dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden."

Goethe-Preis für Hans Pfitzner

Die höchste kulturelle Auszeichnung, die die Stadt Frankfurt am Main zu vergeben hat, der Goethe-Preis, wird am kommenden Dienstag für das Jahr 1934 dem Komponisten Hans Pfitzner durch den Oberbürgermeister der Stadt überreicht werden. Pfitzner wird den Preis im Frankfurter Goethe-Haus persönlich in Empfang nehmen.

*

Es ist das erste Mal, daß der Frankfurter Goethe-Preis seit seinem Bestehen an einen Musiker fällt. Vorher hat man damit Dichter und Kulturphilosophen belohnt. Mit Hans Pfitzner tritt in den Kreis der Goethe-Preisträger ein Musiker, der, sein Leben lang ein Ringender, nie sehr stark unter der Sonne öffentlicher Ehrung und Anerkennung gestanden hat.

Kein unentgeltliches Auftreten von Bühnenkünstlern. Der Präsident der Reichstheaterkammer erläßt eine Anordnung, wonach allen darstellenden Mitgliedern der Reichstheaterkammer mit sofortiger Wirkung das unentgeltliche Auftreten bei Veranstaltungen außerhalb der Bühnen verboten wird, um dadurch der bei den deutschen Bühnenangehörigen herrschenden Not zu steuern. Ausnahmen können nur gewährt werden, wenn durch den Charakter der betreffenden Veranstaltung die Gewähr gegeben ist, daß durch die unentgeltliche Mitwirkung eine Beeinträchtigung der berechtigten Interessen der Bühnenmitglieder nicht zu befürchten ist. Ueber derartige Ausnahmeanträge entscheidet der zuständige Bezirksobmann der verschiedenen Kategorien von Genossenschaften innerhalb der Theaterkammer. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird als Mangel an Zuverlässigkeit gewertet und kann zum Ausschluß aus der Reichstheaterkammer führen.

Graff-Uraufführung in Leipzig. Das neue Volksstück von Sigmund Graff „Hier sind Gemsen zu sehen" gelangt Sonnabend, den 6. Oktober, am Alten Theater in Leipzig und am Deutschen Volkstheater in Wien zur gemeinsamen Uraufführung.

Budapest plant einen internationalen Schauspielkunst-Wettbewerb. Wie das ungarische Kultusministerium mitteilt, plant man einen Schauspielkunst-Wettbewerb, zu dem die bedeutendsten Schauspieltruppen der Welt zugelassen werden sollen. Die einzelnen Truppen sollen das repräsentativste Stück ihrer Heimat spielen und als Schiedsrichter weltbekannte Schriftsteller, Künstler und Regisseure fungieren.

Die musikalische Oberleitung des Deutschen Opernhauses. Der Intendant des Deutschen Opernhauses hat den Dirigenten Dammer und Rother die musikalische Oberleitung des Hauses übertragen. Ferner hat Intendant Rode Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm (Dresdener Staatsoper) und Maestro Panizza (Mailänder Scala) zu Gastabenden eingeladen.

50. Aufführung des Jubiläumspassionsspieles. In Oberammergau wurde am Donnerstag das Jubiläumspassionsspiel zum 50. Male aufgeführt. Den Aufführungen wohnten in diesem Jahr bis jetzt 267 520 Personen bei, darunter über 46 500 Ausländer, meist Engländer und Amerikaner.

Der neue Intendant des Stadttheaters Stralsund. Reichsminister Dr. Goebbels hat Herrn Ernst Müller-Multa als Intendant des Stadttheaters Stralsund bestätigt.

Dramatisches Ehrenmal für Karl Peters. Engelbert Regh hat nach den Studien von Dr. Richard Wichterich ein Drama um Dr. Karl Peters, den Vorkämpfer des kolonialen Gedankens, mit dem Titel „Sturm um Afrika" geschrieben, das besonders den innenpolitischen Kampf dieses bedeutenden Deutschen zur Darstellung bringt.

Neuer Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Oberbürgermeister Karl Fiehler-München ist vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zum Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ernannt worden.

Heilkräuter-Lehrkurse an der Universität Leipzig. Um die allgemeinen Bestrebungen zur Förderung des Anbaues von Heilkräutern im deutschen Vaterlande zu unterstützen, sind beim Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig Lehrkurse für befähigte Heilkräuter-Anbauer eingerichtet. Das Institut betreut auch den Anbau von Heilkräutern wissenschaftlich und berät auf Wunsch die Anbauer.

Eine Zeitschrift in modernen Weltsprachen. Vom 1. Oktober ab erscheint im Bibliographischen Institut in Leipzig mit Genehmigung des Präsidenten der Reichspressekammer unter dem Titel „Weltverkehrssprachen" eine Monatsschrift, die acht fremdsprachliche Abteilungen umfassen wird. Der Hauptzweck der Zeitschrift liegt darin, Berufstätige in die modernen Weltsprachen einzuführen. Herausgeber sind Hans Jacobi, Dr. E. E. J. Messing-Rotterdam und Dr. F. Brandstätter-Leipzig.

Uebersiedlung des Deutschen Studentenwerkes nach Berlin. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die Verlegung des Sitzes des Deutschen Studentenwerkes von Dresden nach Berlin verfügt. Das Werk wird zum 1. Oktober nach Berlin übersiedeln.

Neue Wasserkraftforschung

Chinesischer Staatsauftrag für Deutschland.

Das Forschungsinstitut für Wasserbau und Wasserkraft der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hielt die Tagung seines Wissenschaftlichen Beirates, seines Verwaltungsrates und seine Mitgliederversammlung ab. Anwesend waren Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, des Reichsverkehrsministeriums, der bayerischen Ministerien, zahlreiche Großkraftwerke und Vorstände von wasserbaulichen und hydraulischen Laboratorien. Der Vorsitzende Min.-Dir. Prof. Weigmann schilderte eingehend die Entwicklung des Instituts in technischer und wirtschaftlicher Beziehung. Besonders hervorgehoben wurden zwei große Versuchsaufgaben, die in der Versuchsanstalt des Instituts in Obernach am Walchensee ausgeführt werden: Turbinenversuche im Auftrag der Rhein-Main-Donau-AG. nach Vorschlägen von Prof. Ing. Dr. F. Lawaczeck und ein Großmodellversuch für die Regelung des Hwangho, der durch die chinesische Regierung erteilt wurde. Neben diesen Versuchen werden in diesem Sommer und Herbst umfangreiche Untersuchungen über das Verhalten von hydrometrischen Flügeln in schräger und in stark wirbeliger Strömung ausgeführt. Eine besondere Erwähnung fand bei der Tagung die Angliederung einer Untersuchungsstelle für Werkstoffe gegenüber Kavitationsangriffen. Die bisher vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung mit Unterstützung durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft am Walchenseekraftwerk ausgeführten Arbeiten konnten durch das Entgegenkommen von Professor Brandtl und der Bayernwerk-AG. vom Forschungsinstitut für Wasserbau und Wasserkraft übernommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0002

Pferde-Reiter-Leistung

Die drei traditionellen Kennzeichen des Kreuzer Turniers

Mit Beginn des Kreuzer Turniers besinnt sich Halle jedes Jahr auf einen Lebensstil, den es ganz früher einmal hatte, und der ihm dann durch die wachsende Industrie genommen wurde. Zwar geht es in Kreuz nicht so zu wie auf den großen Reitturnieren im Westen, wo die Turnierbesucher einen pomphaften Kleideraufwand treiben, so daß das Turnier selbst fast nur Staffage ist: dekorativer Hintergrund für das Spiel einer eleganten, anspruchsvollen und eitlen Welt.

Das Land kam in die Stadt

In Kreuz stehen die Pferde und die Reiter, steht die Leistung im Mittelpunkt, die Zuschauer gruppieren sich ruhig und zurückhaltend um den gepflegten Turnierplatz, dem die Bäume ringsum das Insichgeschlossene, Intime geben, um dessentwillen er bei allen zünftigen Reitern und Turnierbesuchern so beliebt ist. Sicher machen sich auch unsere Frauen für Kreuz besonders hübsch und wissen sich zu präsentieren, aber stiller, zurückhaltender, weniger lärmend als im Westen. Vielleicht tragen zu dieser vornehmen Ruhe auch die vielen Leute vom Lande bei, die Gutsbesitzer und Pferdebesitzer, die, ihre im „Potsdam-Schick" gekleideten Frauen neben sich, kühl und sachlich die Leistungen abschätzen und werten. Aber auch in Halle selbst gibt es zu viele leidenschaftliche Reiter, denen es nur auf das Turnier selbst ankommt, und nicht auf das mehr oder weniger gute Theater ringsum.

Jugend in hellen Haufen

Nur die jungen Mädchen sind sich überall gleich an solchen Tagen. Sie sitzen aufgeregt und hübsch anzusehen auf ihren Plätzen, eine Freundin neben sich, tuscheln und lachen und mustern die Reiter, bis sie nach kritischer Prüfung den herausgefunden haben, dem sie hinfort als „ihrem" Leutnant, „ihrem" Hauptmann oder „ihrem" Landdmann den Daumen halten. Mit runden heißen Backen begleiten sie jeden Sprung mit Ausrufen der Bewunderung oder Enttäuschung. Aber wehe ihm, wenn er schlecht abschneidet; sofort fliegen ihre treulosen Herzen dem Sieger zu! Die älteren Schwestern dagegen interessieren sich nicht so sehr für das Jagdspringen selbst! Sie lehnen am Geländer des Sattelplatzes, plaudern und lachen mit den Offizieren des Reichsheeres und der Landespolizei munter drauf los. Und sie haben für jedes scherzhafte Wort eine noch keckere Antwort — beneidet von den Kleinen, die beim Anblick der Uniform noch jedesmal in Ehrfurcht verstummen, und vor einem kühnen Soldatenblick so sehr in Verwirrung geraten, daß sie ihn lieber von ferne anschwärmen und verehren.

Und dann die alten Pferdeonkels

Weniger romantisch sind die alten Pferde- und Turnieronkels, die man überall wieder trifft und die mit geradezu aufreizender Sachlichkeit die Leistungen verfolgen, ihre kritischen Bemerkungen vor sich hinbrummeln oder laut in die Gegend posaunend. Diese gewiegten Leute wissen immer schon beim Ausreiten, wie die Sache ausgehen wird. „Schon gut, mein Junge (zu einem würdigen Hauptmann), gib's auf, daraus wird nichts mehr", oder: „Ja, mein Kind (zu einer hübschen jungen Dame), so kannste auch kein Hindernis anreiten, den rechten Schenkel, na siehste!", oder, wenn ein Hindernis polternd zusammenfällt: „Hab ich's nicht gleich gesagt, der bricht dir gleich weg, wenn du den von der Ecke aus so zögernd angehst", oder, wenn der Reiter abgeworfen wird und das Pferd im Galopp den Platz verläßt: „Ja, mein Lieber, das wußt' ich vorher, den nervösen Bock hättest du mal erst langsam beruhigen müssen, Gäule haben genau so ihre Launen wie Menschen, da muß man sachte vorgehen."

Kubankosaken und Kaltblutrhengste

Allerdings verstummen selbst diese anspruchsvollen Fachleute vor den Leistungen des Rittmeisters Tarassenko mit seinen Kuban-Kosaken, die in ihren blutroten Röcken und weißen Fellmützen voltigieren und geradezu halsbrecherische Reiterstückchen vorführen, mit einem Schneid und einer Tollkühnheit und in einer Haltung, die durch ihre vollkommene Beherrschtheit und Leichtigkeit einfach hinreißend ist. Wilde Pferde und wilde Burschen — beide nur gezähmt durch den Willen zur höchsten Leistung — großartig! Aber dann kommt, nach all der Eleganz, nach all der adeligen Wildheit, der nervösen Schönheit und empfindlichen Grazie, der Stolz von Kreuz: die Kaltblutrhengste! Schwer stampfen sie über den Rasen, wiehernd vor Uebermut und Lebensfreude, von tollpatscher Beweglichkeit wie eine Horde böser Buben. Und doch nimmt man diese nichtsnutzigen Kindsköpfe sehr ernst, die Herkunft jedes einzelnen wird genau enthüllt. So etwa: „Hier das ist „Gimpel" von „Ringfuri", sein Vater ist der berühmte belgische Championatshengst „Gaulois du Monceau", der hier im Gestüt Kreuz lebt und — aber dies nur im Vertrauen — für dessen Rückkauf die Belgier 2 Millionen boten", oder: „Dies ist der Hengst „Gabriel von Löbnitz", sein Vater ist der berühmte „Tantalus", der viele Preise gewann, aber leider eingegangen ist", und hier der Bursche hatte eine ganz hervorragende Mutter, die beste Kaltblutstute von Deutschland.

Zwei Koppeln zu je Zwölf

Nachdem man so den Schleier ihrer Herkunft gelüftet hat, stehen sie in zwei Koppeln zu je zwölf da, der „Golem" von „Schinne" und der „Götz" von „Mallwinkel", der „Goliath" von „Wanzleben" und der „Grobian" von „Etedt", Füchse und Schimmel alle wohlgepflegt, aber jeder mit einem anderen Gesicht. Wenn man sie genauer anschaut, dann weiß man bald, der da ist gutmütig und das ist ein ganz Kecker, dieser ist ewig zu Streichen aufgelegt, und das hier ist ein unverbesserlicher Flegel, das ist ein Bruder Leichtfuß und der Braune mit dem weißen Haarschopf hat es dick hinter den Ohren sitzen — nur hinterhältig und bösartig scheint keiner, frech ja, verrückt vor Jugendübermut und jeden Augenblick zu einer derben Balgerei geneigt. Sie rempeln sich gegenseitig an wie richtige Laufejungens, wenn einer wiehert, wiehert die ganze Bande hinterher. In der großen Drängelei glänzen ihre prächtigen Hinterteile und die Muskeln spielen unter dem blanken Fell. Und dann laufen die beiden Koppeln, nur von zwei Leuten geleitet, und wenn sie daherkommen, Kopf an Kopf und Brust an Brust — dann haben sie etwas Grandioses in ihrer Wucht und kaum gebändigten Kraft.

Sie alle sind einfach prächtig

Und wenn man dann wieder ihre feinen nervösen Vettern sieht, dann weiß man nicht, wer von beiden schöner anzusehen ist, die einen in ihrer ursprünglichen Kraft oder die anderen in ihrem gebändigten Temperament. Vielleicht sollte man auch gar nicht so werten, nur wissen, daß sie beide groß und herrlich sind, der Kaltblüter in der Koppel oder vor dem Pflug auf dem Acker, und der elegante Springer, der seinen wilden Mut und seinen Eigensinn freudig unter den Willen des Reiters beugt, ganz gleich, ob das ein alter Rittmeister ist oder ein junges Mädchen, wenn er nur weiß, daß man ihn gern hat.

L. E.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 25. Aug. 1934

Aufgang	Sonne	Untergang	Aufgang	Mond	Untergang
5 U 14 Min	19 U 13 Min		19 U 16 Min	5 U 53 Min	
24. 8. 14 U	21 U	25. 8. 7 U	24 8 14 U	21 U	25. 8. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.
+ 21,1 | + 15,8 | + 12,9	754,3 | 755,3 | 756,0

Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit
W 2 | SO 1 | SC 1	42 % | 74 % | 85 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. nachts
4	0	2	heiter	heiter	heiter

Sonnenscheindauer am 24. 8.: 9,4 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 24. 8.: + 16,9 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 0,4 C.
Höchsttemperatur am 24. 8.: + 22,9 C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 25. 8.: + 11,6 C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Sonntag: Etwas aufrüttelnde Winde, zeitweise Aufgehen hoher Bewölkung, ohne Einfluß auf das freundliche und trockene Wetter. In den Tagesstunden warm, nachts verhältnismäßig kühl.

Für Montag: Keine wesentliche Veränderung wahrscheinlich.

Wer gewann die Freiflugscheine?

Heute abend Ablug zum Laternenfest.

Der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverein übersendet uns die nachstehende Abschrift der notariellen Urkunde: „Für die Auslosung der mit dem Verkauf der Festabzeichen zum hallischen Laternenfest am 25. August 1934 verbundenen Tombola für Freiflugscheine bin ich vom Hallschen Wirtschafts- und Verkehrsverein e. V. beauftragt worden, die zehn als Gewinne in Frage kommenden Nummern auszulosen. Die Auslosung ergab: 1. Nr 531, 2 Nr. 5655, 3. Nr. 11 375, 4. Nr. 18 793, 5. Nr. 22 621 6. Nr. 27 513, 7. Nr. 39 118, 8. Nr. 45 365, 9. Nr. 52 663, 10. Nr. 40 263. Halle (Saale), den 24. August 1934. / Der Notar. ges.: Dr. Gerhard Schulz / Notariatssiegel."

Die feierliche Eröffnung des mit fünffachem Notariatssiegel verschlossenen Briefes fand in Zeugengegenwart am Freitagabend statt. Die glücklichen Gewinner finden sich am heutigen Sonnabend um 6 Uhr nachmittags im Flughafen Nietleben ein und melden sich unter Vorzeigung ihres auf der Rückseite mit einer der Gewinnnummern versehenen Festabzeichens im Büro der Fliegerortsgruppe Halle, wo sie von erfahrenen Piloten in Empfang genommen und in die Luft entführt werden, um sich das Laternenfest von oben anzusehen.

Dienstanzug des Sturmbannführers.
Die Sturmbannführer haben vier Sterne auf dem linken Kragenspiegel. Die römische Ziffer des rechten Kragenspiegels gibt die Nummer ihres Sturmbanns, die arabische Ziffer die Nummer ihrer Standarte an. Sie tragen, wie überhaupt alle Rangstufen vom Sturmführer an aufwärts, silberdurchwirkte Litze am Rockkragen und an der Dienstmütze in der Farbe ihrer Achselstücke.

SA marschiert — Fahnen heraus!

Am Sonntag, dem 26. August, um 10 Uhr findet durch den Führer der Gruppe Mitte, Brigadeführer Kob, Magdeburg, eine Besichtigung der SA des Standortes Halle auf dem Gimritzer Damm und anschließend ab 12.30 Uhr ein Vorbeimarsch in der Hindenburg-Straße am NS-Museum statt. Der Marsch der SA führt durch folgende Straßen: Gimritzer Damm, Mansfelder Straße, Hallmarkt, Markt, Leipziger Straße, Adolf-Hitler-Ring, Gr. Steinstraße, Hindenburg-Straße. Die Bevölkerung der genannten Straßen wird aufgefordert, für diesen Marsch der SA recht zahlreich zu flaggen.

Tannenbergfeier der Frontkämpfer

am Dienstag im „Stadtschützenhaus".

Wie uns die Pressestelle des NS-Deutschen Frontkämpferbundes Halle mitteilt, veranstaltet der gesamte hallische Frontkämpferbund am Dienstag, 28. August, abends um 20 Uhr im Rahmen einer großen Mitgliederversammlung eine Tannenbergfeier im „Stadtschützenhaus". Die Fahne des Bundes wird zu dieser Veranstaltung in feierlicher Weise eingeholt. Die Fahnenkompagnie tritt um 19.15 Uhr auf dem Franckeplatz vor dem Waisenhaus an, marschiert geschlossen zum Jägerplatz, holt hier die Fahne ab und marschiert dann mit Musik über den Universitätsring, Preußenring, Königstraße zum „Stadtschützenhaus". Hier spricht Kameraden Dankwards-Merseburg über „Die Schlacht von Tannenberg". Die neue NS-Frontkämpferkapelle spielt. Eintritt ist nur den Bundesmitgliedern gestattet.

Oberbürgermeister hat die Schirmherrschaft.

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann hat, wie wir erfahren, die Schirmherrschaft über den „Tag des deutschen Volkstums" übernommen, der wie im ganzen Reich am 16. September auch in Halle gefeiert wird.

10 000 Schoppen deutschen Weines harren auf durstige Kehlen

Noch einmal seien alle durstigen Hallenser darauf hingewiesen, daß zum Tage des deutschen Weins in Halle am Sonntagvormittag um ½12 Uhr auf dem Marktplatz rund 10 000 Glas Wein kostenlos an jedermann ausgeschenkt werden. Es versäume deshalb niemand, dort einen Schoppen „zur Brust zu nehmen", nur allerdings muß er sein Gefäß sich selbst mitbringen. Im übrigen hat der Oberbürgermeister für heute und morgen (Sonnabend und Sonntag) die Getränkesteuer in sämtlichen Gaststätten von den üblichen 10 Prozent auf ausnahmsweise 5 Prozent ermäßigt. Also, Hallenser, die Gelegenheit ist günstig wie noch nie . . .!

Vereidigung auf den Führer

Die Beamten der Stadt und aller Behörden legten den Treueid ab

Der hallische Oberbürgermeister hatte am heutigen Sonnabend die Beamtenschaft der Stadtverwaltung zusammengerufen, um sie auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zu vereidigen. Freudig kam die Beamtenschaft dieser Aufforderung nach. Pünktlich um 7 Uhr eröffnete Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann die feierliche Handlung im Ratshof mit einer kurzen Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Liebe Mitarbeiter! Wir sind heute hier zusammengekommen, um einen wichtigen Akt zu vollziehen. Vor einiger Zeit haben die alten politischen Soldaten Adolf Hitlers und die Wehrmacht den Eid auf den Führer abgelegt. Heute wird die Beamtenschaft in allen Städten des Deutschen Reiches diesen Eid leisten. Kein Volk kann existieren ohne die Treue des Beamten.

Hierauf sprach der Oberbürgermeister folgende Eidesformel: „Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe!" Die Beamten sprachen diese Formel mit zum Schwur erhobener Hand nach. Den Abschluß fand die Feier mit dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Die Beamten der Feuerwehr wurden von ihrem Dezernenten Stadtrat Tießler im Feuerwehrdepot nach kurzer Ansprache vereidigt. Die Vereidigung der Schulleiter erfolgte in gleicher Weise durch Stadtschulrat Dr. Grahmann in der Aula der Talamtschule.

Ueberall im Reich schwören die Beamten dem Führer den Treueid.

*

Ebenfalls am heutigen Sonnabend sind alle Beamten der Reichsbahndirektion Halle und die Vorstände sämtlicher Reichsbahnämter des RBD.-Bezirks Halle durch Präsident Matibel und Vizepräsident Klewitz im großen Sitzungssaal des Direktionsgebäudes auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler unter den Fahnen des Reiches feierlich verpflichtet worden. Gleiche Verpflichtungen wurden bei allen übrigen Behörden in Halle vorgenommen.

Die Vereidigung der hallischen Revierpolizei fand heute vormittag in der Reitkaserne statt. Die Vereidigung der etwa 200 Beamten nahm Polizeipräsident Roosen persönlich vor, der die Uniform eines Luftschutzkommandanten trug.

Schutz den Brandbergen!

Das Gelände in wüstenähnlichem Zustand.

Die Gartenverwaltung hat mehrfach darauf hingewiesen, daß die außerordentliche Beanspruchung der Brandberge, insbesondere des Thingplatzes durch Befahren mit Kraftfahrzeugen, in kurzer Zeit die dürftige Pflanzennarbe zerstören muß. Die Staubentwicklung während des Aufmarsches anläßlich der Anwesenheit von Dr. Goebbels hatte bereits die Berechtigung der Warnung gezeigt. Inzwischen ist die Zerstörung der Narbe weiter fortgeschritten, und es kann mit absoluter Sicherheit vorausgesagt werden, daß das gesamte Gelände einschließlich der Hügel in naher Zukunft in einen wüstenähnlichen Zustand verwandelt wird. Die Gartenverwaltung weist daher pflichtgemäß darauf hin, daß jetzt hier eingegriffen werden muß. Dabei ist keineswegs daran gedacht, wichtige sportliche Veranstaltungen, wie z. B. Auto-Gelände-Zuverlässigkeitsfahrten zu unterbinden, sondern die schädliche gewohnheitsmäßige Benutzung muß in Fortfall kommen. Es ist auch nicht notwendig, daß jeder, der auf dem Thingplatz zu tun hat, mit dem Kraftwagen bis an die Ehrenhalle heranfährt. Die Gartenverwaltung wird Verbotstafeln aufstellen.

Eine Frau wirft sich vor den D-Zug

Heute morgen um 10.46 Uhr, hat sich auf dem Bahnsteig III des hallischen Hauptbahnhofes eine ältere Dame in selbstmörderischer Absicht vor den D-Zug 144 Leipzig—Magdeburg geworfen. Sie war sofort tot.

*

Die Reichsbahn stellt jetzt auch im Direktionsbezirk Halle ihre neuen vierachsigen 410 PS Triebwagen mit Dieselmotor, die einen bedeutenden technischen Fortschritt bedeuten, in Dienst. Am Montag, dem 27. August, werden zunächst die Eilzüge 108/116 auf der Strecke Halle—Köthen und zurück mit diesen neuen Triebwagen gefahren.

Der betrügerische Rattengiftshändler gefaßt

Der betrügerische Rattengiftshändler, über den wir am 21. August berichteten, konnte am 24. August auf frischer Tat betroffen, von der Gendarmerie in Döllnitz gefaßt und der hallischen Kriminalpolizei zugeführt werden. Es handelt sich um den 39jährigen E. Panse, der der Kriminalpolizei kein Unbekannter mehr war. Er gibt zu, ein selbstverfertigtes Meerzwiebelpräparat unter falschen Vorspiegelungen in zahlreichen Fällen auf dem Lande an den Mann gebracht zu haben, so zahlreich, daß er angeblich nicht mehr die einzelnen Taiorte in Erinnerung habe. Die Geschädigten werden daher gebeten, dem schlechten Gedächtnis des Täters nachzuhelfen und sich kurz (mündlich oder schriftlich) beim 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96, zu melden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0003

Arbeitsdienst

Der Morgen graut im Osten
Ein neuer Tag bricht an,
Laß nicht den Spaten rosten —
Steh auf, Du Arbeitsmann!
Mit Schaufel und mit Spaten
Geht's an die Arbeit ran,
Wir woll'n der Welt beweisen,
Was Deutschlands Jugend kann.
Manch Mädel schaut hernieder
Ziehn wir die Straß' entlang,
Wir singen frohe Lieder
Nach altem deutschen Klang.
Dem Heimatland zu helfen,
Geben freudig wir die Hand,
So stehen die Arbeitsheere
Im Dienst fürs Vaterland.
Und ist das Jahr zu Ende,
Ist unser Werk vollbracht,
Dann geht's zur Heimat wieder:
„Ein neuer Morgen lacht!"

Werner Itter, Truppführer 7/142.

Der Tag des Weines im Gau Halle-Merseburg

Seit Wochen weisen in allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes werbekräftige und künstlerische Plakate auf die Bedeutung des deutschen Weinbaues hin, in Aufrufen und Vorträgen weiß man von der Not unserer Winzer und Weinbergarbeiter am Rhein, an der Saar und Mosel zu berichten. Immer wieder gilt es, den Volksgenossen verständlich zu machen, daß Wein kein Luxusgetränk ist, sondern daß durch seinen Mehrverbrauch der Not vieler, um ihre Existenz ringende Weinbergbauern gesteuert wird. Unterstützt von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sind auch in unserem Gau Halle-Merseburg die Weinhandelsfirmen und Gaststätteninhaber dem Rufe der Regierung gefolgt und werden in Städten und Dörfern durch Veranstaltung von Volksfesten, Trachtenschauen usw. Stimmung für den deutschen Wein machen.

Unsere Stadt Halle wird, wie schon häufig, auch bei dieser Gelegenheit mit an der Spitze dieser beiden Werbetage stehen. Wie schon berichtet, werden auf dem Marktplatz neben musikalischen Darbietungen und Volkstanzvorführungen einige hiesige Weinfirmen auf ihre Art „Kraft durch Freude" spenden, indem sie einige tausend Liter deutschen Weines getreu dem Leitspruch „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" an die Bevölkerung unentgeltlich zum Ausschank bringen. In fast allen hallischen Gaststätten wird man am Sonnabend und Sonntag sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache stellen und deutschen Wein ausschenken und der Werbung wegen den Preis entsprechend herabsetzen. Die Getränkesteuern für den Wein sind von unserem Oberbürgermeister für beide Tage auf 50 Prozent ermäßigt. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die Aufforderung, durch Genuß von deutschem Wein die deutschen Winzer und die deutschen Weinhändler zu unterstützen und sich der Worte des Dichters Rudolf Binding zu erinnern: „Wein ist Denken und Tun, Wein ist Wachstum und Wohlstand, Wein ist Sorge und Genuß der Menschen. Er ist allein sichtbar und fühlbar. Er ist Rede und Antwort, Trank und Geschäft." — NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Halle-Merseburg, Amt für Volkstum und Heimat.

Tag des Handwerks auch in diesem Jahre.

Aehnlich wie im vorigen Jahre soll auch in diesem Jahre ein Tag des deutschen Handwerks veranstaltet werden. Die Veranstaltung soll am Sonntag, dem 14. Oktober, stattfinden. An diesem Tage werden in allen Städten große Umzüge die ehrwürdige Geschichte des Handwerks und seinen heutigen Anteil an der deutschen Wirtschaft zeigen. Es ist geplant, für alle Zukunft einen Sonntag im Oktober als Tag auszuwählen, an dem die lebendige Verbundenheit des deutschen Handwerks mit der Volksgesamtheit zum Ausdruck kommen soll.

Kampfspiel und Kampf

In diesen Tagen finden wiederum auf den Turn- und Sportplätzen der Franckeschen Stiftungen die Mitteldeutschen Kampfspiele, die sogenannten Latina-Kampfspiele, statt. Seit 1921 vereinigen diese Spiele Schüler der höheren Schulen Mitteldeutschlands auf den Plätzen der Franckeschen Stiftungen zu Turn- und Sportspielen der allerverschiedensten Art; es sind in diesem Jahr über 700 junge Kampfspieler, darunter 500 von auswärts von insgesamt 53 Schulen, die ihre Kräfte messen und dabei Mut, Kraft und Geschicklichkeit zeigen wollen. Nicht nur der körperlichen Ertüchtigung, auch der Charakterbildung soll der edle Wettstreit dienen.

Solche Kampfspiele sind uralte Sitte wehrhafter Völker. Aus dem klassischen Altertum sind sie uns bekannt, der Name Olympiade erinnert daran; ja, auch aus älteren Zeiten und von älteren Völkern hören wir von ihnen; manche Abbildung ist uns davon erhalten. Den tieferen Sinn dieser Spiele zeigt uns der lateinische Satz: Patria est, dum ludere videmur, es gilt das Vaterland, während wir nur zu spielen scheinen. Eine besondere Berühmtheit hatten die sogenannten isthmischen Spiele auf dem Isthmus, der Landenge von Korinth. An sie knüpft Paulus in seinem 1. Brief an die Korinther an. Ebenso wie sein Herr und Meister mitten im Volksleben stand und aus den jedermann bekannten Vorgängen des Alltags, der Arbeit in Feld und Weinberg, in Garten und Hauswirtschaft seine Gleichnisse nahm, um ewige Werte zu zeigen und die Geheimnisse des Gottesreichs zu deuten, so auch sein großer Apostel. Der Kampf im „Spiel der Wagen und Gesänge, der auf Korinthes Landesenge der Griechen Völker froh vereint", wird ihm zum Bild für den Kampf im Christenleben, das Ringen um die Krone, den Kranz vom Lorbeer- oder Oelbaum, der den Sieger krönt, und ihm zum Bild für das Ringen um die Krone, den Kranz des ewigen Lebens: Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken (der abgesteckten Kampfbahn) laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpft, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche.

Das Leben ein Kampf. Wir wissen es alle. Das Geschicht unserer Tage hat davon wohl eine tiefere und gründlichere Anschauung auf den verschiedensten Gebieten bekommen wie manche andere Zeit. Wir wollen wahrhaftig nicht darüber klagen; neben viel Schmerzlichem wie viel Großes haben wir erleben dürfen; ohne Kampf kein Sieg; die große Bewegung, der wir das Dritte Reich verdanken, ist dafür ein deutliches und sprechendes Zeugnis. Aber der Apostel meint hier ja doch noch etwas anderes. Das Christenleben als solches ist ein Kampf; es gilt immer von neuem die Widerstände überwinden, die sich unserem Christsein, unserem mit Ernst Christseinwollen, entgegenstellen. Christsein ist nicht ein frommes Genießen, ein Schwelgen in frommen Gefühlen, das „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh" ist nicht das ganze Christentum. Christsein ist auch nicht nur eine Weltanschauung, die man hat, während andere Leute andere Weltanschauungen haben. Christsein ist viel mehr als das. Christsein zeigt uns ewige Werte, um die es ringen und kämpfen galt. Dieses Ringen wendet sich gegen alle widerchristlichen Widerstände um uns und vor allem in uns. Da heißt es auch, auf manches verzichten, wie jene Kampfspieler manchen Genuß meiden, um ihren Körper geschmeidig und ihren Willen stark zu machen. In diesem Ringen müssen wir den Mut der Wahrheit haben auch gegen uns selbst und die eigene Schwäche und Sünde. Nur der Feind, der als solcher erkannt ist, kann besiegt werden. „Wohl dem Volke, des Gott der Herr ist", so heißt es jetzt auf den Plakaten der Volksmission; wir trauen in unserem Kampfe auf die Hilfe und Kraft des Allmächtigen: Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.

Wilhelm Usener.

Arbeitstagung der hallischen Friseure

Am letzten Montag fand im „Neumarktschützenhaus" eine außerordentliche Generalversammlung der Friseur-Pflicht-Innung Halle und des Saalkreises statt. Der Obermeister Pg. Rammelt eröffnete die Versammlung mit einem Nachruf auf den verewigten Reichspräsidenten v. Hindenburg, den „Ehren-Meister des deutschen Handwerks". Der Reichspräsident habe alles für das Handwerk getan, vier Wochen vor seinem Tode habe er dem deutschen Handwerk eine Führerantskette verliehen, die sofort als „Hindenburg-Kette" vom Führer des Berufsstandes getragen werden soll. Kurz vor seinem Tode verlieh der Reichspräsident dem Handwerk sein Bild mit folgender Widmung: „Seid Eurer Väter eingedenk, Ihr deutschen Handwerker! Dient den Pflichten Eures Standes, erzieht Euren Nachwuchs in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und haltet fest zusammen als Söhne eines Volkes!" Die Innungsgesangsgruppe sang dann das Lied vom guten Kameraden. Gleichzeitig senkten sich die Fahnen.

Nach einer Minute stillen Gedenkens eröffnete Pg. Rammelt die Arbeitstagung. Um ein festeres Zusammenarbeiten zwischen Schule und Innung zu gewährleisten, wurde der Gewerbeoberlehrer Pg. Köppen als außerordentliches Mitglied in die Pflichtinnung aufgenommen. Hierauf gab der Obermeister Bericht über den Bundestag in München, auf dem die Einigung des Berufs an erster Stelle stand. Nach wie vor muß die Lage des Friseurberufes immer auch als schlecht angesehen werden, ganz besonders durch die Preisschleuderei. Die Einschränkung der Lehrlinge wird beibehalten. Der Nachwuchs soll praktisch, theoretisch, aber auch weltanschaulich gefördert werden im Sinne des Führers Adolf Hitler. Von den 25 zum Bundestag nach München entsandten Lehrlingsarbeiten der Berufsschule Halle wurden 15 Arbeiten prämiiert, eine Höchstleistung, die nur durch enge Zusammenarbeit zwischen Meister, Innung und Schule erzielt werden konnte.

Darauf berichtete Fachbeiratsvorsitzender Pg. Eckstein über den Verlauf des Bundesfriseurens und führte unter Mithilfe des Kollegen Wolf einige Frisuren vor. Hierauf wurde eine sehr elegante postische Frisur (d. h. eine Frisur aus einer Perücke) gezeigt. Diese Frisur hatte Herr Eckstein in München frisiert. Die angeführten Frisuren wurden dann im Saale zur näheren Besichtigung herumgeführt. Das Jahr 1933 sei das Jahr der Organisation gewesen, 1934 und die folgenden Jahre sollten die Jahre der Arbeit und Berufserüchtigung werden. Daher habe der Bund zehn Fachschulen für Deutschland vorgesehen, von denen fünf bereits eröffnet seien. Zugelassen werden nur Leute, die eine gesetzmäßige Lehrzeit hinter sich haben.

Zum Schluß sprach sich der Fachschaftsleiter Pg. Nagel lobend über die Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und seinen Mitarbeitern aus. Er sagte seine Hilfe zu beim Kampf gegen die Schwarzarbeit und drückte immer den Wunsch aus, daß der Innung der Obermeister Pg. Rammelt noch recht lange erhalten bleiben möge. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer wurde die Tagung geschlossen.

Aktuelle Hausbesitzerfragen

im Grundbesitzerverein Wörmlitz-Böllberg.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Wörmlitz-Böllberg hielt im Gasthof „Zur Post" eine Mitgliederversammlung ab, die von Vereinsführer Maurermeister Pg. Walther geleitet wurde. Nach Gedenkworte für den verstorbenen Reichspräsidenten hielt Geschäftsführer Clemens, Halle, einen Vortrag über „Aktuelle Hausbesitzerfragen": Die Hauszinssteuer, die durch den Marxismus dem deutschen Hausbesitz auferlegt worden sei, hätte ihn in absehbarer Zeit gänzlich ruinieren müssen. Durch die Reinhardtsche Steuerreform sei nunmehr der Abbau dieser Steuer beschlossen. Die allzu hohen Zinsen seien durch öffentliche und halböffentliche Institute bereits erheblich gesenkt. Für die Aufwertungshypotheken rücke mit dem 31. Dezember 1934 der Fälligkeitstag heran. Es sei jedoch unmöglich, derartige Beträge — man denke immerhin noch mit 8 Millionen RM. Aufwertungshypotheken ist dabei auf dem Restkreditmarkt flüssig zu machen. Der Zentralverband wäre daher vorstellig geworden, daß auch hier eine Verlängerung erfolge.

Die Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz sei von der Regierung als mustergültig anerkannt worden. Wenn nunmehr auch die Reichszuschüsse in Fortfall gekommen seien, so könnten doch Hausbesitzer, die noch Reparaturen ausführen lassen, 10 Proz. der entstandenen Kosten bei der Einkommensteuer in Abzug bringen. — In der darauf folgenden Aussprache erläuterte der Vorsitzende Maurermeister Pg. Walter die Verhältnisse der Hausbesitzer und schilderte, welche Unsummen im Hausbesitz verloren gegangen seien. Dann wurde noch eingehend die Umgestaltung des Anzeigers in Wörmlitz-Böllberg besprochen. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Frau Amsel auf dem Küchenbalkon

Was man in der Großstadt beobachten kann.

Eine Leserin schreibt uns: Ueppig wuchern auf unserm Küchenbalkon Kreuz- und Ringelblumen, unser Stolz aber sind die Tomaten in den Kästen, die rot aus dem Grün hervorleuchten. Unsere Freude an dem kleinen Pflanzenparadies wird seit Wochen noch vermehrt durch eine Amsel, die unter den Tomatenbüschseln ein Nest baute und es mit trockenen Pflanzenfasern auslegte. Seit einigen Tagen brütet sie nun treu und ausdauernd über einem winzigen Ei, nur für kurze Zeit das Nest verlassend, die wir dazu benutzen, das Trinkwasser zu erneuern und Futter zu streuen. Mit Vorliebe pickt sie Apfel- und Birnenschnitzel und kleine Fleischabfälle. Kaum hatten die Spatzen erspäht, daß es bei uns mühelos Futter gibt, fanden sie sich massenhaft ein, aber aus Gemeinsinn läßt Frau Amsel sie friedlich mitpicken. Ruhig kann ich meine Hausfrauenarbeit auf dem Balkon verrichten, mit ihren großen runden Augen verfolgt sie jede Bewegung. Herrn Amsel haben wir noch nicht gesehen, wir glauben, daß er einer Katze zum Opfer gefallen ist und daß nun Frau Amsel mit sicherem Instinkt Schutz bei den Menschen sucht. Wir haben sie richtig in unsen Herz geschlossen und hoffen, daß wir ihre Mutterfreuden bald miterleben werden.

Goldene Hochzeit. Am Montag, dem 27. August, feiert Herr Ernst Käppel, Am Steinkor 2, mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Lange Jahre hindurch betätigte der Jubilar städtische Ehrenämter. Ganz besonders aber hat er sich dem Wohle seiner Berufskollegen, dem Gastwirtsgewerbe als Vereins- und Verbandsvorsitzender gewidmet.

Goldene Hochzeit. Am 26. August feiert das Ehepaar Lang, Mansfelder Str. 50 goldene Hochzeit.

Das soziale Gewissen der Nation ruft zur Tat!
Darum melde Dich noch heute zur NSV.

Hackemack & Co.

Heute ist was los: Laternenfest! Reit-Turnier! Weintag! Rebhuhnjagd! — König Fußball beginnt sein Regiment. — Sportstadt Halle läßt Rennverein nicht im Stich. — Nein, diese Flieger! — Händel steht wieder „schnieke" aus. — Pilze locken, Früchte leuchten. — Die Straßenbahn im neuen Lackgewand? — Trost für langweilige Stunden. — Halle hat abgestimmt.

Heute ist wirklich ein ereignisreicher Tag. Was soll man eigentlich nur alles mitmachen? Zunächst und zuallererst haben wir da das Laternenfest; es ist aus dem Stadium der Vorbereitungen in die Wirklichkeit getreten, und Sie werden sich überzeugen können, daß alle Vorbereitungen noch nicht an die Erfüllung heranreichen. Hoffentlich bekommen Sie einen guten Platz, daß Sie auch alles gut sehen können, und Zeit müssen Sie sich auch dazu nehmen — so was sieht man wirklich nicht alle Tage!

Aber auch das Gestüt Kreuz wird wie immer sein Publikum haben, es wäre ja das erste Mal, wenn es nicht bis zum letzten Platz besucht wäre! Außerdem werden wir wieder einmal Reichswehr in unseren Mauern sehen: die braven Minenwerfer aus Halberstadt sollen uns zunächst liebe Gäste sein, bis wir endlich wieder „eigene" Soldaten haben und unserseits diese mal großmütig auspumpen können.

Wenn Sie dann durstig geworden sind vom Laufen, Stehen, Schauen und Staunen, dann denken Sie daran, daß heute und morgen „Deutscher Weintag" ist. Auf den Plakaten steht zu lesen „aus allen Gauen", da können wir getrost mitmachen, denn unser mitteldeutsches Weingebiet braucht sich durchaus nicht zu verstecken. Ich habe so ziemlich alle deutschen Weine an der Quelle getrunken, nur nicht den Grünberger und den Bomster, und ich muß sagen, daß der Frenburger durchaus mitkann — So ein Paar Pullen auf der Terrasse des „Edelackers" bei sinkender Sonne mit der entsprechenden Gesellschaft geben eine Stimmung wie auf den Frankenbergen bei Würzburg! Also gedenken wir in diesen Tagen auch unserer notleidenden Winzer, denen hoffentlich ein reiches Weinjahr beschert ist.

Dann wollen wir daran denken, daß auch der Fußball wieder in seine Rechte getreten ist. Jottlies rühmt sich immer, daß er in seiner Jugend ein ganz gewaltiger Kämpe gewesen sei — mir kommt es nur immer komisch vor, daß die Leistungen mit der Länge der zurückliegenden Zeit noch zunehmen. „Wissense, Hackemack, die jungen Leide von heide, die hamm je dän Mumm nich wie wir, die woll'n je Künstlär sinn un machen die scheenst'n Schnärzsch'n mit Dribbeln un Haken un Köppen. Mir bolzd'n druff, daß's knaldte, un da hammer immer jewonn'n!" Immer, Jottlies? Du schdreechst! Aber alles, was recht ist, wir freuen uns, daß wir mit zwei Mannschaften zur Meisterschaft starten, hoffentlich haben sie bald ihren „Mumm" beisammen!

Daß Halle eine Sportstadt ist, das merken wir ja alle Sonntage auf den Sportplätzen, und in der Woche beweisen es uns die Jungen auf der Straße. Da kann man leicht einmal einen Fußball gegen den Bauch bekommen; vor allem lernt man da die Fachausdrücke, die ja dem Neuling eifrig erläutert werden. Wir sehen aber auch, daß die Stadt dem Rennsport ihre Aufmerksamkeit zuteil werden läßt; sie will die augenblickliche Notlage des Rennvereins nicht ausnutzen, aber sie will ihm helfen. Und es ist nun Pflicht jedes Hallensers, der es noch bezahlen kann, den neuen Renntag am 30. September zu einem noch nicht dagewesenen Erfolge auszugestalten: wir haben's doch schon oft gezeigt, daß wir's können!

Ganz besonders stolz sind wir auf unsere Flieger! Drei Flughäfen hat Halle, alle drei von verschiedener Größe und Bedeutung, und der kleinste hat uns jetzt mit ganz ungewöhnlichen Leistungen überrascht. Das sind Kerle! Steigen ohne Benzin in die weiche Luft, die noch viel weniger Balken hat als das Wasser, und drehen und schrauben sich da durch die Wolken und Winde. Und die müssen das Menschlein in Sperrholz und Leinewand über 100 Kilometer weit tragen. — Halle-Laucha kann sich wirklich neben Rhön und Rossitten sehen lassen! Der deutsche Fliegergeist ist eben nicht unzuknipringen!

Neulich sahen Roland und Händel dem Flieger zu, der über der Stadtmitte seine Schleifen zog und die Kiste bald nach rechts, bald nach links warf, er stammte allerdings aus dem Motorfliegerlager und donnerte den Bodentretern seine Propellerorgelklänge auf die Köpfe. „Ja, Roland, wenn du so einen in Konceval mitgehabt hättest, dann hätten dich die Basken nicht so platt gehauen! Aber sag mal, hast du verstanden, was der Junge hier eben meinte, als er den Flieger so schräg liegen lab und sagte „schnieke?" Ist das etwa hallisch?" — „Aber klar, alter Sohn! Schnieke, das heißt doch dasselbe wie pief oder schnafte oder knorke oder dufte oder hübsch, nett, fein oder so. Ganz gleich ist es ja nun nicht, aber, zum Beispiel du siehst jetzt wieder schnieke aus!" — „Wieso, ich, schnieke?" — „Na, du hast doch jetzt wieder den schönen grünen Ueberzug, um den ich dich immer so beneide; mir haben sie noch nicht mal die gegipfte Hand gewaschen, und du stehst da wie der Hallore im Hochheitsstaat!" — Nur keinen Neid, mein Lieber, wer hat, der hat eben! Meinen Kummer kannst du wieder nicht sehen, ich habe da immer noch das Loch da hinten im Pult, wenn das nur nicht mal meine Standhaftigkeit bedroht! Warum soll ich nicht wenigstens von vorn den feinen Wilhelm machen?"

Mutter Müllsch strahlt jetzt mit dem Segen des Spätsommers Pilze, Pfifferlinge und Steinpilze! „Sähnse, Hackemack, das's was Fein's, ener wie d'r annere, un keene Made, da lassense sich ema fn ihre Frau 'n orntlichen Kottlett zu braten, denn hammse'n Achtelpfund wie'n Ferscht, un's gotl's to jut wie jar nischt!" Na, ich war anderer Meinung, 70 Pfennig, das ist allerhand für'n kleinen Mann! Aber ich kann bei ihr immer nicht widerstehen, es sieht zu appetitlich aus, und sie hält so auf Sauberkeit, daß man immer gerne zugreift. Ich bin auch überzeugt, daß sie mit diesen Waldfrüchten Bescheid weiß, so daß man vor Vergiftung sicher ist — mit dem selber Tuchen ist das so eine Sache, obwohl mir ein kundiger Freund versichert, daß es noch viel mehr schmackhafte und bekömmliche Schwämme gibt. Da muß man eben genau Bescheid wissen, genauer als ich!

Auch sonst bietet ihr Stand, den die Wespen lustig umschwärmen, ein buntes Bild: Aepfel-, Birnen-, Pfirsich- und Traubenberge leuchten mit Pflaumenkisten in allen Regenbogenfarben, sogar korallenrote Hagebutten hat sie mir an, zur Weinbereitung! Als ich mißtrauisch auf diese Früchte sah, die ich nur aus meiner Jugend als Knallpulverlieferanten kenne, begann sie die Vorzüge dieses Getränkes eifrig zu loben, er soll wie Tokaier schmecken — na, meinen Segen hat sie: prost Hagebutte!

In neuen Farben scheint sich die Straßenbahn ergehen zu wollen, ich sah auf der Linie „Drei" einen Triebwagen mit der Nummer 149, der war ganz cremelackiert, nur mit zwei roten Streifen abgesetzt — entschieden eine vornehme Sache! Unsere Straßenbahn hat schon mehrfachen Farbenwandel durchgemacht; erst war die eine rot, die andere grün, dann siegte das Rot. Und jetzt kommt man auf einmal mit der neuen Lackatur; die würde mir am besten gefallen, es sieht so unendlich „fein" aus! Aber die Hauptsache bleibt doch, daß die Bahn immer pünktlich fährt und nicht gerade dann liegen bleibt, wenn ich eilig zum Bahnhof muß.

Haben Sie auch daran gedacht, daß heute die Rebhuhnjagd aufgegangen ist? So ein knuspriges Vögelein mit Speckschürze und Rotkraut kann einen schon über eine langweilige Stunde hinwegbringen! Hoffentlich gibt es große Vögel und starke Völker.

Zum Schluß will ich nur meiner Genugtuung über das Abstimmungsergebnis des letzten Sonntags Ausdruck geben: es ist glänzend! Aber die 10,1 Prozent! Da kann ich nur den Kopf schütteln.

Auf Wiederhören! August Hackemack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0004

Die Feuertaufe bei Wambaix

Zur morgigen Gedenkfeier der ehemaligen Angehörigen des RJR 36

Am heutigen Sonnabend kamen aus dem ganzen Reiche, vor allem aber aus Mitteldeutschland, die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regimentes 36 in Halle zusammen, um den 20. Jahrestag der Schlacht von Wambaix im Kameradenkreise zu begehen. Als damals vor 20 Jahren der Befehl zur Mobilmachung vom Obersten Kriegsherrn gegeben war, und die in langer sorgfältiger Friedensarbeit vorbereitete, gewaltige Mobilmachungsmaschinerie sich in Bewegung setzte, wurde auch das R.-J.-R. 36 aufgestellt, und zwar unter dem Kommando des Oberstleutnants v. Roques vom Stabe des aktiven Füsilier-Regiments. Formiert wurden der Regimentsstab und das II. Bataillon unter Major Fuchs in Halle, das I. Bataillon unter Major Tietze in Bernburg und das III. unter Major Lennich in Dessau; während das halische Füsilier-Regiment den gesamten Regimentsstab, die Bataillonsstäbe sowie die Kompagnieführer, Feldwebel und Funktions-Unteroffiziere für das I. und II. Bataillon stellte, hatte für das III. Bataillon das J.-R. 93 aufzukommen.

Reserve und Landwehr rückt ein

Drei Tage lang brachte nun die Eisenbahn in größeren und kleineren Transporten die Reservisten und Landwehrmänner zur Auffüllung der neuen Truppe herbei, zumeist Söhne der Provinz Sachsen und des Herzogstums Anhalt, die alle begeistert dem Ruf zu den Waffen Folge leisteten. Vielfach

Denkt Eurer Brüder an der Saar!
Tragt am Sonntag
Saar-Treue-Plaketten!

baten Landsleute, Verwandte und alte Kameraden von der aktiven Dienstzeit her die aufteilenden Bataillonsadjutanten, man möge sie der gleichen Kompagnie zuweisen, damit sie Schulter an Schulter auch im Felde kämpfen könnten. Gern wurden solche Sonderwünsche erfüllt, trotz all der gewaltigen Organisationsarbeit, die zur völligen Auffüllung der Truppe bis zur restlosen Gefechtsbereitschaft notwendig war. Nachdem die einzelnen Kompagnien noch durch Uebungsmärsche und Gefechtsdienst innerlich zusammengeschweißt waren, konnte am 8. August 1914 der Brigade gemeldet werden, daß sämtliche Bataillone marschbereit seien. Feldgottesdienste und die feierliche Uebergabe der Bataillonsfahnen waren dann bis zum 10. August würdiger Abschluß der Mobilmachungsvorbereitungen.

„Wir alle wollen hüten sein"

Am 10. August traf der Verladebefehl ein: RJR. 36 war für die Westfront bestimmt! Der Marsch der Bataillone durch die laue Sommernacht zu den Bahnhöfen blieb allen Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis: Hunderte gaben den Feldgrauen das Geleit, Tausende und aber Tausende umsäumten die Straßen, den ins Feld Rückenden noch einmal zuzujubeln. Das war der Geist von 1914, der in der Stunde der großen Not nur einen gemeinsamen Willen für die ganze Nation kannte! Das Dessauer Bataillon hatte übrigens noch die besondere Ehre gehabt, von seinem Landesherrn, dem Herzog von Anhalt, zum Verladebahnhof geleitet zu werden. Die Fahrt des Regiments ging vorüber am Gebirgsmassiv des Harzes, durch fruchtbare Gefilde, auf denen das Korn zur Ernte reifte, und dann durch die Industriegebiete des Westens bis Gerresheim bei Düsseldorf. Nach 27stündiger Fahrt in drangvoller Enge marschierten nun die Bataillone unter dem Gesang vaterländischer Lieder dem Rhein zu, der im schönsten Sonnenschein unter den brausenden Klängen der „Wacht am Rhein" überschritten ward.

Einzug in Belgiens Hauptstadt

Inzwischen war durch Ludendorffs persönliches Eingreifen die Maßestung Lüttich von den Deutschen genommen und damit Raum für den Vormarsch der I. Armee geschaffen worden. Am 18. August erhielt auch RJR 36 Befehl zum Antreten des Marsches ins Belgierland hinein. Am 16. August überschritten die Bataillone unter dreifachem Hurra die belgische Grenze, und bald genug sollte man nun die ersten Schrecken des Krieges kennenlernen: eben fortgeräumte belgische Straßensperren und ganze Häuserreihen, die in Flammen standen, wie bei Julemont. Ungeheure Marschleistungen wurden in jenen Tagen trotz der sengenden Sonnenglut geleistet, so am 18. August 32 Kilometer! Dennoch aber war der Ausfall an Fußkranken und „Schlappmachern" erstaunlich gering; der Gemeinde Begeisterung hielt auch den schwächsten aufrecht. Ueber Tirlemont und Löwen ging es immer weiter nach Belgien hinein, bei immer gleichbleibender, enormer Hitze. Mit klingendem Spiel rückte man am 22. August in Brüssel ein, im Parademarsch am Regimentskommandeur vorbei, bestaunt von den in dichten Reihen an den Straßen stehenden Einwohnern, um Kasernenquartier zu beziehen. Doch der Aufenthalt in der belgischen Hauptstadt sollte nicht lange währen, da mit dem Eintreffen der englischen Expeditionsarmee unter Marschall French auf dem rechten deutschen Heeresflügel sich immer stärkerer Widerstand bemerkbar machte.

Ritterlichkeit trotz Franktireurunwesen

Schon am 23. August frühmorgens um 4 Uhr wurde RJR. 36 in Brüssel alarmiert, um als Spitze der Division nach Bierghes zu marschieren, wo man Ortsbiwak bezog. Doch auch hier mußten die Bataillone kurz nach Mitternacht ihre Zelte abbrechen, da Befehl eintraf, nach Ligne vorzurücken; auf dem Marsch hörte man von Mons her fortgesetzt heftigen Kanonendonner. Nach neuerlichem Nachtalarm marschierte das Regiment zur Verfolgung der von den vorliegenden deutschen Truppen geschlagenen Engländern über die französische Grenze bis Conde, das erst am Vorabend von den Deutschen genommen war und die Spuren schwerer Straßenkämpfe zeigte. Noch in Belgien wäre beinahe der Führer der 3 Kompagnie, Hauptmann Scheele, das Opfer des heimtückischen Schusses eines Franktireurs geworden, dennoch aber wurde kurz darauf ein im Walde hilflos aufgefundener französischer Landwehrmann, der sich dort drei Tage versteckt gehalten hatte, so kameradschaftlich verbunden und verpflegt, daß ihm Tränen des Dankes in die Augen traten. An den Schlackenhalden und Bergwerken des Kohlenreviers ging es am gleichen Tage noch weiter, bis die berühmte Spitzenstadt Valanciennes erreicht war, nach einer gesamten Marschleistung von 38 Kilometer bei drückendster Hitze.

Erste Gefangene am 26. August

Es kam der 26. August 1914, und diesen Tag hat die Geschichte für alle Zeiten in die Ehrentages des R.-J.-R. 36 eingetragen, da an ihm die junge Truppe ihre Feuertaufe im blutigen Kampfe gegen Teile des britischen Armeekorps erlebte. Am Abend vorher war leichter Regen gefallen, und so marschierte man denn am 26. August im Morgengrauen bei kühlem Morgenwind als Vorhut zur weiteren Verfolgung der Engländer unter ständigem Kanonendonner auf der Straße nach Solesmes. Gerade war eine längere Marschpause eingelegt worden, als der Befehl zum weiteren Vormarsch eintraf. Ein vorbereitender Generalstabsoffizier der Division klärte über den Grund auf: Die 4. Kavalleriedivision hatte die Briten erneut zum Kampfe gestellt, und jetzt machte ihr die starke feindliche Artillerie sehr zu schaffen. Eile tat also not! Bald trabten eigene Batterien unter mächtigen Staubwolken an der Marschkolonne vorüber, ebenso M.-G.-Züge. Immer weiter marschierte die Truppe, dem Kanonendonner entgegen, häufig auf schlechten Feldwegen, und das bei unbarmherzig glühender Sonne. Schließlich wurden Bauernfuhrwerke beigetrieben, auf denen man die schweren Tornister verstaute, bei welcher Gelegenheit Oberleutnant Pfeifer mit den Radfahrern seiner Spitzengruppe in einem Gehöft mehrere französische Infanteristen auflas, die ersten Gefangenen des Regiments! Am Horizont wurden jetzt Schrapnellwölkchen sichtbar, ab und an hörte man auch neben dem Donner der Geschütze Infanteriefeuer und das „Tak-tak" der Maschinengewehre.

Angriffsbefehl von der Brigade

Im Eilmarsch ward Carnières durchschritten und weiter ging's. Unterwegs erhielt Major Fuchs als Führer des Spitzenbataillons Befehl, den Schutz der eigenen Artillerie zu übernehmen, während gleichzeitig das übrige Regiment von der Brigade zum Angriff bei Wambaix angesetzt wurde. Die Spitze durchschritt Cattenières; gefangene Engländer wurden hier vorübergeführt, und Kavalleristen verteilten Wein an die Infanterie, die mehr als 30 Kilometer zurückgelegt hatte, um ihnen zu Hilfe zu eilen. Alle Müdigkeit war nun vergessen! Das II. Bataillon ging ruhig wie auf dem Manövergelände vor, unter heftigem Schrapnellfeuer, während Granaten hinter den Kompagnien in den Acker sausten. Die beiden übrigen Bataillone bogen nach Westen ab und entfalteten in einer schützenden Senke nördlich Wambaix. Unter den Augen ihres Regimentskommandeurs arbeiten sich die Bataillone, das I. rechts, das II. links, im feindlichen Artilleriefeuer ohne erhebliche Verluste zunächst an einem Bahndamm vor dem Angriffsziel heran, alles mit einer Ruhe, als bewege man sich gefechtsmäßig auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow.

Im Feuer der Engländer

In dieser Bereitstellung bekam dann um 3 Uhr nachmittags das Regiment den Befehl zum Vortragen des Angriffs. Anschluß hatte das Bataillon Lennich, links davon ging das Bataillon Fuchs vor, während das Bataillon Tietze rechts hinter dem III. folgen sollte. Schützenschleier voraus, die Bataillone in Kompagniekolonne dahinter, so geht es unter heftigem gegnerischen Schützenfeuer und unter starken Verlusten über die Rübenfelder hinweg. Bald heißt es, langsam, gruppenweise vorarbeiten, bis man endlich den Dorfrand von Wambaix übersehen und selbst mit Visier 600 ein wohldisziplinierten Feuer eröffnen konnte. Trotzdem die eigene Artillerie mit Schrapnells und Granaten hinter die Hänge der feindlichen Stellungen langte, mehren sich die Verluste der rückwärtigen Kompagnien zusehends, so daß sie eiligst auseinandergezogen werden müssen. Mit vielen anderen wird hier der Führer der 10. Kompagnie, Hauptmann Kretschmar, schwer verwundet. Das III. Bataillon setzt nun seine gesamten Kompagnien vorne ein, um aus dem feindlichen Artilleriefeuer herauszukommen.

Der Angriff wird vorgetragen

Die eigene Artillerie hat inzwischen Stellungswechsel nach vorne vorgenommen und streut eifrig das Dorf Wambaix und seine Umgebung ab. Erleichterung wird bald genug fühlbar; das feindliche Feuer läßt nach. Hauptmann Conopacki tritt jetzt mit seiner 6. Kompanie an; Teile des übrigen II. Bataillons schließen sich an und auch Züge vom linken Flügel des III. Bataillons. Durch Esnes geht es den weichenden Engländern nach bis zur Höhe 137; hier überall liegen die toten Engländer reihenweise.

Das I. Bataillon war inzwischen in seiner Staffelstellung hinter dem rechten Flügel plötzlich von feindlichen Maschinengewehren heftig beschossen worden, so daß man den rechten Flügel zurücknehmen mußte. Unabhängig von dem Gefecht der anderen Bataillone entwickelte sich hier ein schwerer Kampf, in dessen Verlauf es im Vorarbeiten durch hohe Getreidefelder schließlich gelang, doch wieder voranzukommen.

Opfer britischer Heimtücke

Das II. Bataillon erreicht gegen 8 Uhr abends Haucourt, wo die Spitze auf der Hauptstraße der Ortschaft aus den Häusern Feuer erhielt. In der Dorfkirche stecken 60 Engländer. Unteroffizier Walther fordert sie zur Uebergabe auf, und die Engländer heben auch die Hände hoch, lassen die Deutschen auf etwa 25 Meter herankommen, um dann urplötzlich aus nächster Nähe ein heftiges Feuer gegen die Spitze der 7. Kompagnie zu eröffnen. Oberleutnant Hesse fällt mit mehreren seiner Leute als Opfer englischer Heimtücke! Gewaltig ist die Empörung und rasch wird nun jetzt der letzte feindliche Widerstand niedergezwungen. Das Bataillon rückt nun nach Esnes und trifft dort mit den übrigen Teilen des Regiments wieder zusammen. Die Mühle dort steht in hellen Flammen und beleuchtet die blutige Walstatt, während die Kompagnien im Ortsbiwak und auf dem Marktplatz auf das Pflaster hingestreckt die Nacht verbringen.

Der erste Sieg ist errungen

Das Reserve-Infanterie-Regiment 36 hatte seine erste Schlacht geschlagen, nach einer Gesamtmarschleistung von 43 Kilometern! „Ein Offizier, 2 Unteroffiziere und 43 Mann waren gefallen, 138 Verwundete zählte man, von denen sieben später noch ihren Verletzungen erlagen, 4 Mann gerieten in Gefangenschaft, während 1 Unteroffizier und 11 Mann vermißt blieben. Aber der Feind war in die Flucht geschlagen, das junge Regiment hatte seine Feuertaufe siegreich bestanden! Blutigere und härtere Schlachten noch hat R.-J.-R. 36 im Verlauf der vier Jahre des großen Krieges bestehen müssen; es ließ insgesamt draußen an der Westfront über 2000 Tote und 248 Vermißte, verlor an Verwundeten über 5800 Mann, während mehr als 1700 Kameraden das bittere Los der Gefangenschaft auskosten mußten. R.-J.-R. 36 hat alle schweren Kämpfe dort im Westen mit durchmachen müssen, und dennoch bleibt er unvergeßlich, der Tag vor Wambaix, der erste Sieg am 26. August 1914!

no.

„Achtung, die Staffel läuft!"

Saartreuekundgebung der hallischen Turner / Start der Treuestaffel an der Jahnshöhle

Die hallischen Turner starteten am gestrigen Freitag von der Jahnhöhle aus den Nebenlauf 2D der Saar-Treuestaffel. Ein 75jähriger, der Turner Julius vom Giebichensteiner Turnverein, der über 55 Jahre in der Deutschen Turnerschaft sich übt, lief als erster mit einem Staffelstab, der eine Urkunde des Giebichensteiner Turnvereins enthielt.

Diese Urkunde zeigt die Burg Giebichenstein und die Jahnhöhle, darunter in geschriebener Schrift: „Von der Saale zur Saar. — Wir Turner aus der Mitte unseres Vaterlandes grüßen euch Brüder an der Saar. Euer Kampf ist unser Kampf. An der Jahnhöhle, am 24. Erntemond 1934, Giebichensteiner Turnverein."

Durch mehrere Straßen wurde von Läufer zu Läufer diese Botschaft zunächst zum Hallmarkt gebracht. Hier waren inzwischen Kreisleiter Domgoergen, Stadtrat Leistikow, Bergrat Abels vom Bund der Saarvereine, verschiedene Führer der Turn- und Sportbewegung und mehrere Vertreter der PO. erschienen. Vom Umformerhaus, auf dem die Fahnen aufgestellt waren, sprach dann zunächst

Stadtrat Leistikow

zu den auf dem Hallmarkt aufmarschierten Turnern und Turnerinnen. Trotz aller Machenschaften sei kein Zweifel, daß der Abstimmungssieg für Deutschland überwältigend werde, aber es wäre doch eine staatspolitische Notwendigkeit, immer wieder zu dokumentieren, daß wir Deutschen im Reich den Brüdern an der Saar die Treue halten.

Die Stadt Halle hat für die Staffel eine besondere Hilfe an Kupfer in der Handwerkerschule Burg Giebichenstein treiben lassen, die bestimmt ist, die Urkunden der Treue aufzunehmen. Stadtrat Leistikow verlas dann die auf Pergament geschriebene Urkunde der Stadt Halle, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Stadt Halle an der Saale entbietet zur Saarlandkundgebung am 25. und 26. August 1934 in Koblenz treudeutsche Grüße, verbunden mit dem heißen Wunsche, daß das Saarland bald für immer mit dem Deutschen Reich wieder vereinigt wird. gez. Weidemann, Oberbürgermeister."

Bergrat Abels

dankte dann für die Saarvereine Mitteldeutschlands den Turnern, der Stadt Halle und Stadtrat Leistikow. Er berichtete von einem Kriegserlebnis, wie 1914 ein Zug an Stelle der zerschossenen Drahtleitung mit einer Staffellinie eine wichtige Verbindung hergestellt habe. So, wie damals der Mensch eingesetzt werden mußte und alle Aufgaben löste, als die hochentwickelte Technik doch versagte, so müsse immer zum letzten Vollbringen der Mensch eingesetzt werden, so werde jetzt auch durch die Nacht von Menschen der Treuegruß von der Saale zur Saar getragen. Wenn, so wie die Turner, in Deutschland jeder sich für die Saar einsetze, und daran sei nicht zu zweifeln, dann sei der Tag nicht mehr fern, wo jubelnd der Ruf erschallen könne: „Wieder deutsch die Saar!"

Während das Saarlied erklang, langte der letzte Läufer von der Linie Jahnshöhle an und überbrachte die erste Urkunde.

Konrektor Meyer

Kreisführer der DT., verlas dann folgende Urkunde der gesamten hallischen Turner: „Ausgang der Saar-Treue-Staffel. Nebenlauf 2 D, im August 1934 — Halle an der Saale — Frenburg an der Unstrut. An die Saar. Die Turner und Sportler der Saalestadt Halle entbieten den deutschen Brüdern und Schwestern an der Saar deutschen Gruß mit dem Wunsche recht baldiger Wiedervereinigung mit dem Mutterlande. Heil Hitler!" Unterschrieben ist diese Urkunde von den Führern der hallischen Turner; sie trägt als Schmuck das Bild der fünf Türme und das Stadtwappen, und ist, wie auch die Urkunde der Stadt, handgeschrieben.

Stadtrat Leistikow brachte das Heil auf den Führer aus, und während Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen, machte sich der Läufer fertig. Die Staffel-Hülse wurde übergeben, das Kommando erklang:

„Achtung, die Staffel läuft!"

Und schon eilte der Turner im weißen Dreß die Treppen hinab, bog um das Umformerhaus und verschwand, dem nächsten Turner Stab und Hülse zu überbringen. Und während die Teilnehmer der Kundgebung den Hallmarkt verließen, war die Staffel schon durch viele Straßen geeilt, hatte das Weichbild der Stadt verlassen und lief dem Ziel in Koblenz zu.

„Wir geloben es!"

Verpflichtung des NSDFB auf den Führer.

Im Stadtschützenhaussaal fand Freitagabend die Verpflichtung der Kameraden der Ortsgruppe Süd-Ost des NS. Deutschen Frontkämpferbundes auf den Führer statt. Der Ortsgruppenführer Fuß sprach die Verpflichtungsformel wie folgt vor: „Kameraden vom NSDFB. (Stahlhelm), als Kämpfer der nationalsozialistischen Idee und Bewegung, gelobet ihr, im Kampfe für deutsche Ehre und Arbeit, für deutsche Freiheit und Hoheitsrechte, dem Obersten Führer Adolf Hitler, dem Bundesführer und den von ihm eingesetzten Führern des Bundes Gefolgschaft, auch in Not und Tod ... so sprech: Wir geloben es!" Aus 500 Kehlen kam das heilige Gelöbnis. Ueber die Fahne reichte der Ortsgruppenführer zum Festgelöbnis. Gelöbnisse seinen Hundertschaftsführern die Hand. Damit war die Verpflichtung beendet.

Vorher hatte eine feierliche Ehrung des verstorbenen Generalfeldmarschalls stattgefunden. Auch des verstorbenen Kameraden Werthmann wurde gedacht. Mit großer Freude wurde der Bericht des Ortsgruppenführers über die Führertagung, auf der Gauleiter Staatsrat Jordan sprach, entgegengenommen, brachte doch diese Rede die Ankündigung der Richtlinien über eine nutzbringende Zusammenarbeit zwischen NSDFB. und Frontkämpfer-Bund. Das bestehende gute Verhältnis zur SA. wurde allein schon durch die Anwesenheit zahlreicher SA.-Männer dokumentiert. Den Schluß des Verpflichtungsabends bildete ein kurzer Vortrag des stellv. Ortsgruppenführers Altrock, in dem er über die letzten Ereignisse berichtete. Mit einem Appell, alle Kraft für Hitler und das Dritte Reich einzusetzen, schloß der Redner. — Die Kapelle des NS. Frontkämpfer-Bundes spielte Märsche und Soldatenlieder. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloß den Abend.

Kraftwagen überschlägt sich

Personenauto vollkommen ausgebrannt.

Heute morgen ereignete sich um 8.55 Uhr in der Hindenburgstraße, Ecke Anhalter Straße, ein schwerer Autounfall. Ein vom „Walhalla" kommender Opel-Personenwagen fuhr im schnellen Tempo in Richtung Riebeckplatz. Auf der Anhalter Straße kam in diesem Augenblick ein Chevroletlieferwagen heraus, der ebenfalls zum Riebeckplatz wollte. Um mit diesem nicht zusammenzustoßen, warf der Fahrer des Personenwagens sein Steuer nach links herum. Durch diesen kurzen Bogen kreiste das Personenauto den Lieferwagen und überschlug sich so gewaltig, daß es in Brand geriet und noch etwa zehn Meter auf der linken Wagenseite über die Fahrbahn rutschte. Schnell wurde das Feuer durch Sand aus der gegenüberliegenden Mercedes-Benz-Werkstatt gelöscht. Der Personenwagen ist vollständig zertrümmert, doch konnte der Fahrer aus dem brennenden Wagen wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen herausgezogen werden. Wie man hört, soll der Fahrer mit gebrochenem Arm zu Fuß die Klinik aufgesucht haben. Die Feuerwehr, die sofort an der Unglücksstelle erschienen war, konnte ohne eingreifen zu müssen gleich wieder abrücken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0005

Familien-Nachrichten

Am Montag, dem 20. August, ist unsere inniggeliebte Schwester

Elise Graebke

in die Ewigkeit abberufen worden. Wir haben sie am Donnerstag in Zempin (Ostsee) in aller Stille beigesetzt.

Die trauernden

Geschwister Graebke

Detmold und Dachritz.

Ein sanfter Tod erlöste heute kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres meinen lieben, fleißigen Mann, unseren guten Vater und Opa, den Schmiedemeister

August Schmidt

von seinem schweren Leiden. Sein Leben war Arbeit und Sorge für die Seinen.

Lettewitz, den 24. August 1934.

In tiefer Trauer

Hedwig Schmidt, geb. Rosenbrock
Kurt Schmidt
Helene Schmidt, geb. Paprotk
Marianne und Reinhard.

Die Beerdigung findet am Montag, um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute früh ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und treusorgende Tante

Fräulein

Helene Pfaff

im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
für die Hinterbliebenen
Eduard Pfaff

Halle (Saale), den 24. August 1934

Die Einäscherung findet Montag, d. 27. August, um 15½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen.

Hugo Weber u. Kinder.

Brucke a. S., den 24. August 1934.

Warum?
haben Sie noch keinen
Mabag-Heißluft-Grudeherd
Er spart Ihnen Zeit, Geld u. Arbeit.
Jeden Donnerstag, 4 Uhr
Kochvortrag
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Lest die „Saale-Zeitung"!

Ihrer Tochter
wollen Sie während des Winterhalbjahres eine gute Ausbildung im Haushalt, im Kochen (auch Ernährungslehre), im Schneidern u. in Handarbeiten angedeihen lassen. Sie wünschen ihr b. mäßigem Pensionspr. (65 RM.) einen angenehm. Aufenthalt in gebildeter Familie, in geplegt. Heim (Bad, W.-C., Zentralheizung) in bekannt. Höhenluftkurort des Harzes, wo sie auch Gelegenheit hat zu musizieren und Wintersport zu treiben. Frag. Sie an unter R 1951 Geschäftsst.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern **kostenfrei** mit, wie ich vor Jahren von meinem Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
A. Bastian, Rentier Stannsdorf 94, Kreis Teltow, Bergstraße 9

Urlaub im Gebirge? Dann nur privat. Bergwaldhaus „Hohe Klinge" (700 m) über Herges-Hoppst. (Th.) 3 Mk. tägl. 4 reichl. Mahlz. (garn. Frühst.) Prospekt! Ref.

Stempel Hartgummi — **Emaillschilder**
Bunge Halle
jetzt Geiststr. 59/60 Ruf 23638

18jährig. Mädel, in Halle fremd, sucht **Freundin** aus nur besserer Familie. Angeb. u. D 6148 Gesch.

Detektiv Ermittlungen aller Art, Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Einrichtungshaus Martick
Inh. Richard Ziemer
Halle am alten Markt
Besuchen Sie die ständige Ausstellung — Von über hundert Musterzimmern
Form ●
Qualität ●
Billigster Preis ●
3 Vorzüge der Polstermöbel vom Einrichtungshaus Martick
Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Molinau-Brückenwaagenbau,
Abt. der Halleschen Röhrenwerke A.-G., Halle (Saale) Fernsprecher 25601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen.
Umbau von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen. Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme.

Wäscherei Nivis
Dieskauer Str. 6
Ruf 210 82
Ferienpreise bis 1. Okt.
Naßwäsche 12 Pf.
Rollwäsche 25 Pf.

Gutes dauerhaft. Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wer nimmt Flügel mit nach Spandau? Preisangebote R 2444 Gesch.

Schon für RM. 32.–
Spez.-Rad m. Freil. Rückfr.-Bremse Fordern Sie d. Kat. 34, er bringt billige u. gute Rad. in Chrom Lief. direkt an Priv
E. & P. Stricker Fahrradfabrik **Brackwede-Bielefeld Nr. 280**

Als Verlobte grüßen
Anni Worch
Felix Eucken
Landwirt
Ammendorf, Hohestraße 61 — Aurich, Ostfriesland
25. August 1934

Marta Arndt
Leopold Schiele
Verlobte
Müllerdorf / Bräunrode
August 1934

Statt Karten!
Erich Borchert
Charlotte Borchert
geb. Ifland
Vermählte
Beuchlitz — Holleben
den 25. August 1934

Rechtsanwalt
Dr. Carl-Max Korb
Renate Korb
geb. Bertram
Vermählte
Kolberg (Ostsee), Kummerstr. 48 — Halle (S.), August 34

Von der Reise zurück
Frauenarzt Dr. Dolinski
Kleine Steinstraße 5.

Zurück
Dr. Rammelt
Reilstraße 114.

Zurück
Frau Dr med. Else Tartler
geb. Wegener
Leipziger Straße 70 71.

Zurück
Dr. Petzhold

1884 — 50 — 1934
Richard Schneider Nachf.
Inh. Willy Weber — Rathausstr. 89
Vergolderei // Einrahmung von Bildern und Anfertigung von Rahmen jeder Art.

Zuckerkranke
brauchen nicht zu hungern, essen nur noch
Diabetikerbrot
nach Dr. Senftner Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestraße 7

Wasser
sucht
Beil, Gröbers
Geprüfter Wünschelrutengänger

Bleyle-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Hosen usw.
Fabrikniederlage bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Wer kommt zum gemeinsamen Singunterricht?
Stimmbildg., ein- und mehrst. Singen, musikal. Erziehung für Kinder, Erw., kein Instrument, k. Vorkenntn., staatl. gepr. Mus.-Lehrerin. Ausk. u. D 6131 Gesch.

Kinder-Erholungsheim
sorgfältige Betreuung, beste Verpflegung, auf Wunsch kostenloser Unterricht während d. Erholungszeit.
Studienrat i. R. **Kichlopp**
Bad Suderode, Harz.

Montag kauft ganz Halle nur
frischen **Gulasch**
frisches **Rindgehacktes**
ein ganzes Pfund **48** Pf.
Bratwurst . . nur 85 Pf.
Dicke Schälrippe . 58 Pf.
A. Knäusel Butter. Wurst. Fleischwaren.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40

Aus ihrem Stoff
fertige ich eleg. Anzüge einschl. gut. Zutat v. 30.-M. an. **Meye, Krukenbergstr. 2**

Die **„Kleine"**
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

KARSTADT

Fahrt ins Land der Fröhlichkeit

9 Tage an Rhein, Neckar, Lahn und Mosel, vom 8. bis 16. September 1934

Wie in den vergangenen Jahren veranstalten wir in der Zeit vom 8. bis 16. September wieder die schon traditionell gewordene Rhein-Herbstfahrt ins Land der Reben und Fröhlichkeit. Ueber 1300 km werden im Autobus zurückgelegt und dabei alle Städte und Orte berührt, die als Sehenswürdigkeiten einen besonderen Klang haben. Die Fahrt wird in bequemen Reisewagen der Reichspost durchgeführt, soll tausend neue Eindrücke den Teilnehmern bieten, trotzdem aber keine Strapaze sein. Die Fahrtkilometer sind darum auf die einzelnen Tage so verteilt worden, daß sie nicht ermüdend wirken. Die ganze Fahrt steht unter bewährter Reiseführung.

REISEWEG

8. 9. Durch Thüringen über Bamberg nach Würzburg
9. 9. Neckartalfahrt nach Heidelberg
10. 9. Ueber die Bergstraße, Frankfurt/Main nach Wiesbaden
11. 9. Aufenthalt in Wiesbaden-Neroberg
12. 9. Rheinfahrt über Bingen nach Koblenz
13. 9. Aufenthalt in Koblenz, Dampferfahrt nach Brandach
14. 9. Moselfahrt nach Cochem und zurück nach Koblenz
15. 9. Durch das Lahntal über Bad Ems, Marburg nach Kassel
16. 9. Rückfahrt über Münden, Nordhausen nach Halle.

Alle Orte, die hier nur stichwortartig angeführt werden konnten, werden nicht nur im Vorbeifahren mitgenommen, sondern die Fahrt ist so eingerichtet, daß man die Sehenswürdigkeiten dieser Städte auch zu Gesicht bekommt. Die Uebernachtung erfolgt in durchweg guten Hotels. Auf Wunsch werden Einzelzimmer reserviert. Verpflegung ist gut und reichlich. Die Fahrt wird mit den Wagen der Reichspost durchgeführt. Jeder Reiseteilnehmer ist dadurch mit 10000 RM. bei Todesfall durch Unfall und 20000 RM. bei Ganzinvalidität versichert. Die Kosten für die ganze Fahrt einschließlich Unterkunft, voller Verpflegung, Trinkgelder betragen . . . . . RM. 110.—

Da die Rhein-, Neckar-, Lahn- und Moselfahrt sicher wieder großen Anklang finden wird und die Teilnehmerzahl begrenzt ist, empfehlen wir baldige Anmeldung. Auskunft und Anmeldung im

Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden Nr. 6
Lloyd-Reisebüro H. Müller, Untere Leipziger Str. 20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0

Der Zustrom nach Koblenz

Vor Beginn der gewaltigen Saarkundgebung am Ehrenbreitstein

Heute und morgen findet bekanntlich in Koblenz jene riesige Saarkundgebung statt, zu der aus ganz Deutschland, insbesondere aber aus dem Saargebiet Tausende und Abertausende deutscher Volksgenossen und gebürtiger Saarländer zusammenströmen. Die Stadt steht bereits seit Tagen im Zeichen der Vorbereitungen für diese Treuekundgebung. Die Straßen sind reich beflaggt, unentwegt treffen neue Sonderzüge ein. Die Gäste werden teils in Privat-, teils in Massenquartieren untergebracht; große Lastzüge brachten Tausende von Feldbetten, denn am Sonntag müssen nicht weniger als 200000 Volksgenossen beherbergt werden.

In allen Straßen und Gassen tönt Musik. An 70 Stellen sind Riesenlautsprecher aufgestellt. Die Stadt Koblenz fühlt sich als Gastgeberin für die saardeutschen Volksgenossen und hat alle ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt. Man rechnet, daß sich am Sonntag neben den 200000 von fernher zusammengeeilten Volksgenossen noch weitere 200000 aus der näheren Umgebung einfinden werden, so daß man für den letzten großen Appell des Saardeutschtums vor der entscheidenden Volksabstimmung mit 400000 Menschen rechnen kann.

Auch das Saargebiet stand bereits am Freitag völlig im Zeichen der Koblenzer Kundgebung. Man trifft Vorbereitungen für die Reise, deckt sich mit Proviant ein und überlegt, wie man am besten für die Nächte im Massenabteil oder im Eisenbahnwagen Vorsorge treffen kann. Insgesamt sind 22 Sonderzüge für die Fahrt zum Ehrenbreitstein bei Koblenz bereitgestellt worden. Weitere Sonderzüge sind angefordert, können aber aus verkehrstechnischen Gründen nicht auf die Reise geschickt werden.

Jeder kauft die Saar-Plakette!

Zur Saartreuekundgebung in Koblenz hat der Führer eine Saar-Plakette erwählt, die in ihrer künstlerischen Formgebung vielfaches Symbol der Verbundenheit des Reiches mit der deutschen Saar darstellet. Zwei Hände einigen sich in festem Druck — das Reich und das Saargebiet. Beide sind treu vereint in den Schwur des Reiches und vor allem der Saardeutschen: Deutsch ist die Saar. Und auf einem Ehrenmal, das dort gleichsam für die vielen in Treue gefallenen Kämpfer an der Saar errichtet ist, steht der Wahlspruch dieser Helden: Des Deutschen Ehre ist die Treue. Der toten und der lebenden Kämpfer an der deutschen Saar gedenkt so das neue Reich, dessen Symbol über allen schwebt. In diesem Sinne innerer Verbundenheit werden alle Deutschen am 26. August und bis zum Abstimmungstag die Saarplaketten tragen. Wer sie trägt, trägt sie für die deutschen Brüder an der Saar, denen das Tragen im Saarland verboten wurde.

Der Ganges stieg um 11 Meter

Schwere Ueberschwemmungskatastrophe in einer bengalischen Provinz

In der Provinz Bihar (Bengalen) sind große Ueberschwemmungen aufgetreten. Der Wasserspiegel des Ganges ist innerhalb von 24 Stunden um 11 Meter gestiegen. Man befürchtet, daß die Stadt Arrah mit vielen tausend Einwohnern der Vernichtung preisgegeben ist. In der Provinz Bihar sind im Frühjahr dieses Jahres bereits 2500 Menschen bei dem großen Erdbeben ums Leben gekommen. Sie soll völlig unter Wasser stehen. Die großen Eisenbahnlinien sind außer Betrieb gesetzt. Bei der 25 Kilometer von Patna entfernten Stadt Bhita stehen annähernd 50 Dörfer unter Wasser. Zwei Dampfer der indischen Regierung sowie viele kleinere Schiffe leisten den bedrohten Einwohnern Hilfe.

Funkausstellung verlängert

Die „Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1934" wird noch nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am Sonntag, dem 26. August, schließen, sondern ist um drei Tage bis einschließlich Mittwoch, den 29. August, verlängert worden.

Sturm über dem Chiemsee

Die Zahl der Ertrunkenen nicht erhöht.

Am Donnerstag spät abends tobte, wie bereits in einem Teil unserer Auflage gemeldet, über dem Chiemsee ein furchtbarer Orkan. Zahlreiche Boote, die von einem Fest auf der Herreninsel kamen, kenterten. Drei Personen sind ertrunken.

Der Orkan setzte mit ungeheurer Schnelligkeit und Stärke ein, als sich etwa 50 Personen auf dem Wasser zwischen der Herreninsel und Stock befanden. 14 Boote wurden durch den Sturm wieder nach der Insel zurückgetrieben. Ihre Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Die Leichen der drei ertrunkenen Personen konnten noch nicht aufgefunden werden. Weitere Personen werden nicht mehr vermißt. Es hat sich herausgestellt, daß die auf dem See herrenlos aufgefundenen Boote zum Teil auch vom Ufer abgetrieben worden waren. Der Gewittersturm hat auch sonst schwere Schäden angerichtet.

*

Die verheerenden Unwetter, die am Donnerstagabend über Württemberg niedergingen, haben nach den aus dem ganzen Lande vorliegenden Meldungen überall großen Schaden angerichtet. Besonders stark wurden die Obstkulturen und die Hopfenanlagen mitgenommen. Zahlreich sind die Meldungen über durch Blitzschläge vernichtete landwirtschaftliche Anwesen. In Begleitung der Gewitterstürme traten Hagel und wolkenbruchartige Regengüsse auf, die in manchen Gegenden große Ueberschwemmungen verursachten.

Ein Doppelmörder hingerichtet

Er hatte seine Mutter und Tante umgebracht.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist am Freitag, dem 24. August, in Stettin der vor dem Schwurgericht in Stettin am 13. März 1934 wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Bernhard Rothenburg hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 24. Dezember 1933 seine Mutter und seine bei ihr lebende Tante umgebracht. Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Mord an der eigenen Mutter und an der Tante den Verurteilten als einen so völlig verkommenen und unmenschlichen Verbrecher kennzeichnet, daß sein Weiterleben für die deutsche Volksgemeinschaft untragbar ist.

Soldat vom Blitz erschlagen

Auf dem Exerzierplatz von Ludwigsburg.

Am Donnerstagnachmittag entlud sich über Ludwigsburg ein verheerendes Unwetter, das großen Schaden anrichtete und auch ein Menschenleben forderte. Auf dem großen Exerzierplatz schlug der Blitz in eine Gruppe der dort übenden Soldaten, wobei der im zweiten Dienstjahr stehende Schütze Motz vom Infanterieregiment 13 getötet und einer seiner Kameraden schwer verletzt wurde.

Elefantenplage in Uganda

Der Großwildschutz hat zu starker Vermehrung der Tiere geführt

In den weiten Urwaldgebieten zwischen den Viktoria- und Albertsee besteht ein Schutz für Groß- und Raubwild. Man wolle das Aussterben von Elefanten, Gorillas und Löwen verhindern, die selten zu werden begannen. Wie nun das Britische Wilddepartement mitteilt, hat es dieser Großwildschutz zu gut gemeint. Am Viktoriasee herrscht heute eine richtige Elefantenplage. Im Torodistrikt mußten 419 Elefanten abgeschossen werden, weil sie in bewohnte Gegenden vordrangen und die Pflanzungen gründlich vernichteten. Diese Massenjagd brachte aber wenig Nutzen. Bald darauf erschienen am Oraflusse große Elefantenherden, im ganzen über 1000 Tiere. Im Lugogo- und Buganda-Bezirk zeigen sich gleichfalls riesige Herden, die nicht in den unbewohnten Waldgegenden bleiben, sondern auf den Feldern und Siedlungen der Eingeborenen Schaden anrichten. Die Regierung hat deshalb die Erlaubnis erteilt, 1700 Elefanten abzuschießen.

Unter Führung des bekannten afrikanischen Großwildjägers Banks haben sich nun verschiedene Jagdgesellschaften gebildet, die in die Wälder von Uganda vordringen. Ebenso wie die Elefanten haben sich auch die Nashörner stark vermehrt. Auch sie werden dezimiert werden müssen. — Eine wirkliche Gefahr in Uganda bilden die Löwen, die Eingeborenengehöfte überfallen. Rinder reißen und auch das Leben der Menschen bedrohen. Sie werden so zudringlich, daß sie in kleineren Herden Automobile belagern, und sich auch durch lautes Hupen nicht verscheuchen lassen.

Eine wirkliche Rettung hat der Schutz dem Menschenaffen, dem Gorilla, gebracht, der bereits in Uganda aussterben drohte. So weit festgestellt werden konnte, zählt man heute wenigstens 80 Gorillas, die ein recht friedliches Dasein führen. Niemandem tun die Tiere etwas zu Leide, der sie nicht reizt. Es ist streng verboten, Gorillas anders, als in der Selbstverteidigung abzuschießen. Da die großen Affen den Menschen aber nur angreifen, wenn er sie stört, oder ihren Zorn herausfordert, so tragen nicht die Gorillas, sondern die Jäger die Schuld daran, wenn es zu einem Zusammenstoß kommt. Im Distrikt der Birungavulkane scheinen sich die Gorillas besonders wohl zu fühlen. Sie leben in einer Höhe von 2000 bis 3000 Metern in kleinen Herden und nähren sich von saftigen Pflanzen, die dort wachsen. Auch im Kayonsawalde am Viktoria-Nyanzasee vermehren sich die Gorillas bereits wieder gut, so daß dem Aussterben der Menschenaffen vorgebeugt worden ist.

Das Britische Wilddepartement ist der Ansicht, daß sich in den letzten Jahren der Bestand von Groß- und Raubwild in Uganda zum mindesten verdoppelt hat, und daß deshalb der Wildschutz, der bisher recht streng gehandhabt wurde, gemildert werden kann.

Massenmord im Gangsterstil

Der Ueberfall auf die St. Pöltener Hütte.

Die Erhebungen der Behörden wegen des Ueberfalles auf die St. Pöltener Hütte haben ergeben, daß die beiden Burschen einen Massenmord im Stil der amerikanischen Gangsters geplant hatten. Sie schossen nicht nur auf alle Gäste, deren sie im Schutzhaus ansichtig wurden, sie liefen noch den Gästen und den Bediensteten, die aus dem Hause flohen, nach, und feuerten auf sie. Die Opfer des grauenvollen Ueberfalles wurden zu Tal gebracht. Außer einigen mehr oder minder leichtverletzten Personen sind vier als schwerverletzt zu bezeichnen, unter ihnen der Obmann der Sektion St. Pölten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenverbandes, Karl Fürst, am schwersten. Er hat einen lebensgefährlichen Bauchschuß erhalten. Der Hüttenwirt Friedrich Steinberger wurde tödlich verletzt.

Autobus gegen Güterzug

Neun Personen z. T. schwer verletzt.

Am Donnerstagabend ereignete sich an dem Bahnübergang in Niederdellendorf ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit 26 Personen, darunter 17 Engländern, besetzter Autobus wurde beim Ueberfahren der Bahngleise von einem Güterzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Omnibus wurde fast vollkommen zertrümmert. Neun der Insassen, die teils leichtere, teils schwere Verletzungen davongetragen haben, sind in das Krankenhaus nach Oberkassel (Siegkreis) eingeliefert worden. Am schwersten verletzt ist der Fahrer des Wagens, der Arm- und Beinbrüche davongetragen hat. Zwei der ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten konnten bereits wieder in ambulante Behandlung entlassen werden. Es steht fest, daß die Bahnschranken nicht geschlossen waren.

Zusammenstöße in Rio

Blutige marxistische Ausschreitungen.

In der Nacht zum Freitag kam es nach Abschluß eines marxistischen Antikriegskongresses in Rio de Janeiro zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizeibeamten. Zwei Personen wurden getötet, während etwa 20 verletzt wurden.

Das Land der Ueberfälle

Drei Fälle von Banditentum in USA.

Am Freitag wurden in den Vereinigten Staaten wieder drei große Raubüberfälle von bewaffneten Banditen ausgeführt. Erbeutete Werte im Betrage von über 250000 Mark in die Hände fielen. In allen Fällen konnten die Räuber entkommen. In Butler (Pennsylvania) überfielen drei Banditen einen gepanzerten Postkraftwagen und stahlen 50000 Dollar in Banknoten und Münzen. Die Neuyorker Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen, da sie glaubt, daß es sich um die gleichen Räuber handelt, die den Raubüberfall am Dienstag verübten. In Rome (Georgia) zwangen mehrere mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen zwei Bankangestellte zur Herausgabe von 9000 Dollar. In Cleveland (Ohio) nahmen vier Räuber den Führer eines Kraftwagens gefangen und rasten mit dem Wagen, der Waren im Werte von 8000 Dollar enthielt, davon.

Brand im Schloß Nachod

Kostbares Archiv konnte gerettet werden.

Im Kohlen- und Holzlager des Nachod Schlosses (Böhmen), das dem Prinzen Schaumburg-Lippe gehört, ist ein gefährliches Feuer ausgebrochen. Das brennende Material entwickelte derartige Rauchschwaden, daß es unmöglich war, zu dem brennenden Lager vorzudringen. Die Decke über den Lagerräumen, wo sich das Schloßarchiv befindet, brach durch, und das Feuer griff auch auf das Archiv über. Der Feuerwehr gelang es, aus dem Archiv Schriften von großem geschichtlichen Wert zu retten. Bei den Rettungsarbeiten wurden durch die starke Rauchentwicklung 25 Personen ohnmächtig und mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Rückkehr zur geschiedenen Frau.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös hat am Donnerstag auf seiner Besitzung Nagyteteny mit seiner ersten Frau, von der er mehrere Jahre geschieden war, neuerdings die Ehe geschlossen. Der ersten Ehe des ungarischen Ministerpräsidenten waren drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, die jetzt im Alter von 15 bis 18 Jahren stehen, entsprossen. Die zweite Frau des Ministerpräsidenten war im Sommer vorigen Jahres gestorben.

Der Weltkrieg im Zeughaus

Die strategische Darstellung der Ereignisse.

Der soeben ernannte neue Direktor des Zeughauses, Konteradmiral a. D. Hermann Lorey, betrachtet es nach einer Meldung der „Kreuz-Zeitung" als seine nächstliegende Hauptaufgabe, im Zeughause eine Darstellung der strategischen Ereignisse des Weltkrieges zu geben, wie er es bereits als Vorstand der Reichsmarine-Sammlung im Museum für Meereskunde auf dem Gebiete der Marine vollendet hat. Admiral Lorey will damit die Tradition des Zeughauses für die Gegenwart neu beleben, das seit seiner Gründung durch das politische Testament des Großen Kurfürsten vom 16. Mai 1667 ein Schatzhaus kriegerischer Beutestücke und Trophäen gewesen ist. Dieser Bau, dessen Entwürfe noch unter dem Großen Kurfürsten von dem Hofbaumeister Ludwigs XIV. François Blondel, der in verschiedenen politischen Missionen am Brandenburgischen Hofe tätig war, gemacht wurden, zu dem 30 Jahre nach der Abfassung jenes Testamentes der Grundstein gelegt wurde, ist zu einer hervorragenden Waffensammlung und der Erinnerungsstätte des ganzen deutschen Volkes geworden. Das Berliner Zeughaus besitzt eine der größten und vollständigsten Geschützsammlungen der Welt.

Die historische Waffensammlung, die durch den Einbau der Gedächtnishalle der preußischen Fürsten und ihrer hervorragendsten Heerführer ergänzt ist, soll nunmehr durch die Darstellung des großen Krieges belebt werden.

Ein Ahnenpaß. Durch die verschiedenen Reichsgesetze, in denen der Nachweis der arischen Abstammung vorgeschrieben wird, besteht für sehr viele Volksgenossen die Notwendigkeit, für sich oder ihre Kinder eine Ahnenaufstellung anzufertigen. Zur Ueberwindung der zahlreich auftretenden Schwierigkeiten hat, wie der braunschweigische Finanzminister in einem Erlaß mitteilt, der Verlag für Standesamtswesen einen sogenannten Ahnenpaß herausgegeben, der dazu dienen soll, die Dokumente geschlossen zusammen zu haben, die für den Nachweis der arischen Abstammung notwendig sind. Der Minister gibt eine Anordnung bekannt, daß die Eintragungen im Ahnenpaß von den zuständigen Standes- oder Pfarrämtern beglaubigt werden können, so daß besondere Urkunden, die leicht verloren gehen, nicht mehr nötig sind. Der Ahnenpaß rege ferner das Interesse für Erforschung von Familie und Sitte an und sei so ein Wegbereiter für rassisch-völkische Lebensauffassung.

Zehnter Deutscher Physiker- und Mathematikertag in Bad Pyrmont. Der Zehnte Deutsche Physiker- und Mathematikertag findet in der Zeit vom 10. bis 15. September, unmittelbar vor der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte, die in Hannover zusammentritt, statt. Gleichzeitig halten die Deutsche Physikalische Gesellschaft ihre ordentliche Geschäftswerfammlung, die Deutsche Gesellschaft für technische Physik ihre 15. Jahrestagung, die Deutsche Mathematikervereinigung und die Gesellschaft für angewandte Mathematik und Mechanik ihre Mitgliederversammlungen ab.

Ein Ingenpreisausschreiben des Vereins Deutscher Ingenieure. Der Verein Deutscher Ingenieure veranstaltet ein Preisausschreiben, um die jungen Mitglieder kennenzulernen, die zur Mitarbeit an den Veröffentlichungen des VDI. besonders geeignet sind. Bis zum 15. Oktober 1954 ist eine schriftliche Arbeit von höchstens 3 bis 4 Druckseiten DIN A 4 einzureichen, die der Einsender auf Grund eigener Kenntnisse und Erfahrungen selbständig abgefaßt hat. Die Wahl des Themas gehört zur Aufgabe des Verfassers. Teilnahmeberechtigt sind alle VDI.-Mitglieder, die am Einsendetage das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausgesetzt sind drei Preise von 250 RM., 150 RM. und 100 RM.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: i. V. Dr. Harald Oldag, für Städtisches: Ludwig Rebe, für Heimatteil u. Sport: Dr. Gerhard Stadenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Horschach, für Feuilleton und Kunstkritik: Erhrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckert, Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. VII. 1934: Ausg.: Saale-Zig. 31 295. Merseb. Tagebl. Merseburg 6074, Weimar. Ztg. Weimar 6258, Mitteld. Ztg. Erfurt 21 952, Eisen. Ztg. Eisenach 5472. insgesamt 71 051
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0007

Walhalla

8.15 Uhr

Letzte 6 Tage

Der verrückte Lachschlager

Revue ausverkauft

24 Bilder — 25 Künstler

mit dem unverwüstlichen

Carl Napp

Revue — Ballett — Varieté

Die Rarier der 5 Weltteile

6 Lias

und weitere Attraktionen!

Sonntag 4 Uhr **Fam.-Vorstellung.**

Ermäßigte Preise 0.30—1.25

Rali

. . . . . und heute — bestimmt zu

Franziska Gaal

Hermann Thimig - Theo Lingen in

Früchtchen

Eine tolle herzhafte **Tonfilm-Operette**

Seht „Früchtchen" und Ihr lacht Euch gesund.

Autoruf 32289

Die modernsten Mietautos von Halle finden Sie in Hamanns Fuhrpark, Königstr. 71.

Zoo

Sonntag, den 26. August 3/4 4 Uhr

Nachmittagskonzert

des großen Zoo-Orchesters

Ltg. Benno Plätz

Wintergarten

Festsaal

Heute Sonnabend

Claire Waldoff

Außerdem **Kabarett**

Tanz bis 3 Uhr!

Morgen Sonntag im Kaffee

5-Uhr-Tanz-Tee

gesellschaftlich und Kabarett

Im Festsaal ab 8 Uhr

Gesellschaftstanz

und großes Kabarett

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag 4 Uhr **Tanz-Tee**

Abends großer **Laternenfesttanz**

festliche Beleuchtung des Kurgartens.

Sonntag, den 26. August,

7 bis 9 Uhr **Frühkonzert**

Leitung R. Görlach

Nachmittag 4 Uhr **großes Konzert**

Leitung P. Burghaus

Abends 8 Uhr **großer Tanzabend**

Weinberg Terrassen

Heute Sonnabend und morgen Sonntag der

große Konzert- u. Tanzbetrieb

Nächster Tanztag Dienstag.

'Sonne im Saft'

das hochwertige flüssige Obst: Es schmeckt fein, ist alkoholfrei, enthält Mineralstoffe u. reiche Vitamine — genau wie das sonnengereifte Obst selber. Die ¾-Liter-Flasche „Flüssige Frischobst" kostet 72 Pfennig, eine Kostprobe 30 Pfennig, in Briefmarken an: „Sonne im Saft". Köstlichst in Thüringen 1

Kaufen Sie

Bürstenwaren

im Spezialgeschäft

Seit 1864 eigene Werkstatt

Oskar Seifert

Schülerhof 4 Ruf 22229

Reparaturen.

Unerreicht billig u. gut sind unsere garantiert reinen **Gänsefedern** von 1.50 an. Kaufen Sie nicht, bevor Sie kostenlos Muster und billigste Preis unserer Gänsefedern und neu eingeführten Inlette von uns verlangt haben.

Ernst Weinberg, Neutrebbin 187

Autoruf Oderbrücher Betriebsfern-Wäscherei

Autoruf 31520

Rich. Bindel, Lindenstr. 57

LICHT SPIELE **C.T.** LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

Alles ist begeistert von dem entzückenden Tonfilm

Gern hab' ich die Frau'n geküßt

(Paganini)

Die Tonfilm-Meister-Operette von **Franz Lehar**

mit: **Ivan Petrovich - Maria Beling - Eliza Illiard**

von der Staatsoper Dresden.

Adele Sandrock - Theo Lingen

Die Jugend hat Zutritt! —

W. 4.00, 6.10, 8.15 - S. 2.35, 4.00, 6.10, 8.15

C. T. Gr. Ulrichstr. 51

Das Publikum lacht sich halbtot über

Maurice Chevalier

in dem entzückenden Tonfilm in deutscher Sprache.

Alles für das Kind

hierzu:

Der spannungsreiche Kriminaltonfilm in deutscher Sprache.

Wer hat hier recht?

mit dem König der Unterwelt

George Bancroft

Werkt. ab 4 Uhr — Sonnt. ab 3 Uhr

Schauburg

Ein herrlicher Erfolg!

Willy Fritsch - Käthe v. Nagy

Adele Sandrock

in dem herrlichen Tonfilm der Ufa

Die Töchter Ihrer Exzellenz

Frühzeitig Plätze sichern!

W. 4.00, 6.10, 8.15 - S. 2.35, 4.00, 6.10, 8.15

Ufa

Alte Promenade

Musik im Blut

Ergreifend, ideal-schön u. herrlich offenbart sich in der Handlung des Films die **Liebe junger Menschen.**

Die Darsteller:

Hanna Waag - Sybille Schmitz - Leo Slezak

Wolfg. Liebeneiner

Eine Glanzleistung d. Reeisseurs **Erich Waschneck**

Musik:

Prof. Clemens Schmalstich

Werktags: 4.00 6.20 8.10 Uhr

Sonntags: 3.15 5.40 8.10 Uhr

Die Sensation Halles!

Letzte Nacht-Vorstellung

heute abend 11 Uhr mit

„KRISS"

Geheimnisvolle Stätten in der Südsee

Ein phantast. Film v. Liebe, Sünde und Tod.

Verboten für Jugendliche.

Deutsche Weine

in

Hilsdorfs Weinstube

Brüderstraße 5. Eingang auch Gr. Steinstr. 79.

---

26. August bis 16. September 1934

Michaelismesse in Leipzig

Verkaufsmesse -:- Belustigungen -:- Kapitän Schneider's 100 „Quo vadis"-Löwen Zwergenstadt

Mittwochs Kindernachmittage — Meßplatz am Frankfurter Tor — Freitags Riesenfeuerwerke

Täglich bis 24 Uhr geöffnet!

Spezial-Fabrik für **Markisen** jeder Art seit 1898.

J. Rau, Halle a. S. Ruf 22184 - 29334 Lessingstr. 40/42

Rennbahn Terrassen

Der schönste Aufenthalt

Sonnabend

Sonntag

Dienstag

Tanz

Saalschlößchen

Sonntag 4 und 8 Uhr

2 Militär-Konzerte

P. O.-Kapelle

Musikdirektor Mehring

Tanz-Abend

Nach dem Laternenfest — nach dem Turnier zu

Ratskeller

Leipziger Str. 63

Rehme

hübsches kleines Mädel in Pflege od. als eigen an. Off. D 6157 Gesch.

Autotransporte

bis 20 Zentner führt aus Haupt, Petersbergstr. 2, Ruf, 345 03.

Verloren

Brauner Pelzkragen

23. August nachm. auf d. Wege vom Bahnhof n. Cröllwitz, evtl. in der Straßenbahn, verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben Saale-Zeitung Kleinschmieden 6.

Kapitalien

Suche 15000 RM

als 1. Hypothek a. mod. Wohngrundstück, beste Lage, Wert RM. 60000 — v. Selbstgeber. Offerten unter R. 1974 Gesch.

---

10 000 RM.

als 1. Hypothek auf hies. Wohngrundstück auszuleihen. Vermittler verbeten. Angeb. unter B. 3. 9255 Geschäftsstelle.

1000.—

von rechtsch. Ehepaar gegen gute Sicherheit und Zinsen sofort gef. Off. D 6158 Gesch.

GELD

für Darlehen, Hypotheken, Anschaffung. Tilg. monatl. RM. 0.50 pro RM. 100.— „Riva" Spar- u. Kreditgem. Köln-Deutz. Zweckspar-unternehmen u. Reichsaufsicht. Kostenl. Berat. Alfred Jüttner Halle (Saale), Reiderburger Straße 36 Vertreter werden 9-14 Uhr Rückporto erbeten. Vertr. allerortes

---

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Raum veröffentlicht. Stadtgymnasium erteilt preiswert cand. phil. Heinemann, Reilstraße 129 I.

Unter Reichsaufsicht

Billige Darlehn!

niedrige Tilgung

Hypothekengelder

zur Verminderung der Hypothekenlast.

Nationale Darlehnskasse

Zweckspargesellschaft m. b. H.

Kostenlose Auskunft und Beratung durch Landesgeschäftsstelle:

Halle a. S., Waisenhausring 3.

Telefon: 347 86.

Darlehen

v. RM. 200.- bis RM. 10000.- unkündbar bei kleinen Tilgungsraten für Neubeschaffung, Entschuldung u. Hypothekenablösung auf Zweckspartrtag durch:

Wirtschaftsstelle für Handel und Gewerbe G. m. b. H., Hamburg 11

(gem. Ges. v. 17. 5. 33. unter Reichsaufsicht)

General-Agentur Saalfeld, Edm. Faber, Saalfeld (Saale), Feodorenstraße 3.

RM. 150 000.—

verfügbar zur Ausleihung als 1. Hypothek auf Landwirtschaft nicht unter 1000 Morgen. Wert mindestens RM. 600000.—. Günstige Zins- und Auszahlungsbedingungen. Off. R 1983 Geschäftsstelle.

Unterricht

Ingenieur-Schule IHTL **Mittweida**

Maschinenbau / Betriebswissenschaften

Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik

Eigenes Heim

Hindenburg Polytechnikum Oldenburg i. O.

für alle Zweige der Technik

Praktikantenwerkstätte

TECHNIKUM LEMGO Lippe Gegr. 1697

Lehrgänge bei: Maschinenbau, Autobau, Flugzeugbau, Betriebstechn., Elektrot., Radio — Ingenieurschule

Meisterkurse: Hoch-, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Straßenbau, Kulturtech., Architekt. — Bauschule

---

Englisch i. d. Ausland Konversat. Muttersprachl.?

Klavierunterricht

wird ert., p. Std. 1 RM. Offerten E 2775 Gesch.

Gründlichen, erfolgreichen Nachhilfeunterricht für Stadtgymnasium erteilt preiswert cand. phil. Heinemann, Reilstraße 129 I.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnbaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart? Oder wollen Sie verkaufen? durch eine kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden.

---

26. August

Sonntagsfahrt in den Harz

nach Stolberg und Ilfenungen.

Am Sonntag, dem 26. August, früh 6 Uhr starten die bequemen Gesellschaftswagen der SS. zu einer Sonntagsfahrt nach Stolberg und Harzgerode. Die Reise geht über Eisleben und Harzgerode (Frühstückspause) nach Stolberg. Wanderungen in die herrlichen Wälder, auf die Josephshöhe mit ihrem Riesenkreuz füllen die Stunden aus. Am Nachmittag wird die Heimreise angetreten, die über Ilfrungen führt. Hier ist Gelegenheit gegeben, die herrliche Höhle der Heimkehle zu besichtigen, abends gegen 10 Uhr Ankunft in Halle.

Preis für die ganze Fahrt RM. **4.20**

Für Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst. Bestellungen auf Mittagessen in Stolberg sowie jede ausführliche Auskunft und Anmeldungen im Reisebüro der SS., Reinschmieden 6, Telefon 27431.

Taschenuhr mit geprüftem 33 stünd. deutschen Ankerwerk. Garantieschein für 1 Jahre.

Nr. 3 Herrentaschenuhr, vernickelt . . M. 2,10

„ 4 Herrenuhr mit Goldr., Scharnier und Ovalbügel . . . . . „ 2,90

„ 5 dies. m. best. Werk, kl. fl. Form . . „ 3,70

„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet . . . . . „ 5,40

„ 7 Damenuhr, stark vers., 2 Goldr. „ 3,—

„ 8 Armbanduhr mit Lederarm . . . „ 2,70

Nickelkette M. 0,25, Doppelkette, vergoldet M. 0,80, Kapsel M. 0,20, Wecker, g. Messingwerk, M. 1,85. Vers. geg. Nachn. - Katal. grat. - Jahresums. ab. 15000 Uhr.

Uhrenhaus FRITZ HEINECKE, Braunschweig 212, A. Schwarz. Berg

Wertvolle Menschen

sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben, einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Pfänder-Versteigerung

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 81961 bis 85864 (Pfandschein: November 1933) findet vom 11. September an im Versteigerungslokal, „An der Markenfirche 4", statt. Beginn täglich 9 Uhr.

Versteigert werden Fahrräder, Gold- und Silbersachen, Uhren aller Art, Betten, Leib- u. Bettwäsche, Stoffwaren, neue und getragene Kleidungsstücke, Musikinstrumente, Pianos, Pelze usw.

Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabd., 8. Sept. 1934

Erzielte Überschüsse können binnen Jahresfrist abgeboten werden.

Der freihändige Verkauf der dem Leihamt in den Versteigerungen zugeschlagenen Pfänder findet täglich während der Verkehrsstunden, Eingang Hallmarkt, statt.

Halle, 25. August 1934. Leihamt der Stadt Halle

VEREINS NACHRICHTEN

N.S. Deutscher Frontkämpfer-Bund, Kreisgruppe Halle. Am Dienstag, dem 28. August, 20 Uhr Mitgliederversammlung, verbunden mit Tannenberg-Feier im „Stadtschützenhausgast". Kam. Dankward spricht über „Tannenberg". Die NS. Deutsche Frontkämpfer-Kapelle spielt. Das Erscheinen aller Kameraden in Bundestracht oder Zivil ist Pflicht. Eintritt 30 Pf., für Erwerbslose gegen Ausweis 15 Pf. Ortsgruppen SO. und SW. stellen Fahnenkompagnie. Treffpunkt dieser ist 19.15 Uhr der Franckeplatz vor der Waisenhaustreppe.

*

Sängerkreis an der Saale. Alle Sangesbrüder und Sangesschwestern treffen sich Montag, den 27. August 1934, 20.20 Uhr im „Reichshof".

Kreisturnerschaft. Alle Turnbrüder und Turnschwestern treffen sich Montag, 27. Aug. 1934, 20.20 Uhr im „Reichshof".

*

Deutscher Sprachverein. Der Ausflug nach Merseburg am 26. August wird wegen dienstlicher Behinderung des Vereinsführers auf Sonntag, den 23. September 1934, verschoben.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 24. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 327213

10 Gewinne zu 3000 M. 144327 153959 182998 296733 349546

18 Gewinne zu 2000 M. 19501 115921 148298 155090 194858 306028 309811 331239 368546

42 Gewinne zu 1000 M. 10861 67889 84270 93820 137237 158114 166308 191442 194869 226837 227590 259818 260551 266607 269965 294383 297456 343394 351901 372539 387774

94 Gewinne zu 500 M. 2502 9010 10564 12096 36461 56673 85216 109917 116584 117093 120368 122288 131601 140890 143462 147683 170518 175585 182190 184429 203814 207211 209845 214776 228913 230354 236396 241561 244722 245419 272789 275256 276098 286129 314160 314728 318612 323171 326171 337767 344511 347589 353481 376290 380643 386934 396169

316 Gewinne zu 300 M. 1587 2214 5350 5788 10219 11775 13249 14520 18259 18625 18775 19858 23488 23644 26195 26233 27151 27659 29766 30685 32443 45818 47885 48653 49423 54527 54990 55047 61747 72363 72808 74097 76980 77227 78143 81200 81838 82779 85405 85879 86681 87110 90060 91958 101341 106026 110692 112993 121547 121994 125241 129300 129327 130842 131818 134839 135692 138995 141137 141735 142149 144658 145240 149356 150382 156548 157406 158599 159132 164846 167204 171701 172258 173691 176467 179698 181625 185690 185891 187052 187196 187673 194734 197668 199914 201932 202414 205367 206304 211072 212042 213225 213507 219745 220336 222810 227799 228417 229871 232299 233066 234593 239190 241090 251201 252387 254552 256340 259019 259623 263042 263823 263959 265119 269025 269067 269451 270789 271223 273129 278734 288507 289127 289957 300429 301925 309941 310328 314631 315979 320604 322224 325357 327898 330861 331371 332704 334720 338337 339635 339851 340816 343029 344099 344221 345395 360258 362525 364308 366349 373896 386054 386658 390369 391060 391933 393816 395969

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 48517

12 Gewinne zu 5000 M. 26198 203476 237559 256221 327442 363223

6 Gewinne zu 3000 M. 110941 227914 306685

18 Gewinne zu 2000 M. 14247 66997 203935 219145 241481 242046 260539 332590 343098

44 Gewinne zu 1000 M. 4946 40085 45466 67543 115967 116675 119098 120329 138495 160940 216377 219112 219217 221468 226765 231249 241155 254397 324658 333390 370015 384723

104 Gewinne zu 500 M. 5734 34954 36395 46073 63529 66727 70842 77146 86825 89785 94983 102902 104188 114068 118164 125153 140419 148369 151710 152256 154841 163035 183700 185034 188490 195620 197902 198032 204310 205711 211341 212055 227116 229162 230503 235453 241403 267881 267901 270754 283460 296237 300563 303441 323040 333639 342085 357218 365259 367236 381053 397480

262 Gewinne zu 300 M. 2093 6638 8117 9692 17883 18490 28026 28529 33474 34592 34765 37532 37847 39088 40402 48258 49831 53012 55736 57961 58963 59904 63960 64035 65855 71674 74067 76449 86767 88256 96493 102534 104069 109402 114648 116520 119419 122381 122752 123003 125125 125349 128666 129694 136986 137598 154135 159066 141019 149986 143181 144719 146462 150662 154729 156603 159030 159604 169132 173797 178207 178252 185008 196851 189798 196640 201187 204294 204653 207140 207926 211854 218169 215385 216295 218423 220495 226204 227097 243493 249493 258338 259281 266705 267167 268907 275013 275312 276391 276359 277859 280662 284681 288760 290709 296942 302076 305415 305541 307360 309278 311547 312448 316507 320217 328194 330629 329170 330783 334978 338752 339149 340026 340222 342190 346033 355927 364601 365134 368670 371107 376126 377347 376812 380666 382019 387089 387931 389591 389920 390955 391266 391519 392205 392266 393841 394591 394775 394977 397807 399936

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

36857 65967 75062 87967 216200 337985 343520 376001 381939 391518

Im Gewinnrade verblieben: 300 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 50000, 2 zu 30000, 6 zu 20000, 22 zu 10000, 108 zu 5000, 192 zu 3000, 450 zu 2000, 950 zu 1000, 2310 zu 500, 9292 zu 300 M.

BÄDER-ANZEIGEN

Meura 650 m ü. d. M. Höhenluftkurort. 20 Minuten vom Bahnhof Eisenberg, ohne Industrie. — Würzige Höhenluft. — Herrliche ausgedehnte Waldungen.

In jeder Sommerfrische In jedem Kurort

erhalten Sie die ausgezeichnete Wund-, Brand- und Flechtensalbe „Meurasan", die Ihnen Ihren Ferienaufenthalt noch angenehmer macht. Denn „Meurasan schützt den Wanderer, den Erholungsuchenden und jeden Sportsmann vor Sonnenbrand, Wundlaufen und erfrorenen Gliedern. Meurasan ist unentbehrlich. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben. Alleinherstellerin: **O. R. Reichold Jahn, Meura** (Thür. Wald), chem.-pharmazeut. Fabrik Gegründet 1770.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Große Erfolge. Prospekt frei

Finsterbergen Thüring. 750 m **Hotel zur Linde** Hochwaldnähe Liegewiese - Viel Milch - Pension ab 4.50

Friedrichsbrunn

Sanatorium Dr. Strokorb

Haus am Walde, ruhige Lage, neuerbaut, Liegewiese, Waldstück, gute Küche, Bad, W.-C. Zentralheizung. Pension A.H.

Berghotel Stutenhaus am Rennsteig bei Schmiedefeld

750 m Höhe. Zimmer mit und ohne Pension zu mäßigen Preisen.

Wochenendaufenthalt.

Telephon Schmiedefeld Nr. 105

Finsterbergen Thür. Wald 500—700 m beliebter Höhenkurort.

„Ein Quell neuer Schaffenskraft!" „Ein Eldorado für Naturfreunde!" Mäß. Preise. Reiches Ausflugsgeb. Waldschwimmbad. Gut. Zufahrtsstr. Kraftpostverb. m. Bhf Gotha u. Friedrichroda. Prosp. d.

Radiumbad Oberschlema

Das stärkste Radiumbad der Welt.

Ist das Bad gegen alle Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, daher glänzende Erfolge bei Beschwerden der Wechseljahre und des Alters, bei Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien usw.

Dreifwöchige Kurmittelpauschale (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 110 RM

Kaustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle

Zahl der Kurgäste

1924:	2072
1927:	6530
1930:	9837
1933:	12204

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0008

Kampfspiele der Jugend

Halle (S.), 25. August 1934.

Zum 14. Male treffen sich die Schulen Mitteldeutschlands in Halle, um im Stadtbad und auf den Sportplätzen der Franckeschen Stiftungen ihre Kräfte zu messen. Unser Kampf, neben der geistigen Ausbildung die körperliche Schulung und Charakterbildung in ihr Recht zu setzen, hat durch die Machtübernahme des Führers erst die rechte Weihe erhalten. Die deutsche Jugend kennt ihre Pflicht, sie will in diesen Tagen zeigen, daß sie ehrlich darum ringt, sie zu erfüllen ...

Michaelis,
Direktor der Franckeschen Stiftungen.

Die deutsche Jugend kennt ihre Pflicht. Unter diesem Zeichen werden die diesjährigen mitteldeutschen Schülerkampfspiele stehen, die gestern abend im Stadtbad mit den Schwimmwettkämpfen ihren Anfang nahmen; es sind das die zweiten Schülerkampfspiele, die nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler stattfinden. Wieder steht Halle drei Tage lang im Zeichen der Jugend, die das Erieben der Latinawettkämpfe in Halle haben darf. Eltern, Angehörige und Lehrer, ehemalige Schüler, Studenten und Schülerinnen werden die Zuschauerreihen um die Latina-Kampfbahn dicht bevölkern, werden mit echt sportlichem Eifer ihre Kämpfer anspornen und sie zur Hergabe der letzten Kräfte zwingen. Das war ja schon alle Jahre so, immer dieselben Jahrgänge konnten sich in dem eigentümlichen Reiz, das dieses traditionelle Sportfest ausstrahlte. Es wird auch immer so bleiben, denn die Mitteldeutschen Schülerkampfspiele sind Tradition geworden. Und doch sind sie anders heute als vor Jahren, in Zeiten, wo mühsam die ersten Latina-Kämpfe aufgezogen wurden, wo Zwiespalt herrschte im Schülerlager, wo Lehrer die Wettkämpfe zwar duldeten, aber nicht mit aller Begeisterung förderten, wo Schüler um ihrer selbst willen die 100-Meter-Gerade herunterspritzten und sonst von diesem Geschehen auf dem Sportplatz der Latina nur berührt wurden, soweit es sie selbst direkt betraf. Das ist heute anders geworden, denn die Jugend von heute kennt ihre Pflicht und weiß dafür zu kämpfen.

Auch rein äußerlich werden die Spiele der mitteldeutschen Schulen eine andere Gestalt haben als in den früheren Jahren. Jugend soll wehrhaft werden, soll zeigen, daß sie den Kampf von Mann gegen Mann versteht, soll sich verteidigen können. Darum sehen wir zum ersten Male, daß Kleinkaliberschießen in das Programm aufgenommen worden ist. Weiter werden von Schülern unter Leitung des Sportlehrers und deutschen Rekordmannes im Stabhochspring, Wegner, Halle, Vorführungen im Boxen gezeigt werden. Mit primitiven Mitteln werden die Schüler die Grundregeln dieses schönen und leider oft verkannten Sportes zeigen. Vielleicht wird dann auch die Zeit nicht mehr fern sein, wo man unter weiterer Betonung des Kampfsportes auch das Fechten mit leichten Waffen einführt und so schon in Schülerkreisen einen Sport fördert, dessen hervorragende Eigenschaften eine bessere Würdigung verdienen als bisher.

Im übrigen besteht in der Leichtathletik noch das alte Programm: Läufe, Sprünge, Würfe und Staffeln. Mit Spannung wird man dieses Geschehen abrollen sehen und mit Interesse wird man die Ergebnisse verfolgen. Werden alte Latina-Rekorde fallen in diesen Jahren? Werden aus der Liste der Bestleistungen wieder Namen verschwinden, die jahrelang dort gestanden haben? Ein eigenes Gefühl beschleicht den alten aktiven Sportsmann, wenn er nachdenklich in alten Programmen nachliest und dort Namen entdeckt, die später in mitteldeutschen Sportkreisen, ja sogar im deutschen Sport eine große Rolle gespielt haben. Wir denken da an den Olympia-Kämpfer Storz, der sich als Penäler nicht träumen ließ, daß er 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Spielen einen ehrenvollen Platz im 400-Meter-Endlauf besetzen würde. Auch Büchners Name taucht zu den Latina-Wettkämpfen auf. Die Zweikämpfe über 100 Meter zwischen Büchner, Magdeburg, und Hagenow, Halle, sind noch in aller Erinnerung, und keiner der Zuschauer hat geahnt, daß Jochen Büchner dereinst deutscher Rekordmann im 400-Meter-Lauf werden würde. Ungezählte Namen könnte man noch nennen. Bei den Schwimmern denken wir gern an Amann, Gretz und andere, die als Schüler schon gute Leistungen vollbrachten und heute Könner von internationalem Ruf sind. Diese Sportsmänner sind stolz auf die Latina-Wettkämpfe in Halle und gern berichteten sie weit und breit von der Gastfreundschaft und von dem Sportgeist einer hallschen Schule. Die Wettkämpfe in Halle erfreuten sich in allen Sportkreisen bald eines guten Klangs und so mußten aus einstigen Schulwettkämpfen die „Mitteldeutschen Schülerkampfspiele" entstehen. Sie wurden zur Tradition, und, in richtige Bahnen gelenkt, sind jetzt die Spiele in einem Geist erstanden, der ihnen ein weiteres Blühen und Bestehen gewähren wird. Dr. Sta.

Wer wird Zehnkampfmeister?

Die Meisterschaft des Gaues VI in Merseburg

Auf der herrlich gelegenen Platzanlage des Merseburger Hockeyklubs trägt der Gau VI (Mitte) heute und morgen die Zehnkampfmeisterschaft aus. Es ist dies die letzte Meisterschaft, die in diesem Jahre auf der Aschenbahn vergeben wird. Leider konnte die Beteiligung stärker sein, es sind für diese Meisterschaft nur 15 Teilnehmer gemeldet. Von diesen sollte der deutsche Stabhochsprungmeister Wegner (Halle 96) die meisten Aussichten haben, den Meistertitel zu erringen. Nach ihm sei der Gothaer Harthaus (Gotha 01) genannt. Auch Scheibe (Allianz Magdeburg) und Jaeschke (KTV. Wittenberg) haben bes öfteren mit Erfolg einen Zehnkampf bestritten. Von den Nachwuchskräften seien Glaw (Halle 96) und der Merseburger Turner Jersch genannt. Am Sonnabend 4 Uhr wird zu der ersten Uebung des Zehnkampfes — dem 100-m-Lauf — angetreten, es folgt dann der Weitsprung, das Kugelstoßen und der Hochsprung. Als Abschluß werden die 400 Meter gelaufen. Am Sonntag vormittag 9 Uhr wird der Zehnkampf mit dem 110-Meter-Hürdenlauf fortgeführt; Diskuswerfen, Stabhochsprung, Speerwerfen und der 1500-Meter-Lauf sind die weiteren Uebungen des Zehnkampfes, die in dieser Reihenfolge erledigt werden.

Helft alle mit an den großen Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt und werdet Mitglieder.

Auftakt der Kreuzer Turniertage

Halle im Zeichen des deutschen Pferdes / Eindrucksvolle Leistungen

Es sah anfangs nicht gut aus um das Turnier draußen im Landgestüt. Als am Donnerstagabend ein Gewitter die sehr erwünschte Abkühlung brachte, freute man sich zwar, aber als der Regen die ganze Nacht und noch in den frühen Morgenstunden anhielt, hatte man wohl einige Bedenken um die Durchführung des ersten Turniertages. Jedoch nicht lange, da waren die dunklen Wolken verschwunden und am Nachmittag leuchtete strahlender Sonnenschein auf dem festlichen Turnierplatz. Selbst der Boden war in guter Verfassung. Eine für einen Wochentag recht stattliche Zuschauermenge hatte sich hinter den Barrieren eingefunden, als pünktlich um 2 Uhr die Konkurrenzen mit dem Jagdspringen der Klasse L begonnen wurden. Im übrigen, was Pünktlichkeit und reibungslose Abwicklung des Turnierbetriebes betrifft, wurde hier schon am ersten Tage von Landesstallmeister Schwechten und seinem Stabe Beachtliches geleistet.

Jagdspringen Klasse L

Obwohl die Hindernisse an Pferd und Reiter nicht allzu große Anforderungen stellten, scheint es, als ob das Leistungsniveau im Vergleich zu den Ergebnissen im vergangenen Jahre etwas gesunken wäre. Dieser Umstand kann vielleicht auf zu geringes Training der Reiter zurückgeführt werden. Als Hindernisse waren Gatter, Mauern, Oxhser ein Doppelsprung über Bahnschranken und als schwierigstes die Amsterdamer Hürde aufgestellt. Von den 76 gemeldeten Teilnehmern gingen leider nur 49 Reiter an den Start. Wenn die ersten Hindernisse in guten Stile genommen waren, scheiterten die meisten Reiter an der Amsterdamer Hürde. Besonders sei aber hier die gute Leistung des noch jugendlichen Hans-Joachim Wendenburg erwähnt, der in gutem Sitz und ruhiger Führung die Sprünge hinter sich brachte.

Die Ergebnisse der Preisbewerbungen waren folgende:

Jagdspringen Klasse L: 1. Obw. d. L. P. Basenau auf „Siegmund" 0 Fehler, 61 Sekunden; 2. Obst. Hippel auf „Nestor" 0 F., 61,2 Sek.; 3. Oberländer auf „Königsliebchen" 0 F., 61,2 Sek.; 4. Obw. d. L. P. Hacske auf „Napoleon" 0 F., 62 Sek.; 4. Lt. Ziervogel auf „Kiti" 0 F., 62 Sek.; 6. Obstw. Gottsmann auf „Graf" 0 F., 62,4 Sek.; 7. Obst. d. L. P. Nitsche auf „Novelle" 0 F., 62,4 Sek.; 8. Obst. Barth auf „Kuli" 0 F., 63 Sek.; 9. Hans-Joachim Wendenburg auf „Märchen" 0 F., 63,3 Sek.; 10. Hans-Joachim Wendenburg auf „Achmet" 0 F., 64 Sek.; 11. G. Bork auf „Emden" 0 F., 64,1 Sek.; 12. Obw. d. L. P. Sperling auf „Kurfürst II" 1/2 F., 68,2 Sek.; 13. Otto Wendenburg auf „Ameise" 1¾ F., 73,4 Sek.

Da diese Konkurrenz eine Viertelstunde früher als vorgesehen abgewickelt werden konnte, wurde als nicht vorgesehene Nummer eine Vorführung von Kaltblutengsten eingeschoben. Hierbei bekam man herrliches Pferdematerial zu sehen. Es war für jedes Züchterauge eine Pracht, diese massigen und doch so lebhaften Hengste vorgeführt zu sehen. Aus der Zahl der Pferde ragte besonders „Gimpel von Ringfuhrt" hervor, dessen Vater der beste Hengst des Landgestüts Kreuz, „Gaulois du Moneeau", ist. Aber auch die anderen zeigten, auf welch hoher Stufe heute die deutsche Pferdezucht ist.

Eine akrobatische Schaunummer

Sodann bekam das Publikum eine wirklich akrobatische Schaunummer zu sehen. Vier Kosaken, unter der Führung des Rittmeisters Tarrassenko, die aus Rußland flüchten mußten, weil sie ihr Leben und Gut im Kampf gegen die Bolschewiken verteidigt hatten, zogen mit buntem Wimpel auf den Turnierplatz. Hier entwickelten sie eine geradezu phantastische Geschicklichkeit und Gewandtheit auf ihren Pferden. Umhergestreute Taschentücher wurden von ihnen im Galopp vom Boden aufgehoben, ihre Körper hingen, mit dem Kopf zum Boden, nur noch mit den Beinen im Sattel und sie glitten auch im Galopp unter dem Bauch ihrer Pferde auf der anderen Seite wieder in den Sattel. Ein Schutterstand auf galoppierenden Pferd schien für sie eine Leichtigkeit zu sein. Den Abschluß ihrer Darbietungen bildete eine mit großem Beifall aufgenommene Pyramide, bei der ein Kosak auf die Schultern zweier trabender Reiter zu stehen kam.

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A.

Hieran schloß sich eine Eignungsprüfung für Reitpferde. Die besten Pferde, die wir aus allen Teilen Deutschlands haben, wurden im Schritt, Trab und Galopp vorgeführt. Die Sieger waren in dieser Prüfung: 1. Fr. v. Heinitz „Diskus" (Bes.) 4,7 P.; 2. „Graf" (Staatsskeff Grauert) 5,1 P.; 3. „Attila" (Pol.-Hptm. Abbe) 5,2 P.; 4. „Tintoretto" (Pol.-Hptm. Schmidt) 5,7 P.; 5. Cascade (Frh. Knigge) 5,9 Punkte.

Als die Sieger ihre Preise empfangen hatten, kamen vier Oldenburger Kaltblutthengste in die Bahn und zeigten, eingespannt vor Traberwagen, ihre Leistungsfähigkeit. Ein prächtiges Bild war es auch, als zwölf dieser Riesenkolosse in einen Koppel gespannt, von nur zwei Mann geführt, über den Platz getrabt kamen.

Staffelte der Gegensätze

Der Polizei-Sportverein zeigte anschließend eine originelle Staffette der Gegensätze, die allgemein mit großem Interesse verfolgt wurde. Am Start hatten drei Jungens Aufstellung genommen, die ihren Staffelstab durch Sachhüpfen an eine Gruppe von Jungens auf Stelzen abgeben mußten. Es ging recht lustig dabei her und mit Riesenschritten wurde der Stab an Läufer abgegeben, die denselben wiederum an Motorradfahrer weitergaben. Es war nicht leicht, die Motorräder auf dem Boden zwei Runden dem Ziele näherzuführen, und als an die Hürdenläufer gewechselt wurde, hatte die Führung bereits einige Male gewechselt. Zum Schluß bekamen die Reiter den Stab, die im Galopp das viel belachte Rennen beendeten.

Dressurprüfung Kl. L.

Diese Prüfung gilt für den Reiter. Er muß hier in erster Linie sein Können unter Beweis stellen. Am Morgen war von den Richtern schon eine Vorprüfung abgehalten worden, wo jeder Reiter eine Aufgabe gestellt bekam, die etwa 10 Minuten dauerte. So war dies hier gewissermaßen nur der Abschluß. Die Sieger gruppierten sich wie folgt: 1. Ursula Krassetts Siegerwena (Bes.) 1,2 P. 2. Schwarzdrossel (Frl. H. Seydel) 1,5 P. 3. Nanna (SS. Frisch) 2 P. 4. Flinker (SS. Seeß) 2,2 P. 5. Sabina (SS. Sehfert) 2,3 P. Offene Klasse: 1. W. Wolfs Kosak (O. Lörke) 1,1 P. 2. Gibor (SS. Bork) 1,5 P. 3. Bacharach (A. Staech) 1,6 P. 4. Italiener (Rittm. v. Goerne) 1,7 P. 5. Magnet (Frau v. Becker) 1,9 P. 6. Diskus (Stallm. Rosbat) 2 Punkte.

Der sportliche Höhepunkt

Das Jagdspringen der Klasse M erfreute sich einer selten guten Besetzung. Fast die gesamte anwesende Elite der Reiter ging hier an den Start. Man sah eine große Anzahl ausgezeichneter Ritte. Neben den in Kreuz seit Jahren heimisch gewordenen hervorragendsten Vertretern der deutschen Turnierreiterei und neben manchem hoffnungsvollen Jungreiter sah man zum ersten Male auch Deutschlands Spitzenreiterin Frau J. von Opel in der Kreuzer Turnierbahn. Allerdings konnte ihr weder der Derby-Sieger „Nanuk" noch sein Stallgefährte „Armin" zur Siegerschleife verhelfen; „Armin" hatte zwar mit 64,1 Sek eine gute Zeit, machte aber 8 Fehler, während „Nanuk", der sich etwas indisponiert zeigte, schließlich sogar über die Barriere ausbrach. Dafür sah man prächtige Ritte des aus den Mussolini-Pokal-Kämpfen bekannten Hauptmanns v. Nostitz („Caimota" und Rittm. a. D. v. Sydow („Abendglanz") und ebenso sicher wie schneidig gerittene Parcours von H. Kitzke und F. Mergell. Frau Hechmanns leistungsfähiger „Janatz", ein erst vor ganz kurzer Zeit eingebrungener Trakehner Fuchs-Wallach, geritten von Kitzke, lag lange in Führung, wurde aber am Ende doch noch von „Sabina", der Siegerin im Großen Preis der nationalsozialistischen Bewegung, mit 2,1 Sek. besserer Zeit geschlagen.

Ergebnisse:

Jagdspringen, Klasse M: 1. L. Sehfert's Sabina (Bes.) 0 F., 62,8 Sek. 2. Janatz (A. Kitzke) 0 F. 65 Sek. 3. Pülcher (SS. Spitzner) 0 F. 66,4 Sek. 4. Kurfürst (SA.-Truppf. v. Zaftrow) und Emden (SS. Bork) je 0 F. 67 Sek. 6. Colombine (F. Mergel) 0 F. 68 Sek. 7. Täger (ders.) 0 F. 73,4 Sek. 8. Mignon (Oberlt. Barth) 0 F. 76 Sek. 9. Caimota (Hpt. v. Nostitz-Wallwitz) 4 F. 66 Sek. 10. Alisch (ders.) 4 F. 67,1 Sek. 11. Cäcilie (Gpt. Damien) 4 F. 69 Sek. 12. Korporal (Lt. Ziervogel) 4 F. 70 Sek. 13. Chlodwig (SS. Piecq) 4 F. 70,4 Sek. 14. Prinz (SS. Sehfert) 4 F. 71,8 Sek. 15. Assuan (SS. Piecq) 4 F. 72 Sekunden.

Unter den Siegern der Eignungsprüfung für Jagdpferde befand sich abermals „Zedmina" (Leth. Sehfert) hinter „Pikafa", einem wundervollen dunkelbraunen Trakehner des SS.-Gruppenführers K. Wittje von der Reichsführung der SS., und Frl. Broschels Hannoveraner „Dorian".

Zum Schluß konnte man noch einer Geschützübung und einem Quadrillefahren der 13. Minenwerfer-Komp. J. R. 12 (Halberstadt) lebhaft, die am Freitagvormittag, von der Bevölkerung mit ungeheurer Begeisterung empfangen, in Halle eingezogen war.

Deutschland führt 2:0

Davispokalspiel gegen Dänemark.

Am Freitag wurde in Kopenhagen das Davispokalspiel Dänemark—Deutschland in Angriff genommen, dessen Sieger im nächstjährigen Hauptnommen, dessen Sieger im nächstjährigen Hauptnoment zur Teilnahmeberechtigt ist. Der erste Tag endete mit der erwarteten 2:0-Führung Deutschlands. Zunächst siegte Henkel gegen Anker Jakobsen mit 13:11, 6:3, 6:2. Das Ergebnis verratet bereits den harten Kampf im ersten Satz, der die Zuschauer völlig in Bann schlug. Der Däne hatte in diesem Kampf jedoch seine Nerven verbraucht, der Mut verließ ihn, und in den beiden nächsten Sätzen setzte sich Henkel recht leicht durch. Unter großer Spannung der etwa 1000 Zuschauer begann dann das zweite Einzelspiel zwischen Gottfried von Cramm und Einar Ulrich. Hier war v. Cramm, der reichen Beifall erhielt, der stets überlegene Spieler. Auch er gab keinen Satz ab und siegte glatt 6:3, 6:1, 6:2. Auf beiden Seiten gab es bemerkenswert viele Fuß- und Doppelfehler. v. Cramm führte im ersten Satz 3:1, dann erzwang Ulrich den Ausgleich 3:3, doch der Deutsche zog wieder davon und sicherte sich den Satz 6:3. Im zweiten Satz gab v. Cramm nur das zweite Spiel ab. Im dritten Satz stand es schnell 2:2, dann buchte v. Cramm vier Spiele hintereinander und gewann den Satz somit 6:2. In den am heutigen Sonnabend zur Entscheidung gelangenden Doppelspiel stehen sich v. Cramm-Denker und Ulrich-Jakobsen gegenüber.

44. Kongreß des Saale-Schachbundes

Interessante Kämpfe sind zu erwarten.

Der Saale-Schachbund (Landesverband im Großdeutschen Schachbund) hält vom 5. bis 7. Oktober 1934 seinen 44. Kongreß in Dessau in den Räumen des „Tivoli" und des „Kasino" ab. Vorgesehen sind: Das Turnier um die Meisterschaft des Saale-Schachbundes, ein Altmeisterturnier, ein Hauptturnier, ein Nebenturnier, ein Mannschaftsmeisterschaftsturnier und schließlich ein einfaches Mannschaftsturnier. Neu eingeführt ist also hier das Altmeisterturnier. Hier können lediglich diejenigen Spieler teilnehmen, die die Bundesmeisterwürde errungen haben. Dies würden von Halle Laue und Trochier sein. Die Teilnahme von Dr. Storost steht noch nicht fest. Dieses Altmeisterturnier findet in Dessau in der oben angegebenen Zeit statt, während der Kampf um die Meisterschaft des Saale-Schachbundes 1934 in mehreren Etappen ausgetragen werden muß, da hier 14 Teilnehmer zum Kampf um die höchste Würde des Saale-Schachbundes aufnehmen. Es werden daher die zu spielenden 13 Runden wie folgt ausgetragen:

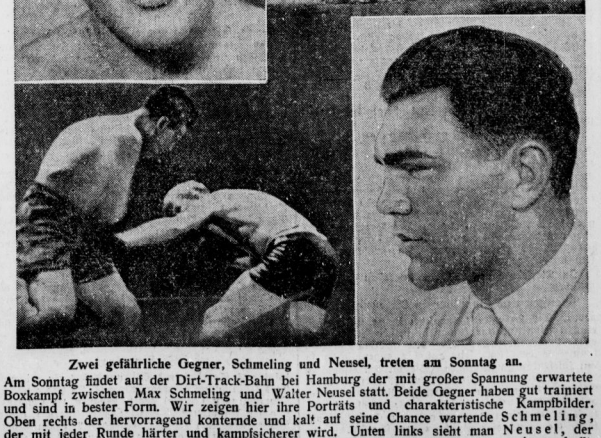
Die 1. bis 3. Runde in Halle im „Thomasiusheim", Mühlweg 12, am Sonnabend, dem 25. August, und am Sonntag, dem 26. August, vormittags und nachmittags, während die 4. bis 6. Runde am Sonnabend, dem 8. September, abends und am Sonntag, dem 9. September, vormittags und nachmittags ebenfalls im „Thomasiusheim" gespielt wird. Die 7. und 8. Runde wird dann am Sonntag, dem 23. September, in Magdeburg, „Haus der Deutschen Arbeit", die 9. bis 12. Runde am Freitag, dem 5. Oktober, und Sonnabend, dem 6. Oktober, in Dessau, „Tivoli", und schließlich die 13. und letzte Runde am Sonntag, dem 7. Oktober, vormittags in Dessau, „Kasino", gespielt.

Es ist also hiernach den Schachfreunden Gelegenheit geboten, 6 Runden dieses interessanten Kampfes um die Meisterschaft des Bundes hier in Halle sich abspielen zu sehen. Fest steht bisher die Teilnahme der deutschen Meister von Holzhausen-Magdeburg, Preuß-Roßlau und die Teilnahme von stud. Hübner-Halle, Dr. Böge-Halberstadt, Sander-Magdeburg und Herrmann-Dessau. Es nehmen dann ferner noch teil die Gaumeister 1934 der fünf Gaue des Saale-Schachbundes sowie die 2. Sieger der Gaumeisterschaft 1934 von den drei Gauen Magdeburg, Ostgau und Südgau. Voraussichtlich wird von Halle an diesem Turnier außer Hübner noch Scharrenberg teilnehmen.

Es werden sich also alle Schachfreunde am Sonnabend, dem 25., und Sonntag, dem 26. August, sowie am Sonnabend, dem 8. September, und Sonntag, dem 9. September, im „Thomasiusheim", Mühlweg 12, treffen. Der Kongreß muß zu einer gewaltigen Kundgebung des deutschen Schachs werden.

Elf Brüder bilden eine Fußballmannschaft

Einzig in der Welt steht die deutsche Fußballmannschaft Münzke da, die sich vor einigen Tagen in einem Kampf gegen eine dänische Mannschaft versucht hat. Die Mannschaft Münzke besteht nämlich aus elf Brüdern. Vater Münzke, ein rüstiger alter Herr in der westdeutschen Stadt Bruchhausen, ist noch heute ein begeisterter Fußballspieler. Er hat die elf Jungen, die ihm seine Frau geschenkt hat, schon mit dem Lederball vertraut gemacht, sobald sie laufen konnten. Nun bilden die elf Brüder eine wohldisziplinierte Fußballmannschaft, die sich unter den scharf kontrollierenden Augen von Vater und Mutter wohl noch in manchem Kampf erproben wird.



Zwei gefährliche Gegner, Schmeling und Neusel, treten am Sonntag an.

Am Sonntag findet auf der Dirt-Track-Bahn bei Hamburg der mit großer Spannung erwartete Boxkampf zwischen Max Schmeling und Walter Neusel statt. Beide Gegner haben gut trainiert und sind in bester Form. Wir zeigen hier ihre Porträts und charakteristische Kampfbilder. Oben rechts der hervorragend konternde und kalt auf seine Chance wartende Schmeling, der mit jeder Runde härter und kampfsicherer wird. Unten links sieht man Neusel, der immer im Angriff steht und auch diesmal durch seine aggressive Taktik zu gewinnen hofft.

Nach dem Essen nicht vergessen — Bullrich-Salz — 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Schülerkampfspiele

Schwimmwettkämpfe / Olympische Kämpfe und Geräteturnen

Im überaus stark besuchten Stadtbad eröffnete Herr Oberstudienrat Dr. Michaelis, Direktor der Franckschen Stiftungen, Freitag abend die 14. Mitteldeutschen Schülerkampfspiele. Dank der jahrelangen Erfahrung und der guten Organisation liefen sämtliche Wettkämpfe reibungslos im rascher Aufeinanderfolge ab. Die Spannung der Zuschauermengen hauptsächlich bei den oft gleichwertigen Schwimmstaffeln ließ das Stadtbad zeitweise in minutenlangem Beifallssturm erdröhnen. Auch fanden die allgemein guten Leistungen im Wasserspringen starke Zustimmung. Fabian, Latina Halle, Sieger in Kl. III, und Dickenbrock vom Martineum Halberstadt, Sieger in Kl. I, sind hierbei mit ihren überaus vollendeten Sprüngen besonders hervorzuheben.

Beachtliche Leistungen wurden weiterhin bei den Einzelkämpfen gezeigt. Es war an dieser Stelle Meichior, Gymnasium Weimar, der die 100 Meter Brust Kl. I in 1:24,2 gewann, und Dickenbrock vom Martineum Halberstadt, Sieger im 100 Meter Freistil Kl. I, in der guten Zeit von 1:08,6 in erster Linie zu nennen.

Oft fast gleichwertige Konkurrenten wie in Kl. III in 50 Meter Brust und in 50 Meter Freistil stehen kaum bei eigentlichen Sieger erkennen. Ein besonders aufpeitschender und bis zum letzten Moment spannender Kampf war die 4mal 50 Meter Staffel beliebig in Kl. II, die die Stadt. Oberrealschule Halle kurz vor dem Stephaneum Halberstadt in einer Zeit von 2:10 verdient gewann. Der 4mal 50 Meter Bruststaffel der Wilhelm-Raabe-Schule Magdeburg Kl. III gelang es mit der glänzenden Zeit von 2:51, einen neuen Rekord für die Mitteldeutschen Schülerkampfspiele aufzustellen.

Im Gruppenkampf der Kl. I und II zeigten die Gruppen der Wilhelm-Raabe-Schule Magdeburg und der Staatl. Erziehungsanstalt Naumburg ihren Gegnern starke Ueberlegenheit in den Schwimmkonkurrenzen. Mit einem Wasserballwettbewerbspiel der 1. Herrenmannschaft von Halle 02 (Hebestreit, Eberwein, Krieg, Lehmann, Herz, Schumann, Kittelmann) gegen eine kombinierte Mannschaft von hallischen (Ritter, Höhr) und Magdeburger Spielern, das die 02er überragend mit 13:2 für sich buchen konnten, wurden die Schwimmwettkämpfe beendet.

Ergebnisse:

Kl. I. A. 100 Meter Brust: 1. Meichior, Gymnasium Weimar, 1:24,2; 2. Büschke, Bismarckschule Magdeburg, 1:26,3; 3. Hagans, Humboldtschule Erfurt B. 1. Thiemer, Gymnasium Weimar, 1:29,2; 2. Sachse, Oberrealschule Halberstadt, 1:31,8; 3. u. 4. Dippe, Gymnasium Quedlinburg. 100 Meter Freistil: A. 1. Fracke, Wilhelm-Raabe-Schule Magdeburg, 1:11; 2 und 3 nicht gestartet. B. 1. Dickenbrock, Martineum Halberstadt, 1:08,6; 2. Liebigt, Oberrealschule Weißenfels, 1:16; 3. Schütze, Martineum Halberstadt. Wasserspringen: 1. Dickenbrock, Martineum Halberstadt, 33,6 P.; 2. Meusemann, Humboldtschule Erfurt, 23,4 Punkte; 3. Dryander, Stadtgymnasium Halle.

Die Leichtathletischen Wettkämpfe

Wieder sehen die herrlich gelegenen Sportplatzanlagen der Franckeschen Stiftungen ihrer eigentlichen Bestimmung entgegen, nämlich nicht nur Zeitungs-, sondern Kampfplatz zu sein, Kampfplatz für die olympischen Kämpfe und das Geräteturnen zu den „Mitteldeutschen Schülerkampfspielen".

Heute werden Ausscheidungskämpfe im Faustball, im Turnen und in den leichtathletischen Wettkämpfen die Auslese aus der großen Zahl der gemeldeten Teilnehmer treffen. Im Faustball werden sich insgesamt 15 Mannschaften gegenüberstehen. In den Laufkonkurrenzen über 100 bzw. 75 Meter für Kl. III sind verschiedentlich sechs oder sieben Vorläufe nötig, um der großen Bewerberzahl gerecht zu werden. Die Vorläufe in den Staffeln, die zuweilen von etwa 20 Schulen bestritten werden, lassen recht spannende Kämpfe erwarten. Während so den Sonnabend in der Hauptsache Vorkämpfe ausfüllen, ist Sonntag der Tag der Entscheidungen. Außerdem sind für Sonntagnachmittag verschiedene sportliche Darbietungen vorgesehen von Schülervereinen und Klassen aus Halle. Besonderen Beifall wird hierbei Herr Universitätssportlehrer Wegner mit der Barzhmnastik in der Tertia ernten. Auch wird der neueingeführte Gruppenkampf, der mehr auf wehrsportlichem Gebiet liegt, großes Interesse erwecken. Er ist Ersatz für den früheren Schulkampf. Außer zwei Schwimmkonkurrenzen steht er einen 3000-Meter-Lauf, Keulenweitwurf Hangeln, Kleinkaliberschießen und einen Hindernislauf auf der neu-richteten Hindernisbahn der Franckeschen Stiftungen vor. Die einzelnen Gruppen treten in einer Stärke von drei Mann an. Die Gerätekämpfe, die von verschiedenen Siegern des Vorjahres, wie Schönemeyer und Meusemann, Humboldt-Schule Erfurt, und anderen bestritten werden, versprechen wieder recht gute Leistungen zu zeigen. Der Löwenanteil an den turnerischen Erfolgen wird aber Voraussicht nach wieder an die Humboldt-Schule Erfurt fallen. Auch in den olympischen Kämpfen wird eine große Anzahl früherer Sieger wieder in vorderster Front stehen. Man kann hier schon mit ziemlicher Sicherheit die Chancen einzelner als entscheidend in die Waagschale legen. Roßmann (Stadtgymnasium Halle) wird z. B. mit großer Wahrscheinlichkeit seinen vorjährigen Sieg im Stabhochsprung (damals 3 Meter) auch diesmal behaupten können. Ebenso wird wohl Päh (Bismarckschule Magdeburg), der schon 1933 den 100-Mtr.-Lauf Klasse I in der diesbezüglichen Zeit von 11,2 Sek. gewann, kaum mit einem ernstlichen Gegner zu rechnen haben.

Im 1500-Meter-Lauf Klasse I treffen sämtliche vier Sieger des Vorjahres, Grahneis (RAg. Halle), Masuhr (Freie Schulgemeinde Wickersdorf), Weede (Franck. Oberrealschule Halle) und Richter (Gymnasium Erfurt) wieder zusammen, was einen spannenden Kampf erwarten läßt. Im Hochsprung kann man wohl Geister vom RAg. Halle, dem vorjährigen Sieger, die größten Erfolgsaussichten zusprechen. Der Dreikampf Klasse I wird Müller (Landesschule Pforta) und Hering (Gymnasium Köthen) in die eigentliche Entscheidung bringen. In den 4mal-100-Meter-Staffeln sind wohl die Magdeburger (Guericke- und Wilhelm-Raabe-Schule) und die Erfurter Schulen wieder am ausschlaggebenden. In der Schwedenstaffel wird sich die Freie Schulgemeinde 2:05,6 einen neuen Rekord für die „Mitteldeutschen 2:5,6 einen neuen Rekord für die „Mitteldeutschen Schülerkampfspiele" aufstellte, aller Voraussicht nach wieder placieren können. Die Gemischte Staffel, in der ein Lehrer und je ein Schüler aus den drei Altersklassen laufen, bietet dem Realgymnasium Erfurt und der Latina Halle große Chancen.

Ueber das Fußballspiel, das zwischen zwei kombinierten Mannschaften hallischer und Magdeburger Schüler ausgetragen wird, läßt sich noch kein Urteil fällen. Beendet werden die „Mitteldeutschen Schülerkampfspiele" Sonntagabend mit dem großen Aufmarsch aller Wettkämpfer zur Siegerverkündung.

Jugend-Fuß- und -Handball

Reger Spielbetrieb in den Jugendklassen.

Am Sonntag stehen sich wieder 42 Mannschaften im Wettkampf gegenüber. Folgende Spiele kommen zur Durchführung:

Auf dem 96er Platz stehen sich gegenüber 96 Jugend A—98. 96 Jugend B—98 B. Wir halten beide Mannschaften für gleichwertig. 96 1. Knaben—98 1., 96 2. Knaben—98 2. und 96 Handballjugend—98 Handballjugend. Wacker weilt mit drei Mannschaften in Nietleben anläßlich des Stiftungsfestes. Nietleben Jugend A—Wacker Jugend A. Der Ausgang dieses Treffens ist ungewiß. Nietleben Jugend B—Wacker. Hier sollten die Blauweißen den Sieger stellen können. Nietleben 1. Knaben—Wacker 1. Auch hier ist ein Sieg der Wackeraner zu erwarten. Cröllwitz 1. Knaben—Wacker 2. Hohenthurm Jugend A und Eintracht Jugend A stehen sich in Hohenthurm in einem Verbespiel gegenüber. Wir möchten uns für einen Sieg der Eintrachler entscheiden. Weiße 1. Knaben—Eintracht 1. Sportfreunde 1. Knaben gegen Post 1. In Leipzig spielt Borussia Jugend A gegen Lipsia Leipzig. Die Elf der Borussen ist recht spielstark. Sie sollte sich in Leipzig behaupten können. Borussia Jugend B—Wacker Leipzig. Hier wird der Ausgang des Spieles davon abhängig sein, ob die Gastgeber die Jugend A oder B stellen werden. Borussia 1. Knaben—Lipsia Leipzig 1. Knaben. Borussia Handball-Mädchen—Spielvereinigung Leipzig. Wenn hier die Borussen-Mädels auch nicht den Sieger stellen sollten, so können sie immerhin viel lernen.

Handball: Weiße 1. Jugend und Wacker treffen sich auf dem Weiße-Platz. Blauweiß-Favorit Mädchen spielen auf eigenem Platz gegen Wacker.

Letzte Prüfung vor Punktspielbeginn

Halles Städtemannschaft in Magdeburg / Freundschaftsspiele in Halle

Für die hallischen Fußballvereine scheinen nach den am letzten Sonntag gezeigten Leistungen die Trauben für die neue Meisterschaft des Spieljahres 1934/35 kolossal hoch zu hängen, so daß man fast sagen möchte, sie sind unerreichbar, was also gleichbedeutend mit dem Verzicht einer Meisterschaft und Abtreten der Vormachtstellung wäre. Aber das war ja nur ein rikiokoser Fußballsonntag, der, wie auch der morgige, Aufschluß über die ungefähren Mannschaftsaufstellungen bringen soll und immer noch zum Ausprobieren ausgenutzt werden wird. Am 2. September wird man dann so ungefähr im Klaren sein und wissen, daß nunmehr die Zeit des Experimentierens vorbei ist. Dann wird man mit dem vollen Interesse und dem nötigen Ernst bei der Sache sein. Und mit den besseren Leistungen wird auch die Zuschauerzahl steigen, so daß auch hier das erstrebte Ziel erreicht werden dürfte. Nochmals hat der Saalekreis Repräsentativspielchen. Es gilt ehrenhaft zu bestehen im Fußballfüdelspiel den neuen Gauligaverein geben. — Am Sonntag treten die Veilchen in Dresden gegen die dortigen Sportfreunde an. Die Dresdener, die ebenfalls erst zur Gauliga aufgestiegen sind, gehören im Gau V bereits zur Spitzenklasse. Sie werden den Hallensern gegenüber ein Plus besitzen, das auch zu einem Siege ausreichen sollte.

Magdeburg gegen Halle

das in der Elbestadt vor sich geht und die 29. Begegnung bringt. Halle führt in der Gesamtwertung aller Spiele noch um einige Tore. Diese Differenz sollten die Elbestädter eigentlich heute abend etwas reduzieren können, denn die Saalestadt ist nicht in der Lage, die einstmalige beste Mannschaft auf die Reise zu schicken. Es müßte schon als Ueberraschung angesehen werden, wenn unsere Repräsentanten, die diesmal mit dem tüchtigen Sportfreunde-Mittelläufer Böttcher antreten, aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen.

Am Sonntag wird dann in Zwickau der Gaukampf

Sachsen gegen Gau Mitte

steigen, zu welchem der Mittegau eine recht stabile Elf zusammengestellt hat, die unseres Erachtens in der Lage sein sollte, den Leuten um Helmchen ein ebenbürtiger Gegner zu sein. So dürfte das Spiel einen knappen — möglicherweise auch glücklichen — Erfolg für diese oder jene Partei bringen. Trotz dieser Repräsentativspiele, zu welchen etliche Kreismannschaften ihre besten Kräfte abtreten müssen, werden Freundschaftsspiele ausgetragen. Man ist gezwungen, jüngere Kräfte als Ersatz heranzuziehen und erreicht dadurch am besten den Zweck der Probespiele. So wird man bei der Begegnung

Sportverein 98 gegen Wacker

auf dem Platze der ersteren in beiden Mannschaften etliche neue Gesichter sehen. Vor allem aber in den Reihen der 98er. Hier wird die Mannschaft lauten: Grimm; Kniesche, Willi Hoffmann; Hauffk, Rudi Hoffmann, Schaaf; Müller, Naap, Roßbirt, Thomas, Vogler. Diese Elf ist äußerst spielstark und wird von dem Gaumeister nicht leichten Spiels geschlagen werden können. Die Blauweißen, die Schulz, Tetzner und Belger ersetzen müssen, haben ebenfalls recht gutes Nachwuchsmaterial, daß auch von dieser Seite eine ausgeglichene Mannschaft zu erwarten ist. Sie spielen mit: Günther; Junge, Seidenstücker; Kettnitz, Hupfeld, Schneider; Gold, Klein, Acke, Lehmann, Schlag.

Ein weiteres Sonntagsspiel steigt im Stadtnorden zwischen

Borussia und VfL.-Halle 96.

Dort werden die Platzbesitzer mit der besten Elf antreten können, während die 96er auf Grosse, Müller und Hoffmann verzichten müssen. Die Blauroten, die einige neue Spieler erhalten haben, haben die Gelegenheit, diese zu prüfen. Zum ersten wird die Mannschaft zeigen können, was sie von dem Training Willi Noes profitiert hat. Den Borussen dürfte aber von vornherein ein gewisses Plus zustehen, das schließlich für einen knappen Sieg ausschlaggebend sein wird.

In Merseburg wird es ein interessantes Treffen zwischen

Preußen und Sportverein 98-Jungliga.

geben. Die Hallenser können bei dieser Gelegenheit einmal klipp und klar beweisen, welche Früchte eine gute Jugendbetreuung für den Verein bringen kann. 98 darf stolz sein auf die augenblicklich so gut spielenden Jugendlichen. Sie werden einmal in der Lage sein, den hallischen Fußballsport zu neuer Blüte zu führen, wenn es gelingt, die Leute beieinanderzuhalten. Die Preußen, die wohl kampfkräftiger erscheinen, werden gut tun, dieser Mannschaft die notwendige Beachtung zu schenken.

Sportfreunde spielt zweimal in Sachsen.

Die hallischen Sportfreunde, die ihre Sommerpause eine Woche verlängert haben, beginnen erst heute abend mit dem neuen Spielsahr. Ohne Böttcher spielen sie gegen den Riesaer Sportverein. Es wird hier die erste schwere Prüfung für den neuen Gauligaverein geben. — Am Sonntag treten die Veilchen in Dresden gegen die dortigen Sportfreunde an. Die Dresdener, die ebenfalls erst zur Gauliga aufgestiegen sind, gehören im Gau V bereits zur Spitzenklasse. Sie werden den Hallensern gegenüber ein Plus besitzen, das auch zu einem Siege ausreichen sollte.

99-Merseburg im Eichsfeld und Nordhausen.

Die Merseburger 99er haben ebenfalls zwei Spiele abgeschlossen. In Dingelstädt ist VfB. In Nordhausen Wacker der Gegner. Spielen die Domstädter mit dieser Mannschaftsaufstellung, dann müßten auch die Erfolge in beiden Spielen sicher sein. Schließlich spielt

Neumark gegen Ammendorf 1910.

Hier wird es interessant sein, wie sich der Bezirksklassenneuling in seiner neuen Umgebung schlägt. Neumark wird sich strecken müssen, um die Vorstädter niederzuhalten.

Ostdeutsche Meisterschaft im Ringen

Am 1. September findet in Halle im „Reichshof" die Ostdeutsche Meisterschaft im Ringen statt. Es wird zu diesem sehr schweren Kampf der Meister des Gaues V, Santos-Dresden, gegen Germania-Felsenfest (Titelverteidiger) antreten.

Das Fußballprogramm der Kreisklassen

Die letzten Freundschaftsspiele vor Beginn der neuen Punktserie

Am Sonntag, dem letzten vor den neuen Verbandsspielen, gibt es noch einmal ein buntes Spielprogramm zu sehen. Eine Reihe interessanter Pokalwettkämpfe und gute Paarungen von Freundschaftsspielen sind die letzte Generalprobe für die neue Punktserie am 2. September. — Den Reigen der Sportfeste eröffnet

FC. Oberröblingen

mit einem Werbesportfest unter Teilnahme bekannter spielstarker Mannschaften unseres Saalekreises. Die Auslosung hat folgende Spielfolge ergeben: Oberröblingen 2.—Amsdorf 2; Wansleben 1.—Stedten 1.; Amsdorf 1.—Benndorf 1. und im Hauptkampf treffen dann Oberröblingen 1. und Weiße Halle 1. zusammen. Den Abschluß bildet die Begegnung Oberröblingen Alte Herren gegen Weiße Alte Herren.

Spielv. Nietleben

feiert sein 14jähriges Bestehen und bringt aus diesem Anlaß folgende Jubiläumsspiele zur Durchführung. Nietleben Junioren und Schüler gegen Wacker Junioren und Schüler; Nietleben 3.—Wacker 4; Nietleben 2.—Wacker 3. und im Hauptspiel hat Nietleben 1. die Schulmannschaft von Wacker zum Gegner. Der Jubilar in seiner augenblicklich guten Form wird somit die hallischen Gäste zur Entfaltung ihres ganzen Könnens zwingen. Den Abschluß bildet das Treffen Nietleben Alte Herren gegen Wacker Alte Herren.

VfB. Hohenthurm

wartet anläßlich des 4jährigen Bestehens mit einem reichhaltigen, interessanten Pokalturnier auf. In den Vorrunden sind angesetzt: Hohenthurm 1. gegen Reinsdorf 1. und Zwochau 1. gegen Gr.-Rissa 1. Dann folgen Hohenthurm Jgd. gegen Eintracht Jgd. und ein Handball-Werbespiel Hohenthurm 1. gegen Kl.-Kugel 1. Am Nachmittag kommt die Runde der Unterlegenen und die Siegerrunde zum Austrag.

9 Jahre FC. Osmünde.

Der Jubilar hat für seine erste Mannschaft die spielstarke erste Elf von VfB. Scheuditz (1. Kreisklasse) verpflichtet. Scheuditz als Vertreter der 1. Kreisklasse sollte Favorit sein, immerhin wird sich Osmünde erst nach hartnäckigem Kampf beugen. — Osmünde 2.—VfB. Scheuditz 2.

FC. Querfurt

trägt aus Anlaß seines Stiftungsfestes ein reichhaltiges Jubiläumsspielprogramm aus. Es sind gepaart: Oberröblingen Helmo gegen Mücheln 1.; Querfurt: 1. gegen Naumburg 05 Ref.; Oberröblingen 1. gegen Weißenschirmbach 1.; Oberröblingen 2. gegen Querfurt 2.; Oberröblingen 3. gegen Querfurt 3.; Oberröblingen Alte Herren gegen Mücheln Alte Herren. Am Nachmittag steigt dann die Trost- und Siegerrunde.

Sportfest des FC. Brachstedt.

Hier hat der Veranstalter den FC. Cröllwitz mit drei Herrenmannschaften gewonnen. Es spielen: Brachstedt 1. gegen Cröllwitz 1.; Brachstedt 2. gegen Cröllwitz 2. und Brachstedt 3. gegen Cröllwitz 3.

Freundschaftsspiele

Am Angerweg bestreiten Sportbrüder Giebichenstein und Eintracht einen Vereinskampf mit zwei Mannschaften. Eintracht als Vertreter der 2. Kreisklasse wird gegen die bessere Form der erstklassigen Platzbesitzer kaum Gewinnchancen haben. In Reiderburg empfängt der VfR. Reiderburg 1. die Reserve von Sportfreunde Halle. Reiderburg hat in diesem schweren Kampf also noch einmal Gelegenheit, seine Elf vor dem Beginn der Punktspiele einer letzten ernsten Prüfung zu unterziehen. — Schkopzig empfängt Freya Possendorf mit zwei Mannschaften, und zwar stehen hier zwei gleichwertige Punktrivalen im Kampf. — VfL. Dölau 1. und 2. hat Post 1. und 2. zu Gaste. Dölau zeigte am Vorsonntag in Alsleben ganz große Form und somit dürfte auch die Post vor einer schweren Aufgabe stehen. — FC. Wörmlitz hat mit Holleben-Delitz einen Vereinskampf im Fuß- und Handball abgeschlossen. Es spielen: Wörmlitz 1. und 2. gegen Holleben 1. und 2. im Fußball und Wörmlitz 1. und 2. gegen Holleben 1. und 2. im Handball. — Eisdorf 1. erwartet Ammendorf 1910 Ref., und da die Platzbesitzer auf eigenem Platz sehr zu schlagen sind, wird alle Ammendorf nur mit bester Mannschaftsbesetzung Chancen haben. — Eisdorf 2. gegen Ammendorf 1910 3.

*

Im Handball stehen sich Eisdorf 1. und 2. und 96 Halle 2. und 3. gegenüber. — Halle 1910 1. ist Gegner von 98 Ref., und versteht 1910 das Spieltempo in der zweiten Hälfte im letzten Endspurt zu steigern, dann sollte auch Sieaeserfolg möglich sein. — Sportlust Teutschenthal 1. hat sich Olympia Halle 1. verpflichtet, und zwar werden hier die Hallenser eine schwere Aufgabe zu lösen haben. — Sportlust Teutschenthal 2. gegen Obhausen 1. und Olympia 2. gegen Sportlust Teutschenthal 3. — Morl ist mit zwei Mannschaften Gast des FC. Edderitz. Im Hauptkampf erwarten wir Morl in Front. — Quetz empfängt Sylbitz 1. und 2. Die technisch bessere Elf von Quetz gilt hier als Favorit. — Nehlitz stellt seine 1. Mannschaft gegen Wettin 1. vor eine ernste Aufgabe. — Nehlitz 2. gegen Wettin 2. — Der Neulting Seeben empfängt Eintracht Alte Herren zu einem Freundschaftskampf. Am Sonnabend empfängt Lettin 1. und 2. den FC. Brachwitz und hier kann der Favorit nur Lettin heißen.

Reichssportführer begleitet Saarstaffel

Das große Interesse, das die Saarland-Treuestaffel in allen Teilen des Reiches findet, hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten veranlaßt, den Verlauf dieses Staffellaufes aufs nächster Nähe zu beobachten. Er ist am Freitagvormittag nach Erfurt gefahren, um dort den Staffellauf bis zur Wartburg zu begleiten, wo eine besondere Feier vorgesehen ist. Von der Wartburg aus wird der Reichssportführer nach Hannoversch-Münden fahren und die Staffel wiederum bis nach Kassel zu begleiten. Auch hier ist eine größere Begrüßung vorgesehen, die in Kassel gegen 9 Uhr ihren Anfang nimmt. Der Reichssportführer wird diese Staffel dann noch von Kassel aus bis Gießen begleiten, um dann am Sonntag zu der großen Feier nach dem Ehrenbreitstein bei Koblenz zu fahren.

Die Ringkämpfe um den Silberpokal

Die internationalen Ringkämpfe in der „Skala" stehen nun im Zeichen der Schlußkämpfe. Das Ringen wird schärfer, denn jeder der Beteiligten will so günstig als möglich abschneiden, um für das Endergebnis günstig plaziert zu sein. So sah man gestern abend wieder zwei hochwertige Entscheidungskämpfe, welche die Zuschauer im vollsten Maße begeisterten. Zuerst Kochanitz (Köln) gegen den Neger John Essaw. Man muß gesehen haben, mit welcher Energie und Kraftanstrengung sich die beiden Ringer abmühten, um sich gegenseitig auf beide Schultern zu zwingen. Lange wogte das interessante Ringen unentschieden hin und her, bis es endlich in der 49. Minute dem Kölner gelang, eine Viruoette des Negers abzuhängen und Sieger zu bleiben. Bei dem zweiten Entscheidungskampf standen sich in Stuwe (Berlin) und Brill (Hannover) zwei Ringer gegenüber, deren ringerisches Können fast aus Akrobatenhafte grenzte. Man sah von beiden Seiten Glanzleistungen, welche von den Zuschauern durch starken Beifall immer wieder angefeuert wurden. Auch hier siegte glücklich der Berliner nach 38 Minuten, als sich Stuwe bei einem Zug überzog. Vorher rangen Pooshoff (Brandenburg) gegen Kalwall (Berlin) und erlag nach 17 Minuten.

Unentschieden kämpften die beiden starken Schutz (Hamburg) und Hansen-Esch (Aachen).

Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, werden nun die Kämpfe fortgesetzt. Es gibt an jedem Abend wichtige Entscheidungskämpfe. Heute, Sonnabend, werden sogar drei Entscheidungskämpfe zum Austrag gebracht. Brill (Hannover) gegen Kochansky (Köln). Schutz (Hamburg) gegen den Neger Essaw. Stuwe (Berlin) gegen Hansen-Esch (Aachen).

Außerdem treffen noch die beiden unbesiegten Pooshoff (Breslau) gegen Badursti (Polen) aufeinander.

Voraussagen für Sonntag, 26. August:

Strausberg: 1. Juditta — Schumi Marija; 2. Kaiserparade — Cornelia; 3. Krustürken — Kaiserparade; 4. Palladio — Fresca; 5. Liberto — Rheinfels; 6. Manuskript — Flametta; 7. Teiss — Wachau.

Baden-Baden: 1. Laotse — Hansest; 2. Liedervater — Geländerlitt; 3. Irländer — Ideolog; 4. Ehrenpreis — Agalire; 5. Enak — Landzunge; 6. Le Fils de la Lune — Creolin.

Dresden: 1. Markgraf — Amön; 2. Famor — Donna Barra; 3. Wolkenlos — Mar; 4. Grassstitich — Goliath; 5. Jupiter — Ricardo; 6. Palastherold — Abebar; 7. Elsys — Amön; 8. Blankenberghe — Purzel I

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Schnitter am Abend
Bilder vom Tage
Bibliothek im Ostrauer Schlosse
Aus dem Erfurter Land
Deutsche Kultur in Krakau
Aus Eisenach und Weimar
Aus neuen Filmen
Zwischen Merseburg u. Zöschen
Halle — Flughafen

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Vereinsnachrichten.

Wacker Halle Morgen früh 11 Uhr spielt unsere 1. Handball-Herrenmannschaft gegen TV. Diemitz 1. Die Herren des Platzausschusses werden pünktlich erwartet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0010

Von der Unstrut zur Oberelbe

Martinis Leistung im Segelflug übertroffen.

Neun Segelflieger wurden am Freitag mit Motorschlepp über Land geschickt, da ein Hangstart infolge ungünstigen Windes nicht möglich war. Die beste Leistung des Tages erzielte Späthe-Chemnitz, der nach mehrstündigem Wolkenflug bis in unmittelbare Nähe von Dresden segelte und damit den Finsterwalde-Flug von Martini-Halle um ein Geringes übertroffen hat. Der Flieger erzählte u. a., daß er in einer Wolke eine Begegnung mit dem Merseburger Oeltzschner hatte. Während dieser aber auf „D Leuna" nach 108 Kilometer bei Riechberg zwischen Mittweida und Freiberg in Sachsen landete, hatte Späthe bei einer zeitweisen Höhe von 2600 Meter genug Fahrt, um weiterzufliegen.

Die anderen Streckenflüge waren mit Ausnahme desjenigen von Hülsmann-Frankenhausen auf „DIS", der nach 54 Kilometern in der Nähe von Rostiz (Sachsen-Altenburg) landete, weit geringer. 30-Kilometer-Flüge vollbrachten Martini auf „D Schkeuditz" bis Oberwerschen an der Straße Weißenfels—Zeitz, Ploch auf „D Ebersbach", der bei Lützen landete, und Haase-Halle auf „D Stadt Halle", der fünfhundert Meter außerhalb Kriegsdorf bei Merseburg niederging. Heidecke-Naumburg auf „D Stadt Naumburg" besuchte seine Heimatstadt Naumburg (15 Kilometer) und Bräutigam-Dresden brachte es diesmal nur auf 18 Kilometer, da er schon bei Großkayna landete. Der Merseburger Ehret auf „D Rudolf Oeltzschner" stoppte bereits bei Münchenroda auf der Straße von Freyburg an der Unstrut ab.

Die Polizei mußte schießen

Jagd auf Motorradfahrer in Weimar.

Am Donnerstagnachmittag fuhr in Weimar ein Motorradfahrer mit Begleiter über den Carlsplatz, ohne das Haltezeichen des Verkehrspolizeibeamten zu beachten. Bei dem Versuche, die Fahrer zu kontrollieren, fuhren diese in schnellem Tempo davon. Der Polizeibeamte nahm auf dem Motorrade die Verfolgung auf und erreichte die Fahrer in der Jenaer Straße, wo er sie durch Zurufe aufforderte, zu halten. Statt dessen versuchten die Fahrer zu entkommen und das Motorrad des Beamten zu rammen. Darauf schoß dieser nach der Luftbereifung des Motorrades und traf sie. Nunmehr ließen die Fahrer das Fahrzeug im Stich und flüchteten in den nur wenige Meter entfernten Wald des Webichts, in dessen Schutz sie trotz Verfolgung zu entkommen vermochten. Die Polizei fahndet noch nach den Flüchtlingen. Es handelt sich offenbar um die polizeilich gesuchten Paul Stumpf aus Seitenhain in Sachsen und Erich Braunsdorf aus Kolkau bei Rochlitz in Sachsen.

Selbstmord eines Pistolenkäufers im Laden

In einem Geschäft in Stadroda wollte ein junger Mann eine Pistole kaufen. Als er die Waffe erhalten hatte, äußerte er noch einen anderen Wunsch. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit des Verkäufers abgelenkt. Diesen Umstand benutzte der junge Mann, um die Waffe zu laden und einen Schuß auf sich abzugeben. Ins Herz getroffen, brach er tot zusammen. Die Gründe dieser Tat sind nicht bekannt.

Ein 88jähriger Schützenkönig.

Bei dem Königsschießen der Schützengesellschaft Jahnsbach in Sachsen errang der 88 Jahre alte Karl Heinze mit einem Meisterschuß die Königswürde. Der tüchtige Schütze, der Veteran von 1870/71 ist, dürfte der älteste Schützenkönig Deutschlands sein.

Reichsautobahnen im Bau

Viele Hände schaffen die Straße nach Leipzig / Was alles damit zusammenhängt

Die Arbeiten an den Reichsautobahnen schreiten rüstig vorwärts. In Süddeutschland ist man bei München jetzt schon dabei, daß die Beton-Straßendecke aufgelegt werden kann. So weit sind wir hier in unserer Gegend bei Halle noch nicht. Die Reichsautobahnen haben ja für uns in Halle und Merseburg eine erhöhte Bedeutung, denn unser Gebiet wird von zwei solchen Bahnen durchschnitten, die sich in der Nähe von Schkeuditz kreuzen. Es handelt sich zuerst um die Autobahn Hannover—Hildesheim—Halle—Leipzig—Dresden, die in dem Abschnitt von Halle nach der Messestadt in unerhörtem Tempo im Entstehen ist. Diese Autobahn wird bei Schkeuditz — einige hundert Meter nördlich vom großen Flugplatz des Lufthafens — von der großen Berlin-Münchener Strecke geschnitten werden. Diese Strecke ist auch schon in vielen Abschnitten im Bau. So wurden kürzlich Arbeiten in der Nähe von Gera vergeben. Im Süden, in der Nähe von Bayreuth, stößt dieser Straßenbau auf viel größere Schwierigkeiten als beispielsweise hier bei uns in der Ebene. Dort in den bergigen Waldgebieten des Frankenwaldes sind ganz andere Erdmassen zu bewegen, als hier bei uns in der mitteldeutschen Landschaft.

Die Reichsautobahn Halle—Leipzig wird östlich von Diemitz an unserer Stadt vorbei geführt; sie läßt in ihrem Zuge nach Dresden auch die Pleißestadt Leipzig rechts liegen. Große Autobahnhöfe werden an den Stellen geschaffen werden, wo man den Autoverkehr in die Großstädte leiten will. Es ist vielfach schon bekannt, daß die Reichsautostraßen eine Gesamtbreite von 36 Metern haben. Links und rechts der Straße laufen Wassergräben, die mit einer großen Sorgfalt angelegt werden, weil man weiß, daß das Wasser später der größte Feind der Straße werden kann. Dieser Graben ist von der eigentlichen Fahrbahn noch durch einen schmalen Grünstreifen getrennt. Die Straße selbst ist für den Fahrverkehr etwa 7,50 Meter breit. Das genügt vollkommen, wenn man bedenkt, daß sich auf einer solchen Straße der Verkehr nur in einer Richtung bewegt. Der Verkehr aus der anderen Richtung wird auf der parallel laufenden Bahn von gleicher Breite und Beschaffenheit geleitet. In der Mitte der beiden Straßen wird ebenfalls ein mehrere Meter breiter Grünstreifen angelegt werden, den man wahrscheinlich mit Bäumen bepflanzen wird. Es ist aber auch möglich, daß statt dieser Bäume Hecken angepflanzt werden, die das Blenden der Scheinwerfer bei entgegenkommenden Autos nachts verhindern sollen.

Fester Unterbau ist die Hauptsache

Wie wird nun der Bau einer Reichsautostraße praktisch durchgeführt? Zunächst begehen Landmesser die Strecke und stecken die Bahn ab. Die Ergebnisse dieser Aufzeichnungen werden der zuständigen Stelle eingereicht, die dann auf Grund genauer Berechnungen feststellt, welche Erdarbeiten bewältigt werden müssen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die Hauptarbeit in der Fertigstellung der eigentlichen Straße besteht. Die Vorarbeiten, die dann erst die Fertigstellung der Straße ermöglichen, sind die Hauptsache. Es müssen Erdmassen abgetragen und an anderer Stelle wieder aufgetragen werden, damit Unebenheiten im Gelände ausgeglichen werden. In welchem Umfange die Arbeiten durchgeführt werden, wie viele Kubikmeter Erde abgetragen werden müssen, das ist aus der graphischen Zeichnung zu ersehen, die in den Baubüros hängt und den betreffenden Streckenabschnitt darstellt. Auf Grund dieser Zeichnungen werden die Kosten veranschlagt und dann werden die Arbeiten an die einzelnen Firmen vergeben. Die Vergebung der Arbeiten geschieht im Wege der Verlo-

Interessengemeinschaft der Baufirmen

Es wird beispielsweise eine Strecke für den Straßenbau ausgeschrieben, und die Firmen, die arbeiten wollen, bewerben sich. Welche Strecke sie erhalten, das wird durch Los bestimmt. Auch ist es praktisch nicht durchführbar, daß eine einzelne Firma vielleicht einen Abschnitt von 3 Kilometern bearbeitet, und am Grenzstein fangen die Arbeiten für die andere Firma an. Zum Bau der Reichsautobahn gehören so viele technische Hilfsmittel — Eisenbahnen, Schienen, Loren, Lokomotiven, Schwellen, Werkzeuge usw. —, die eine kleinere Firma gar nicht im Besitz hat. Darum schließen sich meist mehrere Firmen zu einer Interessengemeinschaft zusammen und bearbeiten dann eben einen größeren Abschnitt. So baut eine Interessengemeinschaft von 3 Baufirmen bei Freiroda einen Streckenabschnitt von 7,5 Kilometer Länge.

Was für Straßenbe'ag erhält die Bahn?

Die Straße ist in ihrer Bauart und in ihrer Linienführung selbstverständlich heute schon genau erkennbar. Erdarbeiten sind geleistet worden, der Untergrund für die spätere Straße ist geebnet und festgestampft worden und bleibt nun fast ein Jahr lang liegen. Der Boden soll sich erst setzen, ehe man mit der Schotterung der späteren Bahn beginnt. Welche Straßendecke die Autobahn haben wird, ist ganz verschieden. Bei es viele Steine gibt, wird man sich für das Kleinpflaster entscheiden und in anderen Gegenden wird es vielleicht ein Betonbelag werden. Wieder andere Abschnitte werden Teerstraßen erhalten. Eine bestimmte Norm für diesen Belag hat man nicht festgelegt.

Die am Bau beteiligten Firmen haben heute Voraussetzungen zu erfüllen, die der nationalsozialistische Staat im Interesse der Arbeitsbeschaffung verlangen muß. In erster Linie werden die Baufirmen gezwungen, alle Erdarbeiten nur durch Handarbeit ausführen zu lassen. Es dürfen also keine Bagger in Betrieb gestellt werden. Die Firmen sind weiter gezwungen, sich einer Prüfung des Baumaterials zu unterwerfen. Jeder Waggon Zement wird von Prüfern auf seine Güte untersucht und darf erst nach Bestehen dieser Prüfung zum Bau verwendet werden. Ein besonderes Kapitel im Autobahnbau sind die Entwässerungsanlagen und die Straßenbrücken. Die Entwässerung geschieht in eigens dazu angelegten Gräben, die sich in ihrer Führung meist nach den ursprünglich schon vorhandenen Gräben der Aecker richten. Als Entwässerungsrohre werden schwere Röhren mit einem Meter Durchmesser verwendet, die nach einem neuen Schleuderverfahren aus Beton hergestellt werden. Die Röhren sind nahtlos und halten einen ungeheuren Druck aus.

Im Interesse der Verkehrssicherheit dürfen die Reichsautobahnen von anderen Landstraßen nicht geschnitten werden. Es werden darum Brücken an den größeren Landstraßen angelegt, die den Verkehr über die Autobahn hinwegleiten. Die Zahl der Brücken zwischen Halle und Leipzig läßt sich heute noch nicht genau feststellen. Wenn man aber bedenkt, daß allein schon bei Diemitz fünf Brücken wegen der Reichsautobahn gebaut werden müssen, dann kann man sich eine kleine Vorstellung machen, wieviel Brücken es in Leipzig schließlich sein werden. Die Anfahrten zu diesen Brücken — die sogenannten Rampen — erfordern ebenfalls riesige Erdarbeiten, die jetzt schon mit bewältigt werden, da man hier vielfach schon abgetragenes Material von anderen Stellen aus hinfährt.

Das ist ein kleiner Ausschnitt aus dem Arbeitsgebiet der Reichsautobahnen, die nach dem Willen des Führers das deutsche Vaterland von Ost nach West und von Süden nach Norden durchschneiden werden. -w.

Neuregelung des Milchverkehrs im Saalkreis

Durch den Milchversorgungsverband „Saalgau" wird am Montag, dem 27. August, eine Anordnung in Kraft gesetzt, durch welche die Milcheinzugsgebiete aller Molkereien im Saalkreis einschließlich Stadt Halle festgelegt werden und damit der Verkehr mit Milch im Saalkreis nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Marktordnung in geregelte Bahnen geleitet wird.

Der Anweisung betreffend die Festlegung der Milcheinzugsgebiete für die in der Stadt Halle und im Saalkreis liegenden Molkereien zufolge haben mit Wirkung ab Montag, dem 27. August, morgens, sämtliche Erzeugerbetriebe ihre Milch, soweit sie nicht im eigenen Betriebe verbraucht wird, an eine Molkerei abzuliefern. Als im eigenen Betriebe verbraucht gilt hierbei alle Milch, die im Erzeugerbetriebe zur menschlichen Ernährung, zur Fütterung oder zur Butterherstellung für den Hausbedarf verbraucht wird oder welche an im Betriebe tätige Arbeitslente für deren Hausbedarf abgegeben wird. „Arbeitslente" in diesem Sinne sind alle diejenigen, die durch den Betriebsinhaber als versicherungspflichtig angemeldet wurden, und zwar für die Zeit, für die dieses Versicherungsverhältnis besteht.

Alle übrige Milch fließt an die Molkereien. Diese stehen jetzt unter der Kontrolle des Milchwirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, Abt. II Molkereien, der sie zu schärfster Kalkulation anhält und ihnen hilft, ihre Betriebsunkosten in das bestmögliche Verhältnis zum Arbeitsaufwand zu bringen. Dadurch soll erreicht werden, daß der Auszahlungspreis nach und nach ein besserer wird, und der einzelne Bauer wieder eine gesunde Rente aus seinem Kuhstall erhält. Um dieses Ziel zu erreichen, sind die Milcheinzugsgebiete der Molkereien genau festgelegt worden. Kein Bauer kann nunmehr ohne Einwilligung des Milchversorgungsverbandes „Saalgau" an eine beliebige andere Molkerei mehr liefern. Die Molkerei aber kann auf Grund dieser Tatsache jetzt ständig mit einer bestimmten nur noch durch die saisonmäßige Schwankung des Milchanfalls schwankenden Anlieferung rechnen. Welche Gemeinden an die einzelnen Molkereien angegliedert wurden, ist den betreffenden Gemeindebehörden und Bauernschaften bereits mitgeteilt worden, die nun für die Unterrichtung der beteiligten Kreise Sorge tragen und bestehende Wünsche an den Milchversorgungsverband „Saalgau" weiterleiten.

Wird auf der einen Seite die Milchablieferung gefordert, so muß auf der anderen Seite für die Deckung eines vorhandenen Milchbedarfs gesorgt werden. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen: Es wird Aufgabe des Milchversorgungsverbandes „Saalgau" sein, für jede Gemeinde eine Lösung der Bedarfsdeckung zu finden, die einmal den besonderen Verhältnissen in der Gemeinde und zum andern den Forderungen der Marktregelung Rechnung trägt.

Bis zu dieser endgültigen Regelung ist vom Milchversorgungsverband „Saalgau" dem einzelnen Ortsbauernführer vorübergehend die Ermächtigung erteilt worden, in Fällen, in denen Gemeinden nicht durch einen bereits dort tätigen Milchverteiler mitbeliefert werden können, seinen landswirtschaftlichen Betrieb zu bestimmen, der bis auf weiteres die Milch gereinigt und gekühlt in sauberem Zustande an die Verbraucher abgibt.

Wie im einzelnen dabei vorzugehen ist, bleibt zunächst der Entscheidung des betreffenden Ortsbauernführers vorbehalten. Jedoch muß dem Milchversorgungsverband „Saalgau" von dieser Uebergangsregelung sofort Mitteilung gemacht werden. Kommt ein Milchverteiler durch die Milchablieferungspflicht des Bauern in die Lage, von bisherigen bäuerlichen Lieferanten keine Milch mehr erhalten zu können, so wendet er sich sofort an die zuständige Molkerei, die in den meisten Fällen auch zukünftig seine Lieferantin sein wird, und nimmt von dort seine Milch ab.

Die endgültige Form des Verkehrs mit Milch im Saalkreis, insbesondere die endgültige Form der Milchverteilung und der Preisgestaltung wird durch eine zweite Anordnung noch näher bekanntgemacht werden. Die vorstehenden Erläuterungen sollen nur dazu dienen, Mißverständnisse und Zweifel, die hinsichtlich der Milchablieferung auf Grund obiger Anweisung etwa entstehen, aus dem Wege zu räumen und die Durchführung damit nach Möglichkeit zu erleichtern.

Großgrundbesitzer in Schutzhaft

In Schutzhaft genommen wurde ein größerer Grundbesitzer im Kreise Calbe, nachdem er vom Landrat vernommen worden war. Der Grund sind die Zustände in seinem Betriebe, insbesondere hinsichtlich der Wohnungen der Arbeiter, die allgemein große Empörung hervorgerufen hatten.

Mutige Tat eines Elfjährigen in Nemsdorf

Ein dreijähriges Kind, das sich bei einer Nachbarfrau aufgehalten hatte, fiel in einem unbeaufsichtigten Augenblick in den Hallgassenteich. Der elfjährige K. Hoffmann sprang in den Teich und zog das bereits bewußtlose Kind aus dem Wasser. Wiederbelebungsversuche riefen es ins Leben zurück.

Harzviehschau in Wernigerode

Der Zuchtverband Nordharz der Harzviehzuchtgenossenschaften hat für den 28. September eine Viehschau in Wernigerode angesetzt, bei welcher nur Harzrinder zugelassen werden sollen, deren Besitzer dem Herdbuchverband angehören. Zweck dieser Schau soll sein, die Siedler und Kleinbauern des Harzlandes und Vorharzes von der Eignung des Harzrindes als Milch- und Ziehkuh zu überzeugen, damit für die ausgezeichnete Harzer Rindviehzucht weitere Absatzgebiete erschlossen werden.

Achtung, Saar-Deutsche!

Wer zur Volksabstimmung des Saar-Gebietes am 13. Januar 1935 berechtigt ist, muß in der Liste der Abstimmungsberechtigten stehen. Hierzu muß er einen schriftlichen Antrag einreichen. Die Vordrucke hierzu sind unentgeltlich bei den Einwohnermeldeämtern und in Städten bei den Polizeirevieren zu haben; diese werden auch nähere Auskunft erteilen. In besonderen Fällen gibt auch die Gaugruppe Halle-Merseburg des Verbandes der Saar-Vereine (Bergrat Abels, Halle, Luisenstraße 8, Fernsprecher 26944) und deren nachstehenden Stützpunkte im Gaugebiet Halle-Merseburg Auskunft.

Stützpunkte:

Bad Dürrenberg: Ing. R. Schleßmann, Salinenstraße 30a.
Leuna: Dr. Walter Dürrfeld, Kaufhausstraße 6.
Merseburg: Reg.-Insp. Mayer, Regierung im Schloß.
Golpa-Zschornewitz: Dr. Bohnstedt, Reichselektro-Werke.
Gräfenhainichen: Bergwerksdirektor Zschornewitz.
Bitterfeld: Frau A. Thomas, Brenaer Str. 2.
Pölß-Löbejün: Jacob Blessing, Bergmann, Steinkohlenwerk Pölß und Löbejün.
Naumburg: Senatspräsident O. Andres, Wenzelring 10.
Geiseltal: Grubenaufseher Scheidhauer, Neu-Stößnitz bei Mücheln, Lauchstädter Str.
Wittenberg: Reichsbahnrat Credel, Reichsbahnbetriebsamt Wittenberg.
Torgau: Fritz Haag, Wolfersdorffstraße 13.
Delitzsch: Steuerinspektor H. Britz, Leipziger Straße 6b.
Eisleben: Emil John.
Falkenberg: Ernst Wüsten, Uebigauer Str. 49.
Lauchhammer: Artur Zech, Lindenstraße.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1933: 17 200
Wildunger Helenenquelle
Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0011

Deutsche Jungens trampen durch Norwegen

Große Ferienfahrt ins Land der Wikinger mit viel Mut, gut Glück und wenig Geld

„Donnerwetter, das ist ja allerhand! Wir warten nun bereits eine geschlagene Stunde auf dich, und jetzt ziehst du dir gerade deine Unterhose an. —" In natürlicher Entrüstung stehe ich im Türrahmen von Herberts Zimmer und schnappe nach Luft. „So beginnt unsre große Fahrt, das kann ja niedlich werden!"

Herbert bemüht sich zwar, die ganze Schuld einer kleinen, unscheinbaren Uhr mit noch kleinerem und unscheinbarerem Wecker zuzuschieben, — jedoch, ohne jeden Erfolg. „Wüßt du mir etwa erzählen, daß das Zirpen dieses ärmlichsten aller Wecker auch nur von geringstem Einfluß auf deinen Schlaf sein könnte?" Diese Tatsache veranlaßt Herbert zwar, mir einen längeren Vortrag über die ganz außergewöhnlichen Vorzüge dieser Zwerguhr zu halten, aber das gehört ja nicht zur Fahrt. Tatsache ist jedoch, daß wir am selben Tage noch Berlin, am darauffolgenden Tag auch Stettin erreichten.

„Gehen Sie hin woanders!"

Ein paar Tage später sind wir in Helsingborg ... Hinter uns liegt Dänemark, liegt Kopenhagen mit seinen vielen Anlagen und Parks, liegt Seeland mit seiner sonnigen, grünen Küste, seinem herrlichen blauen Meer. Einen Tag ließen wir uns davon gefangen nehmen. Den Abend noch brachte uns das Fährboot nach Schweden.

„Was wollen Sie hier in Schweden?" Die Stirn des hageren Zollbeamten kraust sich. „Ja, Land und Menschen kennen lernen!" — „Aeh, das kennen wir, das sagen sie immer; gehen Sie hin wo anders! Wir keine deutsche Jungen wollen haben im Land . ." — Er ist sehr heftig geworden. Ich bin höchst erstaunt. „Darf ich vielleicht wissen, weshalb?" — „Ich jetzt haben keine Zeit zu erklären. Aeh, es ist Ihnen verboten 1. zu betteln, äh 2. . . . ." — „Erlauben Sie mal, was wollen Sie eigentlich!?" Wir haben ordnungsmäßige Ausweise; wir haben, wie Sie sehen, genügend Geld, wir haben gar nicht notwendig, zu betteln, und Sie haben deshalb auch keine Veranlassung, uns darauf hinzuweisen. Verstehen Sie mich. Ich muß derartige Zumutungen als beleidigend zurückweisen! —" Ein mißtrauischer Blick, dann drückt der Schwede schweigend seinen Stempel in den Paß. — Das Land liegt vor uns.

Geballte Fäuste und Schimpfworte

Etwas verärgert schlendern wir durch die abendlichen Hafenstraßen Helsingborgs. An den Straßenrändern stehen Männer, die uns mit finsteren Blicken mustern. Wissen sie, daß wir Deutsche sind? Ab und zu hebt sich eine geballte Faust, ein schwedisches Schimpfwort fällt. Wir gehen ruhig weiter. Plötzlich bemerken wir, daß uns ständig einige übelaussehende Gestalten folgen. Oho, was haben die vor? — Na, wenn es nicht mehr werden, geht es ja noch; erst mal 'raus aus dem Kaff. Dann werden wir weiter sehn.

Die Kerle bleiben uns ständig auf den Fersen. Plötzlich quietscht der Rücktritt eines Rades dicht neben uns. In der bereits stark zunehmenden Dunkelheit erkennen wir einen Burschen mit tief ins Gesicht gedrückter Schlägermütze und auch sonst nicht gerade Vertrauen erweckendem Aeußern.

„Sind Sie Deutsche?" Aha, jetzt beginnt die Vorstellung.

„Du, wir spielen Engländer." Herbert flüstert es mir ins Ohr. Na gut. Er legt bereits los. „No, no — we are English sconts."

Dabei hätten seine Bemühungen um eine korrekte englische Aussprache selbst einen Sprachlehrer in Rührung versetzt. — Aber fehlgeschossen, wenn wir glaubten, damit den Kerl beruhigt zu haben und ihn loszuwerden. Nach einem etwas erstaunten Blick legt der Bursche mit einem Englisch los, daß uns angst und bange wird.

Die mißglückte Abreibung

Die Sache wird kritisch. Er will uns unbedingt einen „idealen" Zeltplatz ganz in der Nähe im Wald zeigen. Wir sollen ihm nur folgen, im übrigen, er hätte schon lange für die Engländer sehr viel übrig, übrigens, ob wir aus Schottland kämen, dann würden wir ja aber wohl andre Sluft tragen — der Kerl quasselt alles Durcheinander, seine gemeinen Fragen fallen meinem englischen Sprachschatz langsam auf die Nerven. Ich sehe an seinem halb höflichen, halb hämischen Lächeln, daß er genau um unsere Nöte weiß. Es ist klar, man will uns im Wald einen „kleinen Denkzettel" verabreichen. Im Rücken haben wir immer noch die Kerle — na wartet, so leicht wird es euch nicht gemacht. Ich greife zur Karte und murmle dabei eifrig englische Brocken.

„Ja, aber sind wir denn richtig?! — Wir laufen ja auf einer völlig falschen Straße. Hier geht es doch nicht nach Götebor — Das tut mir aber leid Na, mir war es gleich so, als ob wir falsch liefen. Zu schade. nun können wir Ihren schönen Zeltplatz gar nicht benutzen. — Da müssen wir uns aber beeilen, um das Versäumte aufzuholen. —" „Gos, wir laufen gleich über die Felder." — „Adieu!"

Hinter uns verdutzte Gesichter. Nach einer ganzen Weile schauen wir uns um, sie stehen immer noch an demselben Platz, die Enttäuschung scheint ihnen arg in die Glieder gegangen zu sein. Damit es ihnen aber nicht einfällt, doch noch hinter uns herzulaufen, verdrücken wir uns rasch. Vorher haben wir aber noch einmal recht kräftig gelacht.

400 km Südschweden. Weites Hügelland mit saftigen, dunkelgrünen Weiden, hohen Wäldern, grauen Felsen. Wir haben Südschweden lieb gewonnen. Wie sauber schauen die wahllos im ganzen Land zerstreuten Bauernhöfe in ihren schmucken roten und weißen Farben aus dem Grün, und wie gastfrei sind ihre Bewohner. Auch heute wieder durften wir das erfahren. In der Scheune eines kleinen Bauern hatten wir Quartier gefunden, bis tief in den Morgen hinein hatten wir geschlafen, nun galt es, so schnell wie möglich zum Aufbruch bereit zu sein.

Schwer schwitzend schnalle ich gerade die höchst widerspenstige Decke der Zeltbahn auf mein getreues Aeffchen, als sich uns der Bauer ein wenig verlegen lächelnd nähert. Aus seiner Rede verstehe ich nicht mehr, wie das Wort „café", was bei mir ein eifriges Kopfnicken auslöst. Der Alte verschwindet. Rudi hat bei der Andeutung von Kaffee seinen Affen blitzschnell wieder vom Rücken 'runter und im Grase landen lassen. Nun warten wir der Dinge, die da kommen sollen.

Wenn einer Durst hat, muß der andere pumpen.

Schwedische Gastfreundschaft

Sie kommen in Gestalt der Bäuerin samt einem großen Tablett — was jedoch das Tablett trug, ließ unsre Herzen vor Entzücken höher schlagen, abgesehen von der mächtigen silbernen Kaffeekanne und einem an Umfang und Größe der Kaffeekanne durchaus gerecht werdenden Sahnengießer stand da — Donnerwetter, wenn ich daran denke — eine Riesenschüssel voller Kuchen, von der ansehnlichen Schale Zucker gar nicht zu sprechen. Nachdem sie alles im Gras abgestellt, überantwortet sie es mit einer Handbewegung uns und verschwindet. Als wir weiterzogen, bemühten sich etwa zehn Tassen Kaffee und etliche Stücken Kuchen, in meinem Magen Platz zu finden. Was ihnen nicht ganz gelungen ist. —

Wir werden Schweden bald verlassen, wir haben es sehen und lieben gelernt, aber es zieht uns weiter nach Norden — wir wissen von einem Land, dessen Berge ewigen Schnee tragen, in dessen Tälern wildreißende Ströme tosen und wo das Meer in einsamen dunklen Fjorden Ruhe findet. Unsre Sehnsucht zieht uns nach der rauhen Felsenheimat der Wikinger.

Im Land der Berge und Fjorde

Drei Tage Norwegen! — Jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick ein Erlebnis Um mich tost der Strom Er nagt an dem grauen Felsblock, den ich mir zum Sitzplatz wählte. Er bricht sich seine Bahn, sein Bett, durch die Felsen. Brannt ist stark, doch er ist stärker. Dort, wo in den Schneegebirgen die blendend weißen Gletscher in der Sonne gesehen haben. Außerdem seit gestern nichts im Magen.

Anfangs haben wir immer wieder mit sehnsüchtigen Augen die graue Straße verfolgt, die sich an den Felsen windet. Kein Auto ist gekommen, nicht einmal ein Radfahrer. Stunden saßen wir in dieser drückenden Stille, sprachen kein Wort, brüteten vor uns hin. Jeder wußte es, kommen wir heute nicht zum Nordfjord, war die Fahrt gescheitert, dann gibt es nur eins, die 15 Kilometer nach Grotli, dem großen Berghotel zurückzulaufen, um das Trampen nach Oslo zurück wieder aufzunehmen.

„Gehen wir es auf?" Herberts Augen sind groß auf mich gerichtet. Ich schweige, vielleicht, weil eine Antwort sehr schwer ist. Wie werden alle diejenigen sich freuen, die uns ein Mißlingen unserer Fahrt in das Hochgebirge prophezeit haben. Wir warten weiter. Schüchtern läßt ein Bekassinchen seine Stimme hören, um sofort wieder zu verstummen. Es ist kein Platz dafür in der erhabenen Stille jener in Schnee gehüllten Giganten über uns.

Endlich ein leeres Auto

Ich beobachte meine Uhr — wie zögernd hüpft der kleine Zeiger von Sekunde zu Sekunde, als spüre er, daß jeder Ruck uns einer schmerzlichen Entscheidung näherbringt. — Herbert ist zur Straße hinabgelaufen, er wirkt mit großen Steinen nach einer kleinen Geröllpyramide. Er verfehlt fast stets das Ziel. Auch ich werfe unsicher. Da — die Pyramide wankt, stürzt — von mir getroffen — da reißt mich Herbert hart herum. Zehn Schritte hinter uns steht ein leeres Auto. Steht! Der Fahrer winkt —.

Als wir recht zur Besinnung gelangen, befinden wir uns bereits in Fahrt, Richtung Nordfjord. Alles ist vergessen, Hunger, Durst, Müdigkeit. Die gewaltige Landschaft hat uns völlig in ihren Bann gezogen. In unzähligen Serpentinen windet sich die Straße viele hundert Meter zum Fjord herab. — Oben lachten uns die weiten Schneefelder mit ihrer unendlichen Ruhe, dann die wild donnernden Wasserfälle, die von allen Seiten die steilen Felshänge herabstürzten und unser Auge bannen. Ueberall tost es. —

Hattest du's dir so vorgestellt?

Eben passieren wir eine Brücke, deren Geländer herabgebrochen sind. Ein Auto ist hier vor kurzem gegengefahren — um ein Haar wäre es dem dunklen, schier ungründbaren Rachen der engen dumpfbrausenden Schlucht zum Opfer gefallen. Wir sind im Fjord. Langsam geht die Fahrt am Rande des Wassers. Alles ist so tief ernst, oder ist es nur die Stille nach der großen Musik der von den Bergen kommenden Wasser, die so drückend schwer auf uns lastet? — „Hattest du's dir so vorgestellt?" Wir fragen uns, und ich glaube, unsere Augen haben dabei geglänzt.

Wieder in Deutschland!

Wir haben das Braunhemd angezogen und ziehen durch die Straßen Stettins. Dort steht ein alter Schiffer, er schimpft vernehmlich — es sind deutsche Leute — komisch, wir gehen nicht freudestrahlend auf ihn zu „Landsmann!?" Einer im Braunhemd kommt uns entgegen; wir heben den Arm, er desgleichen — jeder geht seines Wegs. —

Dann beginnt auch für uns der Alltag wieder. Zu Haus werden bald die Kameraden kommen und fragen: wie war's? Wir werden ihnen von dem schönen Kopenhagen erzählen, von dem grünen Schweden mit seinen sauberen roten Bauernhäuschen, wir werden sprechen von den weißen Bergen Norwegens, von den dunklen stillen Fjorden, von den klaren, hellen Nächten, auch von dem weiten blauen Meer und unsrer Heimkehr an Norwegens und Schwedens Küsten.

Und dann werden sie nach den Menschen, nach der Jugend fragen und sie werden heimlich dabei an die stolzen Helden der Wikingerzeit denken, und ihre Augen werden erwartungsvoll auf uns gerichtet sein. — Kameraden, wir suchten die Erben jener Großen, wir haben sie nicht gefunden. Gastfreundschaft und Offenheit, das ist geblieben. Haben sie die anderen heldischen Eigenschaften verloren? Und wo liegt die Schuld? Die skandinavischen Völker sind immer mehr aus dem Brennpunkt der geschichtlichen Entwicklung herausgedrängt worden, damit wuchs aber ihre Bedeutungslosigkeit, ihre Ruhe und dadurch ihr Geldbeutel. Ich glaube, daß Ruhe und Geld die gefährlichsten Nager am gesunden Lebensstamme eines jeden Volkes sind. Wenn wir uns die Jugend betrachten, sehen wir dies am deutlichsten. Vielleicht war diese Erkenntnis in Skandinavien für uns die große Enttäuschung.

Zugleich aber wuchs unser Stolz, Deutsche zu sein. Je mehr man uns haßt und verleumdet, je mehr man uns zu knebeln versucht, desto stärker werden wir, desto härter gegen uns selbst.

Die Jugend Skandinaviens ist in die Etappe geraten, unser Platz jedoch ist an der Front. Wer aber wird die Erbschaft eines Wickingervolkes, eines Vasa, eines Karl XII. antreten?

Heiner.

Die verräterische Nasenspitze

„Ich kann's euch an der Nasenspitze absehn, was ihr denkt", sagte Kurt zu seinen drei Schulkameraden, die ihn besucht hatten. „Nun, so zeig' es nur!" riefen die Jungen. „Das werdet ihr gleich sehen!" lachte Kurt und ließ sich von seiner Schwester zwei Damensteine geben. „Hier sind zwei Damensteine, die ich auf den Tisch lege. Nun geh' ich aus dem Zimmer. In meiner Abwesenheit müssen zwei von euch je einen Stein einstecken. Wenn ihr mich dann wieder hereingerufen haben werdet, will ich sofort sagen, wer von euch dreien keinen Stein eingesteckt hat!"

„Nur erst versuchen!" und „Das glauben wir jetzt noch lange nicht!" lachten die Zuhörer. — „Nun, so will ich's euch beweisen", sagte Kurt und begab sich aus der Stube. — Eifrig besprachen sich nun die Zurückgebliebenen, wer von ihnen einen Damenstein einstecken sollte. Als sie sich geeinigt hatten und die Damensteine von der Tischplatte verschwunden waren, steckte jeder der drei Jungen die gleichgültigste Miene von der Welt auf und alle riefen: „Herein! Herein!!" Kurt trat wieder ins Zimmer. — „Nun, Herr Hexenmeister", lachte einer der Jungen, „wer von uns hat denn keinen Stein eingesteckt?" „Erst muß ich mir eure Nasenspitzen ansehn", meinte Kurt gelassen und sah einem jeden ganz ernsthaft auf die Nase. Hierauf at er, als ob er einen Augenblick grübeln müßte, dann aber zeigte er rasch und sicher auf denjenigen, der tatsächlich keinen Damenstein eingesteckt hatte. Natürlich waren Kurts Freunde über diese Gedankenlesekunst aufs höchste verblüfft! „Wie wird denn das gemacht?" riefen sie alle miteinander. Doch Kurt verriet vorläufig nichts. — Hier die Lösung des verblüffenden Experiments: Die ganze Kunst Kurts bestand darin, daß er mit seiner Schwester in geheimem Einvernehmen stand. Wenn Kurt demjenigen, der keinen Stein besaß, auf die Nase sah, mußte sie sich niedersetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0012

Zwang zum Export.

Die exportwerbende Kraft der Leipziger Messe, die am Sonntag ihre 29 Ausstellungshallen eröffnen wird, wird in diesem Jahr dadurch besonders unterstrichen, daß die Wirtschaftsbehörden der Senate von Hamburg und Bremen sich in Gemeinschaft mit dem Messamt entschlossen haben, während der Herbstmesse eine Ausfuhrstelle des Exporthandels einzurichten, die jedem Fabrikanten landeskundige Exporteure nachweist und zur Auskunfterteilung zur Verfügung stellt. Export wird damit dem deutschen Fabrikanten zur nationalen Pflicht gemacht. Der weitere Anstieg der deutschen Wirtschaftskurve, die bisher höhere Wirtschaftserträge und gesteigene Einkommen brachte, ist zu einem bedeutenden Teil abhängig davon, daß Deutschland genügend Rohmaterial hereinbekommt. In einer aufklärenden Schrift der Ausfuhrstelle wird es einfach als verantwortungslos bezeichnet, wenn hier und da Export vernachlässigt wird, weil der Binnenmarkt vielleicht größere Gewinnmöglichkeiten bietet als die vielfach zu gedrückten Preisen hereinzunehmenden Exportaufträge. Wer zu einer gesunden Weiterentwicklung einer starken nationalen Wirtschaft beitragen will, der muß sich heute einreihen in die Gemeinschaft zur Förderung des deutschen Exports. „Jeder Hersteller von Waren, die nur irgendwie für den Export in Frage kommen, muß," so heißt es in dieser Schrift weiter, „wenn auch unter Opfern zur deutschen Ausfuhrleistung seinen Beitrag liefern."

Dieser deutsche Zwang zur Ausfuhr, der hier eindeutig zum Ausdruck kommt, erfährt eine gewisse Erleichterung dadurch, daß nach den jetzt vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ueberschüssen eine Belebung des Welthandels eingetreten ist. Der Außenhandel der Ueberseeländer hat sich nach diesen Quellenangaben wenn auch nicht wertmäßig, so doch mengenmäßig erhöht. Damit ist dokumentiert, daß dem deutschen Zwang zum Export ein mindest ebenso großes Ausfuhrbedürfnis des Auslandes gegenübersteht, und wie stark in diesem Zusammenhang trotz eines überspannten Wirtschaftsprotektionismus des Auslandes die Ausstrahlungen des deutschen Wirtschaftslebens sind, zeigen gegenwärtig die Verhältnisse in den englischen Feingarnspinnereien. Auf die verzögerte Bezahlung von Rechnungen hin — eine zeitweise Folge der deutschen Devisenknappheit — haben die englischen Feingarnspinnereien ihre Lieferungen nach Deutschland eingestellt. Mit der Durchführung dieser Maßnahme würden allein in Lancashire 50 000 Arbeiter zur Entlassung kommen müssen, weil die Fabriken die Arbeitszeit um ein Drittel kürzen müßten. Daß diese Methoden wirtschaftlicher Repressalien auf den Urheber zurückfallen und zwangsläufig zu einer Wirtschaftsisolierung Deutschlands führen führen müssen, scheint sich auch in Amerika langsam Bahn zu brechen, da auch in Wallstreet Bestrebungen im Gange sind, die den Handel mit Deutschland auf dem Wege des Warenaustausches beleben wollen. Berücksichtigt man noch das russische Angebot, Rohstoffe auf Reichsmarkbasis nach Deutschland zu liefern, dann zeigt sich immer mehr, daß wirtschaftliche Einsicht von der Verflechtung der modernen Volkswirtschaften sich hier und da Bahn bricht.

Politisch wurden jedoch die Schlußfolgerungen aus diesen wirtschaftlichen Erkenntnissen international noch nicht gezogen. Reichspräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat diese Folgerungen in einem Interview, das er dem Handelsredakteur des Prager Regierungskreisen nahestehenden „Ceske Slowo" gewährte, klar und deutlich zum Ausdruck gebracht: Die internationale Wirtschaftskrise ist eine Folge der irrsinnigen Reparations- und Anleihepolitik der Nachkriegszeit. Was soll Deutschland anfangen, wo es nicht anders zahlen kann als mit dem Export, gegen den sich seine Gläubiger wehren? Damit ist eindeutig festgelegt, daß das deutsche Problem ein internationales Problem geworden ist und die Lösung auch nur international durch die Politik erfolgen kann. Die Gläubiger Deutschlands haben sich bisher geweigert, Zugeständnisse in der Schuldenfrage zu machen. Deutschland hat die Kredite zu einem übermäßig hohen Zinssatz hereinnehmen müssen. Unter Zugrundelegung eines vernünftigen Zinssatzes von etwa vier Prozent hätten bei einem wirklich bezahlten Zinssatz von sieben Prozent drei Prozent als Tilgung angerechnet werden können. Ueberhöhte Zinssätze mit einem erhöhten Risiko zu begründen, das mit einer Kapitalanlage in Deutschland verbunden ist, ist verfehlt angesichts der Tatsache, daß die deutsche Währung im Gegensatz zu anderen Ländern, auf deren Stabilität man Stein und Bein schwor, fest und sicher erhalten wurde. Export und Schuldenzahlung durch Währungsexperimente mit einem niedrigeren Lebensstandard des deutschen Arbeiters zu erkaufen, hat Dr. Schacht eindeutig abgelehnt und damit auf der anderen Seite auch zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland auf dem Weltmarkt als inflationistischer Schleuderkonkurrent nicht in Erscheinung treten will.

Schachts Worte haben in der Weltöffentlichkeit immer Beachtung gefunden, weil sie wahr und ehrlich waren. Seine Reden blieben nie ohne Eindruck auf das Ausland, und wenn dieser Mann, in dessen Händen heute die Währungs- und Wirtschaftspolitik Deutschlands liegt, am Sonntag in Leipzig vor der Presse des In- und Auslandes sprechen wird, dann werden auch diese Worte an einer Stelle, wo deutsche Arbeit und deutscher Fleiß ihren stunfälligsten Ausdruck gefunden haben, nicht ungehört verhallen. — sp —

30 v. H. gestiegene Lohnsumme

Generaldirektor Vögler auf der Generalversammlung der Ver. Stahlwerke

Die erste Generalversammlung der neuen Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf verlief im Gegensatz zu den Versammlungen in den früheren Jahren vollkommen glatt und reibungslos. Die Verwaltungsanträge wurden einstimmig gutgeheißen und dementsprechend beschlossen, den Reingewinn von 14,87 Mill RM. vorzutragen.

Generaldirektor Vögler führte u. a. aus: Die Kohlenförderung in den ersten 3 Monaten 1934 sei gegenüber den gleichen Vorjahrsmonaten um 16 Prozent, die Stahlerzeugung um 60 Prozent und die Lohn- und Gehaltssumme der Gefolgschaft um rund 30 Prozent erhöht worden. In den jetzt abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres April bis Juli habe diese günstige Entwicklung angehalten. Bei der Kohle seien zwar gewisse Absatzschwankungen zu verzeichnen. Die Durchschnittsentwicklung sei jedoch günstig geblieben. In der Rohstahlerzeugung sei eine weitere wesentliche Steigerung eingetreten. Gegenüber einer Erzeugung von 325 000 To. im März d. J. konnten im April bis Juli im Durchschnitt 385 000 To. Rohstahl erzeugt werden. Die bisher erzielte Steigerung gebe der Verwaltung eine gewisse Berechtigung, in den nächsten Monaten mit zufriedenstellenden Ergebnissen rechnen zu können.

Besonders erfreulich sei die günstige Entwicklung im Absatz der Spezialerzeugnisse des Konzerns. Hier konnte die Belegschaft in den Monaten April bis Juli um 12 500 Köpfe erhöht werden. Gleichzeitig habe man die Arbeitsstunden in den Betrieben der Spezialerzeugnisse etwas verlängern können. Auch die Ausfuhr sei mengen- und wertmäßig vor allem in den Sondererzeugnissen gesteigert worden, wobei die wertmäßige Steigerung mit der mengenmäßigen Zunahme gleichen Schritt halten konnte. Die Beteiligungen haben sich ebenfalls befriedigend entwickelt, und es ist damit zu rechnen, daß bei ihrer niedrigen Einstellung in der Bilanz eine angemessene Verzinsung eintreten werde. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß die Aussichten entsprechend der bisherigen günstigen Entwicklung gut seien. Von den Betriebsgesellschaften erwarte man Betriebsüberschüsse etwa in der gleichen Höhe wie sie für die Monate April bis März 1934 in der Bilanz ausgewiesen sind.

Drei Millionen Hektoliter Wein

Davon 2,2 Mill. Hektoliter Weißwein.

Fast 3 Millionen Hektoliter Wein werden jährlich in Deutschland gewonnen. Im Jahre 1931 z. B. waren es genau 2 839 536 Hektoliter. Davon waren 2 263 852 Hektoliter Weißwein, 393 290 Rotwein und 182 394 gemischt, nämlich vor allem der in Württemberg und auch Baden bekannte sogenannte „Schillerwein". Sehr aufschlußreich ist auch ein Vergleich der verschiedenen Weinbaugebiete untereinander. Wenn wir die deutschen Länder nach ihrem Weinertrag ordnen, so steht Bayern mit 875 941 Hektolitern an der Spitze. Ihm folgen Preußen (670 585), Hessen (521 552), Baden (495 945), Württemberg (269 689) Hektoliter. Die geschlossenen Weinbaugebiete jedoch nehmen eine andere Rangordnung ein, da Preußen, aber auch Bayern, ja mehrere verschiedene Nebenländer besitzen. An erster Stelle steht nun die Pfalz, sowohl nach der Größe ihrer Weinbaufläche wie nach der Menge ihres Ertrages (750 055 Hektoliter und 15 155 Hektar). Die hessischen Weinbaugebiete zusammen folgen als zweitgrößtes deutsches Weinland (521 523 Hektoliter und 14 049 Hektar). Nummer drei ist Baden (495 945 Hektoliter und 12 459 Hektar). Es folgen dann Württemberg (269 683 Hektoliter und 10 190 Hektar), Mosel-, Saar- und Ruwergebiet, Unterfranken, Nahegebiet und Rheingau.

Bank für Handel und Grundbesitz, Leipzig.

Im ersten Halbjahr 1934 hat sich der Umsatz zahlen- sowie postenmäßig erhöht und der Kundenkreis wesentlich erweitert. Die fremden Gelder und die Bilanzsumme sind um einige 100 000 RM. gestiegen. Der Status ist nach wie vor sehr flüssig. Bei den Ausleihungen wurden in erster Linie Mittel für Grundstücksreparaturen zur Verfügung gestellt. In allen diesen Fällen hat die Bank zur Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung die Gelder zu einem Ausnahmezinssatz gegeben und sich mit einem geringen Nutzen begnügt. Um den Hausbesitzern die sofortige Bezahlung der von ihnen beschäftigten Handwerker zu ermöglichen, wurde auch ein großer Posten Zinsvergütungscheine zu einem für die Verkäufer besonders günstigen Kurs aufgenommen.

Die Hilfsaktion der Zigarettenindustrie.

Wie zu dem vor einiger Zeit bekanntgegebenen Unterstützungsangebot der größeren Firmen der Zigarettenindustrie an die notleidenden Klein- und Mittelbetriebe verlautet, haben von den in Betracht kommenden 9 Herstellungsbetrieben von diesem Unterstützungsangebot im Juli 23 Betriebe Gebrauch gemacht. Bei 5 Betrieben ist die Frage noch ungeklärt. Für den Juli wurde eine Wirtschaftsbeihilfe von 3 Prozent auf den wertmäßigen Verlust (Kleinverkaufspreis) gegen den Monatsdurchschnitt des Steuerjahres 1933/34 verteilt. Außerdem wurde ein entsprechender Betrag zur Unterstützung solcher Fabriken abgezweigt, die auf Grund ihres Umsatzes von unter 500 000 Stück im Monatsdurchschnitt 1933/34 an und für sich nicht teilnahmeberechtigt gewesen wären, aber in besonders große Not geraten waren.

Westdeutsche Kaufhof AG., Köln.

Der in der Aufsichtsratssitzung der Westdeutschen Kaufhof AG. (vorm. Leonhard Tietz AG.) in Köln vorgelegte Abschluß für das am 31. Januar beendete Geschäftsjahr weist nach 4,8 (4,9) Mill. RM. Abschreibungen einen Verlust von 5,84 Mill. RM. aus. (J. V. erhöhte sich der Gewinnvortrag um 0,09 auf 0,830 Mill. RM.) Der Versammlung am 25. September wird vorgeschlagen, den nach Verrechnung des Gewinnvortrages verbleibenden Verlustrest aus dem Reservefonds zu decken.

Aus dem Thüringer Gas-Konzern.

Die Licht- und Kraftversorgung Westthüringen A.-G., in Eisenach weist für das Geschäftsjahr 1933 einen unveränderten Verlustvortrag von 46 185 RM. aus.

Freie Arbeitsplätze auf dem Land

Aufruf der Reichsjugendführung.

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung erläßt folgenden Aufruf: Deutsche Jugend, meldet Euch zur Landarbeit! Jeder arbeitslose Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren und darüber kann durch die Arbeitsgemeinschaften des „Bundes der Artamanen, nat. soz. Arbeitsgemeinschaft auf dem Lande" auf dem Lande in Arbeit und Brot kommen. Bedingung ist Gemeinschaftsgeist und Arbeitswille. Die Entlohnung ist vollständig und richtet sich nach den Alters- und Leistungsgrenzen. Die Unterkunft ist sauber und gesund. Die Verpflegung reichlich und nahrhaft. Die Verpflichtungszeit 1/2 Jahr. In Fällen von Bedürftigkeit erfolgt Stellung der Arbeitskleidung am Arbeitsplatz. Alle jugendlichen Erwerbslosen, die ihre Kraft nicht unnütz brachliegen lassen wollen, sondern dem deutschen Bauern bei der Arbeit helfen wollen, melden sich sofort bei dem „Bund der Artamanen", Reichsjugendführung, Berlin SO. 36, Mayhachufer 48/51. Die Einstellungen beginnen in kürzester Zeit, darum ist sofortige Anmeldung notwendig. Die Arbeitsplätze der Arbeitsgemeinschaften befinden sich in den verschiedensten Gegenden Nord- und Ostdeutschlands. In den Wintermonaten ist für Unterbringung im Schulungslager auf landwirtschaftlichen Schulen oder in Spielscharen für jeden, der auf dem Lande bleiben will, gesorgt. Die Arbeitsgemeinschaften des „Bundes der Artamanen" verrichten auf dem Lande Dienst am Volke.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz . .	25.	+0,33	2 —	Aussig . .	25	—0,81	2 —
Trotha . . .	25.	+0,86	2 —	Dresden . .	25.	—2,41	4
Bernburg . .	25.	+0,02	— —	Torgau . . .	25.	—0,48	2
Calbe O.-P.	25.	+1,19	— 3	Wittenberg .	24.	+0,18	— 1
Calbe U.-P.				Roßlau . . .	25.	—0,46	—
Grizehne	25.	—0,54	— 1	Aken	25.	—0,4	—
				Barby . . .	25.	—0,35	1
Havel				Magdeburg .	25.	—0,38	1 —
Brandenb. O.	25.	+1,70	— —	Tangermünde	25.	+0,00	— —
Brandenb. U.		+0,20	— —	Wittenberge.	23.	—0,36	— 2
Rathenow O.	25.	+1,38	4 —	Lenzen . . .	24.	—0,13	— 3
Rathenow U.		—0,26	6 —	Dömitz . . .	25	—0,65	— 1
Havelberg .	25.	—0,22	— 3	Darchau . . .	24.	—0,78	— —

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alle Preise in Reichsmark. Preise frei Station. Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr		
Weizenmehl	24.8	23.8	24.8	23.8.	
Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	28,50-31,50	28—31
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
I	26,50	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,05	26,05	Peluschken	15,00-16,00	15,00-16,00
IV	27,25	27,25	Ackerbohn.	10,00-11,50	10,50-11,50
m Ausl. Weiz			Wicken	10,50-11,50	10,50-11,50
Aufgeld			Lupin. blaue	7,50-7,90	7,50-7,90
mit 15%	1,50	1,50	do. gelbe	10,00-11,00	10,00-11,00
mit 30%	3,00	3,00	Seradella alt	—	—
			do. neu	—	—
Roggenmehl			† Leinkuch.	8,80 a)	8,80 a)
Preisgebiet			† Erdnußk.	8,90 b)	8,60 b)
V	20,65	20,65	† do. -mehl	— b)	— b)
VI	20,75	20,15	Trockschn.	—	—
VII	20,00	20,00	Sojabschr.	7,90 c)	7,90 c)
Weizenkleie	—,—	12,25	† do.	8,10 c)	8,10 c)
			Kartoffelfl.	8,70	8,70
Roggenkleie	—,—	12,25	do.	9,40	9,20
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

*0,50 RM. Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — a) Basis 37%, ab Hamburg. b) Basis 50%, ab Hamburg. c) Parität Berlin. d) 66%, ab Hamburg. e) 65%, ab Stettin. f) Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. g) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10 b) do. 2,80 c) do. 6,10 RM.

Berlin, 24 Aug. Amtl. Preisteststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	20,25	19,25	Februar . . .	21,25	20,50
September . . .	20,25	19,25	März	21,50	20,75
Oktober	20,50	19,50	April	21,75	21,00
November . . .	20,75	19,75	Mai	22,00	21,25
Dezember . . .	21,00	20,00	Juni	22,50	21,50
Januar	21,00	20,25	Juli	22,75	21,50

Metallpreise in Berlin vom 24. Aug. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,00. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 60, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98—99 Proz. 250. Antimon-Regulus 49—52. Feinsilber (1 kg fein 40,50—43,50

Magdeburg, 24. Aug. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,50 Aug. 32,70,

Berlin, 25. Aug. Elektrolyt 47,00.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. Aug. Auftrieb: 2482 Rinder (davon 698 Ochsen 693 Bullen, 1091 Kühe, 1 Färsen), 1481 Kälber, 5700 Schafe, 10948 Schweine. Zum Schlachthof direkt 72 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, Auslandskälber, 129 Schafe, — Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner lebend: Ochsen: 1. Kl. 27—29 2. — 3. 22—26 4. 27—31 Bullen: 1. Kl. 33—33, 2. 30—32, 3. 26—29, 4. 22—25. Kühe: 1. Kl. 31—32, 2. 22—29, 3. 17—20, 4. 11—16; Färsen: 1. Kl. 34—35, 2. 30—33 3. 25—28, 4. 20—23; Fresser: 17—24 Kälber: 1. Kl. 60—62, 2. 48—52, 3. 42—47, 4. 38—40 Schafe: 1. Kl. 40—42, 2. 38—40, 3. 38—40, 4. —, 5. 36—37 Schweine: 25—35, 7. 34—36, 8. 35—35 9. 32—33. Schweine: 1. Kl. 50—50, 2. 49—50, 3. 47—48, 4. 44—45, 5. 40—42, 6. — 46—48, 8. 43—45.

Hall sche Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

25. August

	Vortag	heute
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	—	48,00 G
Hallescher Bankverein	—	50,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	—	54,00 G
Landkreditbank	—	40,00 G
Anteilscheine Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	—	135,00 B
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	67,00 G
Cöthener Malzfabrik	73,00 G	73,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	—	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	40,50 G	—,—
Hallesche Maschinen- u. Eisenge.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	29,00 G	29,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	65,50 bG	67,00 bB
Gottfried Lindner	73,00 bG	80,00 bB
Stadtmühle Aisleben	96,00 G	95,00 bG
Steuergutscheine Gr. I.	—	101,40 G
do. do. ohne j. 4. 34.	—	100,80 G
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	70,00 G
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 25. Aug.

		neue	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76½ kg	191,0 W3	191,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt, gefragt	71 kg	153 R 9	153 R 9
Handelspreis frei Halle		—	—
Kartoffelflocken fest		19,00—19 50	19,00—19 50
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü. N.)		207—217	207—217
Wintergerste mehrzeilig, ruhig		167—172	167—172
do. zweizeilig, „		187—192	187—192
Futtergerste, Athalgerste „		156,0 H 9	156,0 H 9
Hafer, Durchschnitts-Qualität, ruhig		154 H XIII	—
Weißhafer, ab Station „		161 HXIII	—
Viktoriaerbsen, ruhig (i. N.)	48—50		48—56
Grüne Erbsen, ruhig	— „		— „
Weizenkleie, mittelgrob, stetig	11,00 — „		—13,00
Roggenkleie, stetig	9,60 — „		—12,60
Malzkeime — „	—,— „		—,—
Trockenschnitzel, fest	16,00 „		— „
Zuckerschnitzel, fest	16,00		— „
Heu (lose), ruhig	12,0—12,50		12,00—12,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), stetig	2,50		2,50
Roggenstroh (drahtgepreßt), „	3,00		3,00

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 to.

Allgemeine Tendenz: Unverändert.

Magdeburg, 24. Aug. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack ins Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	4,20	4,00	Dezember . .	4,60	4,40
September . . .	4,30	4,10	Februar . . .	—,—	—
Oktober	4,40	4,20	März	4,90	4,70
November . . .	4,50	4,30	Mai	5,10	4,90

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 25. Aug in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd. 20—25	Hechte	Pfd. —
Eßäpfel	Pfd. 10—15	Aal, lisch	Pfd. 175
Muskäpfel	Pfd. 5—15	Goldbarsch	Pfd. —
Tafelbirnen	Pfd. 20—25	Weißfische	Pfd. 30—60
Eßbirnen	Pfd. 3—15	Gr. Heringe	Pfd. —
Kochbirnen	Pfd. 10—15	Heringe, Schoff.	Stück 5—10
Bananen	Stück 5—10	Bückelinge	Pfd. 40—50
Johannisbeeren	Pfd. —	Schellfische, ger.	Pfd. —
Heidelbeeren	Pfd. 35	Seelachs, ger.	Pfd. 50
Pfirsiche	Pfd. 30—45	Aal, ger.	Pfd. 160
Preißelbeeren	Pfd. 40	Karpfen	Pfd. —
Brombeeren	Pfd. —	Enten	Pfd. 75—110
Kirschen, saure	Pfd. 30	Gänse	Pfd. 70—110
Pflaumen	Pfd. 7—10	Hühner	Pfd. 60—80
Weintrauben	Pfd. 25—35	Puten	Pfd. —
Tomaten	Pfd. 10—10	Tauben	Stück 40—70
Grüne Bohnen	Pfd. 25—35	Rehfleisch	Pfd. 50—130
Wachsbohnen	Pfd. 35	Hirschfleisch	Pfd. 50—100
Salatgurken	Stck. 5—10	Stallkanin	Pfd. 60—65
Senfgurken	Mdl. 100—200	Wildkanin	Pfd. 60
Einlegegurken	Mdl. 25—60	Wildenten	Stück 90—220
Rhabarber	Pfd. —	Kücken	Stück —
Radiesche	Pfd. 5	Kleine Enten	Stück —
Weißkohl	Pfd. 0—10	Molkereibutter	Stück 78—79
Rotkohl	Pfd. 15—15	Dtsch. Landbutter	Stck. 70-73
Wirsingkohl	Pfd. 18—20	Quark	Pfd. 20—23
Blumenkohl	Kopf 20—60	Käse	Stück 5—20
Grünkohl	Pfd. —	Pflaumenmus	Pfd. 40—43
Rosenkohl	Pfd. —	Rübensaft	Pfd. 28
Salat	Kopf 5—15	Kartoffeln neue	10 Pfd. 50—55
Spinat	Pfd. 10—12	Nierenkartoffeln	10 Pfd. —
Mohrrüben	Pfd. 08	Eier	Stück 6,5—10,5
Kohlrüben	Pfd. —	Zitronen	Stück 5—7
R. te Rüben	Bund 10	Meerrettich	Stange 10—20
Kohlrabi, neue	Stück 5	Rettiche	Stück 5—10
Zwiebeln, neue	Pfd. 10	Petersilie	Pfd. 25
Rapünchen	Pfd. 40	Schnittlauch	Bund 5
Sellerie	Stück 10—20	Schoten	Pfd. —
Porree	Bündel 10—20	Pfifferlinge	Pfd. 65—70
Kabeljau	Pfd. 35	Steinpilze	Pfd. 50—60
Schleie	Pfd. —	Champignons	Pfd. 80

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch		Schmeer	Pfd. 90—95
zum Kochen	Pfd. 50—70	Roßfleisch	Pfd. 40—55
zum Braten	Pfd. 70—90	Schlachtwurst	Pfd. 140—200
Kalbfleisch		Knackwurst	Pfd. 100—120
zum Kochen	Pfd. 70—80	Schwartenwurst	Pfd. 70—100
zum Braten	Pfd. 80—110		
Hammelfleisch		Rot- und Leberwurst	
zum Kochen	Pfd. 75—80	frisch	Pfd. 70—100
zum Braten	Pfd. 80—90	geräuchert	Pfd. 70—100
Ziegenfleisch	Pfd. 50—70		
Schweinefleisch		Schinken, roe	Pfd. 120—160
Kamm u. Kotel.	Pfd. 95—90	gekocht	Pfd. 120—160
Bauch und feines Pfd.		Speck, geräuchert	
		fett	Pfd. 90—95
		mager	Pfd. 110—120

Kaffee gegen Eisenbahnmaterial

Kompensationsgeschäft mit Brasilien.

Am Hamburger Kaffeemarkt hat sich in den letzten Tagen eine recht lebhafte Tätigkeit entwickelt. Der Bann des Bestehens von seinem Grundsatz, Kaffeeverladungen nur gegen Devisen zu tätigen, abgegangen zu sein, vermutlich weil er einsah, daß der gesamte deutsche Absatz auf dem Spiel stand. Wie die „Frankfurter Zeitung" hört, sind zunächst 36 000 Sack Kaffee gegen Eisenbahnmaterial kompensiert worden. Weiterhin aber ist es möglich, für Importe von Brasilien auf ein neu errichtetes Konto des Banco do Brasil bei einer deutschen Devisenbank (nicht der Reichsbank) Zahlungen zu leisten. Auf diese Weise konnten weitere Abschlüsse zustande kommen, so daß der Umfang der neuen Käufe voraussichtlich über 200 000 Sack Kaffee hinausgehen dürfte; das entspricht etwa einem deutschen Monatsbedarf. Am Hamburger Lokomarkt ist infolgedessen eine fühlbare Entspannung mit Preisrückgängen eingetreten, nachdem in letzter Zeit eine recht starke Nachfrage für deutschtürkisch abgewickelte Ware zu beobachten war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0013

Führer und Gemeinschaft

Gaubetriebsgemeinschaft Halle-Merseburg, Gruppe Banken und Versicherungen

Im großen vollbesetzten Saal des „Stadtschützenhauses in Halle fand am Freitagabend eine Versammlung der Gaubetriebsgemeinschaft Gau Halle-Merseburg Banken und Versicherungen statt. Gauwalter Friedrich Niederlein begrüßte insbesondere den Gaubetriebszellenobmann Bachmann und den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen Lencer-Berlin.

Gaubetriebszellenobmann Bachmann wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß keiner politischen Bewegung vor dem Nationalsozialismus das große Werk der Einigung des deutschen Volkes gelungen sei. Der politischen Zerrissenheit Deutschlands habe die Zersplitterung der deutschen Arbeitnehmerbewegung entsprochen. Die NSBO sei in jenen Zeiten in die Betriebe gegangen und habe das Ideal der Kameradschaft gepredigt. Wir wollen als deutsche Menschen nicht mehr gegeneinander stehen, wir wollen in dem anderen nicht mehr den Gegner, sondern den Arbeitskameraden sehen. Die Deutsche Arbeitsfront umfasse alle Deutschen, seien sie nun Arbeitgeber oder Arbeitnehmer.

Es sprach dann der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen und Organisationsleiter der NSBO, Lencer, der ausgehend von dem letzten Wahlergebnis darauf hinwies, daß die Erfolge des Nationalsozialismus darin zu suchen sind, daß er es verstanden habe, Politik und Weltanschauung auf einen Nenner zu bringen.

Niemand könne heute ernstlich behaupten, daß die Zersplitterung der deutschen Arbeitnehmerbewegung das Los der Arbeitnehmer bessern könne und daß die Arbeitgeberverbände zur Befriedigung beigetragen haben. All diese Organisationen lebten vom Haß und der Mißgunst. Je mehr Haß und je mehr Streik, um so besser florierten diese Organisationen. In der Deutschen Arbeitsfront sei zum erstenmal versucht worden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einer einzigen Organisation zusammenzufassen. Durch die dann folgende Organisation der Reichsbetriebsgemeinschaften sei die Befriedung in die deutsche Arbeit eingezogen. Vom Generaldirektor bis herab zum letzten Lehrling — alle seien sie in einer einzigen Organisation. Damit sei die Voraussetzung geschaffen worden für eine gewaltige Arbeitsleistung, die das deutsche Volk in der Gegenwart vollbringen müsse. Es könne nur etwas Großes erwachsen und geschaffen werden, wenn die Gemeinschaft vorhanden sei. Aus diesem Grunde setze der Nationalsozialismus an die Spitze seines Handelns die Gemeinschaft. Am Anfang stehe die Gemeinschaft der Familie, dann folge die Gemeinschaft des Betriebes. Mit dem Herausstellen des Kameradschaftsbegriffes habe der Nationalsozialismus an das große Erlebnis des Weltkrieges angeknüpft. Gleichgültig sei es dort gewesen, was für eine Stellung der einzelne im Leben einnahm, dort habe nur das eine Wort Geltung gehabt: „Bist du mein Kamerad?" Dieses kameradschaftliche Zusammenhalten im Kriege müsse in Zukunft auch Vorbild für die Gemeinschaft des Betriebes sein. Die Gemeinschaft allein sei aber nicht in der Lage, die ihr zufallenden Aufgaben zu lösen. Es müsse die Führerpersönlichkeit hinzukommen. Der beste Führer sei derjenige, der der beste Kamerad seiner Belegschaft sei. Es gehe bei all diesen Fragen nicht um die Lohnhöhe, sondern um die Ehre und Achtung, und im Begriff der sozialen Ehre müssen sich alle zusammenfinden in der Erkenntnis, daß jeder nach der Leistung bezahlt wird und jeder nach dem, was er schafft und arbeitet.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Redner kurz auf organisatorische Fragen ein und betonte, daß Banken und Versicherungen nach der ganzen Art ihrer Arbeit in eine Reichsbetriebsgemeinschaft gehören. Es müsse vor allem dafür gesorgt werden, daß nicht jede verkrachte Existenz Versicherungsvertreter werden könne, sondern der Versicherungsvertreter müsse der soziale Berater des Volkes werden. Auf die durch längere Mitgliedschaft bei den alten Verbänden erworbenen Rechte übergehend, betonte der Redner, daß diese Rechte erhalten bleiben und daß an die Stelle des Versicherungsprinzips das Versorgungsprinzip treten solle. Mit einem Schlußwort des Gauwalters Niederlein und einem „Hitler-Heil" wurde die Versammlung geschlossen.

Absatzregelung für Hülsenfrüchte.

Durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers wird jetzt auch eine Absatzregelung für Hülsenfrüchte, nämlich für Erbsen, Bohnen und Linsen, in die Wege geleitet. Der Reichsnährstand ist ermächtigt worden, Bestimmungen über Sortierung, Kennzeichnung, Verpackung und Verladung, über den Absatz, die Bearbeitung und Verarbeitung zu erlassen, Preise und Preisspannen für Hülsenfrüchte festzusetzen. Diese Anordnungen können für einzelne Teile des Reiches verschieden sein. Der Minister kann diese Anordnungen beanstanden und selbst Anweisungen geben.

Leipzigs graphisches Gewerbe in Not.

Die Industrie- und Handelskammer Leipzig hat gemeinsam mit dem Rat der Stadt und der Deutschen Arbeitsfront eine Denkschrift, betitelt „Leipzigs graphisches Gewerbe in Not" herausgegeben. In eindringlichen Worten weisen die Herausgeber auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, in denen sich die graphischen Gewerbe der Stadt befinden. Es werden auch neue Mittel und Wege für vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten gezeigt.

Handelsregister zu Halle

Lebag, Inhaber Arthur, Erich, Siegfried und Willy Burghardt, Halle (Saale), offene Handelsgesellschaft. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Durch das Urteil des Landgerichts in Halle (Saale) vom 20. Februar 1934 — 50.6/33 — in Verbindung mit dem Versäumnisurteil vom 19. Dezember 1933 desselben Gerichts in der gleichen Sache ist der Kaufmann Willy Burghardt in Berlin für berechtigt erklärt, das Geschäft der offenen Handelsgesellschaft „Lebag" ohne Liquidation mit Aktiven und Passiven zu übernehmen. Willy Burghardt hat das Geschäft als alleiniger Inhaber mit Aktiven und Passiven übernommen.

Wilhelm Habert, Halle (Saale). Inhaber ist jetzt der Kaufmann Emil Kanka in Halle (Saale). Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Emil Kanka ausgeschlossen.

Folgende Firmen sind erloschen: Knauer, Beil & Co. mit beschr. Haftung, Zuckerfabrik, Schwoitzsch b. Gröbers. Döllnitzer Mühlenwerke, Kreiskommunalverband des Saalkreises, Döllnitz. Friedrich Nietzschmann, Halle (Saale). Christian Cremer, Sondergeschäft für Bürobedarf, Halle (Saale). Dampfkessel- und Bassin-Bauanstalt Carl Melzer, Kommanditgesellschaft, Halle (Saale). Möbelhaus „Hallensia", Inh. Sally Schieke, Halle (Saale). Folgende Firma ist von Amts wegen gelöscht: C. Müller & Sohn, Halle (Saale)

Zucker aus Kokospalmen?

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, leidet die Landwirtschaft im britisch-indischen Fürstentum Travancore schwer darunter, daß die Absatzmöglichkeiten und Preise für Kokosnüsse, Kokosfasern usw. zurzeit so ungünstig liegen. Die Kokospalme ist dort eine der wichtigsten Einkunftsquellen. Der Firma Travancore Sugars Ltd. soll es jetzt gelungen sein, Kristallzucker aus Kokospalmsaft zu wirtschaftlichen Preisen herzustellen. Die Gesellschaft hat große Kokosplantagen gemietet, um weitere Versuche auf breiter Basis durchzuführen.

Berliner Börse

Berlin, den 24. August. Die Börse eröffnete bei freundlicher Grundtendenz in nicht ganz einheitlicher Haltung. Tagesgeld 4 bzw. 4¼. Elektrolyt 47.

Deutsche Anleihen

	24. 8.	23. 8.		24. 8.	23. 8.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12 32	76,50	76,50	6 D. Reichsb. Schtz.	100,90	101,00
6 do. für 2. 9 35	94.37	95.00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,37	100,37
6 Dt. Reichsanl. 29	— —	— —	6 do. do Folge II	96,87	97,00
6 Dt. Reichsanl. 27	— —	—,—	6 Pr. Lds.Rent Bank	94.0.	94.76
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	95,00	D Anl.-Ausl.-Schein … 95 25	[illegible]	4.50
Young-Anleihe	93,50	3,5	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	— —	D. Wertbest. Anleihe	— —	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	107,6	107,50	4 Dt. Schutzg Anl.	9.15	9 10
II. Folge n. 31 I. F.	100.80	100,75	6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 29	91 00	91 50
6 do. 1930 I. Folge	102,37	102,37	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	90 50	90 50
6 Thür. Staatsanl 26	92.50	92,25			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	92,00	91,50			
Steuergutsch. Gr. 1	101 40	101 40			

Goldpfandbriefe

	24. 8.		24. 8.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	89,00
6 do. do. Em. 41	—,—	6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. Em. 45	— —	6 do. do. R 8	89,00
6 do. do. Em. 19	—,—	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00	6 (8) do.	83,70
6 do. do. B. 9	—,—	6 (7) do. Ausg. 1—2	83,60
6 do. do. R. 14 u. 15	90,00	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	—,—	5½ Liqu.-Pfandbriefe	90,50
6 do. do. R. 19	90,00	5 Prov. Sächs Lds. Roggen	
6 do. do. R. 20 u. 21	90 00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	88,50
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,00	6 Pr. do. do. 1928	38,50
6 do. do. R. 13 u. 15	93,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	84.00
6 do. do. R. 17 u. 18	93,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	93,00	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	93,00		

Verkehrs-Aktien

	24. 8.	24. 8.	21. 8.		24. 8.	24. 8.	21. 8.
A. G. f. Verk.	68,00	69 50	66,8	Halle-Hettst.		39,50	38,00
Allg.Lok.u.Kr.	117,25	117 0	117.50	Hb.-Am. Pack.	25,5	26,0	25,87
Can.-Abl.-Sch.	— —	— —	— —	Hamb. Hochb.		80,00	70,25
Dt. Eis.-Betr.		62.00	62 00	do. Südam.Dpf.	26 25	25,25	25,12
do. Reichsb.-V.-A.	112,?6	112,12	112,37	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
				Nordd. Lloyd	29, 5	30,0	30,00
Halb. Blankbg.		46 50	45.00	Nordh.-Wern.	— —	25 6	25 00

Bank-Aktien

	24. 8.	24. 8.	21. 8.		24. 8.	24. 8.	21. 8.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		48,00	48,00	Deutsch Hypothek.-Bk. Berl.		66,75	66,75
Bk. elek. Werte	69,0	79,25	79,25	Dt. Übersee-B.		48,00	47,62
Bank für Brauindustrie	111.50	110,50	111,00	Dresdner Bank		68,00	68,00
Berl.Handelsg.		91,00	91.25	Hall. Bankv.		51,50	51,50
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		75,00	75,00
do. Kassenver.		— —	—,—	Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		56 75	56,50	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		65,25	64,75	Mein. Hyp.-B.		75,00	75,00
Dt. Effekt.Bank		74.00	74,00	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	155.87	155,87	155,87
				Sächs. Bank		106.25	107,00
				do. Bodencred.		—,—	—,—

Industrie-Aktien

	24. 8.	24. 8.	21. 8.
Accum.-Fabr.	— —	172,25	170,00
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		31,00	31,75
Allg.Kunstz.U.	62,75	63,75	63,50
Allg. El.-Ges.	26,?6	26,37	26,25
Als. Portl.-C.		135,50	136,00
Ammend. Pap.		69,00	68,87
Anh. Kohlenw.		99,75	100.00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		67,00	65,00
P. J. Bemberg	69,00	69,00	69 00
J. Berger Tiefb.	115,0	115,50	114 75
Bergm. Elektr.		17,00	17,00
Brl. Gub. Hutf.		121,00	121,00
Berl. Holz-K.		75,00	74,00
do. Karlsr. Ind.	131 00	132,00	120,00
do. Masch.-B.	104,50	105.00	104,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	193 00	197 00
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	114,00	111,00
Brow. Bov. Co.		11,50	11,50
Buderus Eisen	85,50	85,87	85,75
Chade	200,2	—,—	—,—
Charl. Wassw.	[illegible]	96,50	96,50
I. G. Chemie v.	95,75	182,00	182,50
Ch. Fabr. Buck.		— —	84,00
do. do. Grünau	—,—	—,—	—,—
do. do. v.Heyd.		96,50	95,00
do. Werke Alb.		90,00	89,00
ChromoNajork		59,75	—,—
Cont.Gummiw.	129,50	12?,50	129,00
Cont. Linol.	67,0	63,50	66, 7
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	47,50	47,37	47.37
Dtsch. Atl.Tel.	— —	112.50	113.00
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	125, 5	125,00	125,50
do. Erdöl-A.G.	114,62	115,50	115,25
do. Kabelwerk.	78,00	79,87	78,50
do. Linoleumw.	8.62	58,25	57,25
do Spiegelglas		86.00	86,00
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		90,50	90,50
do. Ton- u. St.		68,00	67,00
Dtsch. Eisenh.		71,25	68,50
Dommitzsch T.		140,00	142,00
Dortm. A.-Br.		165.00	—,—
Dyn. A. Nobel		75,25	75,50
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	194,25	194,00	193,25
El. Lief.-Ges.	100.50	100,50	109,00
Elektr. Licht u. Kraft	113,75	113,12	113,00
Engelhardt-Br.	—,—	87,87	87,75
I. G. Farben	146,87	146,37	146,50
Feldmühle	—,—	119,25	120,00
Felt. & Guill.	70,87	70,37	70,37
Ford Motor		60,75	—,—
Fraustädter Z.		—,—	—,—
Froebeln Z.		133.75	133,75
Gelsenkirch.B.	60.50	60,75	61,00
Germania C.		79,00	73,50
Gesfel. Loewe	109,12	109,25	109,00
Glauziger Z.	—,—	121,00	121,75
Goldschmidt	89.0	90,75	89,50
Hall. Masch.		73,50	72,00
Hamburg. El.	129,00	129,00	129,25
Harburger Eis.	—,—	64,75	64.75
Harb. Gummi	32,00	32,00	31,87
Harp. Bergbau	106,75	106,87	106,00
Hildebr. Mühl.	— —	65 00	— —
Hochtief-A.G.		106,00	106 00
Hoesch-Köln	72,12	72,00	72,50
Hoffmann St.		103 50	—,—
Holzmann	63,00	70,25	68,37
Hotelbetr.Ges.	—,—	42,50	43,50
Huta Breslau		54,50	54,50
L. Hutschenr.		49.75	48.50
Ilse Bergbau	—,—	172,00	170 50
Ind.Werke AG.	—,—	80,00	80,00
Junghans	48.50	49.25	47,00
Kahla Porzell.		20,25	19,25
Kali Aschersl.	126,00	126,50	123,00
Kali Chem.AG.	—,—	137,00	121,00
Klöckn.-Werke	76,12	76,00	76.50
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	118,36	118,75	117,50
Laurahütte	18,75	19,00	19,00
Leipz. Br.Rieb.		78,00	77,25
Leopoldsgrube	32,75	32,62	33,62
Linde's Eism.		97,00	97,00
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		615,50	114,00
Löw.-Brauerei		94.00	94 00
Magdeburger Allg. Gas		—,—	51,75
do. Bergwerk		—,—	—,—
do. Mühlenw.		139,50	139,00
Mannesmannr.	68,92	69,00	68,37
Mansf. Bergb.	78.62	78,12	77,37
Maschinenfbr. Buckau		89,25	90,25
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	83,25	84,00	84,50
Mühle Rüning.		152.50	153,87
Neckarwerke		—,—	—,—
Niederl. Kohl.	193,00	193,00	—,—
Norddeutsche Eiswerke		90.00	88,00
Oberkoks	93,25	92,75	93,25
Orenst.& Kopp.	79,75	80.00	79,00
Phönix Bergb.	47,87	47,75	47,50
do. Braunkohl.		—,—	95,50
Polyphonw.	—,—	13,75	13.75
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		— —	— —
Radeberg Exp.		173,50	173,00
Rasquin Fbw.		—,—	—,—
Rathg. Wagg		41,00	41,25
Rhein. Braunk.	248,50	244,25	241,50
do. Elektrizit.	99,50	— —	—,—
do. Spiegelgl.		83.00	83.00
Rhein. Stahlw.	89.87	90.25	90,00
Rhein.-Westf. Elektr.	103.5	103,50	103,37
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		101.00	109,25
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		44,50	44,00
Rositz. Zucker		87,00	86 50
Rütg.-W. A.G.	39,00	39,12	39,25
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	158,75	159,50	158,50
Sangerh. Msch.		—,—	75,00
Sarotti-Schok.		79,00	78,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	161,00	161,90
Schuckert & Co.		89,75	88,62
Schulth. Patzh.	115,25	145,.5	113,75
Siegersdfr. W.		64.00	63,25
Siemens Glas.		81,00	79,00
Siem. & Halske	145,00	146,50	146,25
Sinner A.G.		90,00	89.75
Steatit Magnes.		—,—	132.00
Stick. Plauen	—,—	51,75	52,00
Stöhr Kammg.	98,50	99,75	87,75
Stolberg. Zink.	58,00	59,25	55,00
Gebr. Stollw.	—,—	77,00	76,50
Südd.Zuck AG.		184.00	133.00
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		121,00	132,00
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		143,00	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten		108,50	—,—
do. Deutsche Nickelwerke	—,—	107,00	98.60
do. Glanzstoff		161,50	160,00
do. Harz. Ptl.C.		—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	41,25	40,37	41,00
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	92.87	92,87
Wanderer Wk.	—,—	126,50	124,75
Wass. Gelsenk.	—,—	123,37	—,—
Wenderoth		82,25	81 75
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	126,50	125,00
H. Wissner M.		106,25	106 00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		72,00	72,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	48,87	48,12	48,25
Zuckerfabrik Rastenberg		92,25	92,25

Leipzig. Börse

vom 24. August

Allg. Deutsche Credit-A.	48,00
Chromo Najork	60,25
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	65,50
Kasseler Jute	107,00
Kirchner & Co.	23,50
Landkraft Leipzig	91,00
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	86,00
do. Wollkämmerei	120,00
do. Kammgarn	100,00
do. Hd. u. V.-Bank	62,00
do. Bier Riebeck	76,75
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	79,00
Pittler Maschinen	125,25
Polyphon	—,—
Prehlitzer Braunkohlen	135,60
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	63,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	55,50
Schubert & Salzer	162,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	08,00
Thür. Gasgesellschaft	122,00
do. Wolle	128,00
Zuckerraffinerie Halle	77,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 24. August

	Geld	Brief
1 Dollar	2,477	2,481
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,67	81,83
100 Belga	58,89	59,01
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	64.62	64,74
100 norweg. Kron.	62,99	63,11
100 dänische Kron.	55,99	56,11
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,535	12,565
100 italen. Lire	21,60	21,64
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso	0,678	0,682
100 finnische Mark	5,534	5,546
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,745	0,747
1 brasil. Milreis	0,184	0,186
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,39	11,41
100 Danzig. Gulden	82.02	82.1?

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.15: Bremer Freihafenkonzert.
8.30: Aus Dresden: Morgenfeier.
9.00: Chorkonzert des Gemischten Chores der Ortsgruppe Leipzig des Blindenvereins im Lande Sachsen e. V.
9.30: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
10.00: Reichssendung: Eröffnung der Saarausstellung in Köln: „Unsere Saar." Mit Ansprache des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels.
11.00: Die letzten Stunden vor Beginn der Leipziger Herbstmesse 1934. Ein Funkbericht aus dem Leipziger Meßamt.
11.30: Funkbericht von einem alten Thüringer Erbhof.
12.00: Aus Dresden: Platzmusik.
13.00: Mittagskonzert.
14.30: Deutsches Bauerntum: Thüringer Volkstrachten.
15.00: Für die Jugend: „Pilo." Ein lustiger Streich aus einem Segelfliegerlager von Gerhart Platen.
15.20: Meta Seinemeyer (gest. 19. 8. 1929 in Dresden) singt (Schallplatten).
16.00: Aus Berlin: Konzert aus dem Funkturmgarten.
Dazwischen 16.15: Funkbericht vom Rennen um den „Großen Preis der Schweiz".
18.00: „Bei einem Wirte wundermild .." Lieder und Worte um den Apfelbaum; ausgewählt von Ernst Metelmann.
18.30: Zeitfunk. 400 Jahre deutsche Bibel. Ein Funkbericht von den Lutherfestspielen in Wittenberg.
19.00: Ländliches Idyll im Norden. Liederspiel, zusammengestellt aus norwegischen, schwedischen, dänischen und isländischen Volksliedern und durch Zwischentexte verbunden von Lotte Theile.
20.00: Bericht vom Heimatfest in Greiz.
20.15: Uebertragung aus der Funkausstellung Berlin: „Sonne im Glase." Ein Abend des deutschen Weines.
Dazwischen 22.00: Nachrichten und Sportfunk.

Montag

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk: Französisch.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Mittagsmusik.
14.00: Nachrichten.
Anschl.: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kunstbericht.
15.20: Lebendige Geschichte. Buchbericht von Dr. Martin Kunath.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
17.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch. Johann Heinrich Linck, ein Leipziger Apotheker und Naturforscher: Dr. Alfred Seifert.
17.15: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Junge Führer. Hörfolge von Horst Lehmann.
18.40: Deutschland und die Weltwirtschaft: Deutschland und Jugoslawien; Hans Blankenstein.
19.00: Bunte Stunde. „Das Dienstjubiläum." Heiterer Einakter von Paul Quensel.
19.35: Die Wasserwirtschaft und Landeskultur im nationalsozialistischen Staat; Staatsminister J. Riecke.
20.00: Nachrichten.
20.10: Märsche und Walzer.
21.20: „Eine Stunde Vollmond." Ein Lustwandel unter, um, mit und auf dem Mond. Eine Hörfolge von A. Artur Kuhnert.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.10: Tagesspruch.
6.15: Uebertragung Bremen: Bremer Freihafenkonzert. Das große Geläute vom Bremer Dom
8.00: Stunde der Scholle.
8.50: Deutsche Feierstunde. Vom schlichten Leben.
9.15: Sperrzeit.
10.00: Reichssendung: Eröffnung der Saarausstellung in Köln.
11.00: Auf der elektrischen Welle über den Erdraum. Rückschau und Ausblick vom Schluß der Funkausstellung. Dr. Edgar Müller.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Claudio Arrau spielt (Schallplatten).
11.45: Uebertragung Köln: Funkbericht: Saartreuestaffel. Ankunft der Staffel am Ehrenbreitstein.
12.00: Glückwünsche.
12.10: Uebertrag. Dresden: Platzmusik der Kapelle der 4. Nachrichtenabteilung.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Uebertragung Leipzig: Mittagskonzert des Funkorchesters.
14.00: Kinderfunkspiele: Der kleine Däumling. Frei nach Grimm.
14.45: Eine Viertelstunde Schach.
15.00: Stunde des Landes. Das Dorf, in Wort, in Lied, in Tanz.
16.00: Uebertragung Breslau: Nachmittagskonzert des Schlesischen Gau-Symphonie-Orchesters.
16.30: Die letzten 40 Minuten des Rennens um den Großen Preis der Schweiz.
18.00: Kleines Tanzturnier. Barnabas von Geczy gegen Carl Woitschach (Schallplatten).
19.10: Plautermann meint . . . .
19.40: Funkbericht vom Fürstenberg-Rennen in Baden-Baden.
20.00: Uebertragung aus der Funkausstellung: „Sonne im Glas" Ein Abend des deutschen Weines
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Funkbericht von dem Boxkampf Max Schmeling — Waiter Neusel.
22.30: Deutscher Seewetterbericht.
22.45: Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Montag

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft (Uebertragung Hamburg).
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Uebertragung Berlin: Funk-Gymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Uebertrag. Hamburg: Morgenmusik. Kieler Orchestergemeinschaft. Leitung: Hans Döring.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang: Was uns Ausländerinnen von ihren hauswirtschaftlichen Schulen erzählen. Dr. Margarethe Nothnagel.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Deutsches Volkstum: Wenn Steine reden! Sagengut aus der Vorzeit.
10.50: Körperliche Erziehung. Schulturnen der Oberstufe in der Volksschule.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Funkstille.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Uebertragung Frankfurt: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Unsere Mädel gehören in den Frauenarbeitsdienst.
15.40: Mit der Kamera auf dem Meeresgrund.
16.00: Konzert aus dem Garten der Funkausstellung.
16.55: Zeitfunk.
17.30: Bücherstunde: „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens".
17.45: Werkstunde für die Jugend. Winke für das Wasserwandern mit Faltboot und Zelt.
18.05: Das Lied in Tanzrhythmen. Englisch — Deutsch — Französisch — Italienisch. Gesang: Charlotte Boerner. Am Flügel: Fritz von Borries.
18.30: Die Arbeit der Reichstheaterkammer im kommenden Winter.
18.45: Zeitfunk.
18.55: Das Gedicht.
Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Uebertragung Stuttgart: Operettenkonzert des Rundfunkorchesters.
20.00: Kernspruch. Anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Uebertragung aus der Funkausstellung: Altbayern erobert Berlin.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Die internationale Sechstagefahrt rollt . . . Ein Funkbericht vom Start in Partenkirchen.
22.30: Deutscher Seewetterbericht.
22.45: Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0014

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden zur einspaltig (23 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 4 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Rechtliche werden nicht genehmigt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Landeszeitung", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Wir suchen für den Platz Halle (Saale) und Umgeb. zur Entlastung des Bezirksdirektors einen im Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Autoversicherungsfach **durchaus versierten**

Fachmann

in entwicklungsfähige Stellung auf Direktionsvertrag. — Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Resultatsangaben an:

Nürnberger Lebensversicherungs - Bank
Halle (Saale), Riebeckplatz 3.

Privat-Kundschaft

Vertreter, die regelmäßig Landwirte, Handwerker und bessere Kreise bearbeiten, zur Mitnahme kl. Koll. erstklass. Ausstattungs-Wäsche, Oberhemden usw. gesucht. Angebote erbet. unt. C 1979 Gesch.

Redegew. Vertreter (Innen)

zum Besuch von Viehbesitzern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte, Düsseldorf, Postschließfach 566.

Kohlen-Vertreter

bietet sich mühelos Nebenverdienst. Interess. erfahren Näh. R 1946 Gesch.

Kuhfütterer

Suche sofort tüchtigen, ehrlichen, ledigen Kuhfütterer, der gut melken kann. Joach Bromann, Bauer, Miesteß. §

Suche für sofort Melker mit guten Zeugn. für 23 Stück Großvieh. Emil Mörtz, Stepsch b. Landsberg, Bez. Halle.

Von Nation.-soz. Unternehmen einige SM.-Leute bei gutem Verdienst gef. Meldungen R 1969 Geschäftsst.

Bäckergeselle

Suche sofort jung, ausgel. Bäckerges. Angeb. u. R 1947 Geschäftsst.

Klavier-stimmer

für sofort gesucht. Preisoffert. unter R 1967 Geschst.

Jg. Bursche

16—19 Jahre, als Hausbursche für Bäckerei gesucht. Alb. Ulrich, § Magdeburg, Gust.-Adolf-Str. 34

Müllerlehrlg.

kräftig u. gesund, Sohn achtb. Eltl., stellt sofort ein. Paul Rieger, Müllermeister, Ziebigk üb. Köthen (Anhalt) 2.

Kräft. Jungen

stellt als Molkereilehrling ein. Kost u. Wohnung frei. Molkerei Blankenheim, Bezirk Halle a. S.

Melkerlehrl.

für neugebauten Buchstall gesucht. Bedingung fleißig und ordentlich. Hofmann, Gepr. Melkermstr., Dom. Dölsdäd, Kreis Gotha.

Lehrjunge

Sohn achtb. Eltl., welcher Lust hat, das Mechanikerhandwerk zu erlernen, für sofort gesucht. Max Schultz, Schreibmaschinen, Leipziger Str. 58, am Riebeckplatz.

2 Mädchen

tüchtig und ehrl., für Küche und Hausarbeit (eine möglichst m. Kenntnissen) sucht Kurhaus Thalfried, Bad Thal in Th. bei Eisenach.

Mädchen

ehrl., fleiß., das kinderlieb ist, u. bereits läng. Zeit in guter Stellg. war, nicht unter 25 Jahren, für sofort gef. Angebote m. Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an Frau Else Lenzner, Zeulenroda (Th.) Heinrichstraße 5.

Mädchen

fleißig, ehrlich, nicht unt. 20 J., welches nur in bess. Haushalt gedient hat, zum 1. 10. 34 gesucht. Off. D 6149 Gesch.

Mädchen

Suche zum 1. 9. ein ehrl., fleißig. Mädchen, nicht u. 20 Jahren. Bernstein, Halle-Trotha, Tel. 21978.

Ehrliches

saub., arbeitswill. Mädchen z. 1. od. 15. 9. ges. Zeugn.-Abschr. u. Geb.-Anspriche unter D 6172 Gesch.

Einf. Stütze

mit Kochkenntniss. für herrschaftlich. Landhaushalt (4 Personen) zum 1. 9. oder später gesucht. Gehalt 35 Mk., Stubenmädchen vorhand. Keine Außenwirtschaft. Off. mit Zeugn. an Fräulein Mierenz, Dom. Neumark bei Weimar.

Mamsell

Für einf. Landhaushalt jüng., selbständ. Mamsell gesucht. Landwirtstochter, die in ähnlicher Stellung war, bevorzugt. Fr. Böhner, Domäne Ichstedt am Kyffh.

Hausmädchen

tüchtig, für sofort gesucht. Konditorei Walk, Barth, Wacha.-Werra.

Hausmädchen

jung, fröhl., schulfrei, z. 15. Sept. 1934 gef. Frau Minna Widder, Bad Sulza, Schuhwarenhaus.

Hausmädchen

gewandt, perfekt in sämtl. Hausarbeiten, Serv. u. Plätt., z. 1. Sept. für herrschaftlich. Gutshaush. gef. Mädch. m. langjähr. Zeugnissen, die schon ähnliche Stellungen innehatten, bevorzugt. Ang. m. Bild an Rittergut Esfleben über Erfurt.

Stubenmädch.

älteres, vertraut mit all. einschlägig. Arb., z. 1. Sept. gesucht. Domäne Wörlitz b. Dessau.

Mamsell

gut empfohlen u. selbständig, etwa 30 Jahre alt, perfekt in gut. Küche und erfahren in all. Zweig. eines größ. Landhaushaltes, einschl. d. Geflügelzucht, z. 1. 9. oder später gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsford. unt. R 1973 Geschst.

Fleißiges

u. ehrliches Mädchen, das kochen kann, z. 1. Sept. gesucht. Schumacher, Studienrat, Wielandstraße 9. Vorzustell. zwisch. 18 u. 19 Uhr.

Alleinmädchen

mit guten Kochkenntnissen und langal. Zeugnissen zum 1. Sept. ges. Pers. Vorstellung auch Sonntagvormittag. Leipziger Straße 84, I.

Alleinmädchen

gesucht. Solide, kräftig, 18jährig. Dorn, Hermannstraße 24

Alleinmädchen

kinderlieb, nicht zu jung, mit etw. Kochkenntn. 15. 9. od. 1. 10. gesucht. Off. D 6169 Gesch.

Alleinmädch.

tüchtig, selbständ. i. Küche u. Haus, zum 1. od. 15. 9. in Villenhaushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Off. unt. R 1981 an d. Geschäftsstelle.

Haustochter

in Gutsbeamtenhaushalt gef. bei Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Fr. Aria Schmidt, Gut Rentzelsrode üb. Sondershausen

Weibl. Kochlehrling

nicht unter 18 J., schricht um schl., für sofort gesucht (1 Jahr). Foese, Gasthof „Deutsche Eiche", Braunsdorf, Kr. Querfurt.

Gesundes Hausmädchen

sucht zum 1. 9. kinderlos. Ehepaar. Dr. Goetze, Fischenau bei Berlin.

Stellengesuche

Bäcker

u. Konditr., 22 J. (Nähe Braunschweig), an saub., selbst. Arbeit gewöhnt, firm in Grau-, Sauer-, Schwarz- u. Landbrot, möchte sich gern verändern. Angeb. A 28487 Geschäftsst.

Bäckergehilfe

strebsam, 26 Jahre alt, selbständ. im Fach, ehrlich und zuverlässig, sucht sofort Stellung. Angebote an Arno Thomas, Bäckerei, Schaftstädt 205, Kr. Merseburg.

Handlungsgehilfe

21 Jahre, sucht Stellung in Büro od. Lag. Arbeitspaß vorh. Kaut. bis 1000 M. w. geft. Ang. R 1962 Geschäftsstelle.

Junger Mann

sucht Stellung als Radfahrer oder Hausbiener. Off. R 2442 Gesch.

Unabh. Frau,

60 J., gesund u. rüst., sucht Stell. als Wirtschafterin. Off. E 2778 Gesch.

Haushalt

Wo kann ich die Führung (u. zur Gesellschaft) eines vornehm. frauenlosen Haushaltes übernehmen? Junge Dame, 33 Jahre, ges., rein arisch, sonniges Wesen, aparte, schlanke Erscheinung, beste haushaltl. Eigenschaft., firm in allen Haushaltungspflichten. Kommt nicht auf Gehalt, sondern auf gute Behandlung an. Näher. am liebsten persönlich. Off. unt. R 2879 an die Geschäftsstelle.

Vertrauensstellung

in Halle sucht 43jährige seriöse Dame, Witwe, statt. Erscheing., langjährige Apothekenpraxis, kein Alltagsmensch, liebev. Krankenpflegerin, in gut. Hause. Offerten D 6162 Gesch.

Stütze

Geb. 50j. Fräul., selbständ. in allen Zweigen d. bürgerlichen Hauswh., sucht pass. Wirkungskreis zum 15. Sept. od. spät. bei Ehepaar oder frauenlos. Haush. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. D 6161 Gesch.

Fräulein

22 Jahre, sucht Stellung i. Priv.-Haushalt. Frieda Andrae, Heidrungen (Unstrut). Bahnhofstr. 17.

Aelteres Mädchen

sucht passenden Wirkungskreis. Martha Besser, Kirchsbergweg 1.

Witwe

ganz jung, unabhängig, i. Stellg. in frauenl. gebild. Haushalt. Angeb. R 28486 Geschäftsst.

Sprechstund.-Helferin

sucht Stellg. Off. D 6168 Geschst.

McCORMICK

Düngerstreuer

Ohne Kette, ohne Wechselräder
Streut alle Düngersorten gleichmäßig in ebenem und hügeligem Gelände
2 m und 2½ m
mit Holz- oder Stahlrädern
Deutsches Erzeugnis

Alexander Neumann
Landmaschinen
Niemberg, Bez. Halle (Saale), Telefon 210

Stütze

Suche als 24jähr. Stütze bess. Stellung, evtl. bei älteren Leuten in Halle a. S. Frieda Dumme, b. Gutsbesitzer Reiche in Sennewitz.

Mädchen

20 Jahre, sucht Stellung z. 1. 10. bei alleinstehend. Dame oder älteren Leuten als Stütze gegen Vergütung. Thüring. bevorzugt. Kenntnisse im Kochen, Plätten und Näh. vorhanden. Angebote u. W 1096 Geschäftsstelle.

Junge Frau sucht Aufwartung. Gute Zeugn. vorhanden. Offerten D 2770 Gesch.

Fräulein 25 J., sucht Haustochterstelle. Angebote u. D 6145 Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt und nach auswärts mittels Bahn u. Auto-Möbelwagen durch
G. Vester Spedition G. m. b. H.
Delitzscherstr. 5 Fernruf 27901

Einfamilienhaus

5 Zimmer, reichl. Zubeh., 2 Verand. und Garten im Norden gelegen pt. 1. 10. a. c. zu vermieten. Offert. R 1960 Geschäftsst.

Auto-Garage

frei Steinweg 7

Garage

geräumig, frei, Steintor. Zu erfr. b. Schillbe, Dittenberger Str. 6.

Laden frei

Steinweg Nr. 46/47

Laden

per 1. September frei Steinweg 8

Laden

m. Ladenstube sof. od. später zu vermieten. Zu erfr. Landwehrstr. 7 I.

Bevorzugt wegen ihres billigen Preises, ihrer soliden, eleganten Ausstattung und ihrem leichten Lauf.
Wenden Sie sich an den nächsten NSU-Vertreter
42
NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A-G-NECKARSULM
Vertreter:
Fritz Dauer, Halle (Saale), seit 1911 Merseburgerstraße 23

Mädchen

v. Lande, 22 J., sucht Stellung in städt. Haushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Charlotte Schaar, Wansleben a. S.

Mädchen

v. Lande, 22 J., sucht zum 1. 9. oder später Stellung. Kochkenntn. u. im Hausb. erf. Gute Zeugn. vorhand. Werte Ang. Frau Harnisch, Schotterey bei Lauchstädt.

Mädchen

21jährig, ehrlich, fleißig, zuverläss., das schon mehrere Jahre im Haushalt tätig war, sucht zum 15. 9. Stell. Gute Zeugnisse vorhd. Off. E 2766 Gesch.

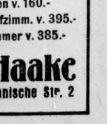
Jg. 22j. Mädchen

vom Lande sucht Stellung in bürg. od. Gesch.-Haush. Off. R 1980 Gesch.

Loerm & Steinert Halle a. S.
erledigen
Möbeltransporte jed. Art
Tel. 31271 Ankerstr. 2

Ulestraße 9

II. Etage, herrsch. 5-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenkloset, für 120.— M zu vermieten. Drebinger, Mühlweg 16, Fernspr. 230 19



Möbel
In allen Preislagen
Küchen v. 160.-
Schlafzimm. v. 395.-
Eßzimmer v. 385.-
Haake
Rannische Str. 2

Werkstelle frei
Steinweg 7

Laden

21 qm und 40 qm Nebenräume, mit W.-C., Gas, Wasser, Elektr., bisher seit 20 Jahr. Kaisers Kaffeegeschäft, ist zum 1. Oktober 1934 in Ludw.-Wuchrer-Str. 58 zu vermiet. Näheres daselbst, Hinterhaus (Böge).

Einfamilienhaus

Paulusviertel, 10 Zimmer und reichlich Nebengelaß, mod. eingerichtet, Zentr.-Heizung, Warmwasserversorgung, Garten, zu verm. Näheres d. Tel. 21690 oder unter R 1958 Gesch.

Komfortable Wohnung

7½-Zim.-Wohng., 3 Balkone, evtl. 2—3 sep. Büroräume zu verm. Heinich, Geiststraße 23.

Mod. Wohnung

Mozartstr. 4 II, sof. zu verm. 4 Zim., Kü., Sp.-Ka., Balkon, Bad, Etagenhzg., Parkett. W. Tatenberg, Hausschlüssel, Kronprinzenstraße 27, Ruf 21433.

Stadt- Bahn- und Automobiltransporte

Anerkannt gute Bedienung.
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Fernsprecher 261 86 u. 32890

Rannischer Platz

(Beesener Str. 1) III. Etg., 6-Zimmer-Wohng., Bodenzimmer eingerichtet, m. Mädchenkammer, Mansardenstube pp. Monatsm. 111,— Mark per 1. Oktober 34 zu verm.
C. Müllers Ww. & Sohn
Hindenburgstraße 59, Telefon Nr. 21307

Pfarrhaus

zu Otterstedt in ländlich schöner, ruhig. Lage, 1931 neu hergerichtet, 5 große, sonnige Zim. u. 3 Kam., mit all. Zubehör, el. Licht, 20 Min. von der Bahnstat. Wasserthaleben, 18 km von Sondershausen, mit gut gepflegt. Obst- u. Gemüsegarten am Haus, ab 1. 9. an Pfarrer oder Beamten i. R. billig zu vermiet. Nähere Auskunft beim Pfarramt Wasserthaleben, Post Greußen.

Fußbodenbelag
Hönemann
Friedrichsberg 12
Ruf: 23631

Wettinerstraße 37, I

8-Zimm.-Wohng. beste Lage, bester Zustand, große Veranda, Gartenbenutzung. Näh. Anders, Wettinerstraße Nr. 2.

5 Zimmer

Küche, Bad, Zit., Wirtschaftsbalkon, 1. 10. zu verm. Off. E 2773 Gesch.

Herrschaftliche Wohnung Bad Schmiedeberg

Dübener Heide, 4 Zimmer, 2 K., Zimmer, Küche u. Zubeh., Gas-, Elektr.- u. Wass.-Leitung, z. 1. Okt. cr. zu vermieten. Näheres d. Oberförster Haferkorn, Reinhorz b. Bad Schmiedeberg.

Kaiserplatz 13

2. Etage, 7½ Zi., Diele, Loggia, Zentralheizung, Warmwasser, zu vermieten. Näher. part. links.

Sonn. Wohnung

7 Zimmer, preiswert abzugeben. Marienstr. 12.

Kronprinzenstraße

herrschaftl. 5- und 7-Zimm.-Wohng. mit Parkett, zwei Balkone, 1. 10. zu vermiet. Offerten D 5969 Gesch.

Stadtroda

Schöne 4-Zim.-Wohnung, nahe am Wald, evtl. mit Garten, sof. zu vermieten. Off. R 1971 Gesch.

3-Zimmerw.

Nähe Steintor, rud. Lage, renoviert, sonnig, Park, Doppelf., Innenkl., 1. Et., frei, 65.— mon., sofort zu verm. Off. E 2772 Gesch.

3-Zimmer-Wohnung

Schöne geräumige 3-Z.-Wohn., Kü., Bad, Infl., reichl. Zubehör, am Steinweg, sof. od. spät. zu verm. Offert. R 1975 Gesch.

Schöne Wohnung

6½ Zimm., Bad, Zubehör, Königstraße 28, I, zu vermiet. Näheres daselbst 3. Etage.

Dauerheim

finden Dam. od. Herren im Haus Hubertus, Höhenkurort Finsterbergen, Thüring. Wald, behaglich. Zimm., evtl. eig. Möbel, beste Verpflegung, mäßige Preise, Zentralheizg., Bad, W.-Clos., Gart., Veranda, dicht am Walde. 1. Referenzen. Besitzer E. Heun.

Südstraße 48

sonnige 1. Etag.-Wohnung, bestehend aus 6 Z., Bad u. Zub., zum 1. 9. od. später an rub. Mieter zu verm. Preis 95 Mark. Näheres 3 Tr.

Jalousie - Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Bernhramstr. 23 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

2 Zimm. u. Kü.

Babnhähe 1. Okt., 35.—, an kinderlos. Ehepaar als Untermieter zu vermieten. Offert. E 2763 Gesch.

2 Zimmer

Küche u. Keller, Gartenben., zum 1. 10. in ruhig. Haus zu vermiet. Off. R 1953 Gesch.

Zwei Zimmer

an berufstätigen Herrn abzugeben, möbliert od. leer. Blücherstr. 17 II.

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn sof. od. später zu vm. Off. R 1942 Gesch.

Einf. möbl. Zim.

zu verm. Lessingstraße 43 II I.

Schönheit und Nützlichkeit

sind bestimmend für gutes Liegesofa. Wir bieten Ihnen große Auswahl zu RM. 55.- 60.- 75.- 93.- usw.
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 32

Möbl. Zimmer

sofort zu verm. Friesenstr. 6 III.

Möbl. Zimm.

zu verm. Steinweg 54, H. I.

Möbliert. Zimmer

zu vermieten Bernhardstr. 56, Bäckerei.

Schlafstelle

sofort zu vermiet. Schmidt, Thomasiusstr. 43.

Gut möbl. Zim.

frei. Westl. Ladenbergstraße 47, I. (Ebeling).

Kl. leer. Zimmer

auch möbl., zu verm. Am Kirchtor 29a, part.

Einf. möbl. Zim.

zum 1. 9. zu vermiet. Schwetschkestraße 22 II I.

Gut möbl. Zim.

frei. Bernhardystraße 3.

Schlafstelle frei.

Brüderstr. 9a I.

Groß., gut möbl. Zimmer

zu vm. Spigahr, Germarstr. 11 II.

Möbl. Zimmer

sofort zu verm. Königstr. 4, III.

Leeres Zimmer

mit Kochgelegenh. Off. u. D 6170 an die Geschäftsstelle.

Mietgesuche

6—7 Zimmer

für 2 alleinsteh. Personen z. 1. 10. im Norden ges. Zentralheiz. erw. Ausführl. Angeb. unter B Z 9271 Geschäftsstelle.

Sonnige 4½- bis 5-Zimm.-Wohng.,

Bad, Innenklos., Balkon, gesucht. Preisangabe erw. W. Poche, Pestalozzistr. 145.

4-Zi.-Wohng.

Küche, Bad, Innenklos. u. Vorgarten, Miete 55 Mark, Pfannerhöhe, gegen 5- od. 3-Zim.-Wohng. u. gr. K. zu tauschen gesucht. Off. unt. R 1936 Geschst.

Akademiker

sucht sonn. 4-Zi.-Wohnung, mögl. Balkon- u. Gart.-Benutz. Angebote R 1955 Gesch.

3-4-Zimmer-Wohnung

Innenkl. ges. Off. u. D 6165 Geschst.

3½—4 Zimmer,

Küche, Zubehör (bis 60 Mk.) zum 1. Okt. (3 Pers.) gesucht. Off. u. D 6164 Geschst.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, von jung. Ehep. zum 1. Okt. oder früher im Süden gesucht. Off. u. R 1977 Geschst.

2—3 möbl. Zim.

mit eigener Kochgelegenheit, Norden bevorz., zum 1. 10. ges. Angeb. R 2438 Geschst.

Abgeschlossene

2- bis 3-Zimm.-Wohnung, nebst Küche in guter Lage von Beamtenwitwe ohne Kinder zu möglichst sofort gef. Angeb. m. Preisangabe unter D 6119 an Geschst.

Altes Ehepaar

(Privatmann) sucht zum 1. 10. Stube, Kü., Küche in oder b. Halle. Off. u. E 2756 an die Geschäftsstelle.

Stube, Küche

u. Zubehör von einz. Person ges. Tauschwohnung vorh. Off. B Z 9270 Gesch.

Stube, Kammer und Küche oder 2 leere Zimmer

v. pünktl. Mietszahler gesucht. Preisoff. E 2767 Geschäftsstelle.

2½—3-Zi.-Wohn.,

Küche, Zub., von Pension., 2 Pers., 1. 10. im Norden od. Zentrum ges. Off. D 6156 Gesch.

Suche 3 Zimmer

bis 30 Mark zum 1. Oktober. Off. unt. E 2781 an d. Geschäftsstelle.

Stube, Kam., Kü.

od. 2 leere Zimm. sucht jung., anst. Ehepaar z. 1. 9. oder später, auch Vorort. Preisoff. unt. R 1978 an d. Geschäftsstelle.

Kinderlos. Ehep.

sucht Hausmannswohnung. Offert. E 2768 Gesch.

Alleinstehend. Ehepaar

sucht kl. Wohnung. Off. D 6160 Gesch.

Kinderloses

Ehepaar sucht kl. Wohnung oder 2 leere Zimm. Angebote u. D 6153 Geschäftsstelle.

Dipl.-Bergingenieur

sucht ab 1. Sept. gut möbl. Zimm. Bahnhofsnähe u. gute Bedeiung Bedingung. Ausführliche Angebote mit Preisangabe (inkl. Bedienung) unter R 1968 an die Geschäftsstelle.

Voll man auf Teilzahlung kaufen?

Aber selbstverständlich, zumal wenn es sich darum handelt, eine Küche, Schlafzimmer od. Speisezimmer anzuschaffen. Die Ratenzahlungen sind sehr bequem.

Lichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

KLEIN-CONTINENTAL 34

Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine zu
RM 188.-
mit Koffer

Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller für RM 242.50 und 234.-
Sagt mir WANDERER nach baut

Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 2561 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0015

Mietgesuche

Akademiker
sucht sehr ruhiges Wohn- u. Schlafzimmer in guter Gegend. Offerten R 1984 Geschst.

Opernsängerin
sucht 15. Septbr. Wohn- u. Schlafzimmer. Bad, Klav., Tel., evtl. ganze Pens. Ang. u. D 6133 Geschäftsstelle.

1–2 mod. möbl. Zimmer
gesucht. Offerten E 2771 Gesch.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit ab 1. 9. von Ehepaar m. Kind gesucht. Preisoff. E 2776 Gesch.

Zimmer
leer, od. 2 kleine b. 12 M. gesucht. Off. unt. D 6155 Geschäftsstelle.

Fräul. sucht einfach möbl. Zimm. 1. Sept. Preisoff. D 6153 Gesch.

Möbl. Zimmer
zum 1. 9. gesucht, mögl. Zentrum. Preisoff. R 1970 Geschäftsst.

Zu verkaufen

Fahrräder
Herren- u. Damen, von 39.20 M an Paul Krause, Geiststraße 39

Mauersteine
billig abzugeben, Halbst. umsonst. Abbruch Clara-Verein, Gröbers (Halle).

Clubgarnitur 145 M., Bücherschrank 138 M., Dipl.-Schreibtisch 65 M., Chaiselongue, vollständiges Schlafzimmer 285 M., gut erhalten, verkauft **Möbelhdg. Friedr. Pellecke Geiststr 25**

Brennholz
aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1.50 u. reine buchene

Räucherspäne
ab 5 Ztr. fr. Haus
Ver. Bürsten-Fabr. Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

Mod. Küche
nur 4 Wochen gebraucht, wie neu **125 Mk.** **Möbel-Philipp** Kl. Ulrichstr. 14

Rollwagen
30 u. 40 u. 60 Ztr. Trg., 2 Höhlenwagen, 60 u. 100 Ztr. Trg., 1 einfp. Federkastenwagen, 4 gute, leichte Räder, ca. 70 und 100 hoch, mit Achsen u. Federn, alles befind. sich in gut. Zustande, billig zu verkaufen Kl. Ulrichstr. 4.

Futterkartoffeln
gesunde Ware, preiswert abzug. **Karl Erbe,** Hinoerburgstr. 67, am Riebeckplatz.

Rollwagen
(25 Ztr.) in gut. Zustand, verkauft Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Dam.- u. H.-Rad bill. Mühlberg 10

Die Standuhr
war stets, ist noch u. bleibt immer die **vornehmste Uhr** in jedem Heim. Groß. Auswahl, weit herabgesetzte Preise im Uhrenhaus **Schindler** Kleine Ulrichstr. 35

Gebr. Möbel
Sofa, . v. 15.- an
Betten . v. 6.- an
Komm. v. 8.- an
Vertiko v. 15.- an
Tische . v. 4.- an
Stühle . v. 2.- an
Chais., Schreibt. Küchen, Schlafz.
Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdecksch. Teilz. liefer. frei **Stoyes Möbellager** Leipziger Str. 50

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte: **Stühle** . v. 2.- an, **Küchen** v. 25.- an, **Schlafz.** v. 160.- an, **Auszugt.** v. 20.- an, **Speisez.** v. 180.- an, **Chaisel.** v. 18.- an, **Sofas** v. 20.- an, **Vertikat. Spiegel, Schreibtische**
Neue Möbel in großer Auswahl. reparaturbedürftige Tahlungserleichterungen
Bitzmann Mauerstr. 3 am Franckeplatz

Stubenwagen
(Peddigrohr) bill. zu verk. Liebenauer Str. 167 III rechts. 8—12 Uhr.

Piano
erstkaff., f. neu, zu verkauf. Off. unter D 6166 an die Geschäftsstelle.

1 Kinderwagen, 1 Sportwag., mod. billig Spitze 13.

Möbel
gut u. preiswert **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1Tr.

Gebr. Kochöfen b. Schweitzenkrieg. 141

Schreibmaschinen, Alter, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schulz, Halle,** Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Piano-Stimmungen Willi Ritter Rep.-Werkstatt **Zietenstraße 24** Ruf 223 58

Backtrog
gut erhalten, billig zu verkaufen, Schillerstr. 49, I.

Nehtradio
30 Mark. Bartführerstraße 7, III

Nationalkasse
wegen Aufgabe des Geschäfts bill. zu verkauf. Off. unt. E 2728 an d. Geschäftsstelle.

Taubenhaus
kleines freistehendes, zu verkaufen. Tutenberg, Kronprinzenstr. 27

Moderne **gebr. Pianos** gut erhalten, i. groß. Auswahl verkauft billig **B. Döll** Pianohaus **Gr. Ulrichstr. 33**

Marktplane
gut erh., 4½×3, zu verk. Bertramstraße 18 III r.

Gardinenspanner
f. 10 M. kompl. zu verkaufen Schweizerstraße Nr. 4 III r.

Schlosser-Hosen und Jacken
in blau und grau je 3.45, 3.45, 2.45
O-KA-WE Halle Schmoerstr./Kuhgasse

Achtung! Schneider!
Werkzeuge und Einrichtung verk. Beesenerstr. 249, part. rechts.

Marmorstehspiegel Balustrade abzug. Blumentalstr. 3 I

6½ m gebrauchte Dachrinne u mehrere Füllöfen billig zu vk. Bauer, Viktoriaplatz 1.

Geldschrank
mod., 200 Mark, zu verkaufen. Berlinerstr. 6 I.

Kinderwagen
billig, Buschendorf, Moritzzwinger 14

Erdbeerpflanzen
kräftige, pikierte, in den ertragreichsten Sorten. Rote Ananas, beste im Geschmack u. zum Einmachen. Rankenlose, immertragende Walderdbeere Rügen, empfiehlt **Gärtnerei Aug. Heise, Weinberg 1** Fernsprecher 218 46.

Gut erhaltenes Schlafzimmer preiswert zu vk. Königstr. 43 p. l.

Schlafzimmer
kompl., echt Nußbaum, sehr gut erhalten, preiswert zu verkauf. Off. R 2441 Gesch.

Ein starker einfp. Leiterwagen zu verk. Zu erfr. Reideburg, Brenkenhofstr. 38.

Küchenherd
gebr., kl., billig zu verkaufen. Turmstr. 155 p.

Diplom.-Schreibtisch
2 eiserne, Schrank, Vertiko, Kommode, Ausziehtisch zu kauf. gef. Weise, Graseweg 1

Nußb.-Büfett, Trumeaut, Dam.-Schreibtisch billig zu verkaufen Sophienstr. 13 II l.

Gelegenheitskauf!
Fahrbare Stiftendreschmaschine, ca. 10 Ztr. stündliche Leistung, m. kompletter Reinigung, vk. billigst Roack, Halle, Merseburgerstr. 14

Herrenrad
Sofa, gut erh., billig zu verkauf. Ammendorf, Silberhöhe 5. 8

Küchenherd
gebraucht, Weglscheiderstr. 9, Lad.

Gute Pianos vermietet z. mäßig. Preisen **B. Döll,** Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Schlafzimmer
(Nußbaum), zwei Betten m. Stahlbrahtmatr., zwei Kleiderdreiständerstr. 2 Nachttische mit Marmorplatte, Spiegel zu verk. Burgstr. 46, 1., 2. Eingang.

Verkaufe
spottbillig Ladentisch mit Glasaufsatz, Fensterverbau mit Glasaufsatz sowie Schnellwaage, neu geeicht. H. Amthor, Humboldtstr. 46 II

Wegen Wirtsch.-Aufgabe verkaufe **Drillmaschine,** 1 Satz eis. Saatu. andere Egaen, Pflug Nr. 7, Ringelwalze. Otto Martin, Dölau.

Dezimalwaage
(Moldenhauer), eiserne, fahrbar, 70×74, zu verkf. Berlinerstr. 6 I.

Kaufgesuche

Möbel
gebr., such. junge Leute. Off. unt. B. Z. 9245 an d. Geschäftsstelle.

Küche
neu, 7teil., grün, gegen Motorrad, 200 b. 500 ccm, steuerfrei oder abgelöst, zu tauschen. Off. unter E 2765 Geschft.

Silberfuchs
neuw., zu kaufen gesucht. Offerten E 2764 Gesch.

Wellblechgarage
gut erhalten, mit Größenangabe zu kaufen gesucht. Eibner, Wilhelmstr. 20.

Bettstellen
2 eiserne, Schrank, Vertiko, Kommode, Ausziehtisch zu kauf. gef. Weise, Graseweg 1

Pachtgesuche

Gute Bäckerei
zu pachten gesucht. Angeb. u. R 1937 Geschäftsstelle.

Lebensmittel-Geschäft
m. Wohnung aus dem Lande, für sofort zu pachten gesucht. Robert Naumann, Eisdorf, Mansfelder Seekreis, Hauptstraße 16.

Von tüchtigem Fachmann reelle **Bäckerei** zum 1. 1. 1935 zu pachten od. kauf. gesucht. Kapitalvorh. Off. E 2774 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus
mit Stallung, gr. Scheune, gr. Gart. u 5 Morg. Acker zu verkauf. Off. R 1943 Geschäft.

Einfamilienh.
Toreinf., Vor- und Hinterg., Ofen und Zentralhzg., Mühlbergv. 1. 30 000 M. bei 20 000 M. Anzahlg. zu verk. Off. unt. 757 Geschäftsst.

Fleischerei
mit Wohnhaus in Halle zu kauf. gesucht. Offert. D 6163 Gesch.

U[illegible]halber
verkaufe billig **Schrebergarten** (Halle Süd), Kiavier, Geige, Kerfersteinstraße 10, III 19—21 Uhr.

Landhaus
für ein oder zwei Familien passend, mit großem Obst- und Gemüsegarten, elektr. Bahnverbindung, bei 5000—6000 Mark Anzahlung zu vk. oder gegen Hergabe einer erststelligen Hypothek von 5000 bis 6000 Mark zu verm. Off. 942 an „Zuvaldendant" Schweizerstr. 1.

Lebensmittelgesch.
zu verkauf. Preis 300 Mark. Off. unter E 2777 an die Geschäftsstelle.

AUSSTATTUNGSHAUS
C. HAUPTMANN
Der Möbel-Hauptmann bringt Glück ins Haus
HALLE (SAALE)
KLEINE ULRICHSTR. 36

Zinshaus
bei 18000 RM. Anz. zu kaufen gesucht. Off. unt. 753 an d. Gesch.

2-Familien-Haus
Mühlweg, mit Garten, 6-Zim.-Wohn., Warmw.-Heizung, Preis 40 000 M., sofort zu verkauf. Offert. E 2760 Gesch.

Zinshaus
in ruhiger Lage, bei 15 000.- Anzg. z. verk. Off. unt. R 1976 Gesch.

Einfamilienhaus
mit 5000 qm gr. Gart., Südv., für 22 000,— b 15 000,— Anz. z. verk. Bothe, Schillerstr. 56.

Zinshaus
Zentrum, Bauj. 1906, mit 3- u. 4-Z.-W. bei 18 000,— Anz. z. verk. Bothe, Schillerstr. 56.

Gute Landbäckerei
mit Talmühle und Futterhandel, ½ Morgen Gartenland 2 Morg. Acker ist bei 5000 bis 6000 M. Anzahlung zu verk. Off. unt. R 1966 Geschäftsstelle.

Wohnhaus
mit Stallung u. gr. Garten, mögl. Nähe Wald oder Wasser, zu kaufen gesucht. 3000 M. Anzahl. vorhand. Off. R 1959 Gesch.

Baustelle
Gartenstadt Nietleben, mit groß. Baumbest., 1000 Quadratm., sof. zu verkauf. Off unt. E 2779 an d. Geschäftsstelle.

Villa
zwischen Saale und Heide, 7½-Zimm.-Wohn., auch für 2 Fam. pass., Zentr.-Heizg., aber auch Oefen, Doppelfenst., Balkon, Veranda, in gut. Zust., nur wegen Wegzugs zu verk. Erford. RM. 15 000 Anfr. erb. unter J. D. 943 an „Invalidendank", Schweizerstraße 1

OPEL
sämtliche Modelle
ab Halle sofort lieferbar
1,2 Ltr. 1,3 Ltr. 2 Ltr.
Autohaus **Kühn**
Halle (Saale)
Ruf 27351

Wir finanzieren jedes Eigenheim mit 2%iger Tilgungshypothek der Bausparkasse Mainz. Kostenlose Beratung und Druckschriften in der
Eigenheim-Ausstellung
Hindenburgstraße 7.
40 im Monat

Landwirtschaft
mit 37 Mg. Acker und Wiese, erbpachtfrei, mit vollem Inventar und Ernte sofort durch mich zu verkaufen. Otto Lingner, Kleingerbst (Elsaa Land).

Villen-Grundstück
Einfamilienhaus, auch teilbar, Mühlwegviertel, Nähe Wettiner Platz, 18 Zimmer, darunter 1 Saal und gr. Zimmer, ferner Diele, gr. Veranda, Balkon, Garten, Zentralheizung, preiswert zu verkaufen. Bankdirektor a. D. H. Kosinski, Ulestraße Nr. 15. Telefon 31096.

Hauskauf.
Ich kaufe gut rentables Wohnhaus sof. Anzahlg. bis RM 30000. Guter Bauzustand Beding. Off. u. R 1979 Geschäftsstelle.

Rittergut in Pommern
1700 Morgen, ca. 20 km v. Stettin, guter Mittelboden, 560 Morgen Wiesen, Koppel, 130 Vieh, 27 Pferde, 350 Schweine, gute Gebäude, Pr. 175000 Mk., Anzahl. 50000 Mk. Nach 3 Jahr. 30000 Mk. Nurentschl. Selbstkäuf. erh. Nachr. Neubecker, Landw. Dir., Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 48.

Einfamilienhaus
im Norden gelegen, unter günst. Beding zu verk. Interessenten mit 10 bis 15 Mille Anzahl. erfahr. Näh. R 1961 Geschäftsst

Zu verpachten

Heidelokal
an tüchtiges Gastwirtsehepaar zu verpachten. Offerten unter R 1965 Gesch.

Heiratsgesuche

Durchaus vertrauenswürdig!
Die gediegene Frau zum Heiraten
mit Verständnis für unsere Zeit, findet ein rechter deutscher Mann durch mich. Witwe seit Jahren größen Stadt- und Landbesitzerbeziehungskreis. Völlig aufrichtige Beratungen auch für Verwitwete. Keine Scheinangebote. Ihrer anderem ist z. Z. solidem Textilkaufmann nicht unvermögend, sowie Architekten, sehr gute Einheirat geboten mit hübschen Damen 24 und 26 Jahre alt. Vielseitige Partien vorzumerkl. — Seit Jahren **Sprechstunden: Jeden Sonntag in Halle (Saale),** Hotel Rotes Roß von 2-5 Uhr, **jeden Mittwoch in Brehna. Am 30. August in Naumburg (Saale),** Hotel Schwarzes Roß von 1-5 Uhr. (Am 27. August in Halberstadt und 28. August in Magdeburg.) Persönlicher Eindruck und Gustausch erforderlich, Ausweis erwünscht. Ich verwende mich nur für heiratsgebildete, tadellose Menschen, deren Lage eine Verheiratung gestattet. Verabscheue häßliche Tricks.
Frau Else Gantz, Brehna, ½ Std. v. Halle (Saale). Villa Bahnhofstraße Nr. 21a. — Rückporto erbeten.

Witwer, sol. (49.), feste Stellung, sucht alt. Witwe oder Fräul. mit Ersparnissen oder Eigenheim zwecks baldiger Heirat. Off. unt. R 2143 Gesch.

Heirat
Suche nett. Herrn in guter Position zwecks baldiger Heirat. Bin 33 Jahre, evangel., blond, schlank, Aussteuer vorhd. Zuschriften erbet. R 1966 Gesch.

Landwirtstochter
26 J. alt, 1,64 groß, mit guter Wäsche- u. Möb.-Aussteuer, im Besitze schon manche Enttäuschung gehabt, wünscht die Bekanntschaft ein. Beamt. od. Herrn in sich. Stellung zw. spät. Heirat. Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter R 1957 Gesch.

Geb. Fräulein,"
Anf. 30, kathol., wirtsch., tadellose Veranganenheit, Aussteuer u. Vermögen, wünscht Herrn in sicherer Position zwecks Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschrift. E 2754 Geschäftsstelle.

Nettes Fräulein
v. angen. Aeuß., Ende 20er, evgl., mittelgroß, gut wirtsch. erzogen, mit reichl. Aussteuer, vorhand. Wohnung u. spät. Bar- u. Grundvermög., wünscht auf diesem Wege einfach, treuen, strebsam. Lebenskamerad. in sich. Stellg. zw. bald. Heirat kennen zu lern. Zu Wiinangen. Ernstgem. Zuschr. erb. unt. E 2752 Gesch.

Dame, Ende der 40er Jahre, möchte mit besser. Herrn, evtl. Beamten, **gemeinsamen Haushalt führen.** Heirat nicht ausgeschlossen. Off. E 2761 Gesch.

Einheirat
wünscht tüchtiger Landwirt, 44 J., in kleine Landwirtschaft. Selbst ist jetzt b. Bruder in der Wirtschaft tätig. Off. erb. R 1954 Gesch. (e

Wünsche Herrenbekanntschaft
Alter 34—38 J., zw. Heirat. Off. erb. R 1964 Gesch.

Molkereifachmann, 35 J., 1,78 gr., statl. Erscheinung, sucht Dame mit 5000 bis 15 000 Mark Vermögg., Schiebefleig., zw. Heirat. Offerten R 1982 Geschäftsst. 8

Deutsches Mädel
M. 20, angenehm. Aeußere, wirtsch., gute Aussteuer u. Vermögg., wünscht die Bekanntschaft eines nett. Herrn, Lehrer, Förster od. dergl. in sich. Lebensstellg. zw. Heirat. Zuschriften erbeten mit Bild R 1962 Geschäftsstelle.

Neigungsehe
wünscht 32jährig. Mann, katholisch, technisch. Angest., mit hübsch. wirtschaftl. Mädchen mit einwandfr. Vergangenheit. (Bevorz., welche Geburtsl. zwisch. 24. September u. 23. Okt.) Bildofferten R 1963 Geschäftsstelle.

Witwer, 45 J., ohne Anh., sucht Frau oder Mädchen, 30—38 J., kennen zu lernen zwecks Heirat. Off. R 2440 Gesch.

Was wir sind wurden wir durch unsere anerkannt erfolgreiche, vornehme und diskrete Arbeitsweise
Ehe anbahnung nur für Katholiken bietet seit 14 Jahren d. größte kathol. Vereinig. Kirchl. Billigung **Neuland-Bund 8** Leipzig C 1/241

Kaufmann
Ende 30er, sucht Bekanntschaft mit Dame (auch Hausangestellte). Ehe erwünscht. Offert., mögl. mit Bild, u. D 6167 Gesch.

Geld[illegible]inserent
Welche gebildete junge Dame, Mitte bis Ende 20, ansehnlich (schlank), wirtschaftlich, mögl. unabhängig, möchte sich bald mit Ausländsdeutschem (30er) verbeirat.? Eiloffert. 941 mit Bild erbeten an Invalidendank, Schweizerschekstr. 1.

Tiermarkt

1 Oldenburger, 2 Warmblut-Stute, 4 Rollwagen gut erhalten, 2 Kastenwag., 2 Kastenwagen 4-6-fährer, mod., 1 Kompostreuer, mehrere Kutsch- und Spritzkammetgeschirre. **Walter Oehring, Halle** Dudn.-Bücherstr. 44 am Reilest. Tel. 32896.

Belgisches Stückkohlen (Fuchs)
verkauft Heinrich Günther, Borau Nr. 27, b. Weißenfels.

Wegen Raumm. 4 junge Jährige **Hühner** billig zu verk. Legen noch. G. Krose, Lessingstraße 4.

Acker- u. Wagenpferd, ca. 9 Jahre alt, gesund und zugf., mittelschw., auch für Einsp., weg. Wirtschaftsaufgabe verkauft. Otto Martin, Dölau.

Welcher Züchter nimmt **Kanarienvogel einige Woch. in Pflege?** Off. E 2769 Gesch.

Kleines Pferd, mehrere Kumtgeschirre v. engl. verkauft billig Mansfelderstr. 64.

Holsteiner, 6jähr., jetzt frei u. zugfest; daselbst ein gr. Lützener Wagen m. Sitzen u. Wiehtransportgitter, 1- und 2spännig, wie neu, wegen Umstellung billig zu verkaufen. Georg Ende, Charlottenstr. 16, Tel. 284 54.

2 fl. Preußen
geritten und im Geschirr, verkauft Obstgeschäft Delitzscher Str. 11b Sonntag Volkmannstraße 1, 1.

Formschöne Schlafzimmer Billige Speisezimmer Küchen in großer Auswahl
Gebr. Kroppenstädt Möbelfabrik - Handel, Halle S. **Gr. Märkerstraße 4**
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

Ochsen aus dem weitbekannten Buchenberg Bamm. Hamm liefert in 10er Stück, auf Wunsch per Nachn. zu obig. Preis. Diese sind dreitbuchtig mit Schlappohren und stammen von schweren Buchsfüssen. **Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt.** Ab wöch. 5-7 RM. 8-10 wöch. 7-9 RM 10-12 9-12 12-15 — 12-15 — Kälber a. 50-100 Pfd. schwer pro Pfund 38-42 Pf. Es kommen nur ausgesuchte Tiere zum Versand und werden als Stall verpacht. Garantie für lebende Warenvorrat 10 Tage nach Empfang. Sicherstes, bestes reelle Bedienung v. Bahnstation ab. **Viehversand Balsliemke,** Schloß-Holte 38 in Westfalen

Ab Montag, den 27. d. M. empfehle einen großen Transport bester hochtragender u. neumilchender **Kühe sowie Färsen** (ostpreußisches Weidevieh) **Fa. Oberländer & Buchheim** Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

Ein Posten frische **prima starke und mittlere Ermländer, Ostpreußen u. Russen** steht unter günst. Beding. f. preiswert zum Verk. u. Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gehundet. **Max Brüllins** vormals Louis Reimann Halle, Tel. 329 81, Landsberaerstr. 65.

1 Paar bildsch. **Oldenburger** (Stuten) 8 u. 10jahr. pass. für all. Zwecke, sow. 1 P. alt. Arbeitspferde abzgb. Mansfelderstr. 29

Aliteres starkes Arbeitspferd ganz zugfest preiswert zu verkaufen. Diemtiz, Breite Str. 13

Pferd
Reiteres, flottes, reelles Pferd, 1,72, für 250,— nur in gute Hände abzugeben. Gefl. Off. R 1972 Geschft.

Jagdhund
sehr gut im Such., Vorstehen und Apportieren, verk. Otto Böhme, Leiba b. Weißenfels a. S.

Mittleres Pferd
billig zu verkaufen Alter Flugplatz 5, Milchhandlung.

Pony
fromm, 1,20 hoch, billig zu verkaufen Kl. Ulrichstraße 4.

Selbstfahrer
neue DKW-Wagen vermietet Gäbler & Co., Delitzscher Str. 38 Tankstelle Ost — Telefon 34203

Automarkt

Triumph
300 ccm, billig zu verkaufen. Langestraße 8, Tankst.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. pilfterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau **Moebius** Dessauerstr. 5

Kleinwagen
sofort gegen Kasse gesucht. Maertens Steinweg 3.

Motorrad
125 ccm, neu, verk. b. Beesenestraße 260 p. l.

Gebrauchte **Autoreifen** kauft Schauerte, Hindenburgstr. 8.

DKW.
300 ccm, m. elektr. Licht, Horn, neuwertig, z. verkauf. bei Schubert, Adolfstraße 7.

Motorrad
200 bis 500, gegen Kasse gesucht. Off. u. D 6171 Gesch.

Motorräder, gebr. bill. Mühlberg 10.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

NSG. „Kraft durch Freude", Amt für Reisen, Wandern, Urlaub. Bekanntmachung der Urlaubsfahrten von „Kraft durch Freude" für die Monate September und Oktober: Harz (Andreasberg, Clausthal) vom 9. bis 16. September 1934; Hochseefahrt (Insel Wight) vom 16. bis 29. September 1934; Rheinpfalz (Landau, Speyer) vom 23. bis 30. September 1934; Oberbayern (Tegernsee, Schliersee) vom 7. bis 14. Oktober 1934; Rhein und Mosel (Ehrenbreitstein usw.) vom 21. bis 28. Oktober 1934. Zu den Preisen sind die Fahrt, die Verpflegung und Unterkunft eingeschlossen. Für die Hochseefahrt können bedürftige Arbeitskameraden einen Preisnachlaß erhalten. Anmeldungsformulare sind in der Geschäftsstelle zu haben. Die Meldung und Bezahlung für diese Fahrten ist bis spätestens 12 Tage vor Abgang der Fahrt an den Ortsgruppenwart von „Kraft durch Freude" bzw. an den Betriebszellenwart zu richten.

Meine **Küchen-Schau**
v. 29. August bis einschl. 1. September
in meinen Lagerräumen Niemeyerstr. 12
bietet Ihnen beste Gelegenheit formschöne und preiswerte Küchen zwanglos zu besichtigen
Küche komplett von 115.— RM. an
Möbel-Böttcher
Merseburger Str. 1 (am Riebeckplatz)

Pflichtmäßige Zuchtbullenlieferung.

Große Elite-Zuchtbullen- und Herdbuchfärsen-Versteigerung (307.)
Donnerstag, den 6. September 1934, 10 Uhr in Stendal
Versteigert werden: **80 Zungbullen** (im Alter von 12 bis 20 Monaten)
130 hochtragende Herdbuchfärsen
— 20% Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt —
Katalog Nr. 229 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf 24526
Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir anzugeben.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Prov. Sachsen.

Pflichtmäßige Zeitungsbestellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0016

Mittelbaltischland Tocola-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 198
25. Ernting/August 1934

Die Muskeln werden gestrafft, die Nerven gespannt, das Auge geradeaus! Wir sehen das Ziel vor uns: Ein Deutsch und hoch in Ehren, frei und groß! Hindenburg.

Das weinende Mädchen

Erzählung von Th. R. Bossmann.

Paul Parel bewohnte ein Zimmer in einer abgelegenen Straße im Süden der Stadt.

Eines Abends besuchte ihn ein alter Schulkamerad, und das Wiedersehen war so herzlich, und man hatte einander so viel zu erzählen, daß es lange nach Mitternacht war, als der Gast aufbrach. Paul begleitete seinen alten Freund hinaus und brachte ihn noch bis zum Autoplatz.

Kurz vor dem Ziel wurde ihre Aufmerksamkeit von der Tatsache erregt, daß sich noch ein lebendes Wesen auf der Straße befand. und zwar ein Mitglied des schwachen Geschlechtes, daß, wie fasziniert von dem Anblick der modernen Häuser, auf der Stelle festgenagelt und den Kopf im Nacken nach oben schaute.

Die beiden jungen Leute näherten sich schweigend, gingen mit neugierigen Blicken an der einsamen jungen Dame vorbei und machten drei Schritte weiter wie auf Befehl rechtsum kehrt, halt. Die Emporblickende hatte aus dem Tiefsten ihres Gemüts aufgeschluchzt, und dieses Geräusch hatte die beiden Herren stillstehen lassen. Die Unbekannte hatte inzwischen den Kopf auf die Brust sinken lassen, ihrem Täschchen ein Taschentuch entnommen und weinte still vor sich hin.

Nun sind weinende junge Damen mitten in der Nacht, in ausgestorbenen Straßen, seltene Erscheinungen. Die beiden jungen Leute sahen erst sie, dann einander forschend an und zuckten die Achseln. Da aber das Fräulein nicht aufhörte zu weinen, ermannte sich Paul, trat zwei Schritte vor und stellte ihr eine Frage, die man durch den teilnahmsvollen Vers ersetzen könnte: „Ach, Mädchen, warum weinest du?"

Aus der Antwort ergab sich die Ursache ihres Schmerzes. Sie lag in der Tatsache, daß ihr Hausschlüssel nicht imstande war, ihr Zugang zur Wohnung ihres Dienstherrn zu verschaffen.

„Versuchen Sie doch einmal, ihn herauszuläuten", schlug Paul tröstend vor.

Unter Schluchzen erwiderte sie, daß ihr dazu der Mut fehle, weil sie, als hohe Gunst und Ausnahme, bis halb zwölf Ausgang hatte und sie auf schändliche Weise von dem Wohlwollen ihres Herrn Mißbrauch gemacht habe.

Mit unwiderstehlicher Logik bemerkte der Freund, daß es dann das beste wäre, so schnell wie möglich zu klingeln, da es mit jeder Minute eine Minute später würde.

Doch Logik war nie die starke Seite Evas. Der erneute Tränenausbruch war so ergreifend, daß der Freund nicht länger in sie drang.

Die Lage war peinlich und beide Freunde warteten auf den Augenblick, daß der andere mit einem höflichen Lüften des Hutes Abschied von der Ausgeschlossenen nehmen würde, als Paul einen Einfall hatte.

Flüsternd unterrichtete er seinen Freund, versicherte sich leise seiner Zustimmung und wandte sich dann an die unaufhörlich Weinende. In wohlgewundener Rede setzte er ihr seinen geheimnisvollen Plan auseinander, und nach einigem Hin und Her gab auch sie ihre Zustimmung. Sie trocknete ihre Tränen, die Herren warfen sich in Positur und stiegen mit ihr die Außentreppe hinauf.

Paul drückte lange und energisch auf den Klingelknopf. Nach einigen Minuten flammte Licht im Flur auf und ein verschlafenes Männergesicht erschien vor dem Türfenster. „Habe ich die Ehre, Herrn Burgervaut zu sprechen?" fragte Paul in amtlichem Tone.

„Ja, was wünschen Sie?" lautete die durchaus nicht freundliche Antwort.

„Wir sind von der Polizei. Wir möchten Sie einen Augenblick sprechen."

Die schläfrigen Augen hinter dem Fenster öffneten sich weit, und da Herr Burgervaut mittlerweile auch sein Hausmädchen zwischen den Herren entdeckt hatte, hielt er es nicht für nötig, nach dem Dienstausweis zu fragen, und antwortete bedeutend milder: „Einen Augenblick, meine Herren."

Gleich darauf öffnete sich die Tür, und der Hausherr, der inzwischen einen Mantel über sein Pyjama angezogen und seine wirren Haare durch einen Hut dem Anblick entzogen hatte, ließ die Herren höflich eintreten.

„Kennen Sie diese Dame?" fragte Paul würdevoll, auf seine Begleiterin zeigend.

„Gewiß", erwiderte der Dienstherr unsicher, „was hat sie ausgefressen?"

Paul heuchelte ein verlegenes Lächeln. „Dann glaube ich, daß wir die Schuldigen sind", antwortete er bescheiden und setzte dem Verblüfften auseinander, daß man seine Angestellte auf Grund einer photographischen Ähnlichkeit mit einer gesuchten Verbrecherin verhaftet habe, daß jedoch die Fingerabdrücke nicht übereinstimmten weshalb man sich zur endgültigen Aufklärung bei der von ihr angegebenen Adresse habe informieren wollen.

Aus dem weiteren Verlauf dieses Gesprächs ergab sich sonnenklar die Taubenunschuld der Verhafteten und nachdem sie außerdem ihre Papiere geholt und vorgelegt hatte, verabschiedeten sich die beiden Männer unter tausend Entschuldigungen und mit dem wohlgemeinten Rat, das arme Mädchen ja nicht zu verdächtigen.

Das letzte war nicht zu befürchten, denn Herr Burgervaut fand den Fall so interessant, daß er überhaupt nichts Böses mehr dachte und es ihm nicht einmal auffiel, daß seine Angestellte den beiden Herren ihren herzlichsten Dank aussprach.

„Das ist meine erste gute Tat heute", sagte Paul gelassen, als sie wieder auf der Straße standen.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

25. August.

1758: Friedrich der Große siegt bei Zorndorf.
1840: Karl Immermann in Düsseldorf gestorben.

26. August.

1813: Th. Körner bei Lützow in Mecklenburg gefallen.
1813: Blüchers Sieg an der Katzbach.
1915: Einnahme von Brest-Litowsk.

Hundert Wagen mit Kleinodien und Gold

Von Märkten und Messen in alter und neuer Zeit

Mit hundert Wagen voller Kleinodien und Gold und etlichen Kamelen, die auch kostbares Gut trugen, traf ein aus der Moldauer Gegend vor den Türken geflohener Kaufmann zu Beginn des Winters im Jahre 1501 in Krakau ein. Er hatte eine große Handlung aufgelöst, weil die Türken ihn hart bedrängten und wollte mit seinen Besitztümern nach Westen ziehen, wo er größere Sicherheiten erwartete. Schon lange vorher hatte sich in Deutschland eine Handelsaristokratie gebildet, die nicht nur in Europa, sondern auch in großen Teilen der Welthandelsgebiete führend war.

Wenn der gewöhnliche Kaufmann sich mit einfachen Wollstoffen begnügte und sein Haupt mit der schmucklosen Kappe deckte, so zeigte der große Handelsherr schon in seiner Kleidung stolze Pracht. Mit köstlichem Pelzwerk waren Rock und Mantel gesäumt. Die Kleidungsstücke aus Seide und Sammet prangten in verschiedenen Farben. Der Gürtel war reich verziert und an der Hand glänzten die Ringe.

Dem entsprachen natürlich auch Wohnung und Lebensweise. Wolfram von Eschenbach, der den reichen Haushalt eines Kaufmannes seinerzeit schildert, spricht von Polstern und Plumeaus und von der üppigen Tafel, die für Gäste hergerichtet wird. Der Kaufmann selbst lebt bescheiden, aber für den Gast läßt er das Beste auftragen, was Küche und Keller hergeben: Gebratener Pfau in feinster Sauce. Dazu Kapaun, Fasan, Rebhuhn und Lampreten.

„Nach Kaufmanns Ehrenweise
Gar mannigfaltige Speise
Gesottenes sowie Braten . . .
Und das Getränk wär einzuschenken
Sogar dem Kaiser ohne Scheu."

Wenn es galt, zur Meßzeit eine der großen Städte zu besuchen, setzten sich diese Kaufleute selbst an die Spitze ihrer Wagenzüge. Sie waren ritterlich gebildet und in der Führung der Waffen wohl bewandert. Die ritterliche Lebenshaltung war für den Großkaufmann im Mittelalter noch lange ein Muster, auch als der Glanz des Rittertums immer mehr verblaßte.

Ein Teil der Märkte und Messen in den Städten bildete sich dadurch, daß die Kaufmannskarawanen alljährlich den gleichen Weg machten. Zur gleichen Zeit trafen sie in bestimmten Orten ein und die Bewohner der Gegenden gewöhnten sich daran, die Städte zu dieser bestimmten Zeit zu besuchen. Fast der ganze Handel der älteren Zeit spielte sich in dieser Form des Wanderhandels ab. Später wurde es dann üblich, den Städten, wo diese Zusammenkünfte der Kaufleute stattfanden, ein Marktprivilegium zu erteilen. Durch Verleihung des Meßprivilegs wurde ein örtlicher Markt zum Range einer Messe erhoben. So erhielt Leipzig 1268 das Meßprivileg vom Markgrafen Dietrich von Landsberg, im Jahre 1440 vom Kaiser; Frankfurt a. M. erhielt 1330, Straßburg 1336, Braunschweig 1505 und Frankfurt an der Oder 1568 ein kaiserliches Meßprivileg. Es ist übrigens interessant, daß sich solche Messen in erster Linie an den Kreuzungspunkten beliebter Straßen, an Flußläufen und an Grenzpunkten bildeten. Frankfurt a. M., Leipzig, Breslau, Frankfurt an der Oder, Lyon und Nischni-Nowgorod sind ein Beispiel dafür.

Das Staatsprivileg der Messen bestand gewöhnlich in Zollfreiheiten, in einer besonderen sachmännischen Justiz, in einem Stapelrecht und in dem Versprechen, die Meßgäste während der Messe keinem Personal- oder Güterarrest wegen früherer Verbindlichkeiten zu unterwerfen. Für die Meßstädte war es Hauptaufgabe, den Gästen das Gefühl der allgemeinen Sicherheit zu gewähren und ihnen überhaupt das Leben so angenehm wie möglich zu machen.

Eine besondere Rolle spielten die Spezialmärkte, wie z. B. der Breslauer Wollmarkt, der im 18. Jahrhundert florierte. Vom Tagesgrauen an — so erzählen die Mitteilungen der Zeitgenossen — kamen von allen Seiten in endlosen Reihen die Fuhrwerke von Land mit den verschiedenen Wollbündeln. Und es erforderte die größte Mühe, diese zahllosen Fahrzeuge in den engen Straßen der Stadt so zu dirigieren, daß jedes seinen Bestimmungsort auf kürzestem Wege erreichte. Waren die Wagen glücklich am richtigen Platz angelangt, so wurden die Wollen von Tausenden von Arbeitern abgeladen und aufgestapelt, während Frauen und Kinder möglichst viel von dem Stroh, in das die Wollen gepackt waren, zu erraffen suchten. Die Wollasten wurden in mitgebrachten eigenen Zelten oder in den Hausflüren und Höfen der Gebäude untergebracht und zum Verkauf ausgestellt. Die Gutsbesitzer konnen, soweit es ihre Verhältnisse gestatteten, selbst mit eigenem Geschirr zum Wollmarkt. Das Ganze war ein Fest für Verkäufer und Käufer. Besonders stark war der Fremdenzufluß aus England, als im Jahre 1824 der Einfuhrzoll auf fremde Wolle herabgesetzt wurde. Der Wollmarkt zu Breslau konnte damals mit Recht als Weltmarkt bezeichnet werden.

Dann kam die wachsende Einfuhr überseeischer Wollen, die von feinsten schlesischen Schafen stammte, die man nach Australien und Amerika exportiert hatte. Sie vermehrten sich unter den günstigeren Verhältnissen so ungeheuer, daß die schlesische Wolle aus Amerika schließlich viel billiger war, als die Wolle aus Schlesien. Der Breslauer Markt verlor an Bedeutung und diente bald nur noch dem Bedarf des Inlandes.

Ein anschauliches Bild einer Messe im alten Frankfurt an der Oder vermittelt die folgende Schilderung: „Welch ein Treiben auf der Straße zur Meßzeit, als wäre man in der belebtesten Straße des damaligen Berlins. Und welch ein malerisches Straßenbild. Vorsichtig konnte man nur den Bürgersteig durchschreiten; denn er war eigentlich von den Meßhelfern eingenommen, die in grauen Jacken mit großen blauen Schürzen, Packnadeln in der Hand, beschäftigt waren, riesige Ballen von Tuch oder anderer Ware zusammenzunähen, um sie auf die unzähligen, wartenden Rollwagen zu befördern. . . . Jeder Laden, der nicht sowieso ständig für die Messe bestimmt war, wurde geräumt. Die Einheimischen zogen mit ihrem Warenbestande in die bescheidensten Ecken der Häuser. Selbst angesehene Frankfurter Familien räumten ihre ganze Wohnung um und beschränkten sich nur auf die kleinste Räumlichkeit während dieser drei oder vier Wochen . . ."

In Leipzig bildete sich im Laufe der Jahre besonders der sogenannte Musterlager-Verkehr

Das Glück auf Cray

Roman von Alexandra von Bosse

15. Fortsetzung.

„Ein Wunder?" wiederholte Wiltrud bei sich selbst. War es doch gekommen, wie er vorausgesagt! Die See hatte sie zu ihm getragen — ihm gegeben!

Ein fürchterlicher Windstoß ließ das Haus erzittern, wirbelte heulend den Kamin herab, so daß die Glut hinter dem Messinggitter aufflammte.

„Hören Sie nur den Sturm!" entsetzte sich das alte Frauchen. „Hören Sie, wie es tobt! Gerade als ginge die Welt unter. Nein, solange ich auf Cray bin, und das ist nun schon länger als dreißig Jahre, noch nie habe ich solchen Sturm erlebt."

Wiltrud hatte die Augen geschlossen, lag regungslos, da dachte die alte Susan, sie sei wieder eingeschlafen. Sie wartete noch ein Weilchen, dann nahm sie das Tablett mit der halbvollen Tasse und den unberührten Butterbrötchen leise weg, entfernte sich lautlos und drehte das elektrische Licht wieder ab.

Aber Wiltrud schlief nicht. Hellwach war sie sogar, starrte mit weitoffenen Augen ins flackernde Halbdunkel und horchte auf das Brausen, Krachen, Knattern, Heulen, das klang, als breche der Himmel über der Erde zusammen.

Ach, wenn doch wirklich die Welt unterginge! Ein nervöses Zittern ließ sie nicht zur Ruhe kommen, und ihre Stirn feuchtete sich, während sie nur immer den einen Gedanken denken konnte: „Garrick Darrack rettete mich! Garrick Darrack holte mich aus der See, die mich zu ihm trug!" — — —

Dann forderte doch die Natur ihr Recht, ganz plötzlich schlief sie ein, schlief fest und traumlos, ohne von dem Weitertoben des Sturmes gestört zu werden, bis zum Morgen.

Als sie erwachte, war es heller Tag. Allerdings nicht sonnenhell, denn tiefherabhängende Wolken trieben vom Sturm gejagt am Himmel, noch immer heulte und brauste Sturm ums Haus, aber so schlimm hörte sich das nicht mehr an, wie im Dunkel der Nacht.

Wiltrud fühlte sich frisch, verspürte nur noch leichte Steifheit in den Gelenken.

Die alte Susan brachte lächelnd und mit freundlichem Zureden süßduftenden Tee, gebuttertes geröstetes Brot und weichgekochtes Ei ans Bett. Sie sah befriedigt zu, wie ihr Schützling mit gutem Appetit alles verzehrte und ganz munter aus den Augen blickte.

„Bray!" lobte sie. „Seine Lordschaft wird sich freuen, wenn ich ihm sagen kann, daß es Ihnen wieder ganz ordentlich geht."

Seine Lordschaft!

Schreck durchzuckte Wiltrud. Sie war mit vollem Bewußtsein ihrer Lage erwacht, aber erst als Susan von Seiner Lordschaft sprach, erschreckte es sie wieder, daß sie in Crayborough sich befand. Dann beruhigte sie sich selbst. Sie brauchte ja nicht zu bleiben. Sie konnte verlangen, heute noch nach der Küste übergesetzt zu werden, um nach Wiustonrock zurückzukehren. Dabei fiel ihr mit Schrecken ein, wie sehr Lady Clara sich geängstigt haben mochte, als sie vom Strande nicht zurückkehrte. Nun, Garrick Darrack hatte doch gewiß hinüber telephoniert. Cray besaß ja ein Telephonkabel nach der Küste.

Als Susan kam, das Teebrett fortzunehmen, fragte sie, ob man ihre Verwandten benachrichtigt hätte.

„Ach nein", sagte Susan bedauernd, „das war bis jetzt wegen des Sturmes nicht möglich. Schon gestern abend war was mit dem Phon nicht richtig. Durch Funkspruch von der Jacht aus ging es auch nicht, die Antennen hat der Sturm während der Nacht weggerissen, und der Funker, der den Schaden beheben könnte, ist noch an Land!"

„Dann muß ich gleich — gleich hinüber!" rief Wiltrud aus, sich schnell aufrichtend, aber Susan schüttelte den Kopf:

„Nein, nein, Kindchen, das geht ja nicht. Längst hätte der Master hinübergeschickt, wenn es nur bei dem Sturm möglich wäre. Die See zwischen den Inseln und dem Lande ist ein einziges Brausen und Kochen."

Da bin ich also auf Cray gefangen, dachte Wiltrud stockenden Herzens.

Dann beruhigte sie sich mit der Erwägung, daß sie im Bett bleiben konnte und Garrick Darreck gar nicht zu sehen brauchte. Ja, sie mußte sogar im Bett bleiben, denn sie hatte ja absolut nichts anzuziehen. Als sie sich darüber gegen Susan äußerte, schüttelte diese lächelnd den Kopf:

„O nein, da habe ich schon was für Sie herausgesucht, Wäsche und Morgenkleider meiner armen Lady Darrack, der seligen Mutter Seiner Lordschaft."

Sie brachte einen ganzen Packen herbei, breitete alles vor Wiltrud aus: Wäsche von zartestem Batist, mit kostbaren Spitzen verziert, weiße und farbige lose Gewänder, angefangen vom wirklichen Morgenkleid bis zum elegantesten Teagown. Wiltrud hätte nicht eine Gratochter sein müssen, um nicht mit Interesse die schönen Sachen zu betrachten.

Als sie noch dabei war, pochte es leise. Susan ging an die Tür und kam mit strahlendem Lächeln zurück: „Nein sei da, der persische Diener Seiner Lordschaft. Lord Darrack lasse sagen, es freue ihn ungemein, daß es dem Fräulein gut ginge, und er lasse fragen, ob das Fräulein sich kräftig genug fühle, mit ihm den Lunch einzunehmen.

Wiltruds erster Impuls war, abzulehnen, aber ihr Herz begann gleich so rasend zu pochen, daß sie zuerst gar nichts sagen konnte, und sie wollte nicht, daß Susan ihr anmerke, wie sehr sie sich vor der Begegnung mit dem Herrn des Hauses fürchtete. Dann überlegte sie schnell, daß solche Furcht sinnlos war, und töricht. die doch unvermeidliche Begegnung hinauszuschieben. Sie war Garrick Darrack für die Errettung ihres Lebens Dank schuldig, sie wollte und mußte ihm danken. Und schnell entschied sie sich: „Ja, lassen Sie Seiner Lordschaft meinen Dank sagen, und ich würde zum Lunch kommen."

„Das ist recht!" lobte Susan und ging, den Auftrag auszurichten.

Wiltrud hätte gleich darauf am liebsten ihre Zustimmung widerrufen, aber nun war es zu spät, Susan kam schon zurück.

Wiltrud wählte nun unter den Gewändern, dabei dachte sie erregt: Wenn er mich nicht gerettet hätte, läge ich jetzt am Grunde der See bei Fischen und Krabben und anderem schleimigen Seegetier. Sie erschauerte und atmete tief auf, des Bewußtseins froh, noch am Leben zu sein. Ihr Blick überflog den düsteren, aber doch behaglichen Raum, und sie sah durch die kleinscheibigen Fenster, wie draußen die Wipfel der Parkbäume sich im Sturme bogen. Ein Stückchen Himmel sah sie, an dem graues Gewölk rasch zog.

Das alles würde ich nicht sehen können, wenn Garrick Darrack mich nicht gerettet hätte! sagte sie sich, und tiefer kuschelte sie sich ins warme Bett ein.

„Frieren Sie? Soll ich Feuer im Kamin anmachen lassen, ehe Sie sich ankleiden?" fragte besorgt Susan. Aber Wiltrud schüttelte den Kopf: „Nein, nein, Susan, ich bin ja so wundervoll warm."

Wiltrud wählte einen dunkelblauen Kimono, dessen schwere, mattglänzende Seide mit dunkelroten von Goldfäden durchzogenen Blumen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0017

aus, d. h. es werden von den Verkäufern zur Messe nur Muster der zu verkaufenden Ware ausgestellt. Die Einkäufer kaufen nur nach diesen Mustern, da die Waren selbst auf der Messe gar nicht erscheinen. Sie werden an den Empfänger vom Lagerungs- oder Herstellungsort direkt gesandt. Der Meßbesucher, der Waren verschiedener Art einkaufen will, kann schnell und bequem seinen Bedarf decken. Er wünscht sehr oft seine Bestellungen bei den Fabrikanten selbst aufzugeben, um beim Einkauf zugleich über die verschiedensten Gegenstände Auskunft zu erhalten. Die unter den Ausstellern befindlichen Inhaber kleinerer Fabriken und Versandgeschäfte haben in der Musterlager-Messe vielfach das einzige Mittel selbständigen Absatzes. Besondere Vorteile gewährt diese Art des Messeverkehrs schließlich jenen Firmen, die zugleich ausstellen und einkaufen. Den Gegenstand des Einkaufs der ausstellenden Firmen bilden dabei Rohmaterialien oder Hilfsmittel für die Fabrikation. Zum Teil auch Artikel, die zur Ausstattung und Verpackung der Eigenerzeugnisse dienen. So kaufen z. B. Aussteller von Bronze- und Metallwaren Montierungsartikel aus Glas, Porzellan usw. In ähnlicher Weise beziehen Fabrikanten der Kurz- und Spielwarenbranchen von anderen Messeausstellern Dinge, die sie zur Herstellung ihrer Artikel gebrauchen.

Im ganzen ist festzustellen, daß die Messen ihre alte Bedeutung behalten haben, wo ein natürliches Handelsgebiet durch Zollgrenzen oder andere Absperrungen zerrissen war. Sie haben, wie in Leipzig, seit längerer Zeit mehr den Charakter von Ausstellungen und Musterlagern angenommen. Eine Ausnahme bilden vielleicht die Spezialmärkte für einzelne Waren, für Rohstoffe und Landesprodukte. Hier ist der Markt noch ein Mittel, der Hausindustrie oder der Bauernwirtschaft gewisse Vorteile des Großbetriebes zu verschaffen. M. P.

Historische Anekdoten

Der Park.

Sommer 1840. Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg läßt für die Großherzogin ein Sommerhaus zurechtbauen, das den schönen Namen „Greenhouse" erhält.

Hofmarschall und Hofgärtner — beide Herren haben ihre besten Jahre noch im vorigen Jahrhundert gehabt — trotten sorgenvoll durch den nicht allzugroßen Garten, der zum Haus gehört und beratschlagen, wie sie ihn am besten herrichten können.

„Mein Lieber," fragt schließlich der Hofmarschall, „was haben Sie eigentlich für einen Anlageplan?"

„Ach, weten's wat, Exellenzing," ist die Antwort, „wie maken hier een Hümpel hen un door ock een, dann wart all' wat ward'n."

Der verfehlte Beruf.

Kaiser Karl der Sechste hatte auf der Jagd einen Meisterschuß getan, was seinen Günstling, den durch seinen Witz und seine Grobheit weithekannten Grafen Trautson, zu dem Ausruf veranlaßte: „Dös war a Schuß! Wär g'schetter, Majestät wär'n Jager word'n." — „Na, na", entgegnete der Kaiser lachend, „bab'n so auch z' löben."

Das Wahrzeichen.

Die Großherzogin von Toscana, Margherita Luisa von Orleans, war in den Gärten von Boboli eines Tages spazieren gegangen und stieg nun soeben eine breite, von Gras bewachsene Treppe hinab begleitet von vielen französischen Hofdamen. Da begegnete sie dem Dichter Fagiuoli. Er verneigte sich und zog den Hut. Er zählte schon damals mehr als 50 Jahre, und sein Haar begann weiß zu werden. Scherzend sagte ihm die Großherzogin: „Fagiuoli, es scheint mir, daß es anfängt, Winter zu werden." Und er, während sein Blick langsam über die Damen ihres Hofes hinglitt, antwortete: „Es ist wahr, die Kühe steigen ins Tal."

Gedächtnisschwund oder Schlafwandel?

Vor zwei Jahren saß in einem Vorort Londons eine Familie am Sonntag beim Abendbrot. Als die Mahlzeit beendet war, erklärte der Vater, noch einen Spaziergang machen zu wollen. Seine Frau wollte ihn nicht begleiten, sie war müde und bat ihn, nicht zu lange auszubleiben. Er versicherte, er werde in einer halben Stunde wieder da sein, er wolle nur ein paar Straßen weit gehen. Aber er kam an dem Abend nicht zurück. Seine Frau lag schlaflos. Stunde um Stunde, aber er fand sich nicht ein. Am andern Morgen benachrichtigte sie die Polizei und leitete Nachforschungen nach ihrem Manne ein. Die Polizei fragte an, ob er etwa aus irgendwelchen Gründen Selbstmord begangen haben könne, doch seine Frau stellte das auf das bestimmteste in Abrede. Sein Geschäft ging gut, die Familienverhältnisse waren völlig ungetrübt. Da die Polizei keine Spur von ihm zu finden vermochte, so entschloß sich seine Frau, das Geschäft zu verkaufen, und siedelte nach der Stadt über, in der auch ihre Eltern wohnten. Not brauchte sie nicht zu leiden, aber der Gedanke, was aus ihrem Manne geworden sein könne, lag wie ein dunkler Schatten auf ihr.

Jetzt kürzlich trug sich in einer Tischlerwerkstatt in einer englischen Stadt ein seltsames Ereignis zu. Einer der Gesellen legte plötzlich sein Werkzeug hin, preßte die Hände gegen den Kopf und rief verzweifelt: „Mein Gott, wo bin ich? Wie bin ich hierher gekommen? Dies ist nicht meine Werkstatt. Was bedeutet dies alles?" Seine Kameraden fingen zunächst an zu lachen, dann bemerkten sie, daß der Mann keinen Witz machte, sondern am ganzen Leibe zitterte. Sie rieten ihm, nach Hause zu gehen, da er offenbar krank sei. Er aber begab sich zu dem Arbeitgeber. Dieser konnte ihm keine Auskunft weiter geben, als daß er vor zwei Jahren bei ihm um Arbeit gebeten und er ihn eingestellt habe. Er habe sich bei der Arbeit gut bewährt. Jetzt aber erzählte der Mann ihm eine ganz merkwürdige Geschichte, nämlich, daß er Familienvater sei und selber eine Tischlerei gehabt habe, auch konnte er seinen Wohnort angeben.

Man stellte Nachforschungen an, und der Mann konnte seiner Familie wieder zugeführt werden. Er vermag sich jedoch an gar nichts aus der Zeit seines Verschwundenseins zu erinnern.

Der Fall erinnert an einen andern, der kürzlich die Londoner Polizei beschäftigte. In einem Stadtviertel von London waren verschiedentlich Einbrüche begangen worden, und schließlich fand man am Ort der Tat Fingerabdrücke, die Fingerabdrücke eines Knaben. Die Polizei forschte nun in den Schulen des Bezirks nach und fragte in jeder Klasse, ob eines der Kinder etwas von den Verbrechen wisse. Schließlich meldete sich ein achtjähriger Knabe und gab an, von diesen Einbrüchen geträumt zu haben. Seinen Eltern war es bekannt, daß der Knabe Schlafwandler war, sie ahnten aber nicht, daß er bei diesen Anfällen das Haus verließ. Er selber wußte nichts weiter, als daß er die Einbrüche geträumt habe, und doch waren sie sehr geschickt mit Hilfe der wenigen Werkzeuge, die ihm zur Verfügung standen, ausgeführt. Ärzte bestätigen, daß diese vollkommene Bewußtseinsausschaltung durchaus möglich sei.

Indianerwigwam vor dem Luxushotel

Die Tragik des roten Volkes / Von Alfred Wiedenbrück

Es hat etwas Erregendes, das Vergehen einer Rasse zu beobachten und etwas Tragisches zu sehen, wie sich der letzte Rest eines Volkes für Geld zur Schau stellt:

So ist es ja in Wirklichkeit. Ich denke da nicht zuerst an die Frauen der Rothäute, die in den kleinen Stationen je weiter man nach dem Westen Amerikas kommt, auf dem Boden und im heißen Sande hocken und ihre geflechtenen und mit Perlen bestickten Mokasins verkaufen, ihre Tücher und häutenen Blusen und Hemden, und zuweilen ein Stirnband mit Federn geschmückt. Es sind die Hausiererinnen, die Heimarbeiten verkaufen. Man geht an ihnen vorbei, wie an all den anderen Hausiererinnen und Händlern auch.

Schmerzhafter wird die Sache dann, wenn man auf einem weiten Ritt zu dem Wigwam eines bekannten Häuptlings kommt, eines Mannes, der noch immer mit seiner Seele in der Vergangenheit lebt; der den Tomahawk zu schwingen versteht, das Lasso zu werfen, der reiten kann, wie ein Held, genau so, wie wir ihn uns nach den großen Romanen unserer Jugendzeit vorstellen.

Immer noch wird der große Häuptling der roten Rasse geliebt, selbst drüben in Amerika, wo der adlerfedergeschmückte Häuptling der Osaga zu einem Emblem geworden ist, das man selbst auf den Kupfermünzen wiederfindet. Ganz in der Ferne, im Hinterzarund steht er da; und wenn er auch teilweise in den Reservationen lebt und sich teilweise in das Gewühl der Business der weißen Brüder gefunden hat, wenn er auch die Schulen der Weißen besucht — in seinen Adern rollt das Blut seiner Rasse und rot bleibt rot; ewig.

Weiter oben, im Norden, in Kanada streift er noch umher, führt ein Nomadenleben; er nährt das Lagerfeuer, und die Trommeln, die die Brüder rufen, werden geschlagen. Man kann auch, wenn man Glück hat und einen guten Führer, die Rothäute bei einem ihrer Tänze bewundern. Und kommt er einmal in die Stadt, dann erkennt man ihn hier genau so am unhörbaren Schritt, der weich und anschleichend ist. Deutlicher aber kann man die ganze Art, wie sie uns die Romanschriftsteller berichteten, im Westen ersehen. Ich habe Häuptlinge gesehen, die im Spiel mit der roten Jugend dieselben Kunststücke ausführten wie vor Jahrzehnten. Sie spannen immer noch den Bogen, schießen immer noch die fliegende Beute aus der Luft herab. Nur der Büffel fehlt ihnen; und es muß der Wahrheit die Ehre gegeben werden: nicht nur die Weißen sind daran schuld; auch rote Stämme gab es, die die Herden lichteten.

Gleichgültig gegen alles, was die Zivilisation der Weißen ihm gebracht hat, sitzt er da und sieht die blitzenden Autos vorüberfahren; die Omnibusse mit den schnatternden Touristen, die an einer ganz großen Tragik vorüberrollen, ohne das Leiseste zu empfinden. Vielleicht sind es nur wir Deutsche, die immer wieder die Frage auf die große Vergangenheit drehen. Vielleicht ist er auch deshalb gesprächiger und zeigt uns die Sprache der Hände. In seinem Zelt befinden sich die Medizinpfeife und die Friedenspfeife aus dem roten Ton des Berges Manitous, des Großen Geistes, die Schminktöpfe sind da, damit die Weiber die Krieger schminken. Das „Büffelhera" hat uns kleine poetische Legenden erzählt, über Tiere und Seelen über Böse und Gute. Der Mann, der „nie alt wird" hat mit dem Kopf genickt. Und der Big Chief White horn Eagle, einer der letzten Großen im Reich der Osagaländer, hatte seine Bitterkeit nicht verbergen können.

Das war an jenem unvergeßlichen Abend, als in der frühen Nacht die Sterne wie zitternd aufflammende Lüster über die Erde fielen. Ringsum stand ein hoher Wald. Auf der Lichtung war es still; die Wigwams sammelten sich am Ufer des Baches. Stalpe bewegten sich im Wind. Aber durch ein großes Baumfenster sahen wir hinüber und hinab zu einem großen, feinernen Prunkbau eines Wildwesthotels, das in luxuriösen Gärten liegt. Ja, die großen Fenster waren schon hell, und hinter ihnen eilten die schwarzbefrackten Kellner lautlos über die Teppiche, um den Frauen in großer Toilette und den Herren im Smoking die Vorspeisen zu servieren. Eine Musikkapelle spielte den neuesten Schlager.

Wir aber saßen zwischen den Bäumen. Im Kreis der Rothäute. Ein kleines Feuer flackerte. Schweigsam blickten die roten Männer in die Nacht. Dann plötzlich sagte der große Häuptling:

„Es sind unsere Jagdgründe. All dies, was meine Hand zu zeigen vermag. Es sind die Jagdgründe der Osaga. Die Osaga waren ein großer Stamm. Sie waren immer gerecht und immer hatten sie ein ehrliches Herz den weißen Brüdern gegenüber. Sie waren ihre Freunde. Sie waren voll Vertrauen und gastfreundlich. Die weißen Brüder kamen. Redeten viel. Es waren große Krieger darunter. Und Männer, die unsere Freunde wurden. Die es ehrlich meinten. Aber die anderen nahmen uns die Jagdgründe, die uns seit der Zeit der roten Götter gehörten. Und dann kamen wieder weiße Männer. Und dann . . ." Seine Augen blickten weitaus, als suchten sie etwas. Dann fanden sie das große Hotel, mit seinen Gästen, seinen Lichtern, seinen Tafeln. Er machte ein Zeichen mit der rechten Hand. Dann sprach er weiter. Drei Sätze nur, drei erzreifende Sätze, die auf mich einen großen Eindruck machten als viele Berichte, Beschreibungen und Reden.

„Einstmals aßen wir gutes, festes Büffelfleisch. Und heute essen wir Rüben. Das ist alles!"

Ich schwieg. Ich sagte nichts. Als ich ging, mußte ich daran denken. Als ich im Speisesaal saß, dachte ich noch immer daran. Und ich wußte, ich würde diese drei Worte nie vergessen, die das Schicksal einer Rasse zeigten: „Das ist alles!"

Wo es fast keine Zeitungen gibt

Zwar baut man hier und da in der Hauptstadt Abessiniens, in Addis Abeba, ganz moderne Häuser. Aber am weitesten abseits von dem, was wir Kultur nennen, ist dieses Abessinien doch auf dem Gebiete des Pressewesens.

In Europa sieht man bisweilen eine Zeitung „Correspondence d'Ethiopie". Aber sie wird in Paris herausgegeben und ist eigentlich nur für das Ausland berechnet. 10 000 Exemplare ist die Auflagezziffer. Diese Auflage erreicht sonst kein gedrucktes Produkt Abessiniens. Die Griechen geben für sich eine Fachzeitung in Abessinien heraus, ebenso die Franzosen. Aber beide Blätter erschienen in nur 500 Exemplaren. Direkte abessinische Zeitungen sind nur „Gimro" und der jüngere „Brhanalsalam", die aber beide nicht über 600 Exemplare je Auflage hinausgehen.

Da sich der Leserkreis nicht vergrößern dürfte, werden diese Zeitungsverhältnisse vorerst auch so bleiben.

Auflösung des Räsels aus voriger Nummer:

Silberräsel. 1. Tektow, 2. Ulrike, 3. Gumbinnen, 4. Samson, 5. Niassa, 6. Elmau, 7. Sortbing, 8. Ilmenau, 9. Egoist, 10. Manifest, 11. Rezia, 12. Essler, 13. Thomahawk, 14. Tableit, 15. Esmeralda, 16. Watteau, 17. Spirdingsee, 18. Amarin, 19. Dagobert, 20. Torgau, 21. Basalt, 22. Isleib, 23. Ehrenmal.

= „Wenn August stark tauen tut,
Bleibt das Wetter meistens gut."

---

besteckt war. Susan sagte, dieses Gewand habe Lady Darrack direkt aus Japan geschickt bekommen, aber nie getragen.

Susan half ihr beim Ankleiden und entschuldigte dabei ihr Ungeschick. Im ganzen Schloß aber sei kein weiblicher Dienstbote, weshalb Wiltrud schon mit ihren Diensten fürlieb nehmen müsse. Wiltrud versicherte, sie sei noch nie so sorgsam und liebevoll bedient worden und müsse die gute Susan um Entschuldigung bitten, weil sie ihr so viel Mühe mache.

Der Kimono war mit weißer weicher Seide gefüttert, sehr weit und hatte weder Knöpfe noch Haftel; Wiltrud mußte das lose Gewand vorn übereinanderschlagen und mit einem dunkelroten breiten Seidenschal, den sie um die Mitte ihres Körpers wand, befestigen. Es reichte bis an ihre Knöchel und war warm, weil leicht wattiert, was Wiltrud angenehm war, weil sie doch noch die Kälte des Wassers, der sie so lange ausgesetzt gewesen, spürte.

Sie stand vor dem Spiegel und betrachtete sich. Das schöne satte Blau stand gut zu ihrem rötlichbraunen Haar. Ihre Wangen waren vor Erregung gerötet, ihre Lippen sehr rot.

„Wie schön Sie sind, Liebling!" bewunderte Susan. „So jung und lieb und hübsch!"

„Wirklich, Susan?"

„Schon lange haben meine alten Augen so süße Lieblichkeit nicht gesehen", versicherte diese. „Ach, welcher Jammer wäre es gewesen, wenn die böse tückische See so viel Jugend und Schönheit verschlungen hätte!"

Wieder erschauerte Wiltrud bei dem Gedanken an diese wilde, grausame See, deren Wellen sie entführt und dann gleich einem Spielball einander zugeworfen hatten, ihrer schwachen Kräfte spottend.

Es pochte wieder leise an die Tür, darin erschien Yatos schlanke Orientalgestalt in weißer enganliegender Kleidung. Er sollte sie zum Zimmer des Herrn geleiten.

Lautlos glitt der Perser vor ihr her durch den breiten Gang und öffnete weit eine Tür.

Wiltrud trat ein und sah nichts; wie ein Nebel legte es sich vor ihre Augen, sie stand unsicher schwankend, empfand jetzt erst, daß sie noch schwach war. Aber nur augenblicklang war das; Garrick Darracks tiefe wohllautende Stimme traf ihr Ohr: „Es freut mich, daß Sie sich erholt haben. Susan sagte mir, daß Sie gut geschlafen hätten."

Wiltrud sah ihn auf sich zukommen, legte ihre Hand in seine, die warm die ihre umschloß.

„Ich lebe", sagte sie leise. „Ich weiß, Ihnen habe ich es zu danken, daß ich noch lebe."

„Niemand kann dankbarer sein als ich, daß es mir vergönnt war, Sie zu retten", erwiderte er.

Sie gingen hinab in die Halle und dann in den feierlichen Speisesaal, an dessen einer Seite in weitem Kaminrachen ein gewaltiges Feuer lohte. Daneben lag, wie aus Marmor gemeißelt, die große, schwarzweiße Dogge. Die hohen, farbigen Spitzbogenfenster verbreiteten gedämpftes und angenehmes Licht. Aber auch hier war das Toben des noch immer anhaltenden Sturmes zu hören.

Yato und ein älterer graubaariger Diener bedienten lautlos. Es gab leichte, sehr schmackhaft zubereitete Speisen, dazu mußte Wiltrud ein Glas alten Rheinweins trinken.

Während des Essens ließ sich Darrack von Wiltrud erzählen, wie es gekommen, daß sie aus der Bucht hinausgetrieben war. Dann erzählte er kurz, wie ihre Rettung sich zugetragen hatte.

Er bedauerte, daß es ihm bisher nicht möglichen gewesen, ihren Onkel zu benachrichtigen. Schon seit vielen Jahren habe ein so orkanartiger Sturm an dieser sturmreichen Küste nicht mehr gewütet.

„Wie werden sie sich in Winstonrock ängstigen", sagte Wiltrud. „Sie werden glauben, ich sei tot."

„Um so mehr werden sie sich freuen, wenn sie endlich erfahren, daß Sie sich wohlbehalten auf Cion befinden."

Sie begaben sich dann wieder hinauf und in das schöne Wohnzimmer, dort den Kaffee einzunehmen. Auch hier brannte Feuer im Kamin. Es war Ende Juli, den Tag zuvor noch unerträglich heiß gewesen, aber Gewitter und Sturm hatten empfindliche Abkühlung gebracht, und zwischen den meterdicken Mauern von Cranborough blieb es überhaupt immer kühl.

Während sie Kaffee tranken, sprach Garrick Darrack von seiner Reise durch Frankreich, wo er die vom Kriege verwüsteten Gebiete besucht hatte. Dann erzählte er von seinem Aufenthalt in Deutschland. Auch in Bayern, ihrer engeren Heimat, sei er gewesen, habe versucht, ihre Mutter zu besuchen, die aber verreist war.

Wiltrud hörte schweigend zu, während sie langsam eine Zigarette rauchte.

Seine ruhige Stimme verriet nicht den Tumult seiner Gefühle, nichts von seiner Absicht, heute noch zwischen ihm und ihr eine Entscheidung herbeizuführen.

Er beobachtete sie verstohlen, während er sprach. Sie war jetzt blaß, er sah die dunklen Ringe unter ihren Augen, und wie sie da in dem hochlehnigen Stuhl zurückgelehnt saß, war ihre Haltung schlaff. Es war ihr anzusehen, daß sie von den Strapazen des Vortages noch geschwächt war. Dennoch war er entschlossen, sie nicht zu schonen, nicht etwa Rücksicht auf ihre Schwäche zu nehmen oder den Umstand, daß sie sein Gast war und allein mit ihm. Das alles war sein Vorteil, den auszunutzen sogenannte Ritterlichkeit ihn nicht abhalten sollte.

Es war wohlüberlegt gewesen, daß er im Frühjahr fortreiste. Damit hatte er sich die Möglichkeit geben wollen, von dem Räuber frei zu werden, den Wiltrud unfreiwillig auf ihn ausübte. Er hatte damit auch dem Schicksal Zeit gegeben, Hindernisse zwischen sie und ihn zu stellen. Das Schicksal hatte für ihn entschieden. Nichts in der Welt konnte ihn jetzt noch zwingen, wieder aus der Hand zu geben, was in seiner Gewalt war.

Im Krieg und in der Liebe braucht man in den Mitteln, die zum Siege führen, nicht wählerisch zu sein. Schnell ging ihm das durch den Sinn, während er ruhig weitersprach. Ja, ich wollte Deutschland kennen lernen, Ihr Vaterland, Will, doch spreche ich kaum ein Wort deutsch. Ein Fehler in der Erziehung eines Mannes, der beabsichtigt, sich eine deutsche Frau zu nehmen."

Sie schwieg und blickte ihn ganz entsetzt an.

Er hatte seine kurze Pfeife ausgehen lassen, saß in seiner Lieblingsstellung auf niedrigem Sessel, vorgebeugt, und die Hände zwischen den Knien gefaltet.

„Und man kann ein Volk nicht kennen lernen, dessen Sprache man nicht beherrscht", setzte er hinzu. „Eigentlich wollte ich noch nach Spanien, aber es drängte mich, hierher zurückzukehren. Ich mußte zurück! Trieb es mich unwiderstehlich zurück, weil ich Sie aus Todesnot retten mußte? Kam ich doch gerade noch rechtzeitig heim. Sie mir aus der See herauszuholen, Will, nicht wahr?"

Er sah gegen das Licht, seine hellen Augen erschienen dunkel, blickten sie unverwandt an, hielten ihren Blick fest, und sie vermochte nicht, ihn abzuwenden. Sie saß ganz erstarrt, weil sie erkannte, daß er entschlossen war, ihre Hilflosigkeit zu benutzen. Wie in weiter Ferne hörte sie ihn sagen: „Wie ich vorausgesagt, ist es gekommen, Will, die See gab Sie mir, legte Sie mir in die Arme. Jetzt werden Sie mich doch heiraten müssen, Will! Wollen Sie nun meine Frau werden, Will? Herzin von Cran? Ja — — —? Sagen Sie ja!"

„Nein, nein!"

Wiltrud war aufgesprungen, aber sie mußte sich gleich wieder setzen, denn sie hatte das Gefühl, als wären ihre Knie von Watte. Sie war ganz blaß geworden und zitterte vor Erregung, aber sie zwang sich gewaltsam zur Ruhe.

„Sagen Sie ja!" wiederholte er, sie fest anblickend. Sie schüttelte heftig den Kopf und faltete, ohne es zu wissen, wie bittend die Hände: „Ich bin Ihr Gast, Lord Darrack. Solange ich Ihr unfreiwilliger Gast bin, sollte Ritterlichkeit Ihnen verbieten, solchen Antrag an mich zu stellen, den ich natürlich ablehnen muß."

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0018

Vom Hörer zum Sender.

Rund um die Funkausstellung / Werbung für den Luftschutzgedanken
Rad- und Schwimmeisterschaften

Zwei Ereignisse standen für den Rundfunkhörer in den letzten Tagen im Vordergrunde des Interesses: Volksabstimmung und Funkausstellung. Man darf wohl sagen: es hat keinen einzigen deutschen Volksgenossen gegeben, der nicht am Freitag oder Sonnabend am Lautsprecher gesessen hätte, um sich die Führerrede aus Hamburg anzuhören. Gewiß, der Wortlaut dieser Rede stand auch in den Zeitungen, ein viel stärkerer Eindruck ging jedoch zweifellos von der gehörten Rede aus. Den Zeitungen blieb dann immer noch die Aufgabe, die beim Hören empfangenen Eindrücke zu vertiefen. Man macht ja gerade bei den Reden des Führers nicht selten die Erfahrung, daß es erwünscht ist, einzelne Teile genau nachzulesen, weil durch manchen Satz mehr gesagt wird, als es bei einmaligem Hören den Anschein hat. Rundfunk und Zeitung ergänzen sich in diesem Sinne auf das beste. — Am Abstimmungstage selber tat der Rundfunk das seine, um säumige Hörer — die es ja wohl auch sonst kaum gegeben hätte — an ihre Wahlpflicht zu erinnern. Am Abend hörte man mit Spannung die ersten Wahlergebnisse, und auch der Fackelzug der Berliner SA. wurde durch das Mikrophon eingefangen und den deutschen Hörern vermittelt.

Von der Funkausstellung geht wieder eine ungewöhnliche Anziehungskraft aus. Das beweisen die Sonderzüge, die aus allen Teilen des Reiches kommen und regelmäßig ausverkauft sind. Nach wie vor macht der Volksempfänger von sich reden. Wichtige Fortschritte sind weiter auf dem Gebiete des Fernsehens zu verzeichnen, das sich, wenn die Entwicklung so weitergeht, schon in wenigen Jahren allgemein einbürgern dürfte. Im Kino machten die Bilder den Anfang, die Uebertragung von Geräuschen kam später hinzu. Im Rundfunk erlebt man das Umgekehrte: zuerst Worte und Töne, dann Bilder. Wir zweifeln nicht daran, daß, ebenso wie der Tonfilm den stummen Film so gut wie vollständig verdrängt hat, binnen ganz kurzer Zeit der Rundfunk ohne die gleichzeitige Möglichkeit des Fernsehens der Vergangenheit angehören wird. — Tagtäglich werden jetzt aus der Funkausstellung Unterhaltungskonzerte und bunte Abende übertragen. Wer sich also nicht durch den Augenschein davon überzeugen kann, was die Ausstellung bietet, kommt wenigstens am Lautsprecher auf seine Rechnung.

Am Dienstag wurde ein Hörspiel übertragen, das für den Gedanken des Luftschutzes warb. Diesmal wurde nicht ein regelrechter Luftangriff mit seinen verheerenden Folgen vorgeführt, sondern es handelte sich um wirtschaftliche Schwierigkeiten, in die ein begeisterter Anhänger der Luftschutzidee in seinem Beruf gerät. Solche Hörspiele sind nötig, weil noch immer viele Bedenken und Zweifel überwunden werden müssen.

Sportliche große Ereignisse wurden aus Magdeburg und Leipzig übertragen. Hier war es der Fortgang der Europa-Schwimmeisterschaften, dort die Radweltmeisterschaften, die zu Gehör gebracht wurden. Nicht immer konnten sich deutsche Teilnehmer durchsetzen, aber es fehlte doch auch nicht an deutschen Erfolgen. Neben den politischen Uebertragungen ist es nach wie vor der Sport, der im Rundfunk die stärksten Eindrücke vermittelt. Alles, was es sonst an Funkdarbietungen gibt, folgt erst in weitem Abstand. Das gilt von Unterhaltungskonzerten genau so wie von Vorträgen und Hörspielen. Auf eine entsprechende Form kann freilich auch hier nicht verzichtet werden. Vor allem sind disziplinierte Sprecher notwendig.

*

Der Zeitfunk bringt: Sonntag 10 Uhr: Eröffnung der Saarausstellung in Köln mit Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels; 11 Uhr: Die letzten Stunden vor Beginn der Leipziger Herbstmesse; 15 Uhr: Saartreuekundgebung auf dem Ober-Ehrenbreitenstein bei Koblenz; 18.30 Uhr: Funkbericht von den Lutherfestspielen in Wittenberg.

Musikalische Uebertragungen: Sonntag 18 Uhr: Lieder und Worte um den Apfelbaum; Montag 20.10 Uhr: Märsche und Walzer; Dienstag 20.10 Uhr: Waldhornmusik, 21.15 Uhr: Austauschkonzert Deutschland—Italien; Mittwoch 21 Uhr: Ein Abend in Alt-Wien; Freitag 20.15 Uhr: Engelbert Humperdinck, 21 Uhr: Bunter Liederkranz aus dem Schwarzwald; Sonnabend 20.10 Uhr: Tanzabend.

Leichte Unterhaltung: Sonntag 20.15 Uhr: Ein Abend des deutschen Bieres; Montag 19 Uhr: „Das Dienstjubiläum", 21.20 Uhr: „Eine Stunde Vollmond"; Donnerstag 18.20 Uhr: Bunte Stunde; Sonnabend 18.20 Uhr: Uebertragung aus Halle: „Heide-Fees".

Dr. E. S.

Wiederaufnahme der Reichssendung der Bach-Kantaten. Nach Ablauf der Sommerferien werden vom Reichssender Leipzig die Bach-Kantaten, die alle vierzehn Tage gesendet werden, wieder aufgenommen. Als erste Bach-Kantate erscheint am Sonntag, dem 2. September, die Kantate „Erforsche mich Gott und erkahre mein Herz", die sich in der ersten Hälfte eng an das Matthäus-Evangelium anschließt. Am 16. September folgte die Kantate „Gott ist mein König", die zum größten Teil dem Alten Testament entnommen ist. Zu Bachs Zeit, da die Stadträte alljährlich wechselten, war es Sitte, daß der Beginn des Amtsjahres eines neuen Stadtrates durch einen Festgottesdienst begangen wurde. Von Bach sind einige Ratswechselmusiken erhalten. Die Kantate dieses Sonntags ist die früheste, sie stammt aus der freien Reichsstadt Mühlhausen, drei spätere sind in Leipzig entstanden.

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr April/Juni 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 188 Personen verurteilt worden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 245. In 180 Fällen wurde auf Geldstrafe bis zu 150 RM. und in zwei Fällen auf Gefängnisstrafe (14 und 5 Tage) erkannt. Eine Person wurde wegen Beihilfe verurteilt.

Greta Garbo - Nr. 31

Ihr Filmruhm ist im Schwinden.

Alljährlich stellt die Filmindustrie in Hollywood eine Rangliste der erfolgreichen Stars des letzten Jahres auf. Die Sensation der diesjährigen Aufstellung ist die erstaunliche Tatsache, daß Greta Garbos Stern im Sinken begriffen zu sein scheint. Während die „Göttliche" im Vorjahr noch an fünfter Stelle der Erfolgsliste stand, ist sie diesmal auf den 31. Platz zurückgefallen. Man müßte dieser Meldung allerdings etwas mißtrauen, wenn man nicht wüßte, nach welchen Grundsätzen diese Stala der Berühmtheiten des Films aufgestellt wird. Es ist nämlich eine rein finanzielle Rangordnung. Der Star, dessen letzjährigen Filme das beste Kassengeschäft gemacht haben, steht an der Spitze.

Die Rückversetzung Greta Garbos auf die Nummer 31 ist die Folge davon, daß ihre beiden letzten, künstlerisch hochstehenden Filme „Wie du mich willst" und „Königin Christine" nur Achtungserfolge zu verbuchen hatten. Das beste Geschäft des letzten Jahres machte der Film „Little Women", eine rührselige Angelegenheit, die nach einem süßlichen amerikanischen Roman gedreht worden ist. Im einzelnen sieht diese Aufstellungen folgendermaßen aus:

1. Catherine Hepburne, 2. Magde Evans, 3. John Gilbert, 4. Esther Ralston, 5. Jean Harlow, 6. Lionel Barrymore, 7. Ronald Colman, 8. Grace Moore, 9. Marlene Dietrich, 10. Douglas Fairbanks, 11. Lilian Harvey, 12. Joan Crawford, 13. Maurice Chevalier, 14. Norma Shearer.

Wenn diese Liste auch naturgemäß in erster Linie den amerikanischen Geschmack widerspiegelt, so ist es doch bemerkenswert, daß man zwei deutsche Darstellerinnen unter dem „ersten Dutzend" findet.

Eine internationale Film-Enzyklopädie. Das von Dr. Luciano de Feo geleitete internationale Lehrfilminstitut in Rom bereitet eine große Enzyklopädie des Films vor, die in ihrer Art die erste auf diesem Gebiet ist. Sie soll alle Probleme des Films: Aesthetik, Technik, Wirtschaft, Soziologie und Geschichte behandeln; seitend dabei sollen der Hinblick sein auf die künstlerischen und erzieherischen Möglichkeiten des Films und die Berücksichtigung der Frage, inwieweit die Unzulänglichkeiten seiner heutigen Gestalt Symptome einer Lebensform darstellen, an deren Ueberwindung wir arbeiten.

Wohin steuert der Film?

Die Frage der Weltanschauung im neuen deutschen Film

Heinrich von Kleist hat auf einer seiner Reisen einmal aus Würzburg geschrieben: „Nirgends kann man den Grad der Kultur einer Stadt und überhaupt den Geist ihres herrschenden Geschmacks schneller und doch zugleich richtiger kennenlernen als in den Leihbibliotheken." Auf unsere heutige Zeit abgewandelt, wird man mit mehr Berechtigung den Film und die Beziehungen des Publikums zum Film als einen wichtigen Gradmesser für die kulturelle Einstellung der Bevölkerung anzusehen haben. Von hier aus wird stärker als in Presse, Rundfunk und Buchwesen erkennbar, ob und wo ein Wandel in den inneren Stimmungen und Wertungsmaßstäben der breiten Massen einsetzt und umgekehrt, auf welchen Wegen eine kulturelle Erziehung eingreifen muß.

Der Film ist in der Vergangenheit sich niemals der Verantwortung bewußt gewesen, der er sich zwangsläufig unterworfen sieht. So wenig an Einzelversuchen umfassender künstlerischer Leistung heute nachträglich gekrittelt werden soll: gerade diese Einzelversuche machten es erkennbar, wie wenig die Durchschnittsleistung dem Muß entsprach, dem sich der Film zu unterwerfen hat, will er neben den übrigen Kunstgattungen irgendwie bestehen.

Für den Künstler ist die Welt entweder etwas, das er erkennen, oder etwas, das er seinem Willen unterwerfen will. Wir leben in einer Zeit, in der die Kunst sich nicht in die Welt verlieren, sondern die Umwelt beherrschen will. Sie will nicht bloß verstehen, sondern sittlich bestimmen. Sie steht im Widerspruch zu jener Dichtung, die realistisch oder in der naturalistischen Steigerungsform des Realismus die Welt wiedergibt, sie entfernt sich auch von Goethes objektivem Idealismus und nähert sich der Weltanschauung Schillers oder Klopstocks.

Dieser Wandel, der sich auf dem Gebiete der Kunst schon während der beiden letzten Jahrzehnte immer stärker durchsetzte, ist im Film am wenigsten beachtet worden. Das hatte zum guten Teil seinen Grund darin, daß man dem Film immer wieder die Aufgabe zuwies, durch seine ihm gegebenen technischen Möglichkeiten die Wirklichkeit uns so naturgetreu wie nur möglich nahezubringen. Die große Bedeutung des technischen in der Gestaltung des Films verführte ihn zu einem besonders engen Bündnis mit den realistischen und naturalistischen Geistesströmungen einer abfteigenden Zeit. Hier ergab sich eine innere, schließlich zu starker Entgeisterung führende Gemeinschaft einer sich der Mechanik unterwerfenden Schaffensgruppe.

Wenn jetzt der Film Anschluß sucht an die geistigen Zeitströmungen, und damit auch das Sprungbrett zu künstlerischer Entwicklung gewinnen wird, so wird er sich allerdings davor bewahren müssen, die mechanistischen Methoden der Vergangenheit nun auf die heute gültigen geistigen Werte zu übertragen. Der Film darf sich nicht der Aufgabe widmen, eine Weltanschauung mit seinen Mitteln lehrhaft zum Ausdruck zu bringen. Er muß sein Schaffen so durchgeistigen, daß die aus diesem Schaffen erlebte Weltanschauung zu wirken vermag. Es muß vermieden werden, Kunst mit Gekünsteltem und Kraft des Ausdrucks mit starker Robustheit zu verwechseln.

Hier wird der Kritik gerade in der jetzigen Uebergangszeit des deutschen Films eine große Aufgabe erwachsen. Die Eigengattung des Films beruht sicher nicht auf dem der einzelnen Handlung zugrunde liegenden Motiv, nicht in der Einzelleistung eines Schauspielers, nicht in der Prägnanz oder dem Witz des gesprochenen Wortes. Der Film ist und bleibt auch als Tonfilm eine Aufgabe der optischen bzw. akustischen Kunst. Hieraus und nicht aus dem lediglich doch untergeordneten Einsatz dichterischer und schauspielerischer oder musikalischer Kräfte muß der Bewertungsmaßstab filmkünstlerischer Leistungen gewonnen werden. Das ist ein Gesichtspunkt, um dessen Beachtung der Film immer erneut ringt und ringen muß.

Es wäre gefährlich, ein Kunstwerk nicht aus dem Eindruck, den es macht, nicht aus den Zügen, die es „an sich" hat, nicht aus sich selbst zu erfassen, sondern sich sein Gefühl verwirren zu lassen durch das, was der Künstler selbst geäußert hat über seine Arbeit an diesem Kunstwerk. Das Werk muß in seiner Sprache aus sich selbst heraus sprechen. Der Willkür des deutschen Beurteilers wird damit zwar freie Bahn gegeben. Aber kann anders entschieden werden, ob Ziel und Leistung des schaffenden Künstlers wirklich die erstrebte Einheit im Werk gefunden haben, wie hoch die Kunstleistung zu bewerten ist? Daher ist es so dringend erforderlich, daß die Presse hilft, das Publikum zum Sehen zu erziehen, zum Erkennen des Wesentlichen in der einzelnen Filmleistung, zum Erkennen der Transponierung des Stoffes in bildliche oder versinnbildlichte Form. Erst wenn solche Hilfe bereitgestellt wird, wird der Film nicht nur in der Wahl seiner Motive, sondern auch durch deren artgiene Gestaltung in die Lage versetzt sein, wirkliche Kunst zu bieten und seine eindringlichen Wirkungen auf die Empfangsbereitschaft der Zuschauer zu verinnerlichen und in ihrem Bewußtsein zu verankern.

Die NS.-Volkswohlfahrt braucht auch Dich!
Darum melde Dich noch heute zur NSV.

Adele Sandrock und Theo Lingen in dem NDLS-Film „Gern hab' ich die Frauen geküßt".

C. T. Ulrichstraße:

„Alles für das Kind"

Maurice Chevalier ist auch dem deutschen Kinopublikum kein Fremder mehr, und mit diesem Film wird er sicher wieder einige Eroberungen machen. Er spielt einen Pariser Lebemann, in dessen Auto ein Findelkind gefunden wird. Und „Monsieur Baby" nimmt ihn von Stund an in Anspruch. Er vergißt darüber seine Freundinnen, seine Verlobung geht auseinander, da seine Braut ihn nicht verstehen kann, alles dreht sich um das Kind. Es ist nicht viel Handlung in dem Film, aber es gibt eine Reihe solch köstlicher Situationen, daß man nicht umhin kann, sich herzlich mitzufreuen.

Weiter läuft ein Kriminalfilm mit dem berühmten Unterweltdarsteller George Bancroft „Wer hat hier recht?". George Bancroft ist ein durch Trunk heruntergekommener Boxer. Als sein Freund und Manager bei einem Banküberfall ertappt wird und sich erschießt, nimmt er sich, gemeinsam mit seiner Freundin, des verlassenen Jungen seines Freundes an. Mit vereinten Kräften bemühen sich beide, die verlassene Waise zu einem ordentlichen Menschen zu erziehen, und seine Arbeit wird ihnen zu viel, um ihrem angenommenen Sohn die erforderliche Erziehung angedeihen zu lassen. Um ihn adoptieren zu können, heiratet George Bancroft schließlich seine Freundin. — Der Film wird trotz seiner epischen Breite nie langweilig, er ist allerdings nicht so sehr Kriminalfilm als vielmehr Ausschnitt aus einem amerikanischen Familienleben.

Ufa-Theater Alte Promenade:

„Musik im Blut"

Echt musikalische Stimmung und echt jugendliche Gesinnung erfüllen diesen sehens- und hörenswerten Film. Die Schaffensfreudigkeit der talentvollen Jugend trägt seinen sympathischen Inhalt, dessen Anstand und Sauberkeit sich mit künstlerischem Feingefühl vereinigen. Erich Waschneck, durch „Reifende Jugend" schon bestbekannt, hat auch „Musik im Blut" vom Drehbuch bis zur regietechnischen Durchführung geschaffen: vorwärtsweisend! Denn die Sicherheit, mit der Waschneck hier die neuen jungen Menschen auf die Leinwand bringt, denen Musik im Blut liegt, die sie zur Entfaltung des Talentes geradezu zwingt, ist genau so überzeugend, wie die reife Kunst, mit der Waschneck die unbekümmerte Hingabe an den Augenblick als Ausgangspunkt des Strebens in die Zukunft ans Licht zu rücken weiß. Die (in des Wortes guten Sinne) Musikantennaturen bewegen sich im Zauberkreise einer Musikhochschule. Gemeint ist wohl die Dresdens. Jedenfalls bildet eben diese Musikhochschule den fesselnden Rahmen eines durchaus charakteristisch gesehenen Milieus. Auf seinem Boden entwickeln sich in zwangloser Natürlichkeit lebensechte Gestalten, um das Dasein Freud und Leid in ungekünstelten Wechselspielen zu erfahren. Deshalb ist die Handlung auch glaubwürdig. Ja, sie beweist ohne den bitteren Beigeschmack der Lehrhaftigkeit, wie der Sieg über alle Wirrnisse des Gefühls durch echt menschliche Wahrhaftigkeit errungen wird. Das Glück der Liebe ergänzt dabei neben dem schmerzhaften Sichbescheiden. Der Reigen der Ereignisse aber wird in taktvollster Weise durch den Genuß der Musik gekrönt. Ist hier Frau Musika doch nicht nur sinnvolle Begleiterscheinung einer ausgezeichneten Darstellungsleistung, sondern vielmehr Kunst von demselben Range. Richard Wagners, Beethovens und Haydns Geist verweben sich gleichwertig in dem Gesamtbau dieses von berufener Seite als „künstlerisch wertvoll" anerkannten Werkes. Es bedarf daher kaum noch der Betonung, daß Waschneck seinen Darstellern auch der beste Spielleiter gewesen ist. Wolfgang Liebeneiner schafft den zunächst unbekümmert daseinsfreudigen, erfolggewissen künftigen Kapellmeister, der schnell ausreift zum Mann der Tat, als ein Erlebnis an sein Herz greift. Hanna Waag aber stellt mit allerlei Anmut in zarter Mädchenhaftigkeit seine Partnerin dar. Sybille Schmitz wiederum besitzt die hohe Kunst, die in stiller Resignation das erhoffte Glück verlierende Geigerin durch Verinnerlichung emporzuheben. Den reifen Mittelpunkt innerhalb des hierdurch wohl hinreichend angedeuteten Konfliktskomplexes aber bildet Leo Slezak. Wer diesen großen Sänger, wie ich, dereinst als Othello oder Tannhäuser in der Fülle seines riesenhaften Tenors bewundert hat, wird ahnen, daß er in älteren Jahren eine dermaßen überzeugende, tiefgründige Komik offenbaren würde. Denn sein Kurkapellmeister ist im heutigen Film durchaus nicht etwa ein bloßer Humorist, sondern sein genialisches Gebaren, seine scheinbare Neigung zur Streiterei oder zum Pathos sind nur die Hülle um einen großen Künstler und seinen hervorragenden Wesenskern. Die Musik schließlich, die Prof. Clemens Schmalstich geschaffen hat, bekräftigt das alles.

Das Beiprogramm bringt dann noch die abwechslungsreiche Ufa-Wochenschau und eine Humoreske „Es geht nichts über die Gemütlichkeit". Sie hat wirklich Humor, was ja kein Wunder ist, weil Erich Waschneck auch hier als der Vater aller Dinge genannt werden darf.

Dr.

Deutsch ist die Saar!
Kauft am Sonntag Plaketten anläßlich der Saar-Treuekundgebung!

C. T. Riebeckplatz:

„Gern hab ich die Frau'n geküßt"

Ein Film, der von Lehár die Musik übernahm und vom Operettenlibretto glücklicherweise nur sehr wenig. Natürlich ist der Teufelsgeiger, den die Uebertieferung als klein, krummbeinig und häßlich schildert, auch im Film ein schöner Mann und verdreht der Herzogin von Lucca, der etwas lockeren Schwester Napoleons, den Kopf, aber er tut das mit Takt und Zurückhaltung. Man wird verschont mit Großaufnahmen des Helden Ivan Petrovich, man wird verschont von ewigem Refrainsgesang mit anschließendem Ballett und sieht einmal keine verstimmte Operette, sondern einen Stoff, um dessen filmische Gestaltung man sich trotz zeitweiser Breiten bemüht. Ein paar nette eingestreute Episoden mit dem Riechfläschchen und Spitzenträgerchen hantierenden Teo Lingen und der böse frechendem Adele Sandrock verheißen dem Film zu einem Heiterkeitserfolg, und da man der Lehárschen Melodienseligkeit nicht widerstehen kann, vergißt man selbst die etwas abgebrauchte Operettenromantik, die sich hier und da breit macht. Eliza Illiard weiß als Herzogin Anna Elisa von Lucca stimmlich und darstellerisch zu gefallen, Maria Weling ist das kleine Mädchen, das gern „mal etwas Närrisches tun möchte" und dabei das Herz verliert, Aribert Wäscher und Erika Gläßner sind das Schauspielerehepaar — er ganz Heldenvater, sie die tragische Frauengestalt auch im Leben. Dazu ein bißchen verwehte Romantik einer vergangenen Zeit....

Im Beiprogramm fliegt der „Zeppelin" nach Brasilien und die Fox-Wochenschau bringt die Ereignisse der letzten Woche.

—zh.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0019

Die Kehrseite von Tannenberg

Erinnerungen eines Rußlanddeutschen / Von C. von Kügelgen

Die Gedenktage an einen der größten kriegerischen Triumphe des deutschen Heeres im Weltkriege, an die Befreiung Ostpreußens, und den Jubel über eine entscheidende Wendung auf dem östlichen Kriegsschauplatz wecken die Erinnerungen daran, wie die zwei Millionen Deutschen in Rußland jene schicksalsschweren Tage erlebten. Die Tragik der deutschen Bürger eines mit dem Mutterlande kriegführenden Staates tritt bei dieser Gelegenheit in erschütternder Weise hervor.

Die „Schlappe von Allenstein"

In Rußland fehlte das Miterleben am großen kriegerischen Geschehen. Obgleich Ostpreußen der Petersburg zunächst gelegene Kriegsschauplatz war, erhielt selbst die Bevölkerung der Hauptstadt erst am 1. September Kunde von der Schlacht an den Masurischen Seen. Denn erst am Abend des 31. August traf die schlimme Mitteilung des Höchstkommandierenden Nikolajewitsch in den Redaktionen ein; sie meldete in verschämter Form die Vernichtung zweier russischer Korps und den Tod der Generäle Samsonow,

Se. hohe Exzellenz General Samsonow.
Er war der Führer der russichen Narewarmee, die in Ostpreußen eingefallen war und von dem neuernannten Generaloberst v. Hindenburg in der weltgeschichtlichen Schlacht bei Tannenberg restlos geschlagen wurde. Von den 200 000 Mann seiner Armee wurden 92 000 gefangen, ein Viertel getötet und der Rest vollständig zersprengt. In der Nacht seiner endgültigen Niederlage verübte der General Selbstmord.

Pestitsch und Martos; wie sich später erwies, waren Pestitsch und Martos gefangen. Wenn man auch allgemein erkannte, daß die sogenannte „Schlappe von Allenstein und Soldau", wie man die Niederlage von Tannenberg zu nennen beliebte, ein schwerer Schlag für die russische Armee sei, wenn sich auch die ganze russische Presse am 1. und 2. September vorsichtig mit ihr beschäftigte, so hatte sie doch vom Ernst der Ereignisse in Ostpreußen keine Vorstellung. Und das Volk war fürs erste noch völlig getäuscht.

120 000 Mann Gesamtverluste!

Allmählich sickerten aus neutralen Ländern und durch die unterrichteten Kreise nähere Nachrichten über den deutschen Sieg in Ostpreußen durch. So vermerkte ich am 6. September in meinem Tagebuch ein wenig ungläubig die Schauermär, daß die russischen Verluste bei Tannenberg 72 000 Mann betragen hätten. Ich hatte diese Zahl unter dem Siegel der Verschwiegenheit von einem Freunde aus dem russischen Ministerium des Aeußern gehört. In Wahrheit betrugen die russischen Gesamtverluste bekanntlich 120 000 Mann.

Der russische Generalstab hüllte sich über die Ereignisse in Ostpreußen — abgesehen von Meldungen über kleine Zusammenstöße und Scharmützel — in völliges Schweigen. Erst am 7. September und auch nur mittelbar wurde die ganze Schwere der Niederlage, der Zusammenbruch der ostpreußischen Pläne des Generalstabes, zugegeben, denn an diesem Tage erfolgte die Meldung über den Vormarsch des deutschen Heeres und den Rückzug der Russen aus Ostpreußen. Die große Masse las darüber hinweg; wir Rußland-Deutschen aber, die schon im Geist die ganze Eroberung Ostpreußens und die drohende Einnahme Königsbergs zitternden Herzens vorgefühlt hatten, ermaßen mit dem Umschwung die Furchtbarkeit der russischen Niederlage von Tannenberg.

Dafür Sieg über deutsche Schulen

Wenn wir Deutschen in Rußland keine Ahnung hatten von dem, was das deutsche Volk bewegte, wenn wir den Namen des Generalobersten v. Hindenburg erst viel später zu Ohren bekamen, so verspürten wir um so mehr die Heldentaten des deutschen Volkes an unserem Leibe. In jenen Herbsttagen, in denen durch die Niederlage bei Tannenberg zum erstenmal die große russische Kriegswalze aufgehalten wurde, begann die systematische Hetze der russischen nationalistischen Presse gegen die Rußland-Deutschen. In jenen Tagen, die den Grund zur endgültigen Niederwerfung der zarischen Kriegsmacht legten, wurde an der Front gegen den „inneren Deutschen" ein entscheidender Sieg durch die Russifizierung der altberühmten deutschen Kirchenschulen in Petersburg errungen. Diese ehrwürdigen deutschen Kulturstätten, die Schulen zu St. Petri, St. Annen, St. Katharinen und die Schule der Reformierten Gemeinden unterrichteten etwa 5000 Kinder. Sie waren nebst zahlreichen deutschen Privatschulen der nationale Rückhalt der deutschen Bevölkerung der Hauptstadt.

Vernichtungsfeldzug gegen alle Kultur

Eine noch größere Rolle spielten die deutschen Schulen im Baltenlande und die zahlreichen Kolonistenschulen; indem man die deutschen Schulen schloß oder russifizierte, wurde den Deutschen Rußlands der Boden völkischen Daseins entzogen und die Zukunft geraubt. So ist denn in den Tagen der Schlacht von Tannenberg ein Verwüstungssturm über das deutsche Kulturleben des Russischen Kaiserreiches hingegangen und hat unübersehbaren Schaden angerichtet, denn den Schulen folgten bald auch alle Kulturvereine, Bibliotheken und schließlich auch die deutsche Presse des Russischen Reiches. Ende des Jahres 1914 war der Zerstörungskrieg gegen den „inneren Deutschen" im allgemeinen zum Abschluß gebracht, während ein tragisches Schicksal den männlichen Teil dieser deutschen Bevölkerung an der Front für die ihnen so feindliche russische Heimat kämpfen ließ. Die Deutschen Rußlands konnten, wie in den Tagen von Tannenberg, an jeder neuen Welle von Haß und Verfolgung merken, daß die Deutschen an der Front gegen Rußland wieder große Siege errungen hatten.

Aus Petersburg wird Petrograd

In ursächlichem Zusammenhang mit der Niederlage von Tannenberg steht auch die Umbenennung der Hauptstadt St. Petersburg in Petrograd. Es war am Abend des 31. August, als zugleich mit der Hiobsbotschaft des Höchstkommandierenden auch als Trost der Ukas des Zaren über die Umbenennung der Hauptstadt eintraf. Peter der Große hatte der Stadt einst als Fenster nach Westeuropa den deutschen Namen gegeben. Nun war dieses Fenster gründlich zugemauert — man wußte damals noch nicht, daß es so lange geschlossen bleiben würde —, da war es eine symbolische Tat, daß die Stadt ihren stolzen berühmten Namen ablegte. Der Befehl verursachte in der Redaktion der „Petersburger Zeitung" wie an vielen Stellen große Erregung, denn man wußte nicht, ob man sich zugleich umzunennen habe. Dennoch erschien die Zeitung noch einen Tag mit dem verhaßten deutschen Namen „St. Petersburger Zeitung", den sie seit 187 Jahren mit Ehren getragen hatte. Am 2. September mußten sich alle Blätter, Behörden und Anstalten auf „Petrograd" umstellen. Unter einem bedeutenden Aufwand von Mitteln war dieser sonst billige Sieg über das Deutschtum als Antwort auf die Niederlage von Tannenberg erfochten worden.

Betongürtel im Fernen Osten

Sowjetrußland ahmt die gigantischen Sperrbefestigungen Frankreichs nach

Die Erinnerung an den Stellungskrieg beeinflußt noch heute das militärische Denken der Menschheit. Sie scheint ihr die Wahrheit des Clausewitzischen Lehrsatzes zu bestätigen, daß die Verteidigung die stärkere Kampfform sei. So sehr man sich daher einerseits bemüht, dem Krieg der Zukunft durch Flugzeug und Kampfwagen wieder den Stempel des allein entscheidenden Bewegungskampfes aufzudrücken, so sehr ist man anderseits dabei, seinen Lebensraum durch Verteidigungsanlagen gegen feindliche Zugriffe zu schützen.

Wir alle wissen um den Gürtel von Beton und Eisen, der sich an der französischen Ostgrenze vom Schweizer Jura bis nach Belgien hineinzieht und der seine Fortsetzung an der Nordgrenze und am Kanalufer finden soll. Wir wissen um Polens Festungen am Narew und an der Weichsel, um Italiens Sperrforts am Brenner. Jetzt aber hören wir auch, daß man im Fernen Osten ähnliche Wege geht. Auf Hunderte von Meilen bildet dort der Amur die Grenze zwischen dem russischen Ostsibirien und der japanischen Einflußsphäre unterworfenen Mandschurei. Westlich an seinem Nordufer sollen sich die russischen Drahtverhaue entlangziehen, in mehreren Linien hintereinander sollen Stützpunkte, Maschinengewehrnester dahinter im Entstehen begriffen sein.

Am weitesten soll der Ausbau dort vorgeschritten sein, wo der Sungarai, die Lebensader der Mandschurei, sich in den Amur ergießt. Hier soll alle 100 Meter ein betonierter Postenstand sich erheben und je ein betoniertes Fort die Sperrlinie flankierend bestreichen.

Ein hoher japanischer General, der sich kürzlich die Freiheit nahm, aus dem Flugzeug einen Blick hinter die Kulissen zu tun, hat seiner Regierung gemeldet: „Ich wußte ja, daß die Russen ihre Verteidigung längs der Grenze ausgebaut haben, aber daß sie derart ganze Arbeit geleistet haben, wußte ich nicht." Gefangene der GPU. sind am Werk, die nördlich parallel zum Amur laufende Verbindungsbahn vom bisherigen Endpunkt des Nordstranges der Transbaikalbahn nach Chaborowsk, dem Endpunkt der von Wladiwostock nach Norden führenden Ussribahn auszubauen. Blagowetschensk, die Stadt auf der Mitte der Strecke, ist anscheinend auch der Mittelpunkt der Verteidigungsanlagen.

Zahlreiche Kanonenboote, die im zerlegten Zustande vom Schwarzen Meer nach Wladiwostock überführt sind, sollen mit ihrem Feuer vom Amur aus die Verteidiger auf dem Nordufer des Stromes unterstützen. Gerüchte wollen sogar von U-Booten wissen, die die Meeresgewässer mit dem Strom vertauscht haben. Auch in der gesamten russischen Küstenprovinz am japanischen Meere bis weit nach Norden herauf soll man, um die Landung japanischer Truppen zu verhindern und die ungehemmte Zufuhr von Kriegsmaterial aus Amerika zu sichern, am Bau von Verteidigungswerken und Küstenbatterien sein. By.

Kosaken reiten zum Schrecken der Bevölkerung Mitte August in Lyck ein.

Moderne Kriegstechnik bei Manövern in den Vereinigten Staaten.

Ueber 2200 Flughäfen in USA.

Die Zahl der in den Vereinigten Staaten vorhandenen Flughäfen und Landeplätze beträgt zurzeit 2215. Sie verteilen sich nach ihren Besitzverhältnissen folgendermaßen: 637 Verkehrsflughäfen, 583 städtische Flughäfen, 254 Zwischenlandeplätze für den Verkehrsflug, 56 Heeresflughäfen, 22 Marineflughäfen, 566 ausgebaute Hilfslandeplätze, 46 private Flugplätze und 33 Zwischenlandeplätze im Besitz des Staates.

Große Manöver in der Tschechei.

An der böhmisch-mährischen Grenze, zwischen Brünn, Znaim und Neuhaus, werden im September Manöver stattfinden, die die größten Uebungen der tschechoslovakischen Armee bisher darstellen. Fünf Infanteriedivisionen und zwei Kavalleriebrigaden werden daran teilnehmen; die dadurch entstehenden Kosten werden auf rund 46 Millionen Kr. beziffert.

Neues italienisches U-Boot.

Auf der Werft von Tarent wurde das neue italienische Unterseeboot „Galileo Ferraris" vom Stapel gelassen. Es gehört zum Typ „Settembrini", hat eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und eine Stundengeschwindigkeit von 18 Meilen über und 8 Meilen unter Wasser. Das Unterseeboot ist mit acht Torpedolancierrohren und zwei 10-cm-Kanonen bestückt.

Unterirdische Brennstofflanks

Frankreichs neueste großzügige Kriegsvorbereitung.

Seit Jahren schon herrscht in Frankreich das Bestreben, stets einen beträchtlichen Vorrat von Benzin und Rohöl auf Lager zu haben, da das Land ohne eigene Produktion und daher völlig auf die Einfuhr aus anderen Ländern angewiesen ist. Bisher betrug der Lagervorrat durchschnittlich

Generaloberst Frhr. v. Falkenhausen 90jährig.
Am 13. September begeht in Görlitz Generaloberst Ludwig Frhr. v. Falkenhausen in großer geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Generaloberst v. Falkenhausen hatte die erfolgreiche Abwehrschlacht gegen die einfallenden Franzosen in Lothringen im Jahre 1914 geleitet. Im Jahre 1917 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Frhrn. v. Bissing Generalgouverneur von Belgien. Er ist Ritter höchster Orden.

das Anderthalbfache eines Jahresbedarfes. Nun taucht plötzlich unter den Posten der vom Senat im Juni für die Luftrüstungen bewilligten Milliarde Franken eine Position auf, die in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung gewinnt. Sie heißt „Bau und Füllung von unterirdischen Behältern für Brennstoff und Oel" und ist mit 595 Millionen Franken ausgestattet. Es handelt sich hier also um eine erste Rate für die Anlage besonderer unterirdischer Tanks, die sich infolge der Vergrößerung der Luftflotte, der Verstärkung der Motorisierung und der Erhöhung des Oelbedarfs der Flotte als notwendig erwies.

Im friedfertigen Frankreich

neue strategische Straßen und Bahnen.

In dem neuen französischen Arbeitsbeschaffungsprogramm befinden sich zwei Posten, bei denen ein starkes militärisches Interesse unverkennbar ist. Für Straßenbauten der Jahre 1934 bis 1940 wurden 140 Millionen Franken und für Eisenbahnbauten 2725 Millionen Franken ausgeworfen. Davon dienen rund 100 Millionen zur Beseitigung von schienengleichen Uebergängen, der Rest zur Elektrisierung von vier Hauptlinien mit 800 Kilometern und für Gleisdurchdrehungen. Elektrisiert werden jedoch nur Linien im Westen des Landes. Bei den militärisch wichtigen Bahnen baut man dritte Gleise aus, und zwar werden diese auf den Hauptstrecken gegen die Schweiz und Italien und auf der südöstlichen Strecke Paris-Bijon eingerichtet.

Marokkaner-Denkmal am Chemin des Dames

Bei La Malmaison am Chemin des Dames ist jetzt ein Denkmal für das aus weißen Franzosen bestehende und jetzt in Aix in der Provence stationierte marokkanische Kolonial-Infanterieregiment enthüllt worden. Das Regiment, das zehnmal im Heeresbefehl gelobt wurde, brach am 23. Oktober 1917 in die deutschen Stellungen ein. Zu ganzem verlor es während der Kriegsjahre 12 000 Mann. Im letzten Jahre soll es mehr als 100 Kanonen, 600 Maschinengewehre und 5000 unverwundete Gefangene erbeutet haben. Seine Fahne ist mit zahlreichen Auszeichnungen versehen.

Italien baut Großkampfschiffe.

Noch bevor die neue Flottenkonferenz zusammentritt, will Italien von den Rechten Gebrauch machen, die ihm nach dem Washingtoner Abkommen den Bau von Großkampfschiffen mit einer Gesamttonnage von 70 000 Tonnen einräumen. Es hat infolgedessen mit dem Bau zweier Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen begonnen, die auf den Werften von Triest und Genua auf Stapel gelegt wurden.

Ford baut amerikanisches Volksflugzeug.

Die Firma Ford will an die Seite ihres Volkswagens jetzt auch ein Volksflugzeug stellen. Ein 1000-Dollar-Flugzeug ist konstruiert worden, das in absehbarer Zeit herauskommen wird. Auch die Stranghan Airplane Co. ist dabei, ein kleines Flugzeug herauszubringen, das noch weniger als 1000 Dollar kosten und zwei Fluggäste aufnehmen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193408256/fragment/page=0020